Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrichstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorbanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 102 — **Sonnabend, den 2. Mai 1936** — **48. Jahrgang.**

Der Nationale Feiertag

Zweimillionenaufmarsch in Berlin — Große Rede des Führers

Von unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin**, 2. Mai.

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes hat in der Reichshauptstadt einen ungemein eindrucksvollen Verlauf genommen. Die begeisterte Teilnahme aller Volksgenossen an den einzelnen Feierlichkeiten und Veranstaltungen legte ein würdiges Zeugnis ab, in welch steigendem Maße sich auch die Bevölkerung Berlins dem Führer und seiner Bewegung verbunden fühlt. Der 1. Mai als Festtag der Nation, an dem sich in kameradschaftlicher Verbundenheit ungezählte Millionen Deutscher die Hände reichen, um so den Willen des Führers zu erfüllen, indem sie aus innerem Antriebe prachtvoll und mächtig die Volksgemeinschaft und den tiefen Sinn, der diesem Gedanken innewohnt, zu bekunden, ist aus dem Ablauf der Geschehnisse des Jahres nicht mehr wegzudenken. An diesem 1. Mai, dem vierten Festtage der Nation, den wir seit der nationalsozialistischen Revolution feiern durften, hat sich gezeigt, wie umfassend der geschichtliche Umbruch gewesen ist, in dessen Bann wir alle gestern, wie heute und morgen stehen. Es ist in der Tat ein Erlebnis von breitester Auswirkung, das die gemeinsame Feier des Festtages der Nation in sich schließt. Keiner will es mehr missen.

Aufklang

Wieder leiteten singende Kinderstimmen den Feiertag, das Fest der Freude, ein. Singend zogen Jungen und Mädel am frühen Morgen durch die festlich geschmückte Stadt, unter Girlanden hindurch, an den mit Tannenkränzen und Birkenreisern geschmückten Häusern, unter den aus allen Fenstern wehenden Fahnen vorbei. Singend ging es zum Poststadion. Es war eine rechte und echte Garde des Frühlings, die dieses Fest des Erwachens und der jugendlichen Kraft mit ihren Liedern eröffnete. In den hellen Klang der Kinderstimmen tönten die Kirchenglocken.

Wie immer, war der Platz vor der Reichskanzlei ein Mittelpunkt der Erregung, die an diesem Tage die ganze Stadt durchpulste. SA-Abteilungen marschierten zum Spalier auf und hinter ihr sammelten sich mit den fortschreitenden Morgenstunden immer mehr Menschen an, um dem Führer als erste huldigen zu können und ihn zu grüßen. Der Eingangspforte zur Reichskanzlei gegenüber auf der anderen Straßenseite hatte sich in heller kleidsamer Volkstracht eine Gruppe auslandsdeutscher Mädel aufgestellt. Sie sprühten vor Begeisterung, fragten nach diesem und jenem und fühlten sich, wie wir alle, als Teil des deutschen Volkstums.

Stunde der Nation

Im Poststadion am Lehrter Bahnhof, der weiten Sportarena, sind nun die Jungen und Mädel: Hitler-Jugend, BDM, Marine-HJ, Jungvolk und Jungmädel aufmarschiert. Vor der tannenbekränzten Wand, die den weiten Raum an heutigen Tage abschließt, stehen die Fahnenträger. Der helle Hintergrund läßt das Rot der Fahnentücher noch stärker aufleuchten. Die Erwartung steigert sich zur Erregung. Die Lautsprecher sollen noch einmal ausprobiert werden. Stille wird geboten. Doch in der Vorfreude auf das große Ereignis des Tages, die alle beseelt, können die Zehntausende junger Menschen nur schwer schweigen. Erst das Kommando „Stillgestanden!" schafft Ruhe. Eine kleine Episode: Durch den Lautsprecher ertönt die Aufforderung, die Mädels vom BDM werden gebeten, die braunen Kletterwesten auszuziehen. Und im Nu hat sich in das Braun, das nur durch die blauen Blusen der Marine-HJ und des Jungvolkes unterbrochen wurde, ein großes weißes Feld geöffnet.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und der Reichsjugendführer stehen auf der Ehrentribüne. Sie sprechen zur deutschen Jugend. Dann kommt der Führer. Unbeschreiblicher Jubel heißt ihn willkommen. Adolf Hitler fährt langsam, entblößten Hauptes, um das Oval des Poststadions. Alles drängt sich, ihn zu sehen. Auf den Rängen steigt man höher oder tiefer, je nachdem man glaubt, einen besseren Platz erobern zu können. Das weite Mittelfeld schiebt sich dichter aneinander, so daß die Menschenmassen hinten kaum eine Möglichkeit haben, zum Straßenrand vorzudringen; sie drängen immer wieder nach, um wenigstens einen Blick auf den Führer zu erhaschen. Baldur von Schirach meldet Adolf Hitler, daß seine Jugend angetreten ist. Der Heilruf des Führers wird aus 80 000 jungen Kehlen frisch und hell erwidert. Aufs neue brausen die Heilrufe empor, als der Führer die Stufen der Tribüne emporsteigt und als er zum Rednerpult geht. Eindringlich spricht der Führer zu seiner Gefolgschaft, die erst in diesen Tagen wieder bewiesen hat, wie stark die magnetische Kraft ist, die von der HJ und dem Jungvolk ausströmt. Zu 90 Prozent, in einigen Gebietsteilen des Reiches zu 100 Prozent sind die jüngsten Pimpfe dem Appell des Reichsjugendführers gefolgt und haben sich in das Jungvolk eingegliedert. Wir wissen mit den Eltern dieser Jungen und Mädel, daß sie in dieser Schule für das Leben die Männer und Frauen werden, die der Führer verlangt hat. Sie sind eingetreten in den Geist der Gemeinschaft, der die Voraussetzung dafür ist, daß sich die deutsche Volkwerdung immer weiter durchsetzt. Die Kundgebungen wollen nicht aufhören, als der Führer seine Rede beendet hat, als er sich zum Wagen begibt, als er den Platz verläßt, ja als er schon längst den Blicken entschwunden ist.

Wir haben in letzter Zeit, besonders in den Tagen der Wahlvorbereitung, große Kundgebungen erlebt, deren letzter und tiefster Sinn das leidenschaftliche Bekenntnis zu Adolf Hitler war. Zum Schönsten und Erhebendsten gehört das Bekenntnis der deutschen Jugend, und die unschuldsvolle, vorbehaltlose Hingabe, die aus diesen Rufen, diesem Händeschwenken, die aus diesen leuchtenden Augen aufsteigt, ist einzig und unvergleichlich. (Forts. S. 2.)

Der Negus in Addis Abeba

Beratungen mit den Stammesführern — Der italienische Vormarsch

Paris, 2. Mai.

Wie Havas aus Addis Abeba berichtet, ist der Negus im Laufe des Vormittags von einer der Anhöhen, die die Hauptstadt umgeben, nach Addis Abeba gekommen. Er hatte Unterredungen mit mehreren Stammesführern. Der Negus soll dem Berichterstatter der Havas-Agentur in Addis Abeba erklärt haben, wenn auch das Vordringen der italienischen Truppen in der Tiefenwirkung groß sei, so sei es in der Breite unbedeutend. Es führe bei weitem nicht zu dem entscheidenden Sieg der italienischen Truppen.

Der Kaiser erklärte, die Schlacht von Maicio habe unter dem Druck des ungeheuren Waffeneinsatzes der Italiener abgebrochen werden müssen. Der große Rückzug der abessinischen Truppen sei aus strategischen Gründen angeordnet worden. Der Kaiser glaubt immer noch an den Erfolg seiner Sache er betonte, daß er „Abessinien bis zum letzten Blutstropfen" verteidigen werde.

*

Nach den letzten Meldungen steht die Vorhut der italienischen Streitkräfte, eine Askarikolonne, 80 Kilometer nördlich von Addis Abeba. Die italienischen Truppen, die von Dessie südwärts maschieren, standen am Mittwochabend auf halbem Wege zwischen Dessie und Addis Abeba. Das Gelände ist stellenweise derart schwierig, daß die Autokolonne einen anderen, neben der eigentlichen Straße herlaufenden, jedoch viel längeren Weg gewählt hat. Unter diesen Umständen ist die Erreichung des Endziels wahrscheinlich noch nicht zum Wochenende, sondern erst Anfang nächster Woche zu erwarten. Inzwischen wird die Durchdringung der Gegend am Tanasee fortgesetzt. Auf dem Tanasee selbst gehen bereits Wasserflugzeuge nieder, die von Massaua kommen. Die Abteilungen von Gondar haben Debra Tabor südöstlich von Gondar besetzt.

Der lettische Generalstabschef Hartmanis ist am Mittwoch in Moskau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er mit besonderen militärischen Ehren empfangen. Der estnische Generalstabschef Reek setzte seine Besprechungen mit militärischen Vertretern Sowjetrußlands fort.

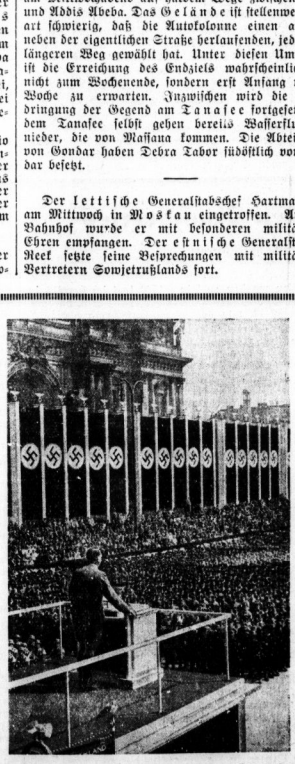


Bild links: Die Mai-Kundgebung im Berliner Lustgarten; links der Maibaum, im Mittelgrund der Dom (Presse-Photo, K.) — **Bild rechts:** Der Führer spricht im Lustgarten (Scherl Bilderdienst, K.)

Politische Wochenschau

Halle, 2. Mai.

Der großartige Verlauf der Maifeier im ganzen Reich hat von neuem den Beweis für die unerschütterliche Einigkeit des deutschen Volkes und seine unauflösliche Verbundenheit mit seinem Führer Adolf Hitler geliefert. Als eine symbolische Handlung hatte Reichsminister Dr. Goebbels am Tage zuvor in seiner Ansprache beim Empfang der Arbeiterabordnungen aus dem Reich die Erklärung des 1. Mai zum nationalen Feiertag bezeichnet und hinzugefügt, die siebzehn Millionen handarbeitende Menschen Deutschlands seien wirklich mit gleichem Recht und mit gleichen Pflichten in die große nationale Gemeinschaft aufgenommen. Der Verlauf des gestrigen Tages hat diese Feststellung wieder in vollstem Maße bestätigt. Die Kundgebungen in ganz Deutschland, an der Spitze der Millionenaufmarsch in der Reichshauptstadt und der Staatsakt im Lustgarten, woran das ganze Volk durch die Vermittlung des Rundfunks teilgenommen hat, demonstrierten öffentlich aufs schlagendste die durch die Wahl vom 29. März bekundete Einheit des Willens des deutschen Volkes. Die durch den Glanz des Frühlings verklärte Feier des 1. Mai hat in allen deutschen Gauen das gleiche Gefühl der Gemeinsamkeit, des Stolzes und der Zuversicht entzündet. Unter dem von dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley verkündeten Wahlspruch „Lebenswille, Lebenshoffnung, Lebensfreude" ist diese vierte Maifeier im neuen Reich vom ganzen deutschen Volk als deutscher nationaler Feiertag begangen worden.

Den Mittelpunkt des Tages bildete der Staatsakt im Berliner Lustgarten und die große Rede des Führers, die von den allerorten zum Festakt versammelten Volksmassen mit angehört wurde und mit einer vom ganzen deutschen Volk bekräftigten stürmischen Vertrauenskundgebung für den Führer ihren Ausklang fand. Mit Recht konnte Adolf Hitler in seiner Rede sagen, daß es für Deutschland keinen anderen Weg zur Wiederherstellung seines Rechts und seiner Freiheit gab, als den der nationalsozialistischen Revolution. Er wies auf die wunderbare Wandlung hin, die das deutsche Schicksal seit 1919, dem Jahre des Versailler Diktats, erfahren hat. Damals, wie auch in späteren Jahren noch, tobten in demselben Lustgarten, der gestern die wunderbarste Demonstration des einigen deutschen Volkes sah, verhetzte Massen, voll tiefster Enttäuschung, Not und Verzweiflung hin- und hergeworfen, im Kampf gegen eine schwache Regierung und gegen die eigenen Volksgenossen. Gestern stand auf demselben Platz vor seinem erkorenen Führer ein stolzes, freudig bewegtes, im neugewonnenen Glauben an seine Kraft geeinigtes Volk, ein Volk, das durchdrungen ist von der Aufgabe, aus allen Kräften an dem Gemeinschaftswerk des Wiederaufbaues des Vaterlandes mitzuarbeiten, das aber ebenso fest entschlossen ist, sich darin durch keinerlei fremde Eingriffe stören zu lassen. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, kennzeichnete Adolf Hitler die Machenschaften jener Kreise des Auslandes, die kein anderes Ziel zu kennen scheinen, als die Völker gegeneinander zu hetzen. Er wies vor allem die jüngsten Auswüchse dieser Lügenpropaganda zurück, in denen zur Abwechslung wieder einmal von angeblichen deutschen Angriffs- und Putschabsichten auf Oesterreich die Rede ist. Der Führer schilderte die Gefahren dieser verlogenen Propaganda und hielt den Staatsmännern, die derartige Verhetzungen begünstigen, den deutschen Friedenswillen entgegen. Mit Recht konnte Adolf Hitler auf die ungünstige innere Lage der meisten anderen Länder in Europa hinweisen, wo im Gegensatz zu der Ruhe und Ordnung, die in Deutschland herrscht, vielfach Unruhen und Streiks an der Tagesordnung sind. Anstatt aber daraus die Lehre zu ziehen, daß nur eine allgemeine Befestigung des Friedens und eine Stabilisierung der europäischen Lage den Völkern Besserung bringen kann, wie sie der deutsche Friedensplan ermöglichen könnte, zeigen die Staatsmänner der maßgebenden Mächte entweder eine beklagenswerte Unentschlossenheit oder die alte Neigung zur politischen Intrige, die den Völkern schon so oft zum Verhängnis geworden ist.

Die außenpolitische Lage hat sich, soweit sie Deutschland direkt berührt, in den letzten Tagen kaum verändert. Der englische Fragebogen ist noch immer nicht fertiggestellt, er wird erst in der nächsten Woche in Berlin übergeben werden. Zuverlässiges über den Inhalt wird man vermutlich erst erfahren, wenn die Verhandlungen in Gang gekommen sind. Der Meinungsstreit, der sich in England über die Behandlung der deutschen Frage entsponnen hat und der bis in das Kabinett hinübergreift, dauert an. Die europäische Politik Englands befindet sich unverkennbar an einem Scheideweg; sie wird vorderhand durch die noch nicht übersehbare Entwicklung des abessinischen Konflikts beeinflußt, zeigt sich jedoch bestrebt, trotz dieser starken Belastung in der Behandlung des Verhältnisses zu Deutschland eine früher nur allzuoft vermißte Unbefangenheit, vor allem Frankreich gegenüber, zu behaupten. Diese Strömung im englischen Kabinett wird durch gewichtige Äußerungen der öffentlichen Meinung unterstützt So neuerdings durch einen Aufsatz des angesehenen politischen Publizisten Dawson in einer stark verbreiteten englischen Zeitschrift. Darin wird dem deutschen Unabhängigkeitsbestreben volle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0001

Anerkennung gezollt, der Friedensplan Adolf Hitlers wird offen als der erste Versuch zur Herstellung normaler Verhältnisse in Europa anerkannt, der seit 1919 gemacht wurde. Der Verfasser übt an dem Versailler Vertrag eine vernichtende Kritik und bezeichnet zugleich die Aufkündigung des Locarnovertrages durch Deutschland unter den durch die französische Politik geschaffenen Verhältnissen (Pakt mit der Sowjetunion) als vollkommen verständlich. Andererseits werden die kolonialen Ansprüche Deutschlands von Dawson ausdrücklich anerkannt. Wenn auch die offizielle Londoner Politik begreiflicherweise die Lage keineswegs ebenso vorurteilslos ansteht, so kann sie sich dem Gewicht der öffentlichen Meinung doch nicht völlig entziehen. Darauf deutet auch die Zähigkeit hin, mit der das englische Kabinett den französischen Versuchen zu neuen Quertreibereien begegnet. Mit welchem Erfolg, muß abgewartet werden. Eine Entscheidung über die künftige Außenpolitik Frankreichs ist bekanntlich erst zu erwarten, wenn das Ergebnis der Neuwahlen feststeht und die Kammer zusammentritt. Erst nach dem am Sonntag stattfindenden zweiten Wahlgang wird ein zuverlässiges Urteil über die Zusammensetzung der Kammer und dementsprechend auch über die künftige Regierung möglich sein. Wie stark gewisse Vorgänge der Außenpolitik bei dieser Wahl mitgesprochen haben, beweist die überraschende Niederlage des radikalsozialistischen Parteipapstes Herriot in der Hauptwahl. Der Lyoner Bürgermeister gilt bekanntlich nicht mit Unrecht als der eigentliche Vater des Russenpaktes. Er wird zwar in der Stichwahl vermutlich mit Hilfe seiner marxistischen und kommunistischen Freunde durchkommen, aber sein Prestige hat unzweifelhaft einen starken Stoß erlitten.

Im abessischen Konflikt rückt die Entscheidung mit raschen Schritten näher. Schien es vorübergehend, daß die Italiener in ihrem Siegeszug durch die Schwierigkeiten der Heranschaffung des Nachschubs von Munition und Proviant sowie durch den unerwarteten energischen Widerstand der von dem türkischen General Wehib Pascha geführten letzten, noch intakt gebliebenen Armee des Ras Nasibu aufgehalten werden könnten, so hat sich jetzt die Kriegslage überraschend schnell wieder geändert. Der Negus ist in Addis Abeba unerwartet wieder aufgetaucht, er wird aber das Verhängnis der baldigen Eroberung durch die Italiener von der Hauptstadt schwerlich abwenden können. Denn auch die Armee Nasibus, die sich dem feindlichen Vormarsch heldenmütig entgegengestellt und den Italienern in der befestigten Linie von Sassabaneh ein schwer zu nehmendes Hindernis in den Weg gelegt hatte, ist nach den neuesten italienischen Berichten entscheidend geschlagen worden. Sassabaneh ist von den Italienern erstürmt und die Front ist durchbrochen worden. Der vernichtenden Wirkung der modernen Waffen, die den Italienern zur Verfügung standen, hat also auch dieses letzte Bollwerk der abessinischen Unabhängigkeit nicht widerstehen können. Damit ist die militärische Entscheidung in unmittelbare Nähe gerückt, zugleich aber auch der Beginn des diplomatischen Kampfes um den Frieden, wobei nunmehr auch die ägyptische Frage stark hineinspielt. Es ist noch nicht zu übersehen, welche Folgen der Tod des Königs Fuad für die innere Lage dieses Landes haben wird, aber fast noch bedenklicher muß der pessimistische Ton der Presse sowohl Englands wie Italiens angesichts dieser neuesten Komplikation des ostafrikanischen Problems stimmen. Dazu kommt die erneute Forderung englischer Sanktionsfreunde nach Verschärfung der Zwangsmaßnahmen gegen Italien und der Schließung des Suezkanals, worauf das halbamtliche Organ in Rom bereits mit den schärfsten Drohungen geantwortet hat. So erscheint die internationale Lage zum Maianfang alles andere als frühlingsheiter und man kann nur aufs innigste wünschen, daß die ernste Friedensmahnung des Führers im Ausland gehört werden möge. Die Verantwortung der Staatsmänner ist ungeheuer groß.

P.

Der Nationale Feiertag

(Fortsetzung von Seite 1.)

Die Feier der Kulturschaffenden

Der Stunde der Jugend folgte die Stunde, die der deutschen Kunst gewidmet war, dem Bekenntnis zur geistigen Schöpferkraft unseres Volkes. Die Festsitzung der Reichskulturkammer fand in diesem Jahre im Deutschen Opernhaus in Berlin-Charlottenburg statt. Es entspricht dem tiefen Sinn des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes, daß, wie im vorigen Jahre, Reichsminister Dr. Goebbels, der Präsident der Reichskulturkammer, seinen Rechenschaftsbericht über das geistige Wirken im nationalsozialistischen Deutschland erstattete. Ein Werk des jungen Dichters Gerhard Schumann aus Stuttgart „Heldische Feier" leitete den Staatsakt wirkungsvoll ein. Die Musik Franz Philipps gibt gleichsam die Einführung und Ueberleitung zu den ans Herz greifenden Versen Schumanns, die in den Chor ausklingen, der als Vermächtnis von Generation zu Generation weiter lebt: „Wir bauen des Reiches ewige Feldherrnhalle / Die Stufen in die Ewigkeit hinein / Bis uns die Hämmer aus den Fäusten fallen / Dann mauert uns in die Altäre ein!"

Auf der Fahrt zum Lustgarten

Der Weg, den der Führer über die Charlottenburger Chaussee nahm, glich einer wahren Triumphstraße. Inzwischen ist der Aufmarsch des schaffenden Berlins vollzogen, die vorher noch fast leeren Bürgersteige sind bereits acht, zehn, zwölf und noch mehr Reihen zu beiden Seiten mit Menschen gefüllt. Die SA-Männer des Spaliers, das sich die ganze Straße entlang zieht, standen vorher noch gemütlich plaudernd an ihren Plätzen. Nun bilden sie eine festgeschlossene Kette und es ist schwer genug, die Sperrlinie zu halten. Noch immer marschieren auf den breiten Wegen, die durch die großen Rasenflächen des Tiergartens führen, neue Massen heran, die sich langsam an den Seiten der Straße verteilen.

Unter den Linden sind die Menschenmauern noch stärker. Für die Fahrt des Führers und seiner Begleitung ist die linke Straßenseite freigehalten worden. Von ihrem Rand drängt es sich über die breite Mittelpromenade, über die rechte Fahrbahn hinweg, und hier sind es nicht mehr 10 und 12, hier sind es 20 bis 30 Reihen von Menschen. Das sahen wir zum ersten Male am 21. März 1933, als, wie man so sagt, „das ganze Berlin" nach der Eröffnung des ersten Reichstages im neuen Deutschland zu einer Kundgebung in das Regierungsviertel strömte. Zu dem heutigen Staatsakt in Berlin, in dem die Feiern im ganzen Reiche gipfelten, hatten sich nahezu zwei Millionen Menschen vereinigt.

Der Staatsakt im Lustgarten

So verschieden das Bild auch ist im Vergleich mit den Maifeiern der ersten Jahre auf dem Tempelhofer Feld, so ist der Eindruck dieses 1. Mai doch noch gewaltiger. Die Menschenmasse in dem neu hergerichteten Lustgarten wirkt noch geschlossener. Diese Geschlossenheit wird erhöht, durch die klare Grenze, die der schöne Bau des Alten Museums, die über den Tribünen errichtete Fahnenwand, und das Schloß, dessen Fenster sämtlich mit einem golddurchwirkten Tannenkranz geschmückt sind, zieht. Alles überragt der herrliche Maibaum, ein Geschenk des Gaues Saarpfalz, der heimgekehrten Saar. Er steht im Mittelpunkt der im Rechteck aufmarschierten Kolonnen der Berliner Betrieb. Die Front wird auf beiden Seiten des zwischen den Abordnungen freigehaltenen Mittelganges von den Ehrenkompanien des Reichsheeres, des Reichsarbeitsdienstes, der Leibstandarte, der SA sowie einem SS-Spalier umsäumt. Das Nahen des Führers künden stürmische, nicht endenwollende Heilrufe. Als Adolf Hitler den Wagen verläßt, beginnt der Musikzug der Wehrmacht mit dem Präsentiermarsch. Der Führer der Ehrenformationen erstattet Meldung. Adolf Hitler dankt durch Handschlag. Während er die Stu- Stufen zum Säulengang des Alten Museums emporschreitet, wo die Fahne der SA und der Gliederungen der politischen Bewegung aufgestellt sind, erhebt sich ein wahrer Orkan des Jubels und der Begeisterung, dem kaum Einhalt geboten werden kann. Fanfaren erklingen, als der Reichshauptstadt-Gauleiter Minister Dr. Goebbels die vor dem Säulengang errichtete Rednertribüne besteigt, um die die Träger der Standarten Berlins Aufstellung genommen haben. Dr. Goebbels macht sich zum Dolmetsch der Gefühle der Dankbarkeit und der Vereinigung der Bevölkerung der Reichshauptstadt und des ganzen deutschen Volkes, indem er dem Führer den Gruß der Reichshauptstadt entbietet. In dem kurzen Rückblick, den der Minister dann über die Maifeiern gibt, ist in knappen Worten alles das zusammengefaßt, was uns in dieser Stunde bewegt: Der 1. Mai 1933 war der Tag der Gläubigkeit, 1934 begingen wir den ersten Mai als Tag der Willenskraft und der Entschlossenheit, 1935 als Tag der wiedergewonnenen Freiheit, der 1. Mai 1936 ist der Tag der deutschen Ehre.

Adolf Hitler spricht

Nun ergreift der Führer selbst das Wort. Wieder stehen wir ganz und gar im Banne dieses Mannes, der das größte Wunder in der deutschen Geschichte aller Zeiten vollbrachte, indem er der Zersplitterung Einhalt gebot und aus allen Ständen ein Ganzes schweißte. Wir hörten es wieder, wie sich von Satz zu Satz die Wirkung zu einer klaren und prächtigen Formulierung steigerte, wie sie jeden einzelnen Volksgenossen ergriff, wie sie ihn mitreißt und wie sie auf den Höhepunkt des Nationalen Feiertages hinführt, an dem die Herzen von zwei Millionen deutscher Menschen und durch die Aetherwellen verbunden ein ganzes Volk zusammenschlagen läßt. Von neuem bricht sich die Begeisterung Bahn. Jubel klingt zum Führer empor. Es ist wahrhaftig ein stolzes Gefühl, den Führer und sein Volk in dieser innigen Gemeinschaft im Lustgarten weilen zu sehen und zu erleben. Es ist ein großes Gefühl, daß wir von dieser wuchtigen Kundgebung mit uns nehmen und die Gewißheit, daß ganz Deutschland Adolf Hitler und seiner Arbeit für den Frieden für immer verschworen ist.

Der Führer hat den Lustgarten und das Maifest dieses Jahres verlassen. Nachdem die Formationen der Wehrmacht und der Bewegung abmarschiert sind, rüsten auch die Massen zum Heimgang. Der Staatsakt ist vorüber. Wieder hat der Feiertag der Nation dem Volke das tiefe Erlebnis seiner Geschlossenheit, seiner Kraft, seines Willens gebracht.

Nächtliche Feierstunde

Mit dem großen Fackelzug der Formationen des Heeres ued der Bewegung durch die Straßen der Reichshauptstadt und der abendlichen Kundgebung im Lustgarten, auf der Ministerpräsident Generaloberst Göring sprach, fand der nationale Feiertag des deutschen Volkes seinen Abschluß. Das Bild dieser einzigartigen Kundgebungsstätte zwischen altem Museum und Schloß, eingerahmt durch die Fahnenmasten, war im Lichte der Scheinwerfer und Fackeln noch überwältigender als am Tage. Aus Tausenden von Fackeln stiegen langsam die Rauchsäulen hoch, die den Platz wie eine Decke gegen den nächtlichen Himmel abschlossen. Die Spitze des langen Fackelzuges wurde von Kompanien des Wachtregiments gebildet, dann folgten Marine, Flieger und Leibstandarte. Jubelnd begrüßten die Tausende, die die beiden Tribünen und den Platz vor dem Schlosse füllten, die Kompanien, als sie im Paradeschritt in den Lustgarten einmarschierten. Dann füllten die Kolonnen des Arbeitsdienstes, der SS und SA, des NSKK und der übrigen Gliederungen der Bewegung das riesige Viereck bis auf den letzten Platz. Regungslos standen die langen Kolonnen, als Ministerpräsident Generaloberst Göring die Fronten abschritt, um dann das Wort zu nehmen. Langsam verloschen die letzten Fackeln, bis dann der große Zapfenstreich den Feiertag des Volkes ausklingen ließ.

Einheit des Willens

Die große Rede des Führers und Kanzlers beim Staatsakt im Berliner Lustgarten

Auf dem großen Staatsakt zur Feier des nationalen Feiertages des deutschen Volkes im Lustgarten führte der Führer u. a. folgendes aus:

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Wenn früher über deutsches Land der 1. Mai kam, dann begannen die Regierungen zu zittern: „Welchen Ausgang wird wohl dieser Tag bringen?" Das war damals die bange Frage. Auf der einen Seite marschierte das sogenannte „freie revolutionäre Proletariat", und auf der anderen Seite, da behütete der Republik treuester Schirmherr die Oeffentlichkeit vor der Auswirkung dieser Freiheit. Der Gummiknüppel stand bereit, der Freiheit die gebührende Form beizubringen und sie im Zaum zu halten. Und wenn wir heute die Blicke außerhalb Deutschlands schweifen lassen, dann kommt es uns vor, als wäre es dort auch jetzt noch nicht viel anders.

Wenn früher unsere marxistischen Regierungen es nicht fertiggebracht hatten, den von ihnen einst okkupierten Tag des 1. Mai zu einem wirklichen Festtag zu erheben, dann waren wir entschlossen, diesen Tag für alle Zeiten zum Tag der deutschen Arbeit und damit zum Tag der deutschen Volksgemeinschaft zu machen. Wenn wir entschlossen waren, diesen 1. Mai nunmehr für alle Zukunft zum nationalen Feiertag zu erheben, der dieser Gemeinschaftsleistung, der Arbeit unseres Volkes, gewidmet sein soll, dann wollten wir damit aber auch einmal für immer die Lüge zerstören, daß dieser neue Staat etwa ein Staat gegen die Arbeiter sein würde. Wir waren vom ersten Tag an von der heiligen Ueberzeugung durchdrungen, daß das Deutschland der Zukunft entweder ein Deutschland wahrhafter Volksgemeinschaft sein oder daß es vergehen werde.

Man mag die Frage vielleicht oft gehört haben, warum machten sie dann eine Revolution? War das nicht auch auf anderen Wegen zu erreichen? Konnte man nicht auch mit den vorhandenen früheren Erscheinungen diese Probleme verwirklichen? Nein!

Wir Deutsche sind in einer besonders ungünstigen und unglücklichen Lage in der Welt: Ein Volk von außerordentlichen Fähigkeiten, von großem Fleiß erfüllt, mit einer seltenen Tatkraft begabt, auf einem engen Lebensraum, leidend unter dem Mangel zahlreicher Rohstoffe und doch im ganzen erfüllt von dem Bedürfnis einer hohen Kultur und eines hohen Lebensstandards. Ich kann mich nicht bekennen zu jener These, die sagt: „Wenn es eben nicht geht, dann geht es eben nicht." Nein! Es muß gehen! (Die Massen geben ihrer Zustimmung stürmischen Ausdruck.)

Aber eine Voraussetzung ist uns dabei vorgeschrieben: Es kann nicht gehen, wenn in Deutschland der Wille und der Lebenskampf unseres Volkes sich nach 40 und 50 Seiten hin zersplittern. Wenn schon die Not so groß ist, daß der Verstand und die Tatkraft unzähliger Menschen an ihrer Behebung verzweifeln, dann muß eine Rettung völlig aussichtslos sein, wenn die Nation nicht befähigt ist, zu einem Entschluß oder auch nur zu einer Auffassung, und damit zu einer Handlung und zu einer Tat zu kommen. Wenn man überhaupt die deutschen Aufgaben lösen wollte, dann war es notwendig, zunächst das deutsche Volk in eine Form zu bringen, die es gestattete, die Millionen Einzelwesen zu einer Einheit zu verschmelzen, ihren vielgestaltigen auseinanderstrebenden Willen in einen Willen zu verwandeln, die Tatkraft von so vielen Hunderttausenden und Millionen in eine einzige geschlossene Handlung zu bringen. Nur so konnte man überhaupt daran denken, diese Aufgaben zu lösen, die uns das Schicksal gestellt hat.

Und es ist weiter notwendig, dem Volke selbst wieder die Ueberzeugung seines Wertes beizubringen. Solange jeder nur sich sieht, solange lebt er nur in der begrenzten Tatkraft seiner eigenen Persönlichkeit. Es ist notwendig, in jedem einzelnen die Ueberzeugung lebendig werden zu lassen: Du stehst nicht allein, du brauchst an diese Probleme nicht mit deiner Tatkraft, nicht mit deinem Willen allein heranzutreten. Nein! Blicke um dich! Du bist nur ein Teil von Millionen. Dein Wille ist nur ein Wille von Millionen anderer Willen. Und wenn du mit deinem Willen glaubst, an einer Aufgabe verzagen zu müssen, dann erkenne: Gewaltiger als dein Wille ist der Wille aller derer, die nun hier stehen! Diese Gemeinschaft wird Fragen lösen, an denen du sicherlich verzagen und verzweifeln würdest oder scheitern müßtest; aber die Gemeinschaft, sie wird dieser Probleme Herr werden! (Brausende Stürme der Zustimmung.)

Deshalb ist es notwendig, die Einheit als die Voraussetzung anzusehen für die Behebung unserer Nöte, für die Ueberwindung unserer Schwäche und damit für die erfolgreiche Durchführung des deutschen Lebenskampfes. Glauben Sie, meine Volksgenossen, was soll denn der genialste Mensch auf dieser Welt tun, wenn er zur Verwirklichung seiner Pläne nicht die notwendigen Instrumente besitzt. Dies können nur Toren denken, die glauben, ein Mensch kann alles. Jawohl, nämlich dann, wenn es ihm gelingt, alle für sich zu erobern! Wenn ihm die Vorsehung die Kraft gibt, in seinem Willen ein Volk zu vereinen, wenn ihm die Vorsehung die Fähigkeit gibt, in seinem Sinn ein Volk denken zu lassen, dann kann er Gewaltiges auf dieser Welt vollbringen! Immer aber ist die Voraussetzung für den Erfolg seines Handelns die hinter ihm stehende organisierte Gemeinschaft.

Die Männer, die vor Jahrtausenden einem Volk die Aufgabe stellten, Pyramiden zu bauen, sie wußten, warum sie es taten. Sie haben an diesen gewaltigen Gemeinschaftsleistungen 4000 Jahre menschlicher Kultur aufgerichtet! Und wenn wir heute gewaltige Gemeinschaftsaufgaben stellen, dann wissen wir auch, warum wir es tun!

Der Träger des nationalen Buchpreises

Eine Unterhaltung mit Gerhard Schumann

Wie aus dem Bericht über die gestrige Festsitzung der Reichskulturkammer hervorgeht, erhielt der Dichter Gerhard Schumann in dieser den nationalen Buchpreis 1935/36 für seinen Gedichtband „Wir aber sind das Korn".

Es ist nicht zufällig, daß ich ihn im Propagandaministerium gesprochen und kennengelernt habe, im Herzen deutschen Kultur- und Kunstlebens. Denn es gibt kaum eine kulturelle Organisation innerhalb der Partei, mit der der Lyriker Gerhard Schumann, der sich mit jungen Jahren in die vorderste Reihe des Schrifttums gekämpft hat, keine Fühlung hätte. In seiner Person vereinigt Schumann, der heute Fünfundzwanzigjährige, den Obersturmbannführer der SA, den stellvertretenden Gauobmann der NS-Kulturgemeinde, den Reichskultursenator und schließlich das Mitglied des Kulturbeirats der SA.

„Ich komme zum eigentlichen Schaffen nur in ganz seltenen Atempausen, die Aemter beanspruchen mich sehr. Eine Ursache, dies tragisch zu nehmen, besteht nicht. Der Dichter muß im härtesten Daseinskampf stehen, um lebens- und alltagsverbunden gestalten zu können. Dachstubenromantik der Poeten gibt es nicht mehr. Dichter sein, heißt heute: ein Kämpfer sein! Er sieht nicht mehr aus der Vogelschau, selbst wohlgeborgen, in die Nöte und Freuden der Menschen, nein, am eigenen Leibe muß er sie verspüren! Es war mein Glück, schon sehr früh aus Beschaulichkeit und wirklichkeitsfernen Träumen herausgerissen worden zu sein. 1930 trat ich bereits in die Sturmabteilungen Hitlers ein, habe also, damals neunzehnjährig, von der Pique auf darin gedient."

„Ihre dichterische Entwicklung geschah also nie außerhalb der Bewegung?" frage ich.

„Wie wäre dies möglich, wo ich von jeher meine Aufgabe darin gesehen habe, die große Idee des Nationalsozialismus künstlerisch zu gestalten! In den ersten Wochen meiner Arbeit in der Partei erschienen die „Lieder vom Reich" (1930). Wenig später trat ich mit dem Schauspiel „Das Reich" vor die Oeffentlichkeit. Es ist ein reines Lesedrama, das auf meinen Wunsch hin niemals aufgeführt worden ist. Kern dieses Stückes ist eine politische und weltanschauliche Auseinandersetzung mit der damaligen Zeit, der Kampf zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus ist sein Gegenstand."

„Beabsichtigen Sie, künftig auch fürs Theater zu schreiben? Ich halte dies, aus der Kenntnis Ihrer Gedichte heraus, die einen starken dramatischen Atem haben, durchaus für möglich."

„Das Drama ist die dichterische Form, auf die ich hinsteuere. Ich übe sie schon in gewisser Weise in den vielaufgeführten chorischen Dichtungen. Sie kamen meist in Morgenfeiern zur Darbietung, bei denen u. a. der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Baldur von Schirach gesprochen haben. Es sind Gemeinschaftsspiele, deren Reihe mit dem „Siegenden Leben" begonnen wurde. Eines meiner letzten Werke, „Heldische Feier", wird überall aufgeführt, es hat sich im Fluge Deutschland erobert. „Heldische Feier", deren Musik Franz Philipp komponierte, ist meines Erachtens auch die mir am meisten gelungene Dichtung. Um einen Einblick in den Stil seiner Strophen zu vermitteln, hier die letzten Verse:

Wir bauen des Reiches ewige Feldherrnhalle,
Die Stufen in die Ewigkeit hinein,
Bis uns die Hämmer aus den Fäusten fallen;
Dann mauert uns in die Altäre ein!

Der größte Erfolg, der mir bisher vergönnt war, traf die „Lieder vom Reich", die eine Auflage von 20 000 erzielten. Wird mein letztes Buch, „Wir aber sind das Korn", auch eine Lyriksammlung, diesen Erfolg ebenfalls erreichen...?"

„Man scheint also wieder Lyrik zu begehren, während man vor gar nicht langer Zeit ihrer überdrüssig geworden war. Ihr großer Erfolg kündet die Rückkehr des Volkes zu einer Gattung der Dichtung an, die arg vernachlässigt worden ist!"

„Es war in den Jahren vor dem Umschwung meines Erachtens so: wirkliche Lyrik konnte nicht unters Volk dringen. Nur das rein Artistische und Jonglierende eroberte sich ein Publikum. Der Name Kästner beleuchtet blitzartig die — Gott sei Dank — überwundene Situation. Je internationaler, volksfremder, intellektueller, blutarmer und perverser in jenen Jahren Verse gewesen sind, desto gieriger wurde nach ihnen verlangt."

„Wer unter den großen Meistern ist Ihr Vorbild gewesen?" — Das war die letzte Frage, die ich an den schwäbischen Dichter richtete.

„Rilke, George und Nietzsche. Es versteht sich, daß nur zwei von ihnen, nämlich George und Nietzsche, mich gleichzeitig beeinflussen und inspirieren konnten. Die Begeisterung, die ich für Rilke empfand, dessen Weltanschauung mit jener der beiden anderen unvereinbar ist, lag vor meinem Eintritt in die Bewegung. Ich verdanke ihm aber doch unendlich viel. Er ist einer der Formvollendeten. Nur die Inhalte der Gedichte Rainer Maria Rilkes konnten mir von dem Augenblick an, da ich eine neue Zeit miterkämpfen half, nur noch wenig sagen. Nietzsche und George aber wiesen in eine neue Zeit.

Kurt Künkler.

Der Literaturpreis der Stadt Berlin

Zum Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes am 1. Mai d. J. wurde erstmalig der im Jahre 1935 geschaffene Literaturpreis der Hauptstadt Berlin verliehen. Das Kuratorium des Literaturpreises hat den Preis folgenden Werken zuerkannt: Einen Preis von 5000 Reichsmark für den Roman „Hasko" von Martin Luserke, einen Preis von 3000 Reichsmark für den Roman „Mont Royal" von Werner Beumelburg und einen Preis von 2000 Reichsmark für die Gedichtsammlung „Das festliche Wort" von Rudolf Paulsen.

„Glück am Ziel"

Erstaufführung im Stadttheater

Nach dem ungemein lebhaften Beifall nach einzelnen Nummern und den ungezählten Hervorrufen am Schluß der Vorstellung zu urteilen, errang die neue Operette des Stadttheaters einen großen Publikumserfolg. So möchte die Kritik mit dem Intendanten hoffen und wünschen, daß das „Glück am Ziel" kein „Glück im Winkel" bleibt und der Theaterkasse wahre Silberströme zuführt.

Einige Becher Oel muß freilich der Vertreter der Kunst und Presse auf die Wogen der Begeisterung gießen. Die Verfasser nennen das Werk ihrer Hände, ihres Hirns und auch wohl ihres guten Gedächtnisses: Operette. Da haben sie den Mund etwas voll genommen; aber das Kind der Musen mit klangvollem Namen führt sich besser ein und auf als mit bescheidenem Titel. Lassen wir also den drei Vätern den Spaß.

Es ist wohl nicht zuviel behauptet, wenn ich sage, dem Komponisten R. M. Siegel wäre ohne Zweifel noch Besseres eingefallen, wenn ihn die Textdichter Jo Hans Rösler und Wilh. Krug durch eine wertvollere Unterlage inspiriert hätten. Da aber der Musiker sich selbst die Gesangstexte mitschuf, ist er selbst schuld, daß sein Genius die Flügel nicht stolzer entfalten konnte. Immerhin fiel ihm so manches ein, was sich gut und unterhaltend anhört, wenn man bei einigen Schlagern die Ahnenforschung beiseite läßt; z. B. weist der Kameradschaftsmarsch verwandte Züge mit einem Vorfahren an der Tankstelle auf. Doch das tut hier nichts zur Sache. Der Komponist bringt unbestritten mit geringen Mitteln — dem Dirigenten folgen ungefähr 12 bis 15 Instrumentalisten durch dick und dünn — recht hübsche Wirkungen hervor. Hier und da zeigt er auch, daß er mit kontrapunktischen Künsten spielen kann. Rhythmisch interessante Tonbilder ziehen vorüber und die melodischen Einfälle sind niemals banaler Art, beleidigen auch empfindliche Ohren nicht durch orchestrale Gewaltsamkeiten.

Die Handlung, die eine Liebesolympiade sein soll, hat öfter tote Punkte, namentlich im 2. und 3. Aufzuge. Sie hat nur wenig von dem Tempo, das man erwarten müßte. Zwischen den Autowerken Karsten und Stachwitz geht es um Sein oder Nichtsein. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0002
DFG

Nur die große Gemeinschaftsaufgabe kann ein Volk zu einem Gemeinschaftssinn erziehen. Und wenn von rechts oder links die rudimentären Ueberreste der Vergangenheit oft an uns herantreten und halb zweifelnd, halb zögernd, uns fragen: Ja, soll das wirklich — glauben Sie — vollkommen gelingen, werden Sie das Wunder fertigbringen, alle diese Differenzen wirklich zu beseitigen? — Dann antworte ich: Das Wunder — mein lieber Freund —, das uns gelungen ist seit dem Jahre 1919 bis heute, das ist weit größer als das Wunder, das noch zu erfüllen wir uns vorgenommen haben! (Begeisterte Beifallstürme.)

Damals, da stand ich auch an einem Tag hier an diesem Platz, da drüben an dieser Terrasse, da waren viele wilde Haufen hier mit roten Fahnen, die einen mit Sichel und Hammer und die anderen ohne sie. Und sie diskutierten und brüllten und schrien und boten insgesamt ein bejammernswürdiges Bild des deutschen Arbeiters. Damals stand ich, ein Unerkannter und Unbekannter, ein Namenloser, dort. Und heute stehe ich hier!! (Unbeschreiblicher Jubel schlägt dem Führer bei diesen Worten entgegen.)

Wir werden den Geist der Aussöhnung und der Verständigung in unserem Volke niemals mehr einschlummern lassen. Eine solche Führergeneration wächst heran. Es soll sich keiner täuschen: Wenn wir einmal vom Schicksal von dieser irdischen Bühne weggenommen werden, dann werden andere, jüngere an unsere Stelle treten, und es wird niemals mehr in Deutschland diese Regenschirmpolitiker der Vergangenheit geben. Ein hartes Geschlecht ziehen wir heran. Was wir im Kampf erprobten, das werden sie fortsetzen. (Begeisterte Zustimmung der Massen.)

Wenn wir diese gewaltigen Aufgaben im Innern unseres Reiches anfassen in der Ueberzeugung, daß der Friede im Volke dafür die Voraussetzung ist, dann ist — das wissen wir — in größerem Sinne auch der Friede nach außen notwendig zur Erfüllung dieser Ideale. Wir versprechen uns nichts von einem Europa, das dem Irrsinn gegenseitiger haßerfüllter Angriffe ausgesetzt ist oder verfällt. Weil wir gewaltige Pläne besitzen, weil wir uns große Aufgaben gestellt haben, wollen wir den Frieden bewahren. Das kann vielleicht so mancher kleiner Politikaster an anderen Ländern gar nicht begreifen. Wir sind nicht eine turbulente Masse, in der jeder tut und tun kann, was er will. Wir haben unser Volk ausgerichtet nach großen Gemeinschaftsleistungen, wir haben uns große Ziele gesetzt, und wir können den anderen nur sagen: Kommt uns dabei nicht in die Quere, laßt uns in Ruhe! (Lang anhaltende stürmische Beifallskundgebungen der Massen.)

Wir sind mit unseren inneren Schwierigkeiten selbst fertig geworden, ohne ein anderes Volk in Mitleidenschaft zu ziehen. Werdet ihr mit den euren gefälligst auch selbst fertig und versucht nicht, andere in eure Händel hineinzubringen. (Erneute Beifallsstürme.)

Wir haben es nicht notwendig in Deutschland — und ich kann das gerade in diesen Tagen vor euch, meine Volksgenossen, sagen: Ich habe es nicht notwendig, mir durch irgendeinen Ruhmesakt, der Millionen Tote im Gefolge hat, bei meinem Volk Achtung und Respekt zu verschaffen. Die habe ich auch ohnedem! (Tosender, minutenlang anhaltender Jubel und stürmische Heilrufe begleiten diesen Satz.) Ich stehe nicht auf schwankendem Boden, ich brauche nicht Millionen von unserem Volk zur Schlachtbank zu führen, damit Millionen andere vielleicht an mich glauben! (Die Kundgebungen der Massen setzen sich fort.)

Wir haben in diesen drei Jahren nichts getan, was irgendeinem anderen Volk Leid hätte zufügen können, keinen Schritt vollzogen, der irgend jemandem weh tun konnte. Wir haben nach nichts die Hand ausgestreckt, was uns nicht gehört. Wir sind in unseren Grenzen geblieben, wir haben den anderen dutzend Male die Hand entgegengehalten! — Was will man dann noch mehr?

In diesen 3¼ Jahren ist das deutsche Volk im Innern stark und fest geworden. Allein es hat seine Festigkeit nie mißbraucht, um vielleicht einen anderen zu bedrohen. Im Gegenteil: **Wir haben in diesen 3¼ Jahren versucht, diese Festigkeit als einen Faktor der Stabilität in das europäische Leben einzufügen. Wenn das anderen nicht gefällt — was** können dann wir dafür? Wir erlebten es ja in diesen Wochen. Vor ganz kurzer Zeit haben wir der Welt ein großes Angebot gemacht. Nicht von einigen Juristen und Advokaten ausgeklügelt, sondern vom gesunden Menschenverstand, einfach und klar. Wenn man will, kann man Europa damit die innere Ruhe und das Gefühl der Sicherheit geben.

Aber was erleben wir? Im selben Augenblick, in dem wir ohne Rücksicht auf Vergangenheit oder Gegenwart uns bereit erklären, allen Völkern die Hand entgegenzustrecken, Verträge mit ihnen abzuschließen, im selben Augenblick sehen wir schon wieder eine neue Hetze ausbrechen. (Stürmische Pfuirufe.) Wieder verbreitet man Lügen, Deutschland würde morgen oder übermorgen in Oesterreich einfallen. (Pfuirufe und Gelächter der Massen.) Ich frage mich: Wer sind denn eigentlich diese Elemente, die keine Ruhe, keinen Frieden und keine Verständigung haben wollen, die fortgesetzt hetzen und Mißtrauen säen müssen, wer sind die eigentlich? (Stürmische, vieltausendstimmige Zurufe: Die Juden.) Ich weiß. (Stürmischer minutenlanger Beifall.)

Ich weiß, es sind nicht die Millionen, die zu den Waffen greifen müßten, wenn diesen Hetzern ihre Absichten gelingen würden. Die sind es nicht! Bei keinem Volk! Es ist ein kleiner Interessenklüngel, ein internationaler, der davon lebt, die anderen Völker durcheinander zu hetzen. Wir kennen diese Genossen aus unserem eigenen Lande und wir sehen ihre Spuren zwischen allen Völkern. Um so notwendiger aber ist es, daß wir erst recht und gerade deshalb an unserer Einheit und Geschlossenheit hängen.

Wie ist es heute schön in Deutschland, ein Volk zu haben, das statt mit dem Gummiknüppel regiert zu werden, sich selbst führt, selbst ordnet und selbst leitet! **Wie ist es schön heute bei uns, ein Volk zu haben, das sich nicht bemüht, sich gegenseitig das Leben schwer und sauer zu machen, sondern das beginnt, mehr und mehr Rücksicht aufeinander zu nehmen. Wir sind so glücklich, in diesem Volke leben zu können, und ich bin so stolz darauf, euer Führer sein zu dürfen. So stolz, daß ich mir nicht vorstellen kann, was auf der Welt mir dies zu ersetzen vermöchte. Lieber, tausendmal lieber unter euch der letzte Volksgenosse, als irgendwo anders ein König!** (Nicht endenwollender Jubel brandet dem Führer entgegen.)

In dieser Stunde, so glaube ich, können wir nur den Wunsch haben: Möchten die anderen Völker nur einen Blick hier hereinwerfen, möchten sie nur dieses Volk des Friedens und der Arbeit sehen, dann glaube ich, würden sie die Hetzer nehmen und von sich weisen! (Brausende Zustimmungskundgebungen.) Dann würden sie verstehen und begreifen, warum diese höchste nationale Gemeinschaft zugleich der höchste Garant einer wahrhaften europäischen Ordnung und damit einer wirklichen menschlichen Kultur und Zivilisation ist und sein wird.

So bitte ich Sie denn in dieser Stunde, die Herzen zusammenzunehmen und den Geist zurückblicken zu lassen in die Vergangenheit und dann mitzuempfinden das Glück, das uns dadurch geworden ist, daß wir wieder zurückgefunden haben zu einer Gemeinschaft, zu einem Volk. Und diesem Volke wollen wir uns als verschworen erklären an diesem 1. Mai der Arbeit und der Volksgemeinschaft mit unserem alten Bekenntnis:

Unser deutsches Volk und unser Deutsches Reich — Seig Heil!

(Eine ungeheure Welle der Begeisterung brandet empor aus den Hunderttausenden und schlägt dem Führer bei seinen Schlußworten entgegen.)

Der Führer spricht zur Jugend

Die Mai-Kundgebung im Poststadion

Der Rede des Führers vor den am Morgen des nationalen Feiertages des deutschen Volkes im Poststadion versammelten 80 000 Jungen und Mädel entnehmen wir Folgendes:

Meine deutsche Jugend! Selten in der deutschen Geschichte war einer jungen Generation ein so schönes Schicksal beschieden wie Euch. Ihr lebt als deutsche Jugend in einem jungen Reich, in einem jungen Reich, in einem jungen Reich erfüllt mit einem freudigen Leben, einer starken Hoffnung, mit einer unzerstörbaren Zuversicht. Ihr lebt in einem Reich mit jungen, neuen Ideen, erfüllt von jungen, neuen Kräften.

Die heutige deutsche Generation hat unendlich viel in der Ueberwindung der deutschen Zersplitterung und Uneinigkeit erreicht: Ueber Stammesunterschiede, künstliche Ländergrenzen und Parteien hinweg hat sich in einer neuen Bewegung sieghaft die Einigung der deutschen Nation vollzogen, ihre Einigung zu einer Auffassung, in einer Idee, und für einen gemeinsamen Lebenskampf. Die Einigung damit aber auch für das Einschlagen eines Weges in diesem Kampf der Einigkeit und Geschlossenheit in allen Handlungen.

Und Ihr seid Zeugen dieses heroischen Wiederaufstieges und werdet — das weiß ich — diesen Weg einst fortsetzen. Denn was auch die heutige Generation erreicht hat: Vieles ist nur sehr schwer und nach vielen Jahrzehnten endgültig zu sichern. Noch leben wir in einer Zeit, über der die Schatten der Vergangenheit liegen. Noch befinden sich unter uns Millionen von Volksgenossen, die irgendwie erfüllt sind von Vorstellungen, die sie aus dieser Vergangenheit in die Gegenwart mit übernommen haben. Es ist nicht so einfach für diese Männer und Frauen, sich so ganz loszulösen von den Einwirkungen ihrer Erziehung, der Beeinflussung früherer Generationen, ihrer eigenen Jugend und ihres eigenen Wachsens. Allein, was dieser Generation vielleicht nicht mehr ganz gelingen kann, das muß Euch — und ich weiß es, meine Jugend — das wird Euch vollkommen gelingen. Denn Ihr kennt diese Vergangenheit nicht mehr, Ihr habt das Glück, schon aufzuwachsen in diesem neuen Wollen, in diesem neuen Werden.

Was wir von Dir nun fordern, meine Jugend, das ist das folgende: Wir wollen, daß Du zunächst eine idealistische Jugend bist. Das, was vielleicht viele besonders in der Vergangenheit nicht begriffen haben, das ist uns ein heiliges Bedürfnis und ein tiefinnerliches Bekenntnis. In der Vergangenheit da sagten viele: Wir wollen, daß die Deutschen vernünftig denken, und sie verstanden unter Vernunft, daß sie nur ihr eigenes Leben vor Augen hatten und in ihrem eigenen Leben immer nur die materielle Seite dieses Lebens; sie bezeichneten als Klugheit und Weisheit das, was meist Egoismus und Eigensucht war.

Wir verlangen nun von Dir, deutsche Jugend, daß Du idealistisch bist, weil wir glauben, daß nur aus dieser idealistischen Grundhaltung heraus eine wirkliche Volksgemeinschaft entstehen kann! Das ist im Einzelnen mit Verzichten verbunden. Aber dies ist notwendig. Es erfordert von dem Einzelnen ein Aufgeben persönlicher Wünsche, einen Verzicht auf die Erfüllung persönlicher Hoffnungen. Aber es ist notwendig, wenn wir jene größere Hoffnung erfüllen wollen, daß unser Volk bestehen soll auf dieser Welt. Wir verlangen, daß Du schon in Deiner Jugend lernst, Opfer auf Dich zu nehmen, Opfer an Deiner persönlichen Freiheit, Opfer an Deiner freien Zeit, Opfer an vielen kleinen Genüssen des Lebens; Opfer, indem Du Sorgen übernimmst, nicht für den Einzelnen, nicht für Dich allein, deutscher Knabe und deutsches Mädchen — sondern für Eure kleine und doch so große Gemeinschaft.

Und wir verlangen zweitens, deutsche Jugend, daß Du charakterstark wirst! Daß Du anständig denken lernst, daß Du alles das ablehnst, was schädlich ist und immer schädlich sein wird. Und wir verlangen weiter drittens, daß Du hart bist, deutsche Jugend, und hart wirst! Wir können eine Generation von Muttersöhnchen, von verzogenen Kindern nicht brauchen. Wir müssen eine harte Jugend verlangen, damit später einmal, wenn das Leben in seiner Härte an sie herantritt, sie nicht vor dieser Härte kapituliert und schwach wird.

Und es ist schön, daß unsere deutsche Jugend diesen Weg der Härte geht. Es ist ein unendlich männlicher Zug in ihr. Ich bin glücklich, so über Euch hinwegsehen zu können: Ihr seid die schönsten Nachkommen unserer Vorfahren und seid die schönste Hoffnung für eine starke kommende deutsche Nation.

Vor allem aber verlangen wir, daß Du, deutsche Jugend, in Dir schon vorbildlich die deutsche Volkwerdung gestaltetest, daß Ihr alle lernt, Euch mehr und mehr zu einer Gemeinschaft zu verschmelzen und daß Ihr lernt, den Wert des Einzelnen zu messen an seinem Verdienst für diese Gemeinschaft, für Eure Gemeinschaft heute und im größeren Sinne für die Gemeinschaft unseres Volkes morgen.

Das erwarten wir von Dir, deutsche Jugend, und das erwarten wir besonders an dem Tage, der wie kein anderer unserer deutschen Volksgemeinschaft geweiht: am Tage des 1. Mai. So wollen wir an diesem 1. Mai uns alle wieder vereinigen in dem Bekenntnis zu unserem Volk, zu seinem Schicksal, zu seinem Kampf, zu seiner Gegenwart und zu seiner Zukunft, die in Euch liegt. Deutsches Volk und Deutsches Reich: Siegheil!

Arbeiter beim Führer zu Gast

Die Arbeiterdelegierten aus allen deutschen Gauen und die Reichssieger und Reichssiegerinnen des Reichsberufswettkampfes, dazu die Träger des nationalen Buch- und Filmpreises wurden am Nachmittag des 1. Mai im „Hause des Reichspräsidenten" vom Führer empfangen. In ihnen ehrte der Führer durch diese Begrüßung am nationalen Feiertag des deutschen Volkes, dem Tag der Volksgemeinschaft und der Arbeit, symbolisch alle deutschen Schaffenden. So war dieser gemeinsame Empfang von Arbeitern, Jungarbeitern, Studenten und Künstlern ein schönes Symbol für die große schaffende Gemeinschaft des deutschen Volkes.

Nach einem Rundgang im Garten nahmen die Teilnehmer im großen Saal des „Hauses des Reichspräsidenten" in einem Viereck Aufstellung. Reichsminister Dr. Goebbels meldete dem Führer in einer kurzen Ansprache die Anwesenden. Dann schritt der Führer die Reihen entlang und begrüßte jeden einzelnen mit einem kräftigen Händedruck. Er fragte, sie, wie sie nach Berlin gekommen seien, und freudestrahlend erzählten fast alle, daß sie in ihrem Leben noch nie vorher geflogen waren. Der Führer erkundigte sich bei jedem einzelnen nach seiner wirtschaftlichen Lage, der seiner Arbeitskameraden und der Entwicklung des Betriebes, in dem er arbeitete. Frei und unbefangen plauderten die Arbeiter über alle sie bewegenden Fragen. Eine Reihe von Abordnungen überreichte dem Führer Erzeugnisse ihrer heimischen Werkarbeit. Manch einer erzählte dem Führer von Begegnungen aus der Kampfzeit und erinnerte ihn an eine frühere Anwesenheit in seinem Heimatort.

Dann kamen die Reichssieger und Reichssiegerinnen des Reichsberufswettkampfes an die Reihe. Hier sprach der Führer zunächst dem Schöpfer und Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Axmann, seinen Dank aus und begrüßte dann die 35 Jungen und Mädel, die von einer Million Wettkampfteilnehmer als die besten deutschen Jungarbeiter ermittelt wurden. Dann wandte sich der Führer den Trägern des nationalen Buch- und Filmpreises zu. Die Teilnehmer des Empfanges waren dann noch einige Zeit Gäste des Führers im „Hause des Reichspräsidenten".

Der 1. Mai in Frankreich

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. Paris, 2. Mai.

Alle Abendzeitungen füllen ihre Spalten mit den Berichten der Maifeier in Berlin. „Ein ganzes Volk wurde in Berlin aufgefordert, den Optimismus und das Vertrauen zu feiern", „Ruhe in Paris, Feste in Berlin", „Hitler verkündet seinen Friedenswillen" — so lauten einige Ueberschriften. In allen Berichten wird die überaus große Beteiligung der Massen an den Berliner Veranstaltungen besonders erwähnt und kein Blatt übergeht aus der Führerrede die Bemerkung, daß Deutschland sich gegen alle die wende, die durch Verbreitung unwahrer Gerüchte über angebliche Absichten Deutschlands in Oesterreich oder in der Tschechoslowakei die internationale Atmosphäre vergifteten. Eigentlich müßten die Pariser Blätter, die das heute abend abdrucken, rot werden vor Scham, wenn sie an ihre letzten Ausgaben denken würden. Aber, wie immer, tun sie so, als wüßten sie gar nicht, wer gemeint ist.

In Paris verlief der „rote 1. Mai" diesmal besonders ruhig. Das ist durch den zweiten Wahlgang zu den Kammerwahlen am kommenden Sonntag bedingt, denn die Roten wollen sich bei den braven Spießbürgern, denen sie die Wahlstimmen ablisten wollen, nicht „das Geschäft verderben". Die immer weiter einlaufenden Nachrichten über die roten Ausschreitungen in Spanien sind schon ärgerlich genug. Deshalb war auch der Druck der Gewerkschaften zur wirklichen Durchführung des angesagten Generalstreiks nicht groß. Als Folge verkehrten deshalb die Omnibusse, Untergrundbahnen, Straßenbahnen und Eisenbahnen wie üblich. Die Stadt selbst machte bis zum Abend einen völlig ruhigen Eindruck. Lediglich der geringe Taxiverkehr fiel auf und die vielen Straßenverkäufer und -verkäuferinnen mit Maiglöckchen, denn am 1. Mai trägt fast jeder Pariser ein Maiglöckchen; das soll Glück bringen.

Aus Lille wird ein allgemeines Befolgen der Streikparole gemeldet. Bei einer Fabrik kam es zu kleineren Zusammenstößen zwischen den Streikenden und der Polizei. In Marseille streik..n alle Verkehrsmittel, sowohl Autobusse wie Straßenbahnen und Taxi. Die Müllabfuhr hat auch nicht gearbeitet, ebensowenig wie die Straßenreinigung. Also liegen Müll und Unrat auf den Bürgersteigen, denn die Marseiller sind nicht gerade als saubere Bürger bekannt.

*

Die marxistischen Maifeiern im Ausland sind im allgemeinen nach den bisher vorliegenden Meldungen ruhig verlaufen. In England fanden in vielen Städten größere Kundgebungen statt, die unter stärkstem Polizeischutz standen. Die spanische Hauptstadt Madrid stand am 1. Mai im Zeichen eines großen marxistischen Festzuges, an dem etwa 100 000 Menschen teilgenommen haben sollen. Den besonderen Beifall der marxistischen Zuschauer, die den Zug umsäumten, fanden die Gruppen von drei- bis zehnjährigen Kindern, die Hochrufe auf ein Sowjet-Spanien und auf die Diktatur des Proletariats ausbrachten. (!)

...einfachste Lösung der Frage, die Verschmelzung der beiden Fabriken, findet Direktor Karsten vorläufig noch unangebracht. Der Gewinner dabei würde der junge, mit Energie geladene Direktor Stachwitz sein, der mit der Firma zugleich die temperamentvolle Tochter Karstens begehrt. Liane will nicht die Rolle eines Handelsobjektes spielen, hat außerdem ihr Herz an den leitenden Ingenieur und Rennfahrer des Werkes Wendt verloren und wünscht selbstverständlich, daß er in dem Rennen als Erster vor dem Mitbewerber Stachwitz durchs Ziel geht. Mit echt weiblicher Diplomatie gelingt es ihr auch, den Auserwählten zum Aeußersten anzuspannen, so daß er den Preis gewinnt und damit auch die umkämpfte Braut heimführt.

Einige Nebenfiguren dienen dazu, Stimmung im Zuhörerkreise hervorzurufen, Kontraste zu bringen und den Abend zu füllen; da ist vor allem die lispelnde Nichte Karstens, die Toni aus Kötzschenbroda, der Windbeutel Boppy Punkt, den Toni für sich erangelt, und J. K. Ruß, der Reklamechef der Firma Karsten.

Die Aufführung war glänzend. Annelies Riedeser bezauberte als Liane nicht nur Stachwitz und Wendt, ihre beiden Bewerber, sondern auch das Publikum durch flottes, feindurchdachtes Spiel und kultivierten Gesang; mit Hingabe entledigte sich Ernst Hinrichs seiner Aufgabe als Darsteller und Sänger und gab als Wendt reichliche Gelegenheit, einen leuchtenden Tenor zu bewundern. Melitta Oesterheld, die köstliche Berliner Range aus dem „Krach im Hinterhaus", wußte als Toni aus dem scheenen Sachsen neue Lorbeeren zu erringen. Ihr Spiel in der Stiergefechtszene war einfach hinreißend, reizvoll auch ihre Tänze. Kein Wunder, daß durch seine sprühende Partnerin Ernst Vogler als Punkt ebenfalls zu ganz vortrefflichen Leistungen animiert wurde. Die beiden Direktoren verkörperten Peter Großmann (Karsten) und Kurt Schütt mit Vornehmheit. Paul Herlt war ein ausgezeichneter Diener der Dame Reklame und Erich Heimbach ein würdevoller Portier der Karstenwerke.

Die Chöre klappten, und der Aufmarsch der Diener und Angestellten der Firma Karsten funktionierte stets tadellos. Entzückend sah das spanische Ballet aus, dessen Tanz Ilse Schellenberg Ehre machte.

Die Musik fand in Walter Trolldenier einen temperament- und geschmackvollen Interpreten, der seine kleine Kapelle zum Siege führte. Ueber die szenische Leitung Hans Alvas ist nur im Tone höchster Anerkennung zu berichten, ebenso über die Bühnenbilder von Heinz Porep.

Viele Nummern mußten wiederholt werden, und am Schluß wichen die Zuschauer nicht eher von der Stelle, bis sich der eiserne Vorhang trennend dazwischen schob.

m—y.

Die Bedeutung des Vavilov-Gesetzes für die Züchtung der Kulturpflanzen

Sitzung der Deutschen Akademie der Naturforscher

In der ersten Akademie-Sitzung des Sommersemesters widmete der Präsident den in der letzten Zeit verstorbenen Mitgliedern Worte des Gedenkens, insbesondere dem Führer der deutschen Zoologen, Döderlein-München, dem großen Kliniker Friedrich Kraus-Berlin, dem Führer der amerikanischen physiologischen Chemie, L. B. Mendel, dem Otologen Barany-Upsala, dem Leipziger Gynäkologen Sellheim und dem durch seine Ausbildung in Deutschland stark verwurzelten Physiologen Pawlow-Leningrad. Der schweizerische Gelehrte Stickelberger hat der Akademie testamentarisch 1000 RM vermacht.

Im Hauptvortrag des Abends sprach Prof. Roemer-Halle über „Die Bedeutung des Vavilov-Gesetzes für die Züchtung der Kulturpflanzen". Der Linnésche Artbegriff ist ein Sammelbegriff, der eine Unzahl erblicher Varietäten umfaßt; jede Varietät enthält nur einen Bruchteil der der Art eigenen Erbanlagen. Erstmalig 1920 hat nun der russische Genetiker Vavilov das Gesetz aufgestellt, daß den Reihen erblicher Varietäten eine Art homologe Reihen bei verwandten Arten entsprechen. Ist in einer Art eine bestimmte Varietät (z. B. langhalmiger Roggen) vorhanden, so muß sich die entsprechende Varietät bei einer verwandten Art (z. B. Weizen) vorfinden oder züchten lassen. Das Gesetz ist inzwischen durch unzählige Beweise an Wuchsformen, Blattbildungen, Samen u. a. erhärtet worden. Die Samen von Wicke und Linse z. B. sind in Form und Farbe selbst vom Fachmann schwer zu unterscheiden. Der Züchter kennt die der schwarzen Rettichvarietät entsprechende schwarze Mohrrübe u. a.

Die ungeheure Bedeutung des Gesetzes liegt in der Zuverlässigkeit, mit welcher aus bekannten erblichen Varietäten einer Art die Möglichkeit der Züchtung der entsprechenden Varietät einer verwandten Art oder Gattung vorausgesagt werden kann. Es erhebt die Arbeit des Züchters vom tastenden Versuch zum erfolgsicheren Vorgang. Gibt es eine gelbfrüchtige Süßkirsche, so muß auch die gelbe Varietät der Sauerkirsche züchtbar sein. Weil es „nicht auswachsende" Weizensorten gibt, glückte der hallischen Pflanzenzuchtstation die Züchtung einer „nicht auswachsenden" Hafervarietät, oder aber erstmalig für Deutschland die Züchtung einer rostwiderständigen Weizenrasse, weil entsprechende Varietäten beim Roggen bekannt waren. Das Vavilov-Gesetz ermutigt zur Verbesserung unserer so wichtigen Futtermittel. Da es Weizenvarietäten mit hohem Eiweißgehalt .bt, müssen sie auch für Roggen und Gerste gefunden werden können. Auf der Pflanzenzuchtstation in Müncheberg ist es z. B. bereits gelungen, eine bitterstoffarme Lupine zu züchten; so ist die Züchtung entsprechender Varietäten der ausdauernden Lupine nur eine Frage der Zeit. Das Vavilov-Gesetz gibt auch die Handhabe, die sog. künstliche Mutation, d. h. die bewußte Erbänderung, durch Einwirkung von Gift, Röntgenstrahlen u. a. in ganz bestimmter Richtung auf die zu erwartende Varietät hin anzuwenden.

Die Grundlage für die Voraussage der möglichen Züchtungsergebnisse ist die Kenntnis der homologen Reihen der Varietäten. Sind bei uns nur wenige Varietäten einer Kulturpflanze bekannt, so darf man erwarten, daß die Varietätenzahl und der Genenreichtum in den Heimatländern am reichsten ist. Auf diesem Gedanken war die von Halle ausgesandte Hindukusch-Expedition aufgebaut, welche für Weizen, Klee, Luzerne u. a. in den Ursprungsländern zahllose Rassen dieser Arten gesammelt hat.

Anschließend gab Prof. Kleinschmidt-Wittenberg aus seinen reichen Sammlungen zur Rassenkunde der Tiere eine Fülle interessanter Belege für die Gültigkeit des Gesetzes der parallelen Variationen im Tierreich.

R. Rauch.

* **Wochenspielplan des Stadttheaters.** Sonntag, 19.30 Uhr: „Glück am Ziel"; Montag, 20 Uhr: „Towarisch"; Dienstag, 20 Uhr: Erstaufführung: „Der alte Wrangel", Komödie von O. Brües; Mittwoch, 20 Uhr: „Ball der Nationen"; Donnerstag, 20 Uhr: „Peer Gynt"; Freitag, 15 Uhr: „Peer Gynt"; 20 Uhr: „Der alte Wrangel"; Sonnabend, 19 Uhr: „Parsifal"; Sonntag, 15 Uhr: „Ball der Nationen"; 19.30 Uhr: „Glück am Ziel". — **Thalia-Theater:** Sonntag, 20 Uhr: „Spiel um Angelika".

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gebnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastr. 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 3/1936: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

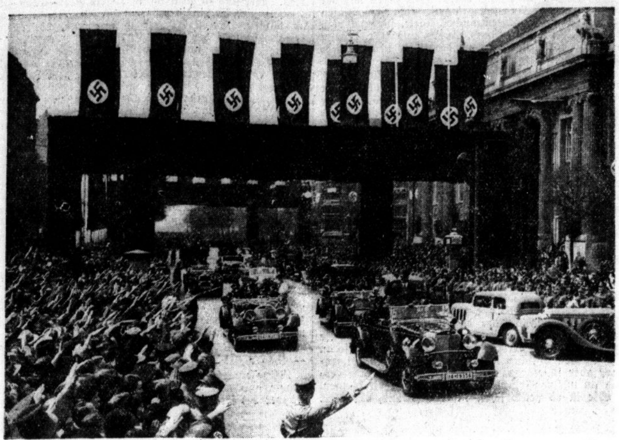
Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 24 Seiten

Oscar Ballin sen., Leipziger Straße 17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0003
DFG

Der 1. Mai in der Reichshauptstadt

Die Festsitzung der Reichskulturkammer
Der Präsident der Kammer, Reichsminister Dr. Goebbels, spricht. (Scherl Bilderdienst, K.)



Auf der Fahrt durch die Triumphstraße
Nach der Festkundgebung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus begibt sich der Führer nach dem Lustgarten, umjubelt von der im dichten Spalier stehenden begeisterten Menge. (Presse-Bild-Zentrale)

Der Führer bei der Jugendkundgebung
Neben ihm Dr. Goebbels, Dr. Frick, v. Blomberg, Dr. Ley, v. Fritsch. (Presse-Photo, GmbH., Berlin)

Fragebogen verzögert sich

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 2. Mai.

Die Uebergabe des englischen Fragebogens an Deutschland hat sich erneut verzögert. Auch in der Donnerstag-Sitzung des Kabinetts ist man sich über den Entwurf noch nicht einig geworden, und so ist für Montag ein weiterer außerordentlicher Ministerrat einberufen, in dem dann dem Entwurf des englischen Fragebogens die endgültige Zustimmung erteilt wird. Die Uebergabe des englischen Dokuments in Berlin wird dann kaum vor Dienstag oder Mittwoch nächster Woche erfolgen.

Die erneute Verzögerung in der Fertigstellung des englischen Fragebogens ist insbesondere darauf zurückzuführen, daß das englische Kabinett weder mit der Formulierung der Fragen durch das Auswärtige Amt noch mit den materiellen Inhalt des Fragebogens einverstanden war. Ueber den Inhalt der Kabinettsbesprechungen wird strengstes Stillschweigen bewahrt, so daß alle Nachrichten der englischen Presse über Anzahl und Inhalt der Fragen nichts anderes als Vermutungen sein können. Man beginnt zwar in England einzusehen, daß die Verzögerung in der Absendung der englischen Denkschrift es Deutschland nahezu unmöglich macht, noch vor dem Zusammentritt des Völkerbundes am 11. Mai zu antworten, tröstet sich aber schon heute damit, daß auch ein etwas längerer Zeitraum, den Deutschland möglicherweise für seine Antwortnote braucht, nicht tragisch sei, weil in der ganzen Frage der europäischen Befriedung vor Anfang Juni, dem Zeitpunkt des Zusammentritts der Pariser Kammer, doch nichts getan werden könne. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in der Zwischenzeit doch noch ein englischer Minister nach Berlin reist, um mit der deutschen Regierung den Inhalt des Fragebogens zu besprechen. Wenn es zu einem solchen Schritt kommt, was im Augenblick noch nicht sicher ist, dann dürfte Lord Halifax und nicht Außenminister Eden fahren.

Annäherung Japan—Rußland?

Tokio, 2. Mai.

Die Agentur Domei verbreitete am Donnerstag durch Rundfunk die Nachricht, daß am Mittwoch eine Unterredung zwischen Kriegsminister Terauschi und dem sowjetrussischen Botschafter Jurenew stattgefunden haben solle und daß hierbei die Möglichkeit eines Besuches des Marschalls Woroschilow in Tokio und eines Gegenbesuches des Kriegsministers Terauschi in Moskau erwähnt worden sei.

Es ist auffallend, daß die Nachrichtenagentur Domei diese Meldung, die im übrigen bisher unbestätigt ist, nicht innerhalb Japans verbreitete und daß infolgedessen die japanischen Zeitungen über diese angebliche Aussprache nicht berichteten. In diesem Zusammenhang interessiert ein Artikel der Zeitung „Nichi-Nichi" mit der Ueberschrift: „Sowjetrußland und Japan nähern sich einander". Das Blatt bezieht sich auf die oben erwähnten Aeußerungen Otas und Woroschilows und meint, es sei bezeichnend, daß beide Nationen die Krisenmacher Europas und Amerikas, die von einem drohenden sowjetrussisch-japanischen Krieg sprächen, enttäuscht hätten.

Festsitzung der Kulturkammer

Nationalpreise für Film und Buch: Carl Froelich und Gerhard Schumann

Die Festsitzung der Reichskulturkammer, die dazu bestimmt ist, einen Ueberblick über das künstlerische und kulturelle Schaffen des vergangenen Jahres zu geben, fand diesmal im Deutschen Opernhaus in Berlin-Charlottenburg statt. Die 2000 geladenen Gäste grüßten den Führer bei seinem Erscheinen im Opernhaus stehend mit dem deutschen Gruß.

Die „Heldische Feier" von Gerhard Schumann mit der Musik von Franz Philipp eröffnete die Feierstunde. Nach dem gewaltigen Schlußakkord betrat der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, die Bühne. Er wies in seiner Rede auf das heiße Bemühen von Partei, Staat und Volk hin, dem deutschen Kulturschaffen einen neuen Impuls zu geben und dabei die uns zu treuen Händen anvertrauten Kulturgüter unseres Volkes zu wahren, zu pflegen, zu hüten und sie der ganzen Nation zugänglich und dienstbar zu machen. Er erläuterte dann dieses Bemühen durch folgende Ausführungen im einzelnen:

„Vier Aufgaben waren uns bei Uebernahme der Verantwortung auf dem Gebiete der kulturellen Neugestaltung aufgegeben. Wir mußten erstens die kulturschaffenden deutschen Menschen in einer festgefügten Organisatin zusammenfassen, um sie einheitlich und diszipliniert zum Wohle von Volk und Staat zum Einsatz zu bringen. Wir mußten zweitens dem deutschen Kulturschaffen die innere Verbindung zu den neuen Werten und Inhalten der deutschen Politik vermitteln und es mit der tiefen weltanschaulichen Klarheit des Nationalsozialismus erfüllen. Wir mußten drittens die Rolle, die der Staat dabei zu spielen hatte, genau und unmißverständlich umgrenzen, und zwar dahingehend, daß er selber Kunst weder schaffen konnte noch ihre geistigen Wachstumsgesetze und Entwicklungsmöglichkeiten einengen, dagegen aber ihr großmütiger und weitherziger Auftraggeber, Anreger und Förderer sein wollte, und mußten viertens und letztens dem künstlerischen Schaffen selbst von der Politik her jenen heißen und leidenschaftlichen Impuls geben, der immer am Anfang großer kultureller Blüteperioden stand, sie gewissermaßen einleitete, anpries, ihnen die Richtung und das Ziel zeigte."

„Die jüdische Scheinkunst", so stellte der Minister fest, „die vor vier und fünf Jahren noch den deutschen Bücher- und Kunstmarkt, das deutsche Schrifttum, Presse, Film und Rundfunk beherrschte, hat einer deutschen, nationalsozialistischen Auffassung der Dinge Platz machen müssen. Das Ideal eines neuen deutschen Kunstschaffens steht uns klar und kompromißlos vor Augen. Es wird männlich und heroisch sein und frei von jeder verweichlichten Sentimentalität."

Dr. Goebbels warnte davor, jede Ueberschwenglichkeit schon für Kunst zu halten. Warm setzte er sich für eine sorgsame Pflege der deutschen Sprache ein: „Wir leben wieder in einer Renaissance der deutschen Sprache. Das Zeitalter der Schlagworte ist vorbei. Wir Deutschen lieben es wieder, ein gutes Ding mit einem guten Wort zu umschreiben. So wie die politischen Menschen heute ernsthaft bestrebt sind, hier vorbildlich zu wirken, so soll sich das ganze öffentliche Leben danach richten."

Zu der Frage der klaren Umgrenzung der Kompetenzen, die der Staat selbst auf dem Gebiete des Kulturschaffens zu erfüllen hat, erklärte der Minister: „Es muß einmal ausgesprochen werden, daß die Kunst nicht mit irgendeinem Wirtschaftsvorgang verglichen werden kann, der meistens sinnlos wird, wenn er sich nicht rentiert. Die Kunst hat sich niemals selbst ernährt. Sie war immer auf Zuschüsse angewiesen. Sie schafft ja auch Werte, die in ihrem materiellen Umfang kaum abgeschätzt werden können.

„Daher müsse der nationalsozialistische Staat der großzügige und weitherzige Mäzen aller künstlerischen Bestrebungen sein. Der Kampf gegen die noch hier und da übriggebliebenen Reste der Abirrungen deutscher Kunst werde von ihm am wirksamsten geführt, indem er ihnen materiell den Lebensfaden abschneide und seine großen Aufträge auch den Vertretern einer wirklich deutschen Kunstauffassung zuwende.

„Auf diese positive Kunstpflege haben wir den Hauptwert unserer Bestrebungen gelegt. Wir erlebten dabei ein allmähliches Wiederaufblühen des zeitgenössischen Musikschaffens, die ersten Denkmäler nationalsozialistischer Baukunst gehen in München der Vollendung entgegen, auf 331 deutschen Theaterunternehmungen wird wieder deutsche Bühnenkunst gepflegt, ein deutsches Schrifttum ist im Werden begriffen, eine deutsche Presse vertritt unter einheitlichem geistigem Ansatz deutsche Interessen, ein deutscher Rundfunk mit fast acht Millionen Hörern gibt dem ganzen Volke Entspannung, ein deutscher Film hat sich siegreich wieder durchgesetzt und beginnt, aufs neue die zum Teil verlorenen Positionen im Auslande zurückzuerobern.

Heute befinden wir uns bereits wieder in aufsteigender Linie. Die Künstler der Gegenwart haben mehr und mehr einsehen gelernt, daß sie nicht Stoffe und Personen der Jetztzeit darzustellen brauchen, wenn sie Geist und Rhythmus dieser Zeit darstellen wollen. Dazu haben wir noch zu wenig Abstand. Aber in der reichen Vergangenheit unseres Volkes befinden sich die Menschen und Vorgänge, an denen wir das, was wir heute fühlen und empfinden, künstlerisch abwandeln können. Das heißt nicht, daß hier einer billigen Flucht in die Vergangenheit das Wort geredet werden soll. Wir wollen vielmehr aus der Gegenwart die Vergangenheit und aus der Vergangenheit die Gegenwart begreifen lernen. Hier liegt die Aufgabe der zeitgenössischen Kunst: die unsterbliche Seele unseres Volkes und unserer Rasse dichterisch und künstlerisch aus Vergangenheit und Gegenwart emporsteigen zu lassen und aus ihrem immerwährenden Wirken die Kraft für die Zukunft zu schöpfen und zu vermitteln. Der Minister kam dann zur Verkündung der beiden Nationalpreise für Film und Buch, die für das Jahr 1935/36 am 1. Mai von der Reichsregierung ausgeteilt werden, und führte dazu aus:

„Eine Reihe von Filmen der letztjährigen Produktion konnte mit besonderen Prädikaten ausgezeichnet werden. Das höchste Prädikat „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll" erhielten die Filme „Friesennot", „Der höhere Befehl" und „Traumulus". Sie sind damit in die engere Wahl zum Filmpreis dieses Jahres gekommen. Als „knüstlerisch wertvoll" haben die Filme „Fährmann Maria", „Mazurka", „Pygmalion" „Viktoria" und „Wenn der Hahn kräht" Anspruch auf besondere Beachtung.

Der nationale Filmpreis 1935/36 wurde dem Mitglied des Reichskultursenats Regisseur Carl Froelich für seinen Film „Traumulus" zuerkannt.

Carl Froelich ist einer der bahnbrechenden Pioniere des deutschen Films. Aus seiner Meisterhand stammen Leistungen wie „Mädchen in Uniform", „Reifende Jugend", „Krach um Jolanthe", „Ich für dich, du für mich", „Wenn der Hahn kräht" und als Krönung der Spitzenfilm „Traumulus". Carl Froelich ist einer der wenigen deutschen Regisseure, die sich immer zu gut dazu waren, minderwertige Arbeit, die nur bloßem Amüsement dient, zu leisten.

Besonders lobende Erwähnung verdient in der Beurteilung dieses Films die darstellerische Leistung aller Mitwirkenden, unter denen Emil Jannings als ein besonders begnadeter Schauspieler und Menschengestalter hervorragt. Seine Meisterleistung im „Traumulus" reiht sich würdig seinen früheren großen Schöpfungen auf dem Gebiete der Darstellungskunst an.

Der nationale Buchpreis 1935/36 wurde dem Mitglied des Reichskultursenats SA.-Obersturmbannführer Gerhard Schumann aus Stuttgart für seinen Gedichtband „Wir aber sind das Korn" zuerkannt. Wiederum und zum dritten Male konnten wir damit unter Zustimmung aller zur Preisverteilung herangezogenen Gutachter einen Vertreter der kämpfenden nationalsozialistischen Bewegung auszeichnen.

Gerhard Schumann ist schon viele Jahre vor der Machtübernahme in der SA mitmarschiert. Sein ganzes dichterisches Schaffen ist aus dem Geiste des Nationalsozialismus geboren. Schon im vergangenen Jahr stand er mit in der engeren Wahl um den Nationalpreis. Die Hoffnungen, die damals auf ihn gesetzt wurden, hat er in diesem Jahre erfüllt.

Nachdem Dr. Goebbels die Preisträger namens der ganzen Nation beglückwünscht hatte, schloß er mit einer Huldigung an den Führer, der uns das Leben wieder lebenswert gemacht habe:

„Ein Volk sind wir, einem Führer gehorchen wir. Ein Volk der Dichter und Denker, der Arbeiter, Bauern und Soldaten! Und über diesem Volk steht der Mann, der als Dichter den Traum des ewigen Deutschland träumte, der ihm als Denker das geistige Fundament schuf, der ihm als Arbeiter den Segen der Arbeit aufs Neue vermittelte, der ihm als Bauer sein tägliches Brot zurückgab und ihm als Soldat die Waffe schmiedete, die Reich, Volk und Nation beschützt. In diesem Sinne grüßen wir ihn. Er ist unsere Hoffnung und Zuversicht. Vor ihm und uns liegt seine große deutsche Aufgabe, der wir alle hingegeben sind. Wir werden sie meistern, weil er uns mit Kraft und Willen dazu erfüllte.

Eine neue Zeit hat angefangen.

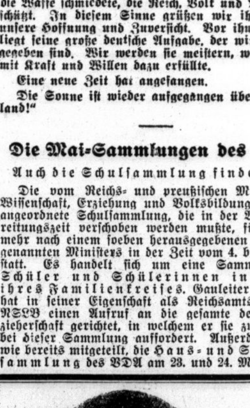
Die Sonne ist wieder aufgegangen über Deutschland!"

—

Die Mai-Sammlungen des VDA

Auch die Schulsammlung findet statt

Die vom Reichs- und preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung seinerzeit angeordnete Schulsammlung, die in der Wahlvorbereitungszeit verschoben werden mußte, findet nunmehr nach einem soeben herausgegebenen Erlaß des genannten Ministers in der Zeit vom 4. bis 15. Mai statt. Es handelt sich um eine Sammlung der Schüler und Schülerinnen innerhalb ihres Familienkreises. Gauleiter Waechtler hat in seiner Eigenschaft als Reichsamtsleiter des NSLB einen Aufruf an die gesamte deutsche Erzieherschaft gerichtet, in welchem er sie zum Einsatz bei dieser Sammlung auffordert. Außerdem findet, wie bereits mitgeteilt, die Haus- und Straßensammlung des VDA am 23. und 24. Mai statt.

..viel weniger Arbeit beim Waschen und viel weniger Mühe!
Persil besitzt eine so verblüffende Reinigungskraft, daß man immer wieder aufs neue erstaunt ist.


P 35 e/36

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 2. Mai.

Das Lied der Arbeit

Jahrzehntelang hat das deutsche Volk kein frohes Lied der Arbeit mehr gesungen, und wenn es doch gesungen wurde, so klang es nicht froh, sondern bitter und schwer, oder trotzig und verbittert. Was bedeutete denn das alte, schöne Bibelwort „Wenn unser Leben köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen" noch für ein Volk, von dem fast die Viertel der Arbeitsfähigen zur Arbeitslosigkeit verurteilt war und nichts mehr wußte von einem „köstlichen", wertvollen, inhaltsreichen und segensreichen Leben, wie es das Bibelwort rühmt? Wie konnten noch über dem Tagewerk die Hände ruhen und mit Johann Heermann, dem Schlesier aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges beten: „Gib, daß ich tu mit Fleiß, was mir zu tun gebeut . . ., und wenn ich's tu, so gib, daß es gerate wohl!" Klang es nicht nur wie ein gequälter Stoßseufzer aus Druck und Last, wenn einer noch zu sprechen wagte: „Und der Herr unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unsrer Hände bei uns, ja, das Werk unsrer Hände wolle er fördern!"

Warum gab's kein frohes Lied der Arbeit mehr? Wir wissen es alle. Wer einmal vom Schritt des Krieges zerstampfte Felder und dem Erdboden gleich gemachte Dörfer und Werkstätten gesehen, der fühlt, daß es etwas Unheimliches gibt, das die Freude am Wirken und Schaffen lähmt oder gar erstickt, und er einmal die Oede stillgelegter Fabriken, deren Schlote nicht mehr rauchen, sah und die verhärmten und verbitterten Gestalten, deren Leben mit dem Leben dieser Fabriken verwachsen war, der weiß, warum das Lied der frohen Arbeit auf den Lippen der Deutschen erstarb. Nur eins habe ich nach dem Kriege noch manchmal gehört, und das kam aus tiefstem Herzen, das war das „Nun danket alle Gott" einer Bauerngemeinde, die nun wieder im Frieden ihre Felder hatte bestellen und ernten können. Gottes eingeborener Sohn, der Bauer, lernte zuerst wieder nach dem Kriege das Lied der Arbeit singen!

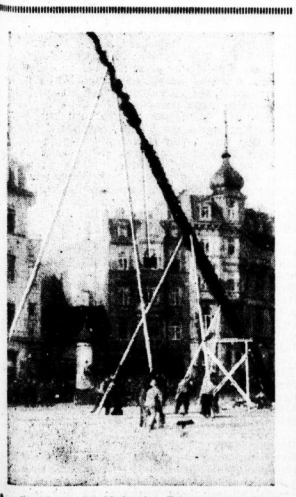
Aber gerade in diesen Zeiten der Kriegsnot und der darauf folgenden Arbeitslosigkeit schenkte Gott unserem Volke Sänger aus dem Arbeiterstand, die es wagten, Lieder zu Ehren der Arbeit zu singen — keine leichten und fröhlichen, aber stolze Lieder. Wie in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges in unserm Volke ein wunderbarer Liederfrühling frommer Dichtung aufging, von dem wir heute noch zehren, daß Paul Gerhardt, Martin Rinkhardt, Johann Heermann und andere —, und wie nach dem Urteil unseres großen Historikers unser Volk gerade an den Glaubensliedern dieser Dichter langsam wieder etwas aus Verzagtheit und Verkümmerung, so riefen die Arbeiterdichter unserer Zeit, die von der Ehre und Würde, Schönheit und Größe der Arbeit sangen, die Seele unseres Volkes aus Druck und Verzweiflung wieder wach. So fand die deutsche Seele allmählich sich wieder.

Und heute? Das Lied zu Ehren der Arbeit und des Arbeiters ist zu vollen Akkorden erwacht. Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes am ersten Mai ist Sinnbild dafür, ja mehr noch, er ist ein Bekenntnis dazu, daß das deutsche Volk nichts anderes mehr sein will als ein Volk der friedlichen Arbeit und der Ehre. Im Werk des Friedens steht es seine Ehre! Im Marschtritt der Kolonnen des Arbeitsdienstes klingen neue, mutige, fröhliche Weisen, die ein lebendiger Ausdruck des Wesens und Wollens unsrer neuen Zeit sind.

Niemand kann über diesen wiedererwachten frohen Rhythmus der Arbeit, der durch das Werken und Singen klingt, glücklicher sein als der Christ, weil er sieht, daß hier etwas zu Ehren kommt, was seines Gottes Wort seit Urväterzeiten geweiht hat: das Werk unsrer Hände. Es gibt kein Wort in der Bibel, das den Müssiggang priese. Christus hat seine Gleichnisse vom Reiche seines Vaters aus dem weiten Gebiet des Arbeitslebens, vom Weinberg und Acker, vom Fischfang und Hausbau genommen. Er hat damit der Hände Werk mit den letzten Fragen der Seele in Verbindung gebracht. Er hat wahrlich das Lied zur Ehre der Arbeit gesungen! Seine ersten Jünger rief er von der Arbeit in den Dienst des Reiches. Nichtstuer, die nichts besseres zu tun hatten, rief er nicht in seine Nachfolge berufen. Und darum gehört es zur echten Nachfolge Jesu, daß man die Arbeit und den Arbeiter ehrt! Und es gehört zur Würde des Arbeiters, daß er sich im Dienste seines Gottes stehend fühlt.

J. Fr.

• **Vom Motorrad erfaßt.** Gestern abend gegen 7.40 Uhr wurde in der Hindenburgstraße eine 60jährige Frau beim Aussteigen aus der Straßenbahn von einem Motorradfahrer umgefahren. Dabei erlitt die Frau eine Kopfverletzung sowie eine leichte Gehirnerschütterung. Die Straßenbahn brachte sie zur Klinik.



Am Vorabend des Nationalen Feiertages wurde in feierlicher Form der über 29 Meter hohe Maibaum in die Stadt eingebracht und auf dem Hallmarkt aufgestellt. (Aufn.: Ziegler)

Der nationale Feiertag des Deutschen Volkes in Halle:

Unter wehenden Fahnen und Maiengrün

Parole des Tages: Freut euch des Lebens! — Die eindrucksvollen Festakte auf dem Roßplatz — An die 100 000 traten an

Schon in der frühen Morgenstunde, kurz nachdem das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule den musikalischen Auftakt des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes in Halle mit einem großen Becken gegeben hatte, war die Jugend auf den Beinen. Ein frischer Morgenwind, der die unzähligen Fahnen, die über allen Straßen wehten, aufblähte, trieb graues Gewölk über die Stadt hin. Durch die stillen Straßen, deren Häuser durch Girlanden, Flaggen, Maiengrün, Plakate und Führerbilder sich ganz auf diesen Feiertag eingestellt hatten, marschierten die Kolonnen der Hitler-Jugend, des Jungvolks und des Bundes Deutscher Mädel. Ueberall grüßte die singende Jugend ein festliches Bild, welches auf dem mit Maien bestandenen Marktplatz und auf zahlreichen anderen Plätzen seinen Höhepunkt hatte. Der Roßplatz, zu dem die Marschkolonnen hinstrebten, zeigte ein noch stimmungsvolleres und erhebenderes Bild als in den Vorjahren. Rings im weiten Rund umstanden die Fläche des Platzes Fahnenmasten, an denen die Hakenkreuzflaggen im Winde knatterten. Die Mauer des Nordfriedhofes, die den Hintergrund für die großen Tribünenbauten bildete, war durch davorgestellte Tannenbäume in eine im warmen Grün leuchtende Hecke verwandelt worden. Die Rednertribüne, zu deren beiden Seiten sich die Plätze für die Ehrengäste befanden, wurde überragt von einem hohen Flagentransparent, welches durch eine breite Girlande eingesäumt war. Das Bild des Roßplatzes war weiterhin bestimmt durch die zahlreichen neuartigen Lautsprecher, die an hohen Masten über das ganze Feld verteilt waren und so allen Teilnehmern der Frühkundgebung einen ausgezeichneten Empfang der Berliner Kundgebung vermitteln sollten.

Die Ehrenformation der Wehrmacht und der Sprechchor der Hitler-Jugend. (Aufn.: Molsberger)

Der Aufmarsch der einzelnen Formationen der Jugend vollzog sich nun so, daß der BDM, der aus dem Paulusviertel heranrückte, unterhalb des flaggenumwehten Wasserturms mit der Front nach der Tribüne Aufstellung nahm. Das Mittelfeld, in dem ein besonderer Ehrenhof freigelassen wurde, füllte die Hitler-Jugend mit ihren Kolonnen, und den südlichen Teil des Roßplatzes nahm das Jungvolk ein. Da sich der Standort Halle des Jungvolks zum erstenmal nach seiner großen Werbeaktion zeigte, zogen sich die Reihen der Pimpfe bis hinunter zum alten Straßenbahndepot. Das Ganze ein imponierendes Bild. Nachdem die Jugend in dieser Weise aufmarschiert war, rückten in den Ehrenhof die Orts- und Kreissieger des Reichsberufswettkampfes ein, die bei dieser Kundgebung besonders geehrt werden sollten.

Große HJ-Kundgebung

Inzwischen waren auf der Tribüne der Ehrengäste Gauleiter Staatsrat Jordan in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Tesche, Kreisleiter Dohmgoergen, Brigadeführer Sauke sowie zahlreiche weitere führende Persönlichkeiten der Partei erschienen. Die Kundgebung der Jugend wurde eingeleitet mit dem Marsch der Fahnen vor die Rednertribüne, wozu die Spielmannszüge der Hitler-Jugend und des Jungvolks das Lied der Hitler-Jugend spielten. Unmittelbar im Anschluß an den Aufmarsch der Fahnen, unter denen sich die große Bannfahne der Hitler-Jugend und das schwarze mit dem silbernen Adler geschmückte Tuch des Jungvolks sowie die vielen kleinen Wimpel des BDM befanden, schalteten sich die Lautsprecher ein und 15 000 hallische Jungen und Mädel wurden Zeugen der großen Jugendkundgebung in Berlin, die ebenso ihr wie der Jugend im ganzen Reich das Erlebnis einer Führerrede vermittelte. Die Worte, die der Führer auch an die Versammlung auf dem Roßplatz richtete, ließen die hier versammelte Jugend wieder einmal so recht spüren, welcher Glaube in sie gesetzt wird und mit wieviel Zuversicht der Führer auf die kommende Generation blickt und auf die ihr gestellten großen Aufgaben.

Nachdem der Führer seine Rede beendet hatte, die zugleich ein Dank für geleistete Arbeit und ein Appell zu weiterem freudigen Einsatz war, verstummten die Lautsprecher, Unterbannführer Weitz betrat die Rednertribüne und grüßte den Gauleiter. Darauf ergriff Kreisleiter Dohmgoergen das Wort, um den Siegern im Reichsberufswettkampf seine Anerkennung auszusprechen. 419 Ortssieger und 21 Kreissieger aus Halle, so etwa führte der Kreisleiter aus, sind inmitten der Jugend angetreten, um den Dank für ihre Bemühen um die beste berufliche Leistung entgegenzunehmen. Wie in den letzten Jahren, so sei auch diesmal der 1. Mai wieder der Tag, an dem dieser freiwillige Einsatz für die berufliche Ertüchtigung seine Auszeichnung finde. Darüber hinaus aber wende sich der Dank an alle Teilnehmer des Reichsberufswettkampfes. Im Anschluß an seine Worte begab sich der Kreisleiter zu den 21 Kreissiegern aus Halle, um ihnen die Ehrenurkunden zu überreichen. Die Kundgebung schloß mit dem Abmarsch der Fahnen, dem eine gemeinsame, begeistert ausgebrachte Führerehrung folgte. Die Formationen der Jugend rückten dann in verschiedenen Richtungen ab, um den Platz für die große Mittagskundgebung freizumachen.

Ehrung der Sieger im Reichsberufswettkampf

Im Gebäude der Gauleitung fanden sich dann im Laufe des Vormittags die vier Gaubesten ein, die als Reichssieger aus dem Reichskampf in Königsberg hervorgingen: Alfred Detering (Leistungskampf der Studenten), Hans Stoltnow-Reideburg (Techniker), Anneliese Grune-Naumburg (Bank-Kontoristin) und Gertrud Hübner-Torgau (Schablonenschneiderin aus der Wettkampfgruppe Stein und Erde). Sie wurden vom Gebietsführer Reckewerth dem Gauleiter vorgestellt, der herzliche Worte des Glückwunsches an sie richtete. Es ist das zweite Mal, so sagte Staatsrat Jordan, daß ich am 1. Mai die Sieger des Reichsberufswettkampfes in meinem Amtszimmer empfangen darf. Es soll durch diesen Empfang zum Ausdruck kommen, daß die Partei ihren in ihrem Leistungskampf treu zur Seite gestanden hat, und daß sie diese ihre Leistung ehren will. Wir wissen, daß eine Leistung nur dann eine gewaltige Durchschlagskraft erlangen wird, wenn sie auf der Grundlage der Weltanschauung erwächst. Deshalb hat der Nationalsozialismus diesem Leistungskampf auch die weltanschauliche Basis gegeben. In den langen Jahren des Kampfes haben wir alles verneinen und angreifen und zerstören müssen, was uns in den Weg trat. Und doch ist der Nationalsozialismus eine Weltanschauung des Aufbaues und der Besahung des Lebens. Deshalb marschieren wir heute unter der Parole der Lebensfreude, und es soll in unsere Zeit etwas herüberleuchten von dem Siegfriedslächeln der germanischen Mythologie, ungetrübt und unbelastet von Schatten und Grübeleien der Vergangenheit. Wir alle als Träger einer jungen Weltanschauung sind ja jung, mögen wir auch an Jahren vielleicht älter sein als die Jungen und Mädel der HJ. Euch Jungen und Mädel aber gehört die Zukunft, und Ihr seid die Kerntruppe! Als Zeichen der Anerkennung und des Dankes überreichte der Gauleiter den vier Reichssiegern die Geschenkausgabe von Adolf Hitlers Werk „Mein Kampf".

*

Außer den vier Reichssiegern sind mie folgenden 13 Jungen und Mädel als Gaubeste aus dem Reichsberufswettkampf hervorgegangne:

Hildegard Theile-Elsterwerda (Gruppe Stein und Erde, Sparte Malerin),
Dora Mettin-Nietleben (Gruppe Bekleidung, Sparte Wäscherin),
Irmgard Reuter-Halle (Eisen und Metall, Photographin),
Gertrud Naumann-Halle (Handel, Kontoristin),
Werner Unbehau-Bolzstedt (Stein und Erde, Ziegler),
Bernhard Völkner-Diemitz (Bau, Schornsteinfeger),
Herbert Sack-Wiedemar (Bekleidung, Zuschter),
Hellmuth Gaßmann-Diemitz (Handwerk, Friseur),
Kurt Knuth-Leuna (Handel, Versicherung),
Heinz Fulsche-Halle (Eisen und Metall, Elektromaschinenbauer),
Horst Henkel-Halle (Eisen und Metall, Kesselschmied),
Rudolf Starke-Halle (Eisen und Metall, Flugzeugbau),
Fritz Grabow-Halle (Druck, Buchbinder).

(Aufn.: Molsberger)

Kreisleiter Dohmgoergen hielt die Ansprache auf der großen Roßplatzkundgebung; im Vordergrund Gauleiter Staatsrat Jordan mit den führenden Persönlichkeiten der Partei und den Ehrengästen

Die Schaffenden der Gaustadt marschieren auf

Nicht lange währte es, da setzte bereits der Anmarsch der Zehntausende zu der großen Mittagskundgebung aller Schaffenden der Gaustadt Halle ein. In den verschiedenen Teilen der Stadt hatten sie sich nach einem wohldurchdachten Aufmarschplan auf sechs Stellplätzen — in der Lutherstraße, Pfännerhöhe und Forsterstraße, auf dem Luisenplatz, dem Paulusring, sowie in der Körnerstraße — betriebsweise gesammelt, voran die mit frischem Maigrün geschmückten Betriebsfahnen und dahinter die Gefolgschaften, die sich mit schöner Selbstverständlichkeit, ohne Unterschied von Rang und Stellung im Betriebe, zumeist der Größe nach in Reihen geordnet hatten: Kameraden der Arbeit, die gemeinsam die erhebenden Stunden dieses der Freude bestimmten Tages erleben wollten. Unter den frischen Klängen ihrer Betriebskapelle oder mit gemeinsam gesungenen Liedern marschierten sie heran, alle froh bewegt von dem besonderen Sinn dieses Feiertages der Nation, dessen würdige Begehung im nationalsozialistischen Staate nunmehr bereits zu einer schönen Tradition geworden ist.

Der Aufmarschplan, dessen Durchführung Kreisorganisationsleiter Pg. Lehmann leitete, hatte so gut vorgearbeitet, daß sich der Anmarsch der Massen trotz ihrer gewaltigen Zahl glatt und in verhältnismäßig kurzer Zeit vollziehen konnte, ohne daß es irgendwo nennenswerte Aufenthalte gab. Als die riesigen Marschkolonnen, die unter Führung der Ortsgruppenleiter Wiegel, Brömme, Prinz, Geisler und Köhler standen, die Stätte der großen Kundgebung, den Roßplatz, erreichten, wurden sie hier von zahlreichen Ordnern in Empfang genommen und zu ihren Plätzen geleitet. Und bald war die weite Fläche zwischen Teßauer Straße und Nordriedhof ein einziges Meer von Menschen, ein gewaltiges Mosaik, das hier und da durch die Einheitlichkeit der Kleidung und der Kopfbedeckung verschiedener Berufsgruppen eine besondere farbenfrohe Belebung erfuhr. Die von girlandengeschmückten Masten wehenden Fahnen, die eigens für diesen Festtag errichteten Grünhecken und das leuchtende Rot der das Rednerpodium und die Ehrentribünen umkleidenden Fahnentücher gaben dem Ganzen ein überaus festliches Gepräge. Neben dem hochragenden, von den Symbolen der Deutschen Arbeitsfront flankierten Banner der Bewegung, das sich hinter den Ehrenplätzen erhob, dem ganzen Auf-

Begrüßung der Kreissieger im Reichsberufswettkampf durch Kreisleiter Dohmgoergen. (Aufn.: Molsberger)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0005

marschgelände einen ungemein eindrucksvollen Hintergrund gebend, unterstrich noch eine besonders geschickte Ausschmückung den auf Zusammenfassung aller Kräfte des Volkes ausgerichteten Grundgedanken dieser Kundgebung: Von der Höhe des Wasserturms herab grüßten, im frischen Winde flatternd, die Banner sämtlicher Gliederungen der Partei, die in einer nahe der Turmspitze gehißten Hakenkreuzfahne gleichsam symbolhaft ihre Zusammenfassung und Krönung erfuhren. Alles in allem eine Platzgestaltung, mit der Kreispropagandaleiter Pg. Grabow diesem Großaufmarsch des schaffenden Halle einen überaus würdigen äußeren Rahmen gegeben hatte, eine farbenfreundliche Einrahmung, die in dem besonders reichen Fahnen- und Girlandenschmuck der angrenzenden Häuserfront der Dessauer Straße auch von seitens der hallischen Bevölkerung eine harmonische Ergänzung erfuhr.

Inzwischen hatten sich vor den beiden großen, für Opfer der Arbeit sowie für Kriegsopfer bereitgehaltenen Ehrentribünen sämtliche führenden Männer des Gaues eingefunden: die Führer der einzelnen Gliederungen der Partei, an ihrer Spitze Gauleiter Staatsrat Jordan und sein Stellvertreter, Kreisleiter Tesche, ferner der Standortälteste der Wehrmacht, Generalleutnant Sachs, mit seinem Offizierkorps, sowie Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann und zahlreiche weitere führende Persönlichkeiten sämtlicher öffentlicher Körperschaften. Pünktlich um 12 Uhr erklang vom Steintor her schneidige Marschmusik, und alsbald vollzog sich durch den gegenüber den Tribünen von den Absperrungsketten der SS freigehaltenen breiten Mittelweg, der das riesige Feld der aufmarschierten Festteilnehmer in zwei gewaltige Blocks teilte, der Anmarsch der Ehrenformationen. An ihrer Spitze marschierten die Sturmfahnen der SA und die Stander des NSKK, denen die Fahnen der Hitler-Jugend und der Politischen Leitung folgten. Kaum hatten diese in langer Front zu beiden Seiten der Tribüne Aufstellung genommen, so marschierte in straffem Paradeschritt eine Ehrenformation der Schutzpolizei auf, der mit klingendem Spiel und in exakter Ausrichtung eine Ehrenkompanie der Wehrmacht folgte, die aus drei Zügen der verschiedenen, in Halle stationierten Truppengattungen zusammengestellt war. Nachdem diese vor der Haupttribüne Aufstellung genommen und Generalleutnant Sachs unter den Klängen des Badenweiler Marsches ihre Fronten abgeschritten hatte, nahm der eigentliche Festakt seinen Anfang mit dem eindrucksvollen Vorspruch eines im schlichten blauen Arbeitskittel erschienenen Sprechchors der Hitler-Jugend.

Kreisleiter Dohmgoergen, in dessen Händen bekanntlich die Gesamtleitung der Kundgebung lag, eröffnete hierauf die Feierstunde mit einem Wort des Grußes an Gauleiter, Staatsrat Jordan, und die übrigen Ehrengäste sowie insbesondere an die rund hunderttausend Teilnehmer dieser gewaltigen Kundgebung. Der Redner erinnerte daran, daß so, wie hier in Halle, überall im deutschen Vaterlande die Schaffenden des Volkes angetreten seien, um im gemeinsamen Bekenntnis diesen Ehrentag zu begehen. Seit drei Jahren werde dieses Fest der Gemeinschaft am 1. Mai gefeiert, als ein Fest, das die Verwirklichung des deutschen Sozialismus im besonderen Maße zum Ausdruck bringe. Im freudigen Stolz auf seine Leistungen finde sich alljährlich das werktätige deutsche Volk unter dem Banner des Nationalsozialismus zusammen, und während der 1. Mai in anderen Ländern, die unter der Parole „Freiheit, Gleichheit und Brügerlichkeit" den Sozialismus für sich in Anspruch nähmen, ein Tag blutiger Unruhen und des Generalstreiks sei, feiern das nationalsozialistische Deutschland seinen 1. Mai im Zeichen der Freude und der Kameradschaft aller Schaffenden.

Während der Redner dann weiterhin das gewaltige Aufbauwerk im Staate Adolf Hitlers würdigte, nahm in seinem Auftrage der Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront, Möbius, die Weihe von 51 neuen NSBO-Fahnen vor, denen Kreisleiter Dohmgoergen den Wunsch mitgab, daß sie stolze Symbole froher Schaffensfreude des geeinten deutschen Volkes seien, dieses Volk, das am 29. März in überwältigender Mehrheit hinter den Führer und seine Partei trat und dem Adolf Hitler mit frohem Dank bestätigt habe, daß es seine Pflicht tat. Mit voller Berechtigung habe darum der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, den diesjährigen nationalen Feiertag des Deutschen Volkes unter das Leitwort gestellt: „Freut Euch des Lebens", denn ein Volk, das arbeitet, habe ein Anrecht auf solche Stunden der Entspannung, ein Anrecht auf Fröhlichkeit, aus der es dann neue Kraft schöpfe für den Alltag und für sein Werk, das dem weiteren Ausbau unseres Vaterlandes diene, des großen, des einigen, des ewigen Deutschland!

Nunmehr folgte durch zehn Großlautsprecher, die über den weiten Platz verteilt waren, die Uebertragung der großen Kundgebung in Berlin. Und wieder einmal wurde man Zeuge eines jener einzigartigen, erst durch den Fortschritt der Technik ermöglichten Gemeinschaftserlebnisse, die das gesamte deutsche Volk zur gleichen Stunde an dem gleichen Geschehen teilhaben lassen, einer jener erhebenden Weihestunden, da ein 67-Millionen-Volk seinen Führer hört! Geradezu greifbar nahe erlebte man die von dem Jubel der Massen umbrandete Anfahrt des Führers mit, dem dann Dr. Goebbels den Willkommensgruß der Nation übermittelte, indem er diesen vierten Maifeiertag des Nationalsozialistischen Deutschland — dem am 1. Mai 1933 ein Tag der Gläubigkeit, 1934 ein Tag der Willenskraft und Entschlossenheit und 1935 ein Tag der wiedererrungenen Freiheit vorangegangen sei — als den Tag der deutschen Ehre kennzeichnete. Und dann sprach, wieder und wieder von spontanem Beifall unterbrochen, der Führer; der erste Arbeiter der Nation sprach zu seinen Arbeitskameraden, zu denen er sich mit warmherzigen Worten des Rückgedenkens an jene Zeit bekannte, da er, ein Unbekannter, noch selbst in ihren Reihen stand. Und wie zu einer frohen Bekräftigung dieses Kameradschaftsbekenntnisses einer ganzen Nation teilte sich während der Schlußworte des Führers mehr und mehr das bis dahin vorherrschende graue Gewölk und warme Maisonne erstrahlte über einem Volke, das sich in einmütigem Bekenntnis zu seinem Führer zusammenfand.

In mitreißenden Worten gab Kreisleiter Dohmgoergen dieser gläubigen Liebe des deutschen Volkes zu Adolf Hitler Ausdruck und mit einem von den Hunderttausend begeistert aufgenommenen „Kampf Heil, Sieg Heil, Hitler Heil" und mit dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymne fand die erhebende Kundgebung ihren eindrucksvollen Abschluß.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Sonnabend, 2. Mai 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 4[45] Mi.	Mondaufgang . 15[55] Mi.
Sonnenuntergang . 19[54] Mi.	Monduntergang 2[47] Mi.
Dauer der Dämmerung 44 Mi.	Mondphase: Zunehmend

Niederschlag der letzten 48 Std.: 0,0 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 30. 4. — am 1. 5. —;

April/Mai		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
30.	14[12]	+ 11,7	756,0	65	N	1	wolkig	—
30	21[12]	+ 7,6	756,8	79	N	1	wolkenlos	—
1.	7[12]	+ 6,8	757,2	93	N	1	bedeckt	—
1.	14[12]	+ 10,6	757,6	74	NO	1	•	—
1.	21[12]	+ 10,4	758,2	80	C1)	—		—
2.	7[12]	+ 8,2	758,3	85	NNW	1	•	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10 mm hinzuzurechnen C1) Windstille

Ein verbrecherischer Plan

Raffinierte Schwindelei verhindert — 3500 RM veruntreut und verwettet

Und nochmals Wettleidenschaft

Ein Reihe psychologisch interessanter Fälle beschäfttigte am Donnerstag das hallische Schöffengericht. In der ersten dieser Verhandlungen fiel die ungewöhnliche Berechnung auf, mit der der bisher unbestrafte 22jährige Angeklagte zu Werke gegangen war. Wenn es trotzdem beim versuchten Betruge geblieben war, so lag das wahrlich nicht an ihm, sondern vielmehr daron, daß ihm die als Mittäterin Auserwählte einen Strich durch die Rechnung machte, weil sie erfreulicherweise zu ehrlich war, um den von ihm ausgeheckten Plan auszuführen.

Der junge Mann war bei einer hallischen Bank angestellt. Eines Tages im Anfang März fuhr er nach Leipzig und sprach dort in einem Kaffeehause das 26jährige Fräulein P. an. Ohne viele Umschweife setzte er ihr folgenden Plan auseinander: „Sie fahren nach Halle und rufen dort von einem öffentlichen Fernsprecher aus die Bank an, in der ich arbeite. Sie geben sich als Frau Sch. — das ist eine gute Kundin unserer Bank — aus und bitten, telegraphisch an Sie, also an Fräulein P., 850 RM Hauptpostamt Magdeburg postlagernd zu überweisen. Danach fahren Sie nach Magdeburg, heben das Geld unter Vorzeigung Ihres Ausweises ab, unterschreiben die Quittung undeutlich, kehren nach Halle zurück und übergeben mir das Geld!" Natürlich wird er der Vermittlerin auch eine ansehnliche Belohnung versprochen haben. — Fräulein P. kam die ganze Angelegenheit so überraschend, daß sie zunächst zu allem ja sagte. Hinterher aber machte sie sich Gedanken über die seltsame Angelegenheit, erkannte, wie verbrecherisch sie war, und ging anstatt nach Magdeburg zu fahren, zur Polizei . . .

Der Angeklagte hatte das für sein Alter recht ansehnliche Einkommen von 120 RM im Monat. Allerdings gab er an, er sei infolge unglücklicher Familienverhältnisse in Schulden geraten. Trotzdem beweist die Art und Weise des geplanten Verbrechens, daß er sich auf sehr gefährlicher Bahn befindet. Denn er hatte erstens recht gerissen gehandelt, und zweitens hatte er zu Fräulein P. geäußert, wenn die Sache gut ginge, wolle er sie später wiederholen. Jetzt behauptete er, das sei nicht ernst gemeint gewesen. — Das Urteil lautete antragsgemäß auf fünf Monate Gefängnis.

*

Die beiden folgenden Straftaten besitzen Wettverluste als gemeinsame Triebfeder.

Ein 33jähriger Mann, der sich in beamtenähnlicher Stellung in Merseburg befand, hatte seit 1932, wie er unumwunden zugab, aus der von ihm verwalteten Bürokasse nach und nach über 3500 RM veruntreut und verwettet. Durch Umbuchungen hatte er diese Verfehlungen jahrelang zu verschleiern verstanden. Als er schließlich dicht vor der Entdeckung stand, verschaffte er sich die dringlichste Deckung in Höhe von 1500 RM durch Fälschung einer Quittung. — Er erzählte, er sei einem sogenannten „Buchmacher mit System" in die Hände gefallen, der ihm unter der Vorspiegelung eines sicheren Endgewinnes immer von neuem Geld abgelockt habe. Als er sein eigenes Vermögen verspielt gehabt habe, habe er sich an dem fremden Gelde vergriffen, — immer in der Hoffnung, den Schaden wieder gutzumachen. Diese böse Wettleidenschaft kostete ihn nicht nur seine Stellung, sondern trug ihm jetzt auch noch ein Jahr und sechs Monate Gefängnis ein. Der Verurteilte wurde in Haft genommen; auf Einlegung von Rechtsmitteln verzichtete er.

Wettverluste waren auch bei dem dritten Angeklagten Mitbeweggrund für seine Verfehlungen. Der Vorbestrafte hatte sich der fortgesetzten Untreue, der Privaturkundenfälschung in zahlreichen Fällen und des Betruges schuldig gemacht, und zwar von Oktober 1935 bis Januar 1936 in Halle und Bitterfeld. Er hatte in seiner Eigenschaft als Vertreter u. a. nicht nur durch gefälschte Verträge sich unberechtigte Provisionen verschafft, sondern auch die ihm anvertrauten wertvollen Muster verbotswidrig und weit unter Preis verkauft und das Geld verbraucht. Als Anfang Januar seine Straftaten ans Licht gekommen waren, war er geflüchtet, hatte sich jedoch Mitte März in Halle der Polizei gestellt. — Er wurde mit einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft bestraft. -hau.

Belegschafts-Rundflüge auf dem Flughafen Halle/Leipzig

Die am Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes auf dem Flughafen Halle/Leipzig bei Schkeuditz durchgeführten Rundflüge für die Belegschaften größerer Firmen hatten eine solch außerordentliche Beteiligung aufzuweisen, daß es trotz Einsatzes moderner 22 Personen befördernder Großflugzeuge nicht möglich war, allen Nachfragen gerecht zu werden. Die Deutsche Lufthansa wird daher die Durchführung von Rundflügen in modernen dreimotorigen Großflugzeugen auch am Sonnabend, dem 2., und Sonntag, dem 3. Mai, ab 15 Uhr, fortsetzen. Verbilligte Flugmöglichkeit wird am Sonntag, dem 3. Mai — Halle-Leipzig ab 8.30 Uhr —, nach Dresden geboten.

Eröffnung der Luftsport-Ausstellung

Quer durch die Aufbauarbeit in der Flughalle — Segelflugzeuge schweben im Raum — Vorführungen, Rundflüge, Konzerte

Heute nachmittag wird die bereits vor kurzem angekündigte Luftsport-Ausstellung der Ortsgruppe Halle des Deutschen Luftsport-Verbandes eröffnet, und zwar in der Sportflughalle an der Hermann-Göring-Straße/Ecke Mansfelder Straße, früher Gimritzer Damm. Diese von der hallischen Fliegerortsgruppe mit großer Sorgfalt und eifrigem Arbeitseinsatz vorbereitete Ausstellung will zu ihrem Teil dazu beitragen, den Gedanken der deutschen Luftfahrt zu breitester Volkstümlichkeit zu bringen und insbesondere die Jugend an Wesen und Wollen unseres Luftsportes heranzuführen, im Sinne des Wortes „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden!" das der Befehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, prägte. Drei Wochen lang wird die Ausstellung der Oeffentlichkeit gegen ein geringes Entgelt zugänglich sein, sie bringt alles Wesentliche des deutschen Luftsportes und spricht in einer Fülle von Material von der handwerklichen und fliegerischen Ausbildung des Nachwuchses. Außerdem werden luftsportliche Vorführungen, darunter Segelflug im Motorschlepp, gezeigt werden. Dem Zutritt für die Allgemeinheit wird am Sonnabend um 15 Uhr ein kurzer Eröffnungsakt vor geladenem Kreis vorangehen, zu dem auch der Landesgruppenführer des DLV, Major von Stutterheim, erwartet wird.

*

Am Vorabend des Nationalfeiertages wurde der Presse durch DLV-Ortsgruppenleiter Glatz Gelegenheit zu einem Rundgang durch die im Aufbau begriffene Ausstellung gegeben, der vielversprechende Ausblicke auf das fertige Werk gewährte. In der schon abenddunklen Halle pochte und hämmerte es in allen Ecken, emsige Hände waren am Werk, die Schaukojen herzurichten und die endgültige Verteilung des Schaumaterials vorzunehmen. Doch aus der noch etwas wirren Vielfalt der Erscheinungen hob sich schon klar das Gesicht der künftigen Ausstellung hervor, die fast erschöpfend über alle Gebiete flugsportlicher Arbeit Auskunft geben wird.

Beherrschend im Raum sind die aufgestellten Motor- und Segelflugmaschinen, hier in der geschlossenen Halle noch großartiger wirkend als im freien Gelände. Fünf Segelflugzeuge hängen von der Decke herab und schweben neben einem Ballonkorb und einem geöffneten Fallschirm frei im Raum. Von Stand zu Stand geht es dann, zu Modellen, Maschinenteilen, flugtechnischen Instrumenten aller Gattungen, zu Photo-Bildberichten und Uebersichten über die Arbeit der Lehrgänge usw. Die Luftwaffe des Reichsheeres, die Lufthansa, die Flugzeugwerke Halle (Klemm) und einige Firmen haben dazu beigetragen, die große Schau zu erweitern und zu vervollständigen, im übrigen aber stammt die Fülle der Schauobjekte unmittelbar aus der Ortsgruppe Halle selbst, die damit ihrer großzügigen und zur Vollständigkeit strebenden Aufbauarbeit das beste und sichtbarste Zeugnis ausstellt.

Vor der Halle wird, neben kleineren Maschinen, eine dreimotorige Ju zu besichtigen sein, Gelegenheit zu Rundflügen ist gegeben und außerdem sind für Sonnabend und Sonntag Konzerte der Fliegerortsgruppe vorgesehen. Man kann dieser Ausstellung, die im Aufruf des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Staatsrat von Ulrich, ihre Veranlassung erblickte, nur die allerstärkste Aufmerksamkeit und Anteilnahme der Bevölkerung wünschen!

Sich vor den Zug geworfen

In der Nähe des hallischen Hauptbahnhofes hat sich am Donnerstag auf der Magdeburger Strecke ein 22jähriger Bankangestellter aus Freiburg in Oberschlesien, der zuletzt in Leipzig wohnte, vor den Hamburger D-Zug geworfen. Er wurde auf der Stelle getötet.

Eine einfache Rechnung
gut + ausgiebig = billig!
und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit **Erdal**

Unter den 5 Türmen

Hallischer Wochenspiegel

Etwas mailich wärmer und schöner hätte sich dieser 1. Mai ja anlassen können. Das müssen wir schon feststellen. Aber sonst war er in jeder Hinsicht prächtig. Davon braucht hier nicht weiter die Rede zu sein. Erstens einmal waren fast alle selbst dabei. Und zweitens wird an anderer Stelle dieser Zeitung ja über das gesamte Geschehen ausführlich berichtet. Ich möchte hier nur noch von etwas reden, was mich besonders gefreut hat; das war der kleine Birkenwald, der zu mir auf den Markt gekommen war. Es war wie eine Verzauberung, als nun all die weißstämmigen schlanken Bäume ihre grünen Fahnen gemeinsam mit denen des Dritten Reiches wehen ließen. Eine hohe Festlichkeit war in alledem. Und mir macht es wirklich Kummer, daß dieses Stück Natur nun heute hat wieder weichen müssen.

Wahrhaftig, wir können uns gar nicht genug Natur in die Stadt herein- oder zumindest doch an sie heranholen. Daß auf diesem Gebiet gerade in Halle so mancherlei von der Stadtverwaltung getan wird, darf hier einmal besonders gerühmt werden. Hunderte von Bäumen sind bekanntlich vor einiger Zeit an unseren Straßen neu gepflanzt worden. Und nun soll also auch der Stadtwald eine erhebliche Erweiterung erfahren: Bis an den neuen Wohnhäuserblock neben der Soldatenstadt soll sich in künftigen Zeiten die Heide ausdehnen, die zudem auch schon ein wenig in das Brandberggelände übergegriffen hat. Wir können es nur begrüßen, wenn die so wichtige Stätte unserer Erholung auf diese Weise wieder um einiges vergrößert wird. Daß sie im übrigen der Bevölkerung in noch größerem Ausmaße nutzbar gemacht werden könnte, wenn man die Schaffung einer Straßenbahn- oder Autobusverbindung am Heidenordrand nach Dölau verwirklichen würde, darauf sei bei dieser Gelegenheit nochmals hingewiesen. In solchem Falle würde so mancher im Spätnachmittag oder des Abends rasch noch ein wenig hinausfahren, um im Grünen zu sitzen; die Heimkehr brauchte ihm weiter keine Sorgen zu machen! Vor allem aber würde dann auch der jenseits der Straße Dölau—Nietleben gelegene Heideteil stärkeren Besuch erhalten, wodurch die jetzt manchmal eintretende Ueberfüllung der Heide vermieden würde. Man sollte doch die Schaffung solch einer Verbindung, die als eine Ergänzung der vorhandenen zu denken wäre, erneut und nachdrücklich ins Auge fassen.

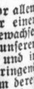
Für dieses Wochenende freilich wird die Heide etwas in den Hintergrund treten; es ist die Zeit der Hochblüte der Obstbäume und da pflegt der Hallenser vor allem nach Closchwitz oder nach Gutenberg zu fahren. Und er tut recht daran; immer wieder von bezaubernder Schönheit ist das Bild der von Blüten überschneiten Bäume. Sie sind die weißen Segel der Frühlingsschiffe, die über die sanften Wogen der Landschaft einhergezogen kommen. Das Auge kann sich nicht satt sehen an ihnen. Und wer etwa aus irgendeinem Grunde keine Gelegenheit hat, weiter hinaus in Halles Umgebung zu fahren oder zu wandern, der gehe getrost an unseren großen Kleingartenanlagen vorüber: hier bietet sich ihm ein Bild, das an Schönheit hinter dem der großen Stätten der Baumblüte nicht allzuviel zurücksteht. Ein Bild, das zudem so manchen farbigen Akzent aufzuweisen hat, bei dem die Pfirsichblüte eine nicht geringe Rolle spielt. Nun brauchen wir also nur noch etwas oder sogar recht viel Sonnenschein, damit sich alles im besten Glanze zeige. Ob wir es wohl an diesem Wochenende schaffen? Es ist in diesem Jahre das reinste Versteckspiel mit dem geschätzten Himmelskörper Sonne. Ganz selten nur ist er zu sehen. Zumeist steckt er hinter irgendeiner Wolkenwand und blinzelt höchstens mal neckisch: „Wo bin ich?"

„Wo bin ich?" — so ruft auch das Osterei, von dem jetzt die Rede sein soll, aus irgendeinem sehr verborgenen Winkel. Wenn man nur wüßte, woher! Dieses Osterei existiert in einer ganzen Reihe von Exemplaren. Wir wollen hier nur von einem Kenntnis nehmen, zuvor betonend, daß es nicht etwa eine überholte Angelegenheit, sondern für eine ganze Familie hochaktuell ist. Die Aktualität dieser Sache ist sozusagen zum Dauerzustand geworden. Man kann dazu nur feststellen: Leider! Es begann damit, daß die lieben Kinderchen nach dem großen Eiersuchen am Ostersonntag die gefundenen Schätze brav auf den Tisch aufbauten, worauf sie ehrlich unter die Finder verteilt werden sollten. Dabei stellte es sich heraus, daß statt der 24 Eier, die der Osterhase versteckt hatte, nur 23 gefunden worden waren. Jetzt begann die Suche von neuem. Auch die Mutter und der Vater (sprich: Osterhase) beteiligten sich daran; aber das Ei Nr. 24 wollte und wollte sich nicht finden lassen, das zweite Dutzend wurde nicht voll. Man gab das Suchen auf. Aber nun rächt sich das vergessene Osterei fürchterlich. Niemand in der ganzen Familie getraut sich mehr, in einem Sessel zu versinken, aus Angst davor, mit schokoladebraunem Rock beziehungsweise Hosenboden wieder aufzustehen. Die Couch ist geradezu tabu geworden, selbst aus den ehrwürdigen Falten des Großpapa-Lehnstuhls droht das Ei hervor, obwohl der Vater (sprich: Osterhase) behauptet, niemals diesen Ort als Versteck benutzt zu haben. Das Ei hat sich allen Familienmitgliedern als Zwangsidee aufgedrängt. Jedem einzelnen ist das Suchen zur zweiten Natur geworden. Es sind auf diese Art und Weise schon allerhand nützliche und schöne Dinge zutage gefördert worden, die irgendwann einmal abhanden gekommen waren: ein schwer vermißter Manschettenknopf, ein Gummibällchen, ein Groschen, eine Haselnuß; aber das Ei ist bislang unsichtbar geblieben. Vielleicht wird es beim nächsten Großreinemachen zum Vorschein kommen. Vielleicht wird es erst nächste Ostern entdeckt werden. Die dritte Möglichkeit, die alle von dem Alpdruck erlösen würde, wird von den Kindern mit seltener Einmütigkeit bestritten: sie weisen sämtlich den Verdacht weit von sich, das fehlende Ei, ganz in Gedanken, gleich bei der Suche aufgegessen zu haben. Im Gegenteil, sie behaupten, daß vielleicht der Osterhase selbst, als er die Eier legte . . . Aber da wird der Osterhase (sprich: Vater) so schlechter Laune, daß sie auf der Stelle mucksmäuschenstill waren. Hoffentlich gibt es nun mit den Maikäfern aus Schokolade, die derzeit noch die einzigen dieser Maigäste sind, nicht ähnliche Komplikationen.

Nein, wir sind keine Freunde von Komplikationen. Und wenn wir etwas recht Kompliziertes schaffen, so ist doch sein Endzweck zumeist der, die Dinge zu vereinfachen. Da sind beispielsweise die Automaten: Apparaturen, deren Inneres so kompliziert ist, daß sich der Laie vor diesen Wunderwerken der Technik geradezu ein wenig ängstigt. Man sieht sie jetzt in immer neuen Variationen in allen Gegenden der Stadt, und ihr Zweck ist tatsächlich der, des Menschen Leben in irgendeinem Punkte zu vereinfachen und ihm allerhand Mühen abzunehmen. Zwar sind wir hier noch nicht soweit gediehen, wie in Paris, wo man neuerdings sogar Kleider in solchen Automaten soll kaufen können. Immerhin haben wir auch in Halle schon eine ganz reiche Skala. Mit den Briefmarkenautomaten ist die Sache losgegangen. Dann begannen die Zigarettenautomaten ihren Siegeszug. Die Nahrungsmittel schlossen sich an, Wurst- und Fleischwaren hier, Obst und Südfrüchte dort. Die Drogen setzten den Reigen fort. Und nun bin ich nur gespannt, wie weit das wohl noch gehen wird. Kragenknöpfe und ähnliche Dinge beispielsweise, die im entscheidenden Augenblick und insbesondere dann, wenn die Geschäfte bereits geschlossen sind, zu fehlen pflegen, würden sich in solchen Automaten sicher auch ganz gut ausnehmen. Man muß nur immer aufpassen, daß man auch den richtigen Automaten erwischt, sonst können einem, zumal wenn man vielleicht ein wenig zu sehr gefeiert hat, was ja vorkommen soll, die wildesten Verwechslungen zustoßen. Möglicherweise stellt sich in solchem Falle heraus, daß man nächtlicherweile statt Rasierkrem Fischpaste eingekauft hat und was weiß ich noch. Also, Augen aufhalten!

Im übrigen wünschen wir uns zur Zeit vor allem einen Automaten, der nur einen, und zwar einen erstklassigen Artikel führt: ein richtiges ausgewachsenes Maiwetter! Dafür wollen wir gern unseren Groschen opfern, der sonst doch verloren ist und in Form von Kohle in den Ofen wandert. Dringend haben wir diesen Artikel nötig. Auch schon um derer willen, die am 1. Mai höchst fahrplanmäßig nach dem Kalender gewisse Lebensgewohnheiten mehr sommerlicher Art annehmen, keine Westen mehr tragen, das Fahrrad aus dem Stalle ziehen und zum täglichen Dienstweg benutzen und sonst noch allerhand. Sie kommen sonst in eine verzweifelte Situation; denn sie sind keineswegs gewillt, von ihren Gepflogenheiten abzugehen. Und sie werden schon irgendwelche Gründe dafür haben, so kalendarisch streng zu leben.

Hoffen wir also, daß im Wetterautomaten der lieben Mutter Natur der Groschen recht bald fällt, damit unsere Kümmernisse endlich ihr Ende finden. Wenn sie uns durchaus nochmals gründlich verkühlen will, kann sie ja die Zeit der Eisheiligen dazu benutzen; da sind wir eher auf sowas gefaßt. An diesem Wochenende aber wollen wir in die Baumblüte und wir beanspruchen soviel Wärme, daß wir auch was davon haben. Verstanden?!



Roland

Mitteldeutschland

2. Mai.

Flurumgänge zu allen Zeiten

Früher spielten Flurumgänge und Grenzumzüge eine große Rolle. Wenn das Jahr weit genug vorgeschritten war und die Saaten grün wurden, setzten sich zu genau vorgeschriebener Zeit feierliche Umzüge in Bewegung. Das ganze Dorf pflegte daran teilzunehmen, vor allem die Bauern und Grundbesitzer. In manchen Gegenden zog man schon zu Ostern hinaus, sonst am 1. Mai oder zu Himmelfahrt oder wohl auch erst zu Pfingsten.

Zugrunde lag die Auffassung, daß man böse Geister von den Saaten fernhalten müsse. So wurde viel Musik gemacht und Lärm geschlagen in der Absicht, die Geister zu vertreiben. Das Christentum übernahm die alten Bräuche und gab ihnen eine neue Bedeutung. Aus den Umgängen wurden Prozessionen. Der Pfarrer zog mit den Bauern aufs Feld. Er sprach ein Gebet und flehte den Segen des Herrn herab. Natürlich fehlte es auch nicht an einer ordentlichen Nachfeier. So pflegt es im deutschen Volksbrauch immer zu sein: Ernst und Fröhlichkeit hängen eng miteinander verbunden.

Neuerdings sind die Flurumgänge auch in rein protestantischen Gegenden wieder aufgenommen worden.

Drei Mädchen angefahren

Merseburg. Am Donnerstag überholte auf der Straße von Halle ein Lastkraftwagen mehrere Mädchen, die in die Stadt gehen wollten. Als der Wagen vorbei war, liefen die Kinder zum gegenüberliegenden Bürgersteig hinüber. Dabei wurden drei von ihnen von einem aus Merseburg kommenden Lastauto angefahren. Während zwei Mädchen mit leichten Verletzungen davonkamen, erlitt ein Mädchen eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Im Gutsteich ertrunken

Unterkriegstedt (Krs. Merseburg). Am Donnerstag spielten Kinder am Gutsteich in Unterkriegstedt. Das einzige Söhnchen des Landarbeiters Anton Hirste dabei ins Wasser. Der Landwirtschaftslehrling Krug sprang zwar sofort in den schlammigen Teich und holte das dreijährige Kind wieder heraus, doch war der Tod bereits eingetreten. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Mutter und Kind verletzt

Naundorf (Krs. Zeitz). Ein Personenkraftwagen, der ein Pferdefuhrwerk überholte, erfaßte einen Kinderwagen, der von einer jungen Frau geschoben wurde. Das Kind wurde herausgeschleudert und fiel eine mit Gras bewachsene Böschung hinunter. Der Kinderwagen ging in Trümmer. Mutter und Kind wurden mit leichteren Verletzungen zu einem Arzt gebracht.

Haltloser Charakter...

Eisleben. Den Charakter der Angeklagten Hildegard Sch. aus Eisleben bezeichnete der Richter als haltlos". Und gerade deshalb müsse eine harte Bestrafung erfolgen. Wieder stand ein Vergehen gegen das Gesetz über Geschlechtskrankheiten zur Verhandlung. Ein Leben haltlosester Art hatte die Angeklagte hinter sich und war, wie der Einzelrichter in der Urteilsbegründung hervorhob, eine der schwerwiegendsten Ansteckungsquellen. In der letzten Zeit weilt sie sich nicht nur in Eisleben, sondern auch in mehreren Orten des Mansfelder Seekreises auf, insbesondere in Alberstedt, Hornburg, Wimmelburg, Helfta. Mit der Ausrede: „Ich habe gedacht, ich bin nicht mehr krank", glaubte sie, obwohl sie die Ärzte ernstlich ermahnt hatten, sich der Behandlung entziehen zu können. Ihr Lotterleben brachte viele junge Leute in schwere Gefahr. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. Der Richter betonte, daß Amnestie nicht für sie in Frage komme.

Zscherndorf. (Grundsteinlegung.) Jungvolk, BDM und Lehrerschaft fanden sich zur Grundsteinlegung für den Bau eines Jugendheimes zusammen. Der Leiter der evangelischen Volksschule hielt eine Ansprache und wies auf Zweck und Ziel des Jugendheimes hin. Dann führten die Lehrer den ersten Spatenstich aus. Anschließend betätigte sich die Jugend eifrig bei den Ausschachtungsarbeiten.

Greppin. (Einbruchsdiebstahl.) Ein noch unbekannter Täter drang in die Spielschule ein, brach einen Schrank auf und entwendete einen größeren Geldbetrag der Kindergärtnerin. Die Polizei hat die Ermittlungen nach dem Täter aufgenommen.

Wolfsberg. (Ein Pferd ertrunken.) Der Einwohner R. aus Breitenbach, der im Dunkeln vom Feldwege von Hayn nach Wolfsberg abkam, stürzte mit seinem Gespann in einen tiefen Wassergraben, wobei ein Pferd mit dem Kopfe nach unten unter die Räder kam. Als R. Hilfe aus Wolfsberg holte, konnte er nur feststellen, daß ein Pferd ertrunken und das andere schwerverletzt war.

Kelbra. Postmeister Liesold beging am 1. Mai das 25jährige Beamtenjubiläum. Dem verdienten pflichttreuen Beamten wurden zahlreiche Glückwünsche zuteil.

Sandersdorf. Heute, Sonnabend, vollendet die Witwe Frau Friederike Müller, Hauptstraße 24, das 83. Lebensjahr.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 3. Mai abends

Die nördliche Luftströmung, die uns am Mittwoch und am Donnerstag sehr kühles Wetter brachte, hat am 1. Mai merklich nachgelassen. Infolgedessen wurde es etwas wärmer, die Temperaturen stiegen im mitteldeutschen Flachlande stellenweise auf 8 Grad Wärme an. Auf dem Brocken wurden 3 Grad erreicht. Das Wetter war dabei wesentlich freundlicher als bisher, da das westeuropäische Hoch seinen Einfluß langsam auf das Festland ausdehnte. Das Hoch hat sich jetzt in östliche Bewegung gesetzt. Es wird daher in der nächsten Zeit unser Wetter noch mehr beeinflussen. Sein Kern scheint dabei im Norden an unserem Bezirk vorüberzuziehen, so daß Mitteldeutschland bald östliche Winde erhalten wird. Die Sonnenstrahlung, die bei vorwiegend heiterem Himmel wieder voll wirksam wird, dürfte die Temperaturen wieder ansteigen lassen.

Aussichten: Schwache bis mäßige, nach Ost drehende Winde, trocken, vorwiegend heiter, Temperaturen ansteigend.

„Wir brauchten ein Freibad!"

Wie der Harzort Benneckenstein sich selber hilft — Mit Bürgermeister Bock an der Arbeitsstätte

Wie bereits Mitte März berichtet, hat der Bürgermeister des Harzkurortes Benneckenstein in einer Versammlung die Einwohnerschaft zur Gemeinschaftsarbeit am Benneckensteiner Freibad aufgerufen. Unter dem Jubel der Bevölkerung zogen wenige Tage später der Bürgermeister mit seinen Beamten, Angestellten, Arbeitern, Beigeordneten und Ratsherren mit Hacke, Spaten und Schaufel zur Baustelle, um den ersten Spatenstich zu leisten. Inzwischen ist der Bau des Bades ein erhebliches Stück vorwärtsgeschritten, so daß schon im Juni mit der Einweihung gerechnet werden kann. Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat dem Bürgermeister und der Bürgerschaft für diesen Akt echter praktischer Volksgemeinschaft seine besondere Anerkennung ausgesprochen. — Unser Sonderberichterstatter Dr. K. B. aus Wernigerode weilte kürzlich an der Baustelle in Benneckenstein und schildert nachstehend den bisherigen Erfolg der Benneckensteiner Gemeinschaftsarbeit.

Seit einigen Wochen treffen sich Besucher aus allen Teilen Deutschlands und zum Teil aus dem Ausland dort oben in Benneckenstein, dem kleinen Harzer Höhenluftkurort, der in letzter Zeit soviel von sich reden gemacht hat. Das idyllische Fleckchen Erde mit seinem weiten Waldparadies, durch das sich die Bode schlängelt, ist zum Ziel vieler Harzfahrer und Harzwanderer geworden, die alle gern sehen möchten, wie „Benneckenstein sich selber hilft". Auch wir sind dieser Tage durch den sich frühlingsmäßig schmückenden Harz hindurch hinaufgefahren auf diese 600-Meter-Höhe des Harzes und haben uns angesehen, was da oben eigentlich vor sich geht. Wir haben uns durch den stillen, friedlichen Harzort hindurchgefragt bis zum Freibad und eine dort stehende Gruppe von drei Männern gefragt, ob einer vielleicht dabei sei, der hier Bescheid wüßte.

„Jawohl", sagte der eine von ihnen, „ich bin der Bürgermeister, das hier ist der Schachtmeister Herfurth und das hier mein Polizeiwachtmeister Hauck. Wir wissen alle drei Bescheid."

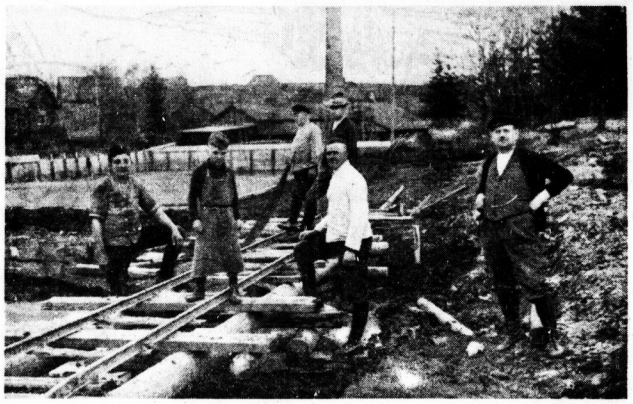
Bürgermeister Bock zeigte uns die bis jetzt vollendete Leistung: das bereits vollständig ausgehobene und verschalte Bassin des künftigen Freibades, an dessen Stelle sich früher ein sog. Badeteich befand, der zum Schwimmen zu klein und zum Baden zu sumpfig war. Seither sind in freiwilliger Arbeit etwa 1800 bis 2000 Kubikmeter Boden bewegt worden, einesteils zur Aushebung des eigentlichen Bassins, anderenteils zur Anlage von zwei Vorwärmern, die etwas oberhalb des Bades angelegt werden. Die Sprunggrube ist fertig, zwei Sprungbretter werden dem Bade als letzte Utensilien eingefügt werden. Die angrenzende, etwas erhöht liegende, im Volksmunde „Fisch- oder Nummwiese" genannte Grünfläche wird eine Rast- und Ruhestätte bieten.

„Am 24. Juni jedenfalls sind wir mit dem Bad fix und fertig", betont der Bürgermeister mit Nachdruck und fügt hinzu:

„Als ich damals Anfang März eine Einwohnerversammlung einberief, in der ich die Bevölkerung zur freiwilligen Mitarbeit aufrief und gleichzeitig als Programmpunkt die Eröffnung des Bades auf den 14. Juni festlegte, sind mir in der Nacht darauf denn doch ein paar Bedenken gekommen. Aber als wir dann hinauszogen und wir alle, die Vertreter der Behörden, der Partei und aller Schichten und Stände, die Spaten und die Schaufel in die Hand nahmen und die Arbeit begannen, da war es mir auf einmal wieder ganz klar: wenn man will, ist nichts unmöglich und es wird geschafft! Die Leute sehen nämlich ein, daß wir ein Freibad brauchen und daß wir keine Mittel aufbringen können, um den Bau zu finanzieren. Da hat sich Benneckenstein eben selbst geholfen, und heute, nach sechs Wochen, sind wir soweit, wie Sie's hier sehen . . ."

Schachtmeister Herfurth beschreibt uns dann die technischen Einzelheiten des Baues. Die Arbeitseinteilung hat Polizeihauptwachtmeister Hauck. Er erzählt uns, daß nach einem festen Arbeitsplan in drei Schichten von 40—60 Mann gearbeitet wird von 8—12, 14—18 und von 20—22 Uhr, und daß alle Kreise der Bevölkerung freudig und gern mitmachen. Die Volksgenossen sind nach Berufen oder Organisationen in bestimmte Gruppen eingeteilt, von denen jede Gruppe ihre besondere Arbeitszeit hat.

„Alle wollen wir mitmachen, Jungen sind sogar dabei, und unser Aeltester ist ein 87jähriger Kuffhäuserkamerad, der es sich nicht nehmen lassen wollte, auch mitzuhelfen an diesem vorbildlichen Gemeinschaftswerk. Jetzt z. B. arbeiten die Friseure, die Schlächter und die Gastwirte, dann kommen die städtischen Beamten und Angestellten dran. Jedenfalls: sie machen alle mit. Ja, es gibt sogar einige, die mehrmals in einer Woche mitarbeiten, heute z. B. in ihrer Berufsgruppe, morgen oder übermorgen bei ihrer Organisation usw."



(Aufn.: L. Wach, Wernigerode)

Alt und jung helfen in selbstloser Gemeinschaftsarbeit mit beim Bau des Benneckensteiner Freibades

„Wer aus gesundheitlichen Gründen nicht mitmachen kann", fügte Bürgermeister Bock hinzu, „der gibt eine kleine Spende. Von den bisher eingegangenen Spenden habe ich bereits 16 Erwerbslose einstellen können, die alle wieder auf diese Weise in Arbeit und Brot gekommen sind. Alle aber, die an diesem Werk beteiligt sind, sei es durch eigene Arbeit oder durch Spenden, tragen sich in ein „Goldenes Buch" ein, das für alle Zeiten als ein Dokument der Tatentschlossenheit und des Gemeinschaftssinnes bewahrt werden soll."

„Wir machen aber auch noch andere Sachen", fährt der Bürgermeister fort.

„Wie in Shakespeares „Macbeth" bringen wir den Wald an die Stadt heran. Wir pflanzen kleine Bäumchen aus freiwilligen Spenden, jedes Bäumchen trägt dann auf einem kleinen Schild den Namen des Spenders. Auch diese „Aufforstung" hat einen fabelhaften Anklang gefunden. Für die Besichtigung des Bades erheben wir jetzt 20 Pf. Eintrittsgeld. Ja ja sehr viele sich die Baustelle ansehen, kriege ich so auch ein kleines Sümmchen zusammen, das wieder unserer Gemeinschaftsarbeit zugute kommt. Wir führen demnächst eine „Sauberkeitswoche" durch, die, verbunden mit einem Hausschmuckwettbewerb und der Aufstellung künstlerischer Holzwegweiser, unser Ortsbild noch anziehender machen soll. Und demnächst werden auch Filmaufnahmen gemacht für die Wochenschau, und so wird ganz Deutschland, das bisher im Rundfunk gehört hat, nun auch im Filme sehen können: ‚Benneckenstein hilft sich selbst.'"

K. B.

Todesfahrt im Nebel

Nachspiel zu einem Zusammenstoß am „Bäumchen"

Weißenfels. Vor dem Schöffengericht Weißenfels hatte sich der 35jährige Max G. aus Magdeburg wegen Uebertretung der Reichsstraßen-Verkehrsordnung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte befand sich am 24. Februar d. J. mit seinem Personenkraftwagen von Magdeburg nach Gera unterwegs und hatte neben sich den 27jährigen Autoschlosser Kurt G. aus Magdeburg sitzen. In der Nähe von Weißenfels, in unmittelbarer Nähe des Vorwerks „Bäumchen", fuhr der Kraftwagen auf einen Bauernwagen aus Posendorf auf, der von der Hauptstraße in den Roßbacher Weg einbog. Dabei wurde der bei dem Angeklagten in Arbeit stehende G. so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat, während der Angeklagte mit leichteren Verletzungen davonkam.

G. schob die Schuld auf den Lenker des Bauernwagens, dessen Pferde durchgegangen wären und da an diesem Tage starker Nebel herrschte, habe er das Geschirr zu spät bemerkt.

Die Beweisaufnahme fiel aber zuungunsten des Angeklagten aus. Ganz abgesehen davon, daß er den bei einer anderen Gelegenheit verletzten linken Arm in einer Binde trug und deshalb das Steuer seines Wagens nicht richtig handhaben konnte, war er zu schnell gefahren, was er infolge des starken Nebels nicht tun durfte. Der Angeklagte wurde deshalb als überführt angesehen und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß der Angeklagte als Fahrschullehrer mit einem verletzten Arme nicht fahren durfte und zudem wissen mußte, daß ein Kraftwagenführer die Geschwindigkeit den Nebelverhältnisse anzupassen habe.

Am Aderstedter Saaledurchstich

Aderstedt. Die Flußstrecke der Saale am neuen Durchstich ist von Kilometerstation 148,750 bis 150,000 wegen Begradigungsarbeiten als Flußenge erklärt worden. Sie ist am Tage durch eine weiße und rote Tafel, bei Dunkelheit durch ein weißes und ein rotes Licht am oberen und unteren Ende der Strecke bezeichnet.

Einweihung des Adolf-Hitler-Platzes

Klostermansfeld. Am Vorabend des nationalen Feiertages des Deutschen Volkes fand die Weihe des zu einem Schmuckstück des Ortes ausgestalteten Adolf-Hitler-Platzes statt, woran sich neben der Ortsgruppe der NSDAP mit ihren Gliederungen auch die Bevölkerung zahlreich beteiligte. Der Ortsgruppenleiter nahm die Weihe vor und übergab den Platz der Obhut der politischen Gemeindeverwaltung. Der Bürgermeister versprach, das örtliche Kleinod zu pflegen, darüber hinaus aber auch noch der Adolf-Hitler-Straße ein besonders würdiges Gepräge geben zu wollen.

Schweres Leid für eine Mutter

Mögelenz (Krs. Liebenwerda). In der Kurve bei Laußig stieß der Mögelenzer Einwohner Otto Winter mit seinem Motorrad gegen einen Baum. Winter, der einzige Ernährer seiner Mutter, die im Kriege ihre beiden anderen Söhne und nach dem Kriege ihren Mann verloren hatte, wurde tödlich verletzt.

„Immerglatt"-Gabardine-Mäntel
49.00 59.00 69.00 89.00 110.00

„Immerglatt"-Sacco-Anzüge
49.00 59.00 69.00 89.00 110.00

„Immerglatt"-Sport-Anzüge
39.00 49.00 59.00 69.00 89.00

Unsere Original-Einlage „Immerglatt", bestehend aus vollelastischem, echtem Roßhaar, in Verbindung mit Haargarn, Wolle und Zwirn, ist das Herz unserer „Immerglatt"-Kleidung. Jeder „Immerglatt"-Mantel und jeder „Immerglatt"-Anzug behält zuverlässig seine gute Form; denn Brustpartie, Achsel und Revers sind dank der hervorragenden Eigenschaften unserer „Immerglatt"-Einlage gegen Nässe, Druck und Knautschen ganz besonders widerstandsfähig. — Also: Immer glatt durch „Immerglatt"-Einlage!

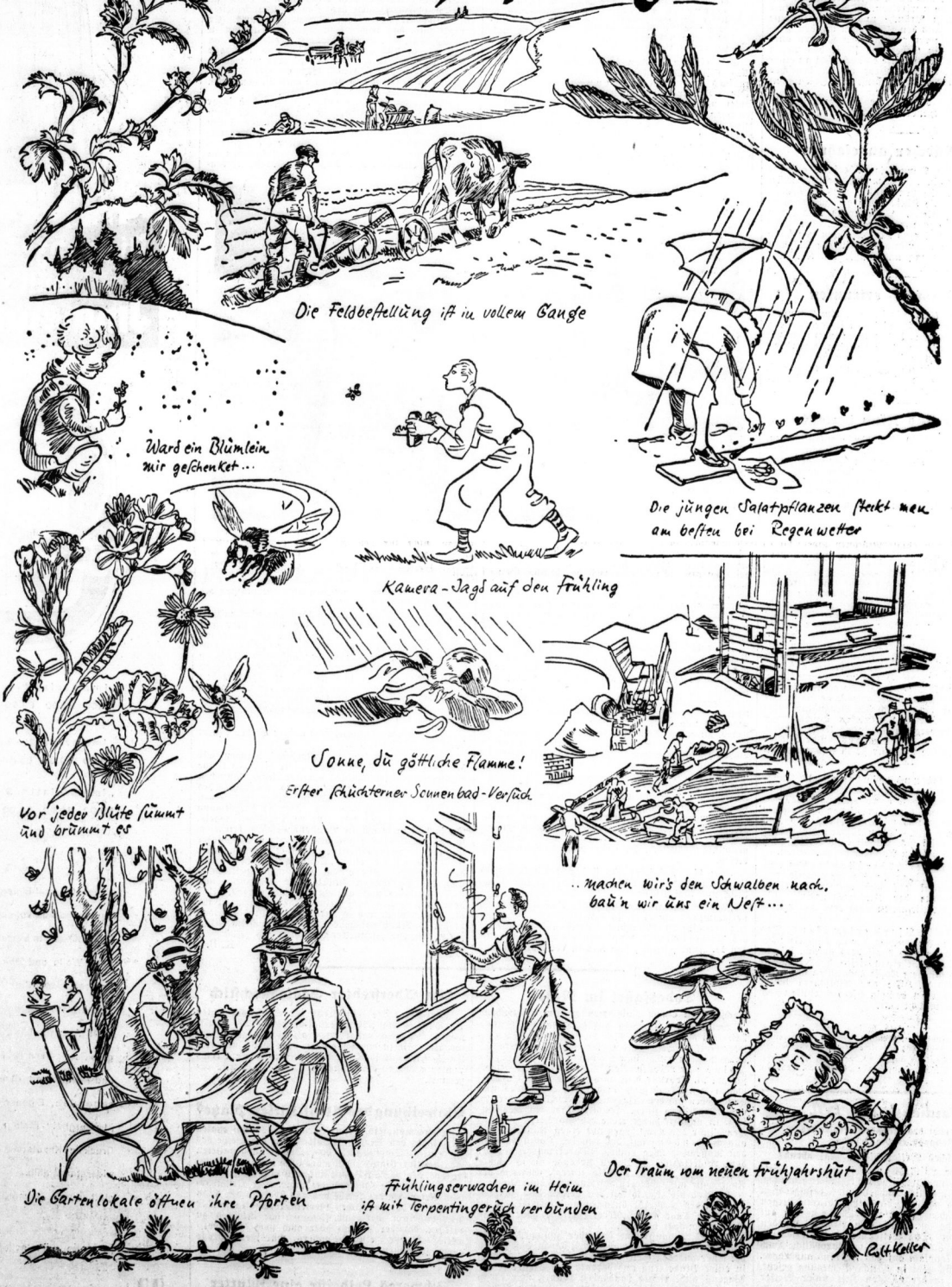
In Halle nur erhältlich bei

HOLLENKAMP

HALLE / GROSSE ULRICHSTRASSE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0007

Nun bricht aus allen Zweigen das maienfrische Grün...



Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 2. Mai — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 102 / Seite 9

Deutschland und die Schweiz

Das Reiseverkehrsabkommen mit der Schweiz gekündigt

In den letzten Wochen sind in Bern zwischen Vertretern der deutschen Regierung und des schweizerischen Bundesrats Verhandlungen geführt worden, die ein doppeltes Ziel verfolgen. Einmal sollten die Schwierigkeiten beseitigt werden, die in den vergangenen Monaten bei der Durchführung des Reiseverkehrsabkommens entstanden waren. Ferner sollte eine Grundlage für eine umfassende Neuregelung des gesamten Waren- und Zahlungsverkehrs mit der Schweiz einschließlich des Reiseverkehrs gefunden werden. Diese Bemühungen haben leider bisher zu einem Erfolg nicht geführt. Infolgedessen hat sich die deutsche Regierung veranlaßt gesehen, das Reiseverkehrsabkommen zum 30. Juni 1936 zu kündigen. Sie hat hierbei zum Ausdruck gebracht, daß die Kündigung nur vorsorglich erfolgt. Sie hat dabei dem Schweizerischen Bundesrat vorgeschlagen, die Zwischenzeit bis zum 30. Juni zu Verhandlungen zu benutzen, um vom 1. Juli 1936 ab den gesamten Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz, also den Warenverkehr, den Kapitalverkehr und den Reiseverkehr, neu zu regeln.

*

Bei der Kündigung des Reiseverkehrsabkommens mit der Schweiz durch die Reichsregierung ist der Nachdruck darauf zu legen, daß es sich um eine vorsorgliche Kündigung handelt. Damit ist nachdrücklich genug unterstrichen, daß Deutschland nur einen Wunsch hat, mit der Schweiz zu einer neuen Regelung zu gelangen. Die Vorschläge der Reichsregierung gipfeln in der Zielsetzung, daß die zwei Monate bis zum Ablauf der Kündigungsfrist benutzt werden, um den gesamten Zahlungsverkehr, also Warenverkehr, Kapitalverkehr und Reiseverkehr mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab auf eine neue Grundlage zu stellen. Die Notwendigkeit einer umfassenden Neuregelung resultiert aus der allgemeinen Lage, der sich auch die Schweiz auf die Dauer einfach nicht verschließen kann. Schon vor Jahren ist die Schweiz von Deutschland darauf aufmerksam gemacht worden, daß Deutschland eines Tages nicht mehr die Möglichkeit haben werde, die Ansprüche aus dem Kapitaldienst voll zu befriedigen. Dieser Fall ist längst eingetreten. Die Situation hat sich mit steigendem Maße weiter verschärft.

Zum besseren Verständnis führen wir einmal kurz die Ziffern der Schweizer Statistik über den Warenverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz an: hatte im Jahre 1932 die deutsche Einfuhr nach der Schweiz 499 Millionen Frank, die Schweizer Ausfuhr nach Deutschland 111 Millionen Frank, der Ueberschuß zugunsten Deutschlands also 388 Millionen Frank betragen, so nahm der Saldo zugunsten Deutschlands in den folgenden Jahren ständig ab. Im Jahre 1933 betrug die deutsche Einfuhr nach der Schweiz 463 Millionen Frank, die Schweizer Ausfuhr nach Deutschland 140 Millionen Frank, der Ueberschuß also nunmehr 323 Millionen Frank zugunsten Deutschlands. Im Jahre 1934 sinkt der Ueberschuß weiter auf 206 Millionen Frank (deutsche Einfuhr nach der Schweiz 388 Millionen Frank, Schweizer Ausfuhr nach Deutschland 182 Millionen Frank). Im Jahre 1935 ist ein Tiefstand mit nunmehr 169 Millionen Frank Ueberschuß zugunsten Deutschlands erreicht (deutsche Einfuhr nach der Schweiz 339 Millionen Frank, Schweizer Ausfuhr nach Deutschland 170 Millionen Frank.

Auf der einen Seite ist also entgegen der ursprünglichen Schweizer Auffassung die deutsche Ausfuhr nach der Schweiz ständig zurückgegangen, während auf der anderen Seite die Einfuhr Schweizer Erzeugnisse nach Deutschland zugenommen hat. Der absolute Ueberschuß, auf den sich die Schweizer Berechnungen stützten, ist heute nicht mehr vorhanden, nicht zuletzt auch dadurch, daß die Schweiz eine ungemein restringierende Handelspolitik getrieben hat. Die Summe von 170 Millionen Frank reicht nicht aus, um den Zinsendienst zu decken und die Ansprüche aus dem Reiseverkehr zu befriedigen. Was den Reiseverkehr betrifft, so fällt noch erschwerend ins Gewicht, daß der Versuch, gemäß einer früheren Vereinbarung, auf dem Wege über den Bezug deutscher Kohle den Reiseverkehr aufrechtzuerhalten, nicht zum Ziele geführt hat. Während auf der einen Seite der Reiseverkehr zunahm, bezog die Schweiz weniger Kohlen, so daß von der in der seinerzeitigen Vereinbarung vorgesehenen Möglichkeit Gebrauch gemacht werden mußte, von der dafür ausersehenen Schweizer Stelle Beträge für den Reiseverkehr vorschießen zu lassen, die inzwischen auf einen bestimmten Betrag angewachsen sind und somit einen neuen Schuldposten darstellen.

Man wird in der Schweiz Verständnis dafür aufbringen müssen, daß es nunmehr wirklich an der Zeit ist, zu einer Neuordnung des ganzen Fragenkomplexes zu gelangen. Die Neuregelung liegt nicht zuletzt im Interesse der Schweiz selbst.

Der 1. Mai im Gaststättengewerbe

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland, Dr. Wiesel, teilt mit:

Auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1934 wird der am nationalen Feiertag des deutschen Volkes ausfallende Arbeitsverdienst ersetzt. Die Gefolgschaftsmitglieder des Gaststättengewerbes müssen jedoch, um den an diesem Tage erhöhten Anforderungen gerecht zu werden, nicht nur selbst auf das Feiern verzichten, sondern in verstärktem Maße Arbeit leisten. Es hat sich deshalb in den letzten Jahren die Uebung herausgebildet, den Gefolgschaftsmitgliedern Gelegenheit zu geben, diese Feiern zu einem späteren Zeitpunkt nachzuholen. Dabei wurde in zahlreichen Fällen der dadurch entstehende Verdienstausfall von den Betriebsführern getragen.

Ich erwarte, daß die Betriebsführer auch in diesem Jahre in ähnlicher Weise verfahren und dadurch den besonderen Verhältnissen im Gaststättengewerbe Rechnung tragen.

Erhöhter Kaliabsatz

Hauptversammlung der Burbach-Kaliwerke

In der ordentlichen Hauptversammlung der Burbach-Kaliwerke, AG, Magdeburg, wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung ohne Aussprache einstimmig angenommen. Der ausgewiesene Reingewinn von 700 954 RM wird also wie folgt verwendet: Zuweisung an den gesetzlichen Reservefonds 115 164 RM, an den Pensions- und Wohlfahrtsfonds 100 000 RM, Tantieme an den Aufsichtsrat 36 333 RM, Sonderabschreibung auf Schacht- und Grubenbaue 273 687 RM und Vortrag 175 769 RM. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde wieder Dr. Gerhard Korte, Magdeburg, zum Stellvertreter Kommerzienrat Fritz Rechberg, Hersfeld (Hessen-Nassau), gewählt, der u. a. ausführte, das das Geschäftsjahr 1935 der Kali-Industrie gegenüber dem Vorjahr einen Mehrabsatz von 1 097 000 Doppelzenter K_2O gebracht hat. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres bewegte sich der Kali-Absatz mit 6,7 Mill. Doppelzentner K_2O auf etwa der vorjährigen Höhe. Die Durchschnittserlöspreise waren auch im vergangenen Jahre unbefriedigend. Die vom Kalisyndikat geführten Verhandlungen mit den ausländischen Konkurrenten verlaufen auch weiterhin günstig. Die Gesamtverbesserung des Finanzstatuts der Gesellschaft gegenüber dem Jahr 1934 beläuft sich auf 10,6 Mill. RM. In dieser Verbesserung sind die von Wintershall eingezahlten 6 Mill. RM auf das übernommene Aktienkapital enthalten. Der Rest von 4,6 Mill. RM stellt eine aus dem Betrieb erwirtschaftete Verbesserung dar.

In der Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Burbach, Beendorf, wurde beschlossen, aus dem Reingewinn in Höhe von 410 872 (i. V. 389 025) RM eine Ausbeute von wieder 75 RM je Kux an die am 4. Mai d. J. im Gewerkenbuch eingetragenen Gewerken zu verteilen. — Die Gewerkschaft Beienrode, Königslutter, beschloß, den Reingewinn in Höhe von 183 670 (122 146) RM, wie in den Vorjahren, zu Abschreibungen auf das Konto Beteiligungen zu verwenden.

Edeka-Tagung in Leipzig

Umsatz um 7 Mill. RM erhöht

Der Edeka-Verband Deutscher Kaufmännischer Genossenschaften hielt am Mittwoch in Leipzig seine Bezirkstagung für das Gebiet des Gaues Sachsen ab. Der Obmann des Bezirks, Max Keßler, Chemnitz, betonte u. a., daß die Handelsspanne im Kolonialwaren- und Feinkosteinzelhandel noch nicht befriedigen könne. Das Vorstandsmitglied des Verbandes, Direktor Godau, Berlin, gab einen umfassenden Ueberblick über die Entwicklung, die die Spitzenorganisation der Einkaufsgenossenschaften des Kolonialwaren- und Feinkosteinzelhandels im vergangenen Jahre genommen hat. Wie aus dem Bericht hervorging, hat die Zahl der angeschlossenen Genossenschaften am 1. Januar 1936 461 betragen gegen 455 zu Beginn des Vorjahres. Der Umsatz der Edekazentrale bezifferte sich im Jahre 1935 auf 161,5 Mill. RM gegen rund 154,3 Mill. RM im Vorjahr. Der Reingewinn stellt sich auf 95 349 (61 590) RM. Es sollen wieder 4 Prozent Dividende zur Verteilung kommen.

Die Edeka-Bank, die ebenfalls wieder 4 Prozent Dividende verteilen will, hat bei einer Bilanzsumme von etwa 23 (22) Mill. RM ihren Reingewinn von 67 327 auf 98 705 RM erhöhen können, während der Umsatz von 1,193 auf 1,280 Milliarden RM gestiegen ist.

Einzelhandel und Nährstand

Arbeitstagung der Nekofei

Die Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel (Nekofei) der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hielt unter dem Vorsitz von Dr. Franz Hayler, München, Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und der Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, in Bad Harzburg eine wichtige Arbeitstagung ab, die verbunden war mit einer besonderen Arbeitstagung der Fachuntergruppen „Kolonialwaren" und „Feinkost". Dr. Franz Hayler stellte die Forderung auf, daß man um den Führernachwuchs unbedingt besorgt sein müsse. Nur die besten jungen Kaufleute seien dafür geeignet. Zu den Mitteln, die angewandt werden müssen, um diese Auslese zu erreichen, gehört auch das Einzelhandels-Schutzgesetz. Angeregt wurde die Vorbereitung der Umgestaltung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels in ein Einzelhandels-Berufsgesetz.

Der Leiter der Reichshauptabteilung III des Reichsnährstandes, Dr. Korte, machte ebenfalls bemerkenswerte Ausführungen über den Nahrungs- und Genußmittel-Einzelhandel, ohne den er sich die Durchführung der Marktordnung nicht vorstellen könne. Dr. Korte nahm sodann noch zu dem ihm oft gemachten Vorwurf Stellung, er wolle den Kaufmann zum Verteiler machen. Wenn der Ausdruck Verteiler hier und da gebraucht würde, so wolle man damit nicht einen Stand betrachten, sondern die Funktion. Es sei selbstverständlich, daß der Lebensmittel-Einzelhandel nicht Verteiler, sondern Kaufmann ist; daher werde in verschiedenen Marktneuregelungen auch der unbedingte Schutz des Einzelhandels eingebaut werden. Insbesondere gelte es, den Lebensmittel-Einzelhandel als letzte Stufe vor dem Verbraucher vor überhöhten Preisforderungen von jeder Seite zu schützen. Dr. Korte gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Zusammenarbeit zwischen Reichsnährstand und Lebensmittel-Einzelhandel auch in Zukunft sich so gut gestalten werde wie in der vergangenen Zeit.

Bei der Grube Leopold AG, Bitterfeld, wird die Dividendenzahlung für 1935 mit 4 Prozent wieder aufgenommen.

Chemische Buckau. In der HV der der Th. Goldschmidt AG nahestehenden Chemischen Fabrik Buckau, Ammendorf, wurde der bekannte Abschluß für 1935 ebenfalls einstimmig genehmigt und die Ausschüttung einer Dividende von wieder 5 Prozent beschlossen.

Die Thüringische Staatsbank kann in ihrem Geschäftsbericht für 1935 wieder über eine günstige Entwicklung berichten. Der Gesamtumsatz ist im Jahre 1935 um 110 Mill. RM auf 3,32 Mrd. RM gestiegen. Die Zahl der Sparkonten betrug Ende Dezember 307 162 gegen 293 806 im gleichen Zeitpunkt des Jahres 1934. Es wird ein Reingewinn von 649 723 (506 682) RM ausgewiesen. Hiervon werden 310 000 (170 000) RM der Rücklage zugeführt, und unverändert 335 000 RM an das Land abgeführt. Der Rest wird vorgetragen.

Die Versorgungslage

Die landwirtschaftliche Markt- und Versorgungslage in der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt (22. April bis 28. April)

Die Marktlage ist in allen Getreide- und Futterarten unverändert; ebenfalls in Speisekartoffeln. Der Bedarf an gelbfleischigen Sorten, besonders in dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, konnte noch immer ziemlich glatt befriedigt werden. Abgesehen von kleineren Posten ist das Geschäft in Pflanzkartoffeln so gut wie beendet. Futter- und Fabrikkartoffeln werden im hiesigen Bezirk nicht angeboten, obwohl der Bedarf, besonders an Futterkartoffeln, groß ist.

Bei Gemüse war die Marktlage allgemein ruhig bis auf Kopfkohl und Wirsing, der aber, ebenso wie Blumenkohl, nur noch in geringen Mengen auf dem Markt ist. Die verschiedenen Wurzelgemüse waren bis auf Mohrrüben und Schwarzwurzeln reichlich angeboten, ebenso Spinat. Trotz guter Nachfrage konnte dieser nicht immer restlos abgesetzt werden, so daß der Erzeugerpreis rückgängig ist. Mangelhafter Absatz ebenfalls bei Treibsalat, Rhabarber und Gurken. Neben frischen Morcheln waren italienische Schotenerbsen und Frühkartoffeln erstmalig auf den Märkten. Die Apfelpreise zeigen keine nennenswerten Veränderungen. Die Anlieferungen gehen zurück. Das Apfelsinengeschäft ist zufriedenstellend. Da die Anfuhren in nächster Zeit nachlassen werden, ist mit Preisrückgang nicht zu rechnen. Das Bananengeschäft zeigte normalen Verlauf.

Die Befürchtungen, daß infolge der anhaltenden kühlen Witterung und der dadurch bedingten Verzögerung des Auftriebs die Milchanlieferung zurückgehen würde, haben sich nicht bestätigt. Der Frischmilchabsatz war, der Witterung entsprechend, verhältnismäßig gering. Die zur Verfügung stehenden Buttermengen deckten den Bedarf vollauf. Obwohl sich der Käsemarkt letzthin etwas belebt hatte, hatten die Molkereien immer noch Ueberschüsse an Quark, so daß der Reichsstelle nach wie vor Quarkmengen zur Einlagerung zugeleitet werden mußten. Die Preise für Käse waren unverändert.

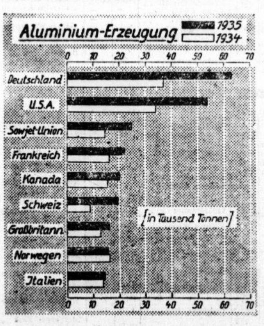
Der Bedarf an Eiern bleibt weiterhin voll gedeckt. Geringe Ausfuhren erfolgten nach Sachsen und in die Kühlhäuser.

Der Großviehmarkt in Halle (27. April) war mit 46 Ochsen, 44 Bullen, 107 Kühen und 24 Färsen in guter Durchschnittsbeschaffenheit beliefert. Der Gesamtauftrieb wurde in der üblichen Zuteilung flott und restlos aufgenommen. 206 Kälber, vorwiegend in Mittelqualität, wurden zu Vormarktpreisen bei mittlerem Geschäftsverlauf geräumt. Dasselbe gilt für Schafe und Hammel (228 Stück). Es verblieb ein Ueberstand von fünf Tieren. Der Schweinemarkt war mit 2110 Stück zu reichlich beschickt. Nach Kontingentserfüllung verblieben 211 — vorwiegend mittlere und leichte Tiere — als Ueberstand. Allgemein konnte heute erfreulicherweise eine Qualitätsverbesserung festgestellt werden.

Das Leichtmetall im Vormarsch

Die Aluminiumerzeugung der Welt — Deutschland an erster Stelle

Die Aluminiumerzeugung der Welt wird auf 257 (1934: 170) Tausend Tonnen veranschlagt. An dieser Welterzeugung sind Deutschland mit 63 (1934: 37) Tausend Tonnen, die Vereinigten Staaten mit 54 (i. V. 34) Tausend Tonnen beteiligt gewesen. Wiederum stand also Deutschland wie schon im Jahre 1934 an erster Stelle unter den Aluminiumproduzenten, nur daß es eben im



Jahre 1935 den Vorsprung gegenüber dem zweitgrößten Aluminiumproduzenten — den Vereinigten Staaten — wesentlich erhöhen konnte. Noch im Jahre 1933 war die Aluminiumerzeugung der Vereinigten Staaten ungefähr doppelt so groß gewesen als diejenige Deutschlands und sogar die Erzeugung Kanadas und Norwegens reichte damals an die Aluminiumerzeugung Deutschlands beinahe heran. Das Schaubild gibt vergleichsweise einen Ueberblick über die Aluminiumerzeugung der wichtigsten Länder für die beiden Jahre 1934 und 1935.

Die Erhöhung des Aluminiumverbrauches ist in Deutschland wohl stärker gewesen als in anderen Ländern. Denn zu der an sich schon von Jahr zu Jahr aus technischen Gründen ausbreitenden Verwendung von Leichtmetallen, wie sie mit der Motorisierung des Landverkehrs und dem Aufstieg des Luftverkehrs (Streben nach Gewichtsersparnis!) notwendigerweise verbunden ist, ist noch die besondere Verbrauchsausweitung hinzugetreten, die das Aluminium auf Kosten von Kupfer und Zinn aus wirtschaftspolitischen Gründen erfahren hat. Um Deviseneinsparungen zu ermöglichen, wurde nämlich die Einfuhr dieser beiden Metalle gedrosselt. Auf dem Gesamtgebiet er Elektrotechnik — aber auch in anderen Wirtschaftszweigen — gelang es in weitgehendem Maße, Kupfer durch Aluminium zu ersetzen und die Verschiebung dieser Verwendung wurde durch verschiedenerlei Verwendungsverbote unterstützt. Deutschlands Aluminiumverbrauch (1935 etwa 93 Tausend Tonnen) war der Erzeugung erheblich vorausgeeilt, so daß erhöhte Aluminiumeinfuhren notwendig waren. Es besteht die Hoffnung, daß diese wieder auf normales Maß gesenkt werden können, sobald der Ausbau der heimischen Aluminiumerzeugung zu einem gewissen Abschluß gekommen ist.

Gruppenschutz bis Anfang 1940 verlängert. Der im § 7 des Vertrages der Rohstahlgemeinschaft vereinbarte Gruppenschutz ist, nachdem die noch ausstehende Zustimmung der Neunkirchener Eisenwerk AG, der Röchlingsche Eisen- und Stahlwerke AG und der Hoesch-Köln-Neuessen AG zu dem in der Hauptversammlung der Rohstahlgemeinschaft kürzlich gefaßten Beschluß eingelaufen ist, nunmehr endgültig bis zum Ablauf der Verbände, d. h. bis zum 31. Januar 1940, verlängert worden. Gleichzeitig ist damit auch der Beschluß des Stabeisenverbandes über die Aufnahme der Mannesmannröhrenwerke als Mitglied wirksam geworden. Aus dieser Mitteilung geht hervor, daß die Erwartungen auf eine gütliche Regelung in der Frage der Verlängerung des Gruppenschutzes, die die deutsche Eisenindustrie seit Anfang 1935 beschäftigt und eine gewisse Unruhe in den sonst so festgefügten Verbandsorganismus gebracht hatte, sich nunmehr erfüllt haben.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 2. Mai. Vorzugsweise konzentrierte sich das Interesse auf die Farbenaktie, für die ein Kurs von 171 Geld zu hören war. Am Valutenmarkt errechnete sich das englische Pfund mit 12,30½ unverändert, während sich der Dollar geringfügig auf 2,491 befestigen konnte. Kräftig gehalten war der Schweizer Frank, der sich in Berlin mit 8,092 errechnete. Der französische Frank und der Gulden blieben unverändert.

Berliner Börse vom Donnerstag:

Berlin, 30. April. Obwohl die Kursentwicklung zum Börsenbeginn nicht ganz der vorbörslichen Annahme entsprach — so setzten beispielsweise Farben mit 168¾ ein, nachdem sie im Frühverkehr mit 169¼ bis 169½ gehandelt worden waren —, blieb die Tendenz im Grunde weiter aufwärtsgerichtet. Der berufsmäßige Börsenhandel hatte zu den ersten Kursen etwas gegeben.

Nach diesen Glattstellungen vermochte sich aber auf Grund des bei der Bankenkundschaft vorhandenen weiteren Bedarfs eine erneute Befestigung durchzusetzen. Neben den bisher für diese Entwicklung maßgebenden Gründen verweist man heute auf den Bericht des Instituts für Konjunkturforschung, demzufolge die deutsche Wirtschaft einen stärkeren jahreszeitlichen Aufschwung zu verzeichnen hat.

Am Montanmarkt wurden Maxhütte unter Berücksichtigung des heute erfolgten Dividendeabschlags von 8 Prozent um ¼ Prozent höher bewertet. Interesse bestand auch für Mannesmann und Harpener, die je ½ Prozent höher zur Notiz gelangten.

Braunkohlenwerte lagen verhältnismäßig ruhig und wenig verändert. Kaliaktien waren durchweg fester, wobei Westeregeln und Kali-Chemie mit Steigerungen von zirka 1½ Prozent die Führung hatten.

In der chemischen Gruppe zeigte sich lebhaftes Interesse für Farben, die den schon erwähnten Anfangskurs sehr bald um ⅜ auf 169⅛ erhöhen konnten. Von Gummi und Linoleumwerten zogen Deutsche Linoleum um 1¼, Conti Gummi um ½ an.

Am Rentenmarkt bestand wieder lebhaftes Interesse für Reichsaltbesitz, die um 30 Pfennig auf 113,4 anzogen. Die Umschuldungsanleihe wurde unverändert notiert. Reichsschuldbuchforderungen waren Schwankungen von ⅛ nach beiden Seiten unterworfen.

Mitteldeutsche Börse vom Donnerstag:

Leipzig, 30. April. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung fest bei lebhaften Umsätzen in Stahlverein. Am Rentenmarkt wurden Stadtnaleihen in größeren Beträgen gehandelt. Höher bezahlt wurden Werschen Weißenfels und Anhalter Kohle. Farben gingen höher mit 168,5 bis 168,75 um. Höher lagen auch Rositzer Zucker (2 Prozent).

Vom Rheinischen Braunkohlensyndikat. Das Rheinische Braunkohlensyndikat hat in seiner aoGV beschlossen, von seinen Mitgliedern eine Umlage von 20 Rpf. je Tonne für die Dauer der Geltung des bei Braunkohlenbriketts nicht abwälzbaren 5prozentigen Frachtzuschlages zu erheben, um hierdurch zu vermeiden, für eine vorübergehende Zeit den an seine Mitgliedswerke zu zahlenden, seit Jahren in unveränderter Höhe bestehenden Verrechnungspreis senken zu müssen.

Die neuen Kartoffelpreise

Die für den Monat gültigen Erzeugerpreise für Speisekartoffeln frachtfrei Empfangsstation werden ab 1. Mai 1936 um 5 Pfg. je Zentner erhöht. Sie betragen also für Lieferungen im Monat Mai 1936 für weiße, rote und blaue Sorten mindestens 2,80 RM je Zentner, jedoch nicht mehr als 3 RM je Zentner; für gelbe Sorten mindestens 3,10 RM je Zentner, jedoch nicht mehr als 3,30 RM je Ztr.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhiger Wochenschluß

Berlin, 30. April. Im letzten Berliner Getreideverkehr dieser Woche bewegte sich das Geschäft erneut in ruhigen Bahnen, zumal die Angebotsverhältnisse keine Aenderung erfahren haben. Namentlich in Roggen fehlte es häufig an passenden Zufuhren, zumal auch Handel und Genossenschaften nur in begrenztem Umfange Ware zum Verkauf stellten. Auch Weizen, insbesondere in kleberreichen Sorten, blieb beachtet, wobei teilweise Ausgleichsspannen von 5 RM bezahlt wurden. In Futtergetreide ist die Versorgung ausgeglichener, wenn auch das Angebot kein größeres Ausmaß annimmt. Insbesondere werden Durchschnittsqualitäten, die keine Aufgelder erfordern, gefragt. In Mehlen herrscht ruhiges Locogeschäft.

Amtliche Berliner Notierungen vom 30. April

Märk. Weizen			
Durchschnitt 79/80	—		
76/77	214		
VI. 202	VII. 203	VIII. 204	
IX. 205	X. 206	XII. 208	
Futter-W. 204—214	Sommer-W. —		
Märk. Roggen			
Durchschnitt 72/73	179		
V. 16	VI. 166	VII. 169	
VIII. 168	XI. 171	XII. 172	
Futtergerste			
V. 170	VI. 171	VII. 173	
VIII 176	XI. 178		
Braugerste, feine, neue ab märk. Station ..	—		
Gute Braugerste ab märk. Station ..	—		
Sommergerste, mittlere ab märk. Station ..	—		
Wintergerste, zweiz. ab märk. Station ..	—		
Wintergerste, vierz. ab märk. Station ..	—		
Industriegerste ab märk. Station ..	—		
Märk. Hafer Durchschn.			
IV. 158	VII. 162	X. 165	
XI. 167	XIII. 170	XIV. 172	
Weizenmehl		III. 27,25	
V. 27,35	VI. 27,80	VII 27,80	
VIII. 28,20	IX. 28,20	XII 28,60	

Roggenmehl			IV. 21,45
V. 21,55	VI. 21,65	VII. 21,80	
VIII. 21,90	XI 22,25	XII. 22,35	
Weizenkleie			II. 11,15
III. 11,20	V. 11,30	VI. 11,35	
VIII. 11,50	IX. 11,55	X. 11,60	
Roggenkleie			II. 10,15
IV. 10,30	V. 9,95	VI. 10,40	
VII. 10,45	VIII. 10,10	XI. 10,30	
Raps 1000 kg	—		
Leinsaat 1000 kg	—		
Für 100 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen	35—38		
Kl. Speiseerbsen	32—35½		
Futtererbsen	24—26		
Peluschken	32—35		
Ackerbohnen	20—22		
Wicken	30—31		
Blaue Lupinen	17—18½		
Gelbe Lupinen	29—31		
Serradella (alte)	—		
Serradella (neue)	44—48		
Leinkuchen	17,30		
Erdnußkuchen	16,90		
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	18,10		
Trockenschnitzel	9,26		
Soja-Schrot, alte	—		
neue	15½—15,90		
Kartoffelflocken	15⅛—20⅛		

Zucker

Magdeburg, 30. April. Gemahlene Mehlis per Mai —. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe, regnerisch. — Rohzuckerpreise unverändert. Tendenz: ruhig. — Terminnotierungen: Mai 3,55 Brief (3,45 Geld); Juni 3,65 (3,55); Juli 3,75 (3,65); August 3,85 (3,75); Oktober 4,00 (3,90); Dezember 4,15 (4,05). Tendenz: ruhig.

Blendax Zahnpasta 25 und 45 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0009

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	2. 5.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität .. W IX	gefragt	207	205
Roggen, Durchschnittsqualität .. R XVI	"	179	177
Gerste,			
Industriegerste (Sommergerste)		—	—
gute Braugerste (f. üb. Notiz)		—	—
mehrzeil. Winterg. f. Ind.-Zwecke		—	—
zweizeil. Wintergerste		—	—
Futtergerste, Durchschn. . G IX	"	180	178
Futterhafer, Durchschn. .. H XIII	ohne Angeb.	172	170
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ä. Notiz)	ruhig	34—36	34—36
Grüne Erbsen		—	—
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie .... W IX	gefragt	11,55	11,55
Roggenkleie .... R XVI	"	10,70	10,70
Malzkeime	"	13⅖	13⅖
Trockenschnitzel ab Fabrikstation	"	9⅖	9,28
Zuckerschnitzel ab Fabrikstation	"	11,61	11,49
Kartoffelflocken	"	20½—20⅘	20½—20⅘
Heu, lose	ruhig	7—7⅓	7—7⅓
Weizenstroh, drahtgepreßt	"	3⅖	3⅖
Roggenstroh, drahtgepreßt	"	3⅖	3⅖
Luzerne-Heu, mitteldeutsches		—	—

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Unverändert ruhiges Geschäft.

Milch

Berliner Milchnotierung. Die Lieferziffer wird mit Wirkung vom Freitag, 1. Mai, als Eingangstag bis auf weiteres auf 88 Prozent festgesetzt. Die Preise bleiben unverändert.

Butter

Berliner Buttermarkt. In Erwartung einer lebhafteren Nachfrage deckte sich der Einzelhandel reichlicher ein. Der Monatswechsel sowie die beginnende Spargelernte dürften eine weitere Belebung des Geschäfts zur Folge haben. Die Preise sind unverändert.

Dänische Butternotierung. Die offizielle Butternotierung in Kopenhagen lautete am 30. April 1,65 Kronen, am 23. April 1,70 Kronen für 1 kg.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 2. Mai

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,35—0,60
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,25—0,30
Aepfel, Mus-	1 Pfd.	0,20
Kochbirnen	1 Pfd.	0,25
Bananen	1 Stck.	0,08—0,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,15
Weintrauben	1 Pfd.	0,40
Tomaten	1 Pfd.	0,40
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,30—0,35
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,40—0,60
Radieschen	1 Bd.	0,08—0,10
Rhabarber	1 Pfd.	0,13—0,15
Weißkohl	1 Pfd.	0,20
Rotkohl	1 Pfd.	0,25
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,30
Blumenkohl	1 Kopf	0,40—0,60
Grünkohl	1 Pfd.	0,20
Salat	1 Kopf	0,15—0,20
Spinat	1 Pfd.	0,05—0,06
Mohrrüben	1 Pfd.	0,06—0,08
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,05—0,08
Kohlrabi, neue	1 Stck.	0,20
Zwiebeln	1 Pfd.	0,12—0,14
Rapünzchen	1 Pfd.	0,40
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,20—0,25
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,20
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15

Fische:

Kabliau	1 Pfd.	0,25
Seelachs	1 Pfd.	0,22
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60

Wild u. Geflügel:

Enten (Mast)	1 Pfd.	1,10—1,20
Gänse (Mast)	1 Pfd.	1,20—1,30
Kleine Gänse	1 Stck.	1,80—3,50
Kleine Enten	1 Stck.	0,90—1,00
Hühner	1 Pfd.	0,70—1,00
Kleine Küken	1 Stck.	0,60—0,80
Tauben	1 Stck.	0,60—1,00
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	1,10
Rehfleisch	1 Pfd.	0,40—1,60
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,40—1,20
Kaninchen, Stall-	1 Pfd.	0,80
Fasanen	1 Stck.	2,50—3,50

Sonstiges:

Molkereibutter	1 Stck.	0,75—0,79
Landbutter	1 Stck.	0,71
Quark	1 Pfd.	0,20—0,25
Käse	1 Stck.	0,05—0,15
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,45—0,50
Kartoff., gelbe	10 Pfd.	0,45—0,46
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	1,00—1,20
Eier, Handelskl.	1 Stck.	0,09—0,11
Zitronen	1 Stck.	0,03—0,04
Meerrettich	1 Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Stck.	0,05—0,10
Petersilie	1 Pfd.	0,40
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	1 Pfd.	0,35
Rübensaft	1 Pfd.	0,23

Pilze:

Champignons	1 Pfd.	1,20
Morcheln	1 Pfd.	0,80—1,00

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,80—0,96
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,20

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	1,10
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,20—1,40

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,80—1,00
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,10

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,90—1,00
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,80
Ziegenlamm	1 Pfd.	0,50—0,70
Roßfleisch	1 Pfd.	0,60—0,70

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,40—1,80
Knackwurst	1 Pfd.	1,20—1,40
Schwartenwurst	1 Pfd.	1,00
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	1,00
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	1,00
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	1,00
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	1,00
Schinken, ger.	1 Pfd.	1,60—2,00
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,60—1,80
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,00—1,10
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,20—1,30
Schmeer	1 Pfd.	0,90

NEON-LICHTREKLAME
dauerhaftester Ausführg. H. BOTH INGENIEUR-BÜRO

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 30. April

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	9¼	8¾	8¼	7¾	7¼
G II (frisch)	9	8½	8	7½	7
B. Auslandeier:					
Holländer	8¾	8¼	7¾	7¼	6¾
Dänen, Schweden	8¾	8¼	7¾	7¼	6¾
Norweger, Finnen	8¾	8¼	7¾	7¼	6¾
Belgier	8¾	8¼	7¾	7¼	6¾
Estländer	8¾	8¼	7¾	7¼	6¾
Bulgaren	8½	8¼	7½	7	6½
Ungarn	8½	8¼	7½	7	6½
Jugoslawien	8½	8¼	7½	7	6½
Rumänien	8½	8¼	7½	7	6½
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	—	—	—	—	—
Auslandeier	—	—	—	—	—

Preisfestsetzung für Hühnereier durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Reichspfennigen je Stück, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Berliner Eiermarkt vom 30. April. Der Absatz ist in allen Sorten weiter zufriedenstellend, so daß alle Anlieferungen vom Handel aufgenommen wurden. In den Berliner Zentralmarkthallen notierten im Engroshandel je Stück in Pfennigen: Deutsche Handelsklasseneier: vollfrische, 65 Gramm u. darüber 9¾, do. 60—65 Gramm 9¼, 55—60 Gramm 8¾, 50—55 Gramm 8¼, 45—50 Gramm 7¾; do. frische, 65 Gramm und darüber 9½, 60—65 Gramm 9, 55—60 Gramm 8½, 50—55 Gramm 8, 45—50 Gramm 7½; Auslandseier verschiedener Herkunft: Sonderklasse 9—9¼, Klasse A 8½—8¾, Klasse B 8—8½, Klasse C 7½—7¾, Klasse D 7¼.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 30. April. Auftrieb: 138 Rinder (davon 24 Ochsen, 22 Bullen, 82 Kühe, 10 Färsen), 774 Kälber, 420 Schafe, 2037 Schweine, zusammen 3369 Tiere. Direkt zugeführt: 18 Schweine. Marktverlauf: Rinder verteilt, Kälber langsam, Schafe schlecht, Schweine verteilt. Preise: Ochsen: vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts, jüngere 44; Bullen: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfleischige oder ausgem. 38; Kühe: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts 41, sonstige vollfl. oder ausgem. 37, fleischige 32, gering genährte 24; Färsen: vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts 43, vollfleischige 39; Fresser —; Kälber, beste Mast- und Saugkälber 70—76, mittlere Mast- und Saugkälber 60—70, geringere Saugkälber 50—58, geringe Kälber 45—50; Lämmer, Schafe und Hammel —; Schweine: Fettschweine über rund 300 Pfund Lebendgewicht, fette Speckschweine 56, vollfleischige Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfund Lebendgewicht 1: 55, do. 2: 54, vollfl. Schweine von etwa 200 bis etwa 240 Pfund Lebendgewicht 52, vollfl. Schweine von etwa 160 bis etwa 200 Pfund Lebendgewicht 50; Sauen: fette Specksauen 55, andere 52. Ueberstand: 2 Kälber, 210 Schafe. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Berliner Viehmarkt vom 30. April. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 1714 Rinder, 1606 Kälber, 3038 Schafe, 9540 Schweine sowie 582 direkt und 143 vom Ausland. Preise für ½ kg Lebendgewicht in Pfennigen: Ochsen: 1. 44, 2. 40, 3. 35, 4. —; Bullen: 1. 42, 2. 38, 3. 33, 4. —; Kühe: 1. 41, 2. 37, 3. 32, 4. 24; Färsen: 1. 43, 2. 39, 3. 34, 4. —; Kälber: Sonderklasse —, 1. 72—80, 2. 65—70, 3. 42—53, 4. 35—40; Lämmer und Hammel: 1a. 46—48, 1b. —, 2a. 42—45, 2b. —, 3. 37—41, 4. 28—36, 5. 36—38, 6. 32—35, 7. 22—31; Schweine: 1. 54½, 2a. 53½, 2b. 52½, 3. 50½, 4. 48½, 5. —, 6. —, 7a. 53½, 7b. 48½. Marktverlauf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern und Schafen ruhig; Schweine zugeteilt.

Weißenfelser Ferkelmarkt. Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 110 Saugschweine angefahren. Bei mittelmäßigem Geschäft wurden für das Paar, je nach Alter und Größe, 26—48 RM bezahlt. Es blieb einiger Ueberstand zurück.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 30. April

Elektrolytkupfer	53¼	Standard-Zink	19½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	47	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	21	Banca-Zinn	269
Standard-Blei April	21	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	19½	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	38½—41½

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 30. April

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
April	—	47½	47½	—	21	21	—	20	20
Mai	—	47½	47½	—	21	21	—	20	20
Juni	—	47½	47½	—	21	21	—	20	20
Juli	—	—	48¼	—	—	21¼	—	—	20¼
August	—	—	49	—	—	21½	—	—	20½
September	—	—	49½	—	—	21¾	—	—	20¾
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Sophienhafen Halle. (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle.) Am 30. April angekommen: Eildampfer „Hanni" mit Stückgut von Hamburg.

Auf den Fußballfeldern im Saalekreis

Punktkämpfe, Aufstiegsspiele und Privattreffen

Seit einigen Wochen schon sind die Fußball-Punktspiele der 2. Saalekreisklasse abgeschlossen, lediglich die acht Abteilungsmeister kämpfen noch um den Aufstieg zur 1. Kreisklasse. — Auf dem Höhepunkt des Meisterschaftsgeschehens sind dagegen die Spiele der 1. Kreisklasse angelangt, und noch ist die Frage Borussia oder VfL Merseburg nicht entschieden. Bis Mittwoch kommender Woche wird der Meister endgültig ermittelt sein, da VfL Merseburg morgen gegen Mücheln spielt und das letzte Treffen gegen Giebichenstein-Sportbrüder dann als Wochentagsspiel durchführt. — In den vier anderen Kreisen spielen die Meister, Teuchern, Hohenleipisch, VfB Zscherndorf und Turnvereinigung Salza, bereits um den Aufstieg, so daß der noch zu ermittelnde Meister des Saalekreises nach all seinen schweren Kämpfen dann erneut mehrere Spiele nachzuholen haben wird. — Für den Abstieg sind, wie bereits erwähnt, Amsdorf und Landsberg ermittelt, ein hallischer Verein, Weise, wird wahrscheinlich Weggenosse dieser beiden sein.

*

1. Kreisklasse: Das Spiel **Mücheln — VfL Merseburg** ist für beide Mannschaften sehr wichtig; die Platzbesitzer stehen zwar gegenüber Weise, Landsberg und Amsdorf günstig, doch droht der Mannschaft noch Gefahr, absteigen zu müssen, wenn sie nämlich die ausstehenden Spiele hoch verlieren sollte. VfL Merseburg andererseits darf keinen Punkt mehr abgeben, weil dann die Meisterschaft endgültig zugunsten der Borussen entschieden wäre. — Im Spiel **Amsdorf — Weise** gehen die Platzbesitzer unbeschwert an den Start, da sie an ihrem Tabellenstand nichts mehr ändern können; aber Weise Halle könnte sich schließlich noch retten, wenn die Mannschaft ihre restlichen Spiele überzeugend gewinnt (und Mücheln die seinigen verliert). — Lediglich Positionskämpfe sind die Spiele **Beuna — Schkeuditz, Landsberg — Kayna** und **Braunsdorf — Leuna**. Beuna möchte durch einen Sieg über Schkeuditz in der oberen Mittelgruppe bleiben, und wir halten die Mannschaft auch für spielstark genug, einen Sieg sicherstellen zu können. — Auch Landsberg verfügt über das Können, seinem Gast Kayna durch einen knappen Sieg die Punkte abzunehmen. Offen erscheint der Ausgang des Spieles Braunsdorf gegen Leuna.

Um den Aufstieg zur 1. Kreisklasse spielen:

Reideburg — Nehlitz;
Dölau — Sandersleben;
Spergau — Eintracht;
Wegwitz — Stedten.

In Gruppe I räumen wir Reideburg auf eigenem Platz gegen Nehlitz ein Plus ein; Sandersleben sollte spielstark genug sein, sich in Dölau behaupten zu können. — In Gruppe II gilt Spergau mit Platzvorteil gegen Eintracht Halle als Favorit; ob aber Wegwitz gegen Stedten gewinnen kann, muß dahingestellt bleiben.

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse kämpfen:

VfB Hohenleipisch — VfB Zscherndorf;
TVg Salza — Sportvg Teuchern.

In Hohenleipisch sollte VfB Zscherndorf, der Muldemeister — der wohl als Hauptfavorit zu bezeichnen ist —, zu weiteren Pluspunkten kommen.

Freundschaftstreffen im Saalekreis

Borussia spielt, wie an anderer Stelle bekanntgegeben, auf dem Wackerplatz. — **Favorit** tritt heute in Merseburg gegen **Preußen** und am Sonntag in Bitterfeld gegen **Holzweißig** an. — **Auf dem Postplatz** stellen sich **Borussia Ref.** und 3. Mannschaft der **Post** zum Kampf. — In **Passendorf** ist Freya gegen **Quetz** als Sieger zu erwarten. — In **Canena** spielt die erste Mannschaft gegen **Ammendorf 1910 Ref.**, die 2. Mannschaft gegen Schwoitzsch I. — Ein knapper Sieg von **Holleben-Delitz** ist in **Diemitz** gegen den Turnverein zu erwarten. — Am Heiderand treffen sich **Lettin** 1. und 2. Mannschaft mit den gleichen Mannschaften von **Eisdorf**. — **Ostrau** erwartet zwei Mannschaften von **Morl** und **Löbejün** auf eigenem Platz zwei Mannschaften aus **Preußlitz**. — Ein interessantes Spiel dürfte es zwischen **Wettin** und **Brachstedt** geben. — An der Krosigkstraße stehen sich Giebichenstein-Sportbrüder II und Wacker Reserve gegenüber. — In **Teutschenthal** kommen vier Spiele Teutschenthal — Glesien zur Durchführung, und zwar zwischen den ersten und zweiten Herren- sowie den Jugend- und Knabenmannschaften.

Rugby in Halle

Für Sonntag hat die Rugbyabteilung des Sportvereins 98 die Spielvereinigung Leipzig zu einem Rugbyspiel nach Halle verpflichtet. Spielvereinigung Leipzig ist zwar ein neuer Verein in der Rugbybewegung, pflegt aber schon ein gutes Rugby, da sich in ihren Reihen meistens alte bekannte Rugbyspieler befinden. Sollten diesmal die 98er das Fassen (Festhalten des balltragenden Gegners) kräftiger durchführen als bei den letzten Spielen, sind die Gewinnaussichten der Hallenser günstig.

Was gibt's auf dem Turf?

Enghien

1. R.: 1. Pyram (Gleizes), 2. Royal Conde (Danesie), 3. Maham (Cames). Tot.: Sieg 36, Platz 14, 48, 14. 2. R: 1. Pull Over (Perrin), 2. La Blottiere (Signoret), 3. Patata (Bagniard). Tot.: Sieg 82, Platz 16, 34, 31. 3. R.: 1. Potentate (Pelat), 2. Tracer (Seguin), 3. Tatiana (Dunn). Tot.: Sieg 91, Platz 30, 62, 22. 4. R.: 1. Djina (Cames), 2. Nicotiane (Davaze), 3. Farceur X (Dunn). Tot.: Sieg 27, Platz 12, 19, 17. 5. R: 1. Montfort (Tremeau), 2. If (Bonaventure), 3. Prince de Chine (Kalley). Tot.: Sieg 43, Platz 17, 19, 18. 6. R.: 1. Colindres II (Dunn), 2. Le Bolide (Pelat), 3. Disraeli (Galaurchi). Tot.: Sieg 38, Platz 17, 14.

Voraussagen für Dresden, 2. Mai

1. Altdamm — Burus; 2. Grasstilch — Balte; 3. Passatwind — Enzian; 4. Rückert — Taifun; 5. Goldfischer — Leonatus; 6. Item — Statthalter; 7. Loe — Humor.

Unsere Voraussagen für Sonntag

Hoppegarten (3 Uhr): 1. Periander — Wiener Walzer. 2. X für'n U — Uferschwalbe. 3. Dardanos — Alexandra. 4. Marienfels — Ausonius. 5. Goldtaler — Crassus. Graviter — Abendstimmung. 7. Meisterhieb — Whist. 8. Elfmeter — Glücksgöttin.

Dresden: Coeuraß — Prosperina. 2. Oceanus — Princeß Ronalda 3. Sarastro — Reichsbahn. 4. Peterle — Linda. 5. Hanseat — Saarfels. 6. Altai — Ica. 7. Crivelli — Loni F.

Düsseldorf: 1. Chorherr — Meister. 2. Jungritter — Polarfahrt. 3. Stall Rösler — Cornet. 4. Feudal — Weltmeister. 5. Stall Rösler — Sonnenfalter. 6. Chorherr — Römerfahrt. 7. Sisikon — Pollux II. 8. Mount Lavinia — Kolbenhirsch.

Paris: 1. Phares — Ispahan. 2. Ninth Duke — Eran de Perse. 3. Jus de Raisin — Capitan. 4. Fol Espoir — Zem Zem. 5. Foxy — Le Pont de Pierre. 6. Sweepstakes — Valdor II. 7. Kanturk — Runaway.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Hallischer Sportverein 98: Spiele für Sonntag: Neben dem ausgedehnten Jugendbetrieb steigt 11 Uhr das Rugbyspiel gegen die Spielvereinigung Leipzig. 16 Uhr findet das Handballspiel gegen die Post statt. Nach den Spielen treffen sich alle 98er im Vereinshaus zu gemütlichem Beisammensein und Tanz.

Sportverein 98, Handball: Am 3. Mai: 15 Uhr: B-Mannschaft — Wörmlitz II. 16 Uhr: A-Mannschaft gegen Post I. Rugbyspiel 11 Uhr gegen Spielvereinigung Leipzig.

Halle 96, e. V.: **Das Meisterschaftsspiel gegen den Sportverein 98 beginnt morgen um 15,30 Uhr auf unserem Platze. Wir bitten um regen Besuch der Mitglieder und Gönner unseres Vereins.**

HSV Favorit: Spiele am 2. Mai: 1. — Preußen Merseburg (Abfahrt 16,45 Uhr Vereinslokal). 3. Mai: 1. — SV Holzweißig-Bitterfeld (Abfahrt 13,30 Uhr Vereinslokal). 2. — Weise (16 Uhr Favoritplatz). 3. — Preußen Merseburg (14,15 Uhr Favoritplatz). 4. — Wacker V (14,15 Uhr Wackerplatz). Knaben — Holleben (10 Uhr Favoritplatz). Handball: 1. — TV Nauendorf (Abfahrt 14 Uhr Vereinslokal). Nächste Versammlung Freitag, den 8. Mai, 20,30 Uhr Vereinslokal (Filmvorführung). Meldungen zur Teilnahme an der Fahrt unserer 1. Fußballmannschaft nach Berlin am 9./10. Mai bis zum 7. Mai erforderlich (Fahrpreis 8 RM).

Sportvereinigung Weise, e. V.: Spiele am Sonntag, 3. Mai: 16 Uhr: Handball I — Cröllwitz in Cröllwitz. 16 Uhr: Fußball I — Amsdorf in Amsdorf (Treffpunkt 14 Uhr Werkshof). Fußball II — Favorit II (Favoritplatz).

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Spiele am Sonntag, 3. Mai: 1. Knaben — Cröllwitz 1. Kn. (10 Uhr). 2. Knaben — Cröllwitz 2. Kn. (11 Uhr). Treffpunkt 9,30 Uhr Cröllwitzer Brücke. 2. — Ammendorf II (14,30 Uhr). 1. — Ammendorf I (15,30 Uhr). Treffpunkt 13,30 Uhr bzw. 14,30 Uhr Riebeckplatz Ueberlandbahn.

Schachklub Springer
Hotel Stadt Leipzig
Jeden Montag und Donnerstag ab 20 Uhr Spielabend, Vorträge.
Gäste willkommen.

RENNFORTH AUTOOEL

Berliner Börse

30. April

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,59	12,62
Argentinien	1 Pap. Peso	0,682	0,686
Belgien	100 Belga	42,06	42,14
Brasilien	1 Milreis	0,136	0,138
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053
Canada	k. kanad.	2,480	2,484
Dänemark	100 Kronen	54,86	54,96
Danzig	100 Gulden	46,80	46,90
England	1 Pfd. Sterl.	12,29	12,32
Estland	100 estn. Kr.	67,93	68,07
Finnland	100 finn. Mk.	5,415	5,425
Frankreich	100 Francs	16,38	16,42
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357
Holland	100 Gulden	168,83	169,19
Iran	100 Rials	15,26	15,30
Island	100 isl. Kron.	55,10	55,22
Italien	100 Lire	19,60	19,64
Japan	1 Yen	0,718	0,720
Jugoslawien	100 Dinar	5,654	5,666
Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Litauen	100 Litas	41,92	42,00
Norwegen	100 Kronen	61,74	61,86
Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Polen	100 Zloty	46,80	46,90
Portugal	100 Escudos	11,16	11,18
Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
Schweden	100 Kronen	63,3[illegible]	63,47
Schweiz	100 Franken	80,58	80,74
Spanien	100 Peseten	33,95	34,01
Tschechoslow.	100 Kronen	10,27	10,29
Türkei	1 türk. Pfd.	1,976	1,980
Ungarn	100 Pengö	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	1,174	1,176
V. St. v. Amerika	1 Dollar	2,488	2,492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	30. 4.	29. 4.
5% Deutsche Reichsanl. 27	100⅞	100⅞
5% Reichsschatz K	—	—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	97½	97⅜
5½% Young-Anleihe	103	—
4½% Preuß. Staatsanl. 28	108⅜	108⅜
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Pfandbriefe

	30. 4.	29. 4.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95¼	95
4½% " " R 33	96¼	96½
5½% " " R. 32 (Liqu.)	101¼	101,3
4½% " " Komm. S. 6	93¼	93¼
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Steuergutscheine

[illegible]

Aktien

	30. 4.	29. 4.
Allg. Dt. Credit-A.	77¾	77¾
Berl. Handels-Ges.	115	114½
Comm.- u. Priv.-Bk.	88	88
Dt. Bk. u. Disconto	88½	88½
Dresdner Bank	88¾	88¾
Hall. Bankverein	75¼	76
Halb. Blankb. A.-G.	70	70
Halle-Hettstedter	82⅝	82¾
Hambg. Hochbahn	90½	90¼
Nordh. Wernig. E.	48¼	48¼
Adlerhütt. Glasw.	44¾	44¼
Alsencement	161	161
Ammendorf. Papier	84⅞	84½
Anhalt. Kohlen	101⅛	100
do. Vorzug	120½	120½
Augsb.-Nrnb. Masch.	110	110
Bachmann & Ladew.	—	83½
Balke Maschinen	75	75¾
Basalt AG.	10⅝	10½
Bayrische Spiegel	35	38½
Bergm. El.	—	102
Berl.-Guben. Hut	151	150¼
Berl. Neurod. Kst.	62	61
Beton u. Monier	117¾	119
Brandenb. Elektr.	[illegible]	97¾
Busch & Jäger	100	99
Carton Loschwitz	78	78
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	90½	90⅝
" Wke. Albert	114	114
Dtsch. Baumwolle	156	153
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	117	116

	30. 4.	29. 4.
Dortm. Aktien	169	169
Dresdner Gardin.	76⅝	75¾
Dyckh. & Widm.	—	137
Dynamit Nobel	89	87¾
Elektr. Dresden	—	—
Erlanger Baumw.	—	116¼
Fahlberg List	164½	162½
Falkenst. Gard.	92⅝	92⅜
Fein-Jute-Spinn.	111⅝	111⅝
Fraust. Zucker	114	111½
Fröbeln Zucker	152⅜	150
Gerresheimer Glas	95½	95
Gladb. Wolle	168	168
Glauziger Zucker	—	—
Görlitzer Waggon	94	93
Gritzner Masch.	29⅝	29⅜
Gruschwitz Textil	109¾	109⅛
Hageda	112½	—
Hallesche Maschin.	95	93
Hemmoor Zement	181¼	182½
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hirschberger Leder	—	—
Hochtief AG.	—	124
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	117¾	116¾
Lor. Hutschenreuth.	69½	68⅞
Inag	—	—
Ind. Plauen	66½	66⅛
Jeserich Asphalt	22¾	21
J. A. John A.-G.	54¼	54¼
Kahla Porzellan	28⅝	28⅞
Keram. Werte	113½	113½
C. H. Knorr	—	—
Kötitzer Leder	117½	117⅝

	30. 4.	29. 4.
Leipz. Riebeck-Br.	84	84¾
Leipz. Landkraft	—	114
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	148⅞	147½
Lindner, Gottfr.	134	132¾
Lingnerwerk	153½	152½
Löwenbr. Böhm.	102½	100⅛
Magdeburger Gas	62½	—
Magdebg. Mühlen	153	151
Masch.-Fbr. Buckau	118½	119½
Meyer-Kauffm.	91	90¼
Miag Mühlenb.	90	91¾
Mimosa AG.	144	142½
Mühle Rüningen	170	170
Mülheimer Bergw.	143½	—
Natron Zellst.	93	92⅝
Nordd. Eiswerke	—	—
Norddeutsche Kabel	117½	117
Nordsee-Hochs.	117½	116
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	—
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	184	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	157¾	156
Reichelbräu	110	110
Reichelt Metall	148¼	146¾
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
" Metall	—	—
" Westf. Spieg.	89½	88
Rosenthal Porz.	67¾	67
Rositz. Zuckerraff.	90	89½
Sachsenwerk	283	—
Sächs. Webstuhl	81¾	82¼

	30. 4.	29. 4.
Sachtleben AG.	176	175
Sangerhäus. Masch.	94	—
Sarotti	98¾	100
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	173½	175
Fritz Schulz jun.	68½	69½
Siemens Glas	97	96
Staßf. Chem. Fabr.	88	—
Steatit Magnesia	[illegible]	142½
Stett. Portl. Zem.	123	123¼
Stollwerk	97½	98⅞
Tack, Conrad	—	121
Tüllfabrik Flöha	103⅞	102
Ver. Altbg. Spk.	—	—
Ver. Berl. Mörtel	58	58
Verein dt. Nickel	153	152¼
Ver. Glanzstoffbr.	138	141
Ver. Metall Haller	37⅝	37⅞
Wagner Masch.	98½	97
Wanderer-Werke	159⅞	158¼
Wenderoth	85¾	85¾
Werschen-Weißenf.	102½	99½
Wicküler Küpper	—	—
Wißner Metall	118½	117½
Wrede	—	—
Zeiß Ikon	109¼	109⅜
Zeitzer Maschinen	120½	—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—	126½
Zuckerfbr. Rastenb.	103½	103½
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	61¾	62¼
Oberbedarf	24⅞	24⅞
Wintershall	116¾	114¾

Einheitskurse der Variablen Papiere

	30. 4.	29. 4.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	113¼	113¼
8% Hoesch Eisen	104¼	—
6% Fried. Krupp	104½	104½
7% Mitteld. Stahl	104¼	104⅜
7% Ver. Stahlw.	104¼	104¼
5% Ver. Stahlobl.	—	99⅜
4¾% " " fäll. 51	—	—
4¾% " " 47	—	—
4½% " "	93¼	93
2½% Anat. E. B. 1 u. 2	42,10	41¾
5% Mex. abg. 99	—	13,70
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Aktien

	30. 4.	29. 4.
Accumulatoren	187½	190
Allg. Kunstzijde	51½	51½
Allg. Elektr.-Ges.	36	36
Aschaff. Papier	93¾	92¾
Bayer. Motoren	131¾	131
Bemberg, J. P.	89¾	88½
Berger Tiefbau	135	134½
Bln.-Karlsr. Ind.	128¼	127¼
Berl. Kraft A	147¼	146⅞
" Maschinen	125¼	122½
Braunk. u. Brik.	—	197¼
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	30. 4.	29. 4.
El.-Lieferung	126	126
Elektr.-Schles.	126	124¾
El. Licht u. Kraft	145¼	145
Engelhardt-Br.	93½	92¾
Farbenindustrie	168⅜	166½
Feldmühle	125⅛	129⅜
Felte u. Guill.	124	122½
Ges. f. el. Untern.	137½	136¼
Goldschmidt	113¾	112¾
Hambg. Electr.	139¼	139⅛
Harbg. Gummi	169	168
Harpener Bgb.	127¼	127
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	30. 4.	29. 4.
Metallgesellschaft	125	124
Montecatini	—	57
Niederl. Kohle	183¾	182½
Orenstein & Kopp.	85¼	82⅛
Rhein. Braunkohl.	229¾	227
" Elektr.	132	131¾
" Metallw.	138	137
" Stahlwerke	125	124⅜
Rhein.-Westf. El.	131¾	130
Rütgerswerke	128⅝	128
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche

	30. 4.	29. 4.
4½% Schatz d. D. R. 35	99¾	99¾
5% Dt. Reichsanl. 27	100⅞	100⅝
4% Dt. Reichsanl. 34	97¼	97¼
5% R.-Schatz K. G.	—	—
5½% Young-Anl.	103	103
5% Pr. Schatz. 35, I	—	—
4½% Pr. Schatz. 34, I	100⅜	100⅜
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	113⅝	113,3
6% Lpz. Stadt GA. 28	94⅛	94⅝
6% Lpz. Stadt GA. 29	94⅛	94⅝
4½ Mein. H. Bk. E. 25	96½	96½
4½ Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	94	94
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	95½	95½
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95½	95½
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94	94
4½% (8) do.	94	94
4½ (7) do., Ausg. 1-2	94	94
4½ (6) do., Ausg. 1-2	94	94
5½% do. Liqu.-Pf.	101	101
4% do. RM-Pf.	—	90½
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103¼	103¼
Fällig 1935	107¼	107¼
Fällig 1936	111⅜	111⅜
Fällig 1937	111½	111⅝
Fällig 1938	111⅜	111⅜
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102½	102½
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	—	—
7½ Lpz. Brau. Rieb.	109½	109½
6% Lpz. Messe-AG.	101¼	101¼
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	104	104
5% Thür. Gas Lpz. 06	100½	100½
5% Thür. Gas Lpz. 14	100½	100½

Aktien

	30. 4.	29. 4.
Altenb. Ld.-Kraftw.	139	139
Ammend. Papier	84½	84½
Anhalter Kohle	98	98
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	124	124
Franz Braun, Zerbst	82	83
Cartonn. Loschwitz	78½	78
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	30. 4.	29. 4.
Kraftw. Thür.	147¼	147¼
Leipz. Baumwollsp.	130	129
Lpz. Brau. Riebeck	84½	85
Leipz. Kammg.-Sp.	98	97
Leipz. Landkraftw.	115	115
Lpz. Malzfbr., Schk.	55	55
Leipz. Spitzenfbr.	37¼	37¼
Lpz. Trikotagenfbr.	107	107
Leipz. Wollkämm.	120	120
Leonh.-Braunkohle	—	—
Lindner, Gottfr.	132¼	132
Mansfeld AG.	138	138
Masch. u. Werkz., Paschen	35	35
Pentger Pat.-Papier	37¼	37
Pittler Werkz.-M.	183	183
Plauener Gardin.	88½	88½
Prehl. Braunk. AG., Meuselwitz	128	127½
Reudener Ziegelw.	[illegible]	47
Riquet & Co.	87⅝	86
Rositzer Zuck.-Raff.	91	89
Rudelsb. Zementfb.	—	—
Sächs. Malzfbr.	110	110
Saline Salzungen	65	[illegible]
Schubert & Salzer	144½	[illegible]
Pr. Schulz jun., Lpz.	69½	[illegible]
Seidel & Naumann	122¼	[illegible]
Siemens Glas, Drsd.	97	95¾
Stadtmühle Alsleb	135	135
Stör & Co., Kammg.	119	118¼
Th. Elektr. u. Gasw.	—	—
Thür. Gasgesellsch.	134	134
Thür. Wollgarnsp.	156	155¾
Ver. Th. Salin., Erl.	55	[illegible]
Wanderer-Werke	160	158
Wersch.-Weißenf.	101	98
Wezel & Naumann	—	—
Zeitzer Eisengieß.	119	119
Zuckerraff. Halle	83	82½
Fortschr. Meuselw.	66	66

Freiverkehr

Festverzinsliche

	30. 4.	29. 4.
Amnestie-Rb.	103⅝	103¼

Industrie-Aktien

[illegible]

Kleine Anzeigen gehören in die HN

Vermietungen / Mietgesuche / Wohnungstausch / Grundstücks-Angebote und -Gesuche / Stellen-Angebote / Stellen-Gesuche / Verkäufe / Kaufgesuche / Fahrzeuge / Tiermarkt / Verloren-Gefunden / Unterricht / Heiraten / Verschiedenes

Privat-Anzeigen: Das Ueberschriftswort 22 Rpf., das Textwort 9 Rpf. — Stellengesuche: Das Ueberschriftswort 20 Rpf., das Textwort 7 Rpf. — Gebühr für Ziffer-Anzeigen 30 Rpf. — Worte mit mehr als fünfzehn Buchstaben zählen doppelt

Grundstücke und Hypotheken

Lärmfreie Neubauwohnungen

In einem Aufsatz der amtlichen Zeitschrift „Die Landgemeinde" über den Schallschutz bei Neubauten heißt es unter anderem, daß wir nunmehr so weit seien, bei einiger Ueberlegung und bedachter Planung durch geeignete Vorkehrungen ohne erhebliche Mehrkosten die Uebertragung von Geräuschen und Lärm von der Straße oder aus Nachbarwohnungen ohne weiteres auf ein unerhebliches Maß zu vermindern. Bei Neubauten müßten alle technischen Mittel erschöpft werden, um die Lärmstörungen zu vermeiden. Es sei nicht unbillig zu verlangen, daß das starke Knacken von Lichtschaltern, die Schläge in der Wasserleitung, das Geräusch der Toilettenanlagen, der Elektromotoren und Aufzüge verschwinde. Die Siedlungen seien außerdem durch Grünstreifen zu schützen. Nicht weniger als Licht und Sonne brauche das Wohnhaus Ruhe.

15 000 RM als Höchstgrenze für Bausparverträge

Von den rund 76 000 Bausparverträgen der öffentlichen Bausparkassen bewegen sich 74 500 Verträge im Rahmen einer Vertragssummen-Höchstgrenze von 15 000 RM; darunter sind 59 000 Verträge über Summen bis zu 5000 RM, 12 700 Verträge bis zu 10 000 RM und 2300 Verträge zwischen 10 000 und 15 000 RM. Die restlichen Bausparverträge lauten über 15 000 bis 30 000 RM, wobei darauf hinzuweisen ist, daß letztgenannter Betrag nur vereinzelt erreicht wird.

Grundstücke im Betriebsvermögen

Die Zugehörigkeit von Grundstücken zum Betriebsvermögen hat insbesondere Bedeutung für die Gewerbesteuer; bei dieser wird das Betriebsvermögen einschließlich der Grundstücke also der Steuerberechnung zugrunde gelegt. Auch für die Einkommensteuer kann der Umstand der Betriebszugehörigkeit eines Grundstücks wichtig sein, denn bei Veräußerung eines Betriebsgrundstücks ist der dabei erzielte Gewinn in jeder Höhe steuerpflichtig, während von dem Veräußerungsgewinn bei anderen Grundstücken eine Einkommensteuer nur dann erhoben wird, wenn der Zeitraum zwischen der Anschaffung und der Wiederveräußerung nicht mehr als zwei Jahre beträgt und sich der aus Spekulationsgeschäften dieser Art erzielte Gesamtgewinn im Kalenderjahr auf mehr als 1000 RM belaufen hat (§ 23 Einkommensteuergesetz).

Grundstücke Verkäufe

Schlüsselfertige, solide **Einfamilien-Häuser** Baugeschäft W. Tutenberg Kronprinzenstraße 27. Tel. 21433.

Verschiedene **Einfamiliengrundstücke** Zwei- bezw. Dreifamiliengrundstücke Zinshäuser- u. Baustellen im Stadtkreis und Vorort zu verkaufen durch **Bothe**, Schillerstr. 56, Tel. 25444.

Geschäftshäuser Leipziger Str., mit 4 großen Schaufenstern, Nähe Markt, Eckhaus. Am Steintor mit Laden, Einfahrt u. Niederlage, sofort zu verkaufen. (h
H. Holzhausen, L.-Wucherer-Str. 58. Fernruf 34658.

Friedr. W. Lehmüller Werkstätten für Fachwerkbau Güsten/Anh. Musterbuch Nr. 45 RM. 0.90. Vertret.: Eigenheimschau, Halle/Saale. Albrechtstr. 46 Ecke Geiststr.

Kleines Haus mit Garten in Wettin zu verk. Angeb. u. E. 5845 HN-Ulrichstr. *

Schöner gr. Schrebergarten sofort zu verkauf. Angebote U. 6338 HN-Ulrichstr. *

Zinshaus in nur best. Zustande, 2—4-Zim.-Wohn., bei hoher Anz. zu kauf. ges. Angebote B. 6602 HN-Ulrichstr. *

2-Famil.-Wohnh. b. Naumburg a. S., in schöner freier Lage, beziehb., in gut. baulich. Zust., mit Garten für 16 000 M. sofort zu verkaufen. (hs Ernst Hochstein, Naumburg a. S.

Zinshaus, 15 000 Mark Anzahlg., verk. nur an Selbstkäufer. Angebote A. 6521 HN-Ulrichstr. *

Baustelle, Krosigkstr., ca. 2100 qm, in voll. Blütenpracht zu verkaufen * Reilstr. 101, I.

Gastwirtsch. mit Saal, Kegelbahn, Fremdenz., in Kleinstadt zu verkaufen. Nehme auch klein. Landgrundst. als Anzahlg. Zahle evtl. zu. Angeb. T. 7817 HN-Ulrichstr. (a

Zinshaus gut rentierend zu verkauf. Anzhlg. 15—20000.— Mk. J. Hammerschlag Halberstädter Str. 13

Kl. Gemischtwarengeschäft mit 25 qm großer Nebenstube auf d. Lande, Hauptverkehrsstraße, veränderungsh. bill. abzugeb. Monatsmiete 25,—. Paff. f. Anfänger. Erforderlich 200,—. Warenübernahme nach Belieben. Angebote T. 7797 HN-Ulrichstr. (a

Landhaus, mit Scheune, Ia. Stallungen, Garage, groß. Hof, auch zu anderen Zwecken verwendbar, Gegend Buttstädt (Thür.) zu verkaufen. Angebote C. 6703 HN-Ulrichstraße. *

Gesch.-Grundstücke unt. Leipzigerstr., Gr. Steinstr. und Gr. Ulrichstr. zu verk. durch Bothe, Schillerstraße 56.

Grundstück m. Materialwar.-Geschäft auf dem Lande, in unmittelbarer Nähe von Halle, altershalb. günstig zu verkaufen. Angebote T. 7937 HN-Ulrichstraße. (b

Zweifamil.-Haus in Schafstädt, 1912 erbaut, mit reichlich Stallung, zu verkaufen. Anfr. Hähnel, Merseburg, Steinstr. 9, oder Richard Berger, Dornstedt.

Schöner Eckladen, Küche, Kell., Bod., und klein. Laden, mit Stube, Küche u. Keller, auch als Büro geeignet, z. 1. 7. zu vermiet. Fleischerstr. 25. Näh. Hindenburgstr. 13a, Müller. (b

Einf.-Haus im Nord. 8 Zi., Garten, f. 20 000 M., bei 15 000 M. Anzahl. verk. (+ Angebote L. 4569 HN-Leipzigerstr. +

Grundstücke Kaufgesuche

Lebensmittel-Geschäft mögl. Nähe Halle gesucht. Angebote m. Umsatzangabe A. 6541 HN-Ulrichstraße. *

Ein- od. Zwei- Familienhaus am Rande der Stadt Halle zu pachten gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. D. 6524 HN-Ulrichstraße.

Grundstück mit Toreinfahrt und Werkstatt zu kaufen gesucht. * Nur Selbstkäufer. Angebote D. 6584 HN-Ulrichstr.

Zweifamil.-Haus neuerer Bauart b. 8—10 Taus. Anz. gesucht. Halle od. Umgebung. Ang. unt. D. 6624 HN-Ulrichstraße. *

Kolonialwarengeschäft mit Grundstück zu kaufen gesucht. Stadt oder Land. Angeb. m. Preisangabe erbeten T. 7677 HN-Ulrichstr.

Bäckerei, auch leerstehend, zu pachten gesucht. Angeb. u. F. 6526 HN-Ulrichstr. *

Bauplatz, 450—550 qm, in Halle für Einfamilienhaus zu kaufen ges. Preisangeb. u. C. 6623 HN-Ulrichstr. *

Gutverzinsl. Wohnhaus zu kaufen gesucht. Angebote U. 6698 HN-Ulrichstr. *

Bäckerei sofort ges. Preisangeb. u. P. 6735 HN-Ulrichstr. *

Kleines Wohnhaus mit Garten auf dem Lande zu kauf. ges. Preisang. unt. M. 180 HN-Zweigstelle Merseburg.)

12—15 000 M. I. Hypothek auf prima Grundstück gesucht. Angebote N. 6613 HN-Ulrichstraße. *

5—10 000 Mk. Anzahlg. gebe ich für preiswertes Wohnhaus mögl. Einfamil.-Haus. Ang. unt. St. 554 HN-Steintor. (

Teilhaber tätig. oder stiller, von gut geh. Geschäft gesucht, benötigt werden ca. 1500 Mark. Angebote H. 6708 HN-Ulrichstraße. *

15—20 000 M. auf hiesig. Zinshaus auszuleih. + Angebote L. 4551 HN-Leipzigerstr.

Geldmarkt

2000 Mk. von Selbstgeber als I. Hypothek auf 1½ Morgen Gartenland ges. Angebote U. 6398 HN-Ulrichstr. *

Kredite an alle Beamte vorkostenlos, sof. Auszahl., vermitt. Paul Neuhaus, Halle, Marthastr. 19.

25- bis 30 000,— Mk. als I. Hypoth. auf mein Grundst. gesucht. Hensel, Hindenburgstr. 45.

Instituts-Kapitalien zur 1 Stelle, 4½% Zinsen, ½% Verwaltungsgebühren, 1% Tilgung zu 100% Auszahlung, Beleihungsgrenze bis fünffache d. Friedensmiete, für Alt- und Neubauten, verfügbar durch **Bothe,** Schillerstraße 56.

Mk. 10-20000 habe ich auf hies. Zinsh. auszul. J. Hammerschlag Halberstädter Str. 13

18 000 RM. als allein. Hypoth. auf ca. 3000 qm groß., im Zentr. geleg., zum Teil bebautes Grundstück zwecks Erstellg. v. Garagen für Last- u. Personenwagen bei entsprech. Verzinsf. gesucht. Gefl. Angebote u. C. 6643 HN-Ulrichstr. erb.

Vermietungen Wohnungen

Jalousie-Werkstätte **Ernst Eibel, Halle** Berlinerstr. 7 T. 29009 Reparaturen n. Neuanlagen

Teilwohnung 2 Zimmer, Küche, Bad, Balkon usw., beste Wohnlage, i. herrschaftl. Hause, 10 Min. v. Bahn u. Markt, paff. f. einz. Dame oder jg. Ehepaar, 1. 6. zu vermieten. * Angeb. u. E. 6645 HN-Ulrichstr. *

Neubauwohnung, 2 Zimmer, Korr., Küche, Bad usw. 1. Juni an einz. Leute zu vermiet. Preis 48 Mark. Angebote H. 6728 HN-Ulrichstr. *

Hilmar Kaufmann Halle Hindenbg. Str. 57

Sonnige 5-Zimm.-Wohng. zum 1. 7. zu vermieten. Zu erfr. Kaiserstraße 1, 2 Trepp. rechts. *

Herrschaftl. 7-Zimm.-Wohng., 1. Stock, mit all. Zubehör sof. oder später vermietet * Mozartstr. 12, pt.

Seit 1868 Möbel-Hauptmann Das große Ausstattungs-Haus Halle/Sa. Kleine Ulrichstraße 36 120 Zimmer in 5 Geschossen.

Neubau-Einfamilienhaus (6 Zimmer, Wintergarten, 2 Balkone Terrasse, reichlich Nebenräume) Ia Ausstattung, freie schöne Lage im Norden Halles, Zentralheizung, Garage, Chauffeur-Wohnung, am 1. 6. beziehbar, **zu vermieten.** Angebote u. O. 6514 HN-Ulrichstraße.

2½ Zimmer, Küche, Diele, in ruh. schön. Wohnlage, Nord., zum 1. 7., monatlich 60 Mk. Näh. unt. Anruf 232 74 von 10—2 oder nach 19 Uhr.

5 Vorderzimmer, Sonnens., Garten, Bad, Advokatenweg 48, sofort od. 1. Juli. (a

Götschestr. 3 Stube, Kammer, Küche, Bad und Innenklosett, zus. 58 qm groß, monatl. 45 M Miete, z. 1. 6. zu verm. Zu erfragen Saalestr. 1.

Neubauwohnung, 4 Zimmer, Korr., Kü., Bad, Etag.-Heiz. usw. 1. Juni zu verm., Preis 71 Mark. Angebote P. 6695 HN-Ulrichstraße. *

Großes 4fenstr. Eckzimm., Küche, Keller 1. 6. an kinderl. Ehep. zu verm. Besicht. 2. 5., 15—18 Uhr Zwingerstr. 9, I. r.

Möbeltransp.-Lagerung Fr. Bugdoll Ruf 33348 Halle-Diemitz Berlinerstr. 31/32

Sonnige 5-Zimmer-Wohnung in gutem Hause, Balkon, Bad, Innenkl., reichl. Zubehör, 1. 6. zu vermiet. 80 RM. Miete. Angebote unt. N. 6733 HN-Ulrichstraße. *

Bauverein für Kleinwohnungen e. G. m. b. H. Wir haben zum 1. Juni d. J. mehrere **Neubauwohnungen** und ein **Einfamilienhaus** an Mitglieder zu vermieten. Näheres in unserer Geschäftsstelle Dittenbergerstraße 7a, Montags und Donnerstags von 9—15 Uhr. (b

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Zubehör, ruhiges Haus, Zentrum, 1. Juni zu verm. Ang. K. 6670 HN-Ulrichstraße. (b

Ankerstr. 2 Ruf 312 71

Möbel-Transporte durch Auto und Bahn.

Fenthol & Sandtmann Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 18 Stadt-, Bahn- u. Auto-Möbeltransporte Fernsprech-Sammelnummer 27966. Flugschein-Verkauf der Deutschen Lufthansa

4-Zimmer-Wohnung, schön, groß, Bad, Innenkl., monatlich 86 Mark, per 1. 6. oder später zu verm. Schäfer, Friedrichstr. 34, I.

Wohnung sof. wegen Fortzug zu vermieten Vogelweide 7, I. Mitte. Besicht. ab 6 Uhr abends. *

Möbeltransporte km 25 Pf. Haupt, Mittelstraße 3, Tel. 345 03. *

5-Zimmer-Wohnung, mit Küche u. Zubehör, zum 1. 7. zu verm. (b Marienstr. 23, II. r.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, ruh. Haus, Zentrum, 1. Juli zu verm. Angebote J. 6669 HN-Ulrichstraße. *

Schöne 4-Zimmer-Wohnung Bad, Innenklos., 70 Mark sofort zu verm. Maybachstr. 1, II. lks. Besicht. 16—19 Uhr.

Eine Wohn., 4 Zimmer u. Küche u. Zubehör, Zapfenstr., 1 Treppe. Preis 50 Mk. per sofort zu vermiet. Nur schriftl. Angebote nach Leipzigerstr. 5, bei Eugen Freund & Co.

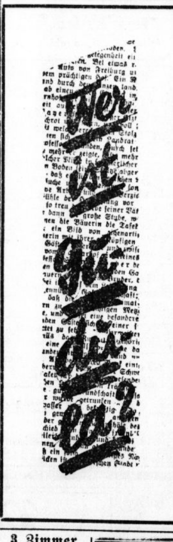
Große, sonnige 6-Zimm.-Wohng., Bad, Innenklos., Nebengelaß, zentrale Lage, 115.— M. Monatsmiete bald oder später Martinstraße 9. Fernruf 333 06.

Sonnige Etage, 6 Zi., frei Marienstr. 12. (b

6 Zimmer-Wohnung mit Gartenbenutz. Zentralheizung, Wittekind, zum 1. Juli od. später zu verm. Off. u. 216 an Anz.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Stadtmitte 2 Zimmer, Küche 1. 6. zu vermiet. Angebote P. 6715 HN-Ulrichstr. *

4½ Zim.-Wohnung in modernem 2 Familienhaus (Neubau) mit eigenem Garten und allem Zubehör, im Süden der Stadt (5 Minuten bis Straßenbahn) zu vermieten. Monatlich 90 Mk. Anfragen Fernsprecher 21694



3 Zimmer u. Küche u. Zubehör 1. 7. z. vermieten. Angebote V. 6679 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 5 Zimmer, Bad, Innenklosett, I., Franckestr. 7 sof. od. 1. 7. zu verm. Ausk. im Laden.

Vermietungen Zimmer

Zimmer, 1 leeres und 1 möbliert, m. 1—2 Betten sofort zu vermiet. Besicht. Sonntag vorm. Landsbergerstr. 66, H. I. lks.

Leeres Zimmer, auch teilw. möbl., frei. Krukenbergstr. 6, II. Walther

Zimmer, leer, u. Zubehör in altem Hause, Zentrum, z. verm. Angebote B. 6662 HN-Ulrichstr. *

Großes leeres Zimm. an Dame zu vermiet. Königstr. 79, II.

2 leere Zim. mit Bad u. Inkl. in ruhigem Hause des Nordens an berufstät. Dame zu vermiet. Angebote N. 6693 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zimmer mit kl. Keller 1. Mai frei Tangel, Siedlg. Birnenweg 52. +

2 leere Zim. an Ehepaar zum 1. 6. zu vermieten. Ang. E. 6705 HN-Ulrichstr. *

Groß. leeres Zimmer sofort zu vermieten Kirchnerstraße 18, IV. *

Drei leere Zimmer an berufstät. Dame zu vermiet. Angebote L. 4560 HN-Leipzigerstr. (+

Renoviertes leeres Zimmer an einzelne berufst. Person zu verm. Thürmer Alter Markt 25, I. * Eing. Meteritzstr.

Zwei schöne, gr. leere Zimmer (gut. Haus Mühlwegv.) 15. 6. oder später zu vermiet. Angebote B. 6722 HN-Ulrichstr. *

Großes leeres Zimmer zu vm. Lauchstädterstraße 1, 3 Tr. *

Leeres Zim. (Bahnnähe) mit Küchenbenutz. u. Bad an alleinsteh. Dame zu vermiet. Angeb. u. N. 6713 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Halle-Süd, Ackerweg 12, behaglich möbliert. Zimmer (Herrn).

Zimmer, möbl., zu verm. Anhalterstr. 8, II.

Gut möbl., evtl. Doppelzim. z. vermiet. Merseburgerstr. 22, III. l.

Kleines möbl. Schlafzim. zu vermieten Dzondistr. 1, III.

Zimmer, einfach möbliert, zu vermiet. Dryanderstr. 35, III.

Zimmer (Klavier) m. Kabinett, Badben., in gepflegt. Wohnung 1. Juni frei Blücherstr. 8, I. (

Zimmer, freundlich möbl., zu verm. Krukenbergstr. 26, III. r.

Möbl. Zimm. in besserem Einfamilienhaus mit Garten zu verm. Marsstraße 4. (b

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. Weidenplan 9, II. *

Gemütliches Heim bei alleinsteh. Dame findet berufst. Fräulein Hammer, * Advokatenweg 5.

Freundlich möbliert. Zimmer sofort zu vermiet. Bensch, * Blumenthalstr. 21

Gut möbl. Zimmer zu verm. Grüneberg, Kl. Klausstr. 7. *

Möbl. Zimm. mit Kab. Moritzzwinger 6, II. *

Gut möbl. Zimm. (Badben.) Wegscheiderstr. 6, p.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Ludw.-Wuchererstraße 38, III., am Reileck.

Bahnhofsnähe elegant möbliert. Herrenzimmer in gutem Hause zu vermieten * Königstr. 79, II.

Zimmer, gut möbliert, mit Schreibtisch frei * Paradeplatz 3, I.

Sehr gut möbliertes Herrenzimmer m. anschließ. Schlafzimmer sofort zu verm. Henriettenstr. 13, II. rechts.

Freundlich möbliert. Zimmer (Norden) frei * Wasserweg 4, p. r. (2. Klingel). *

Freundliches möbliert. Zimmer vermiet. Schmidt, Gr. Märkerstr. 20.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Thomasiusstr. 47, I. links.

Gemütliches möbl. Zimmer zu vermiet. Hindenburgstraße 54. +

Möbliertes Zimmer frei + Germarstr. 7, II. l.

Möbliertes Zimmer mit ein oder zwei Betten vermietet Stein, Leipzigerstr. 70/71

Gut möbl. Zimmer zu verm. Streiberstr. 47, pt. Glocke unten rechts. (+

Möbliertes Zimmer zu verm. Spitze 27, II. *

Zimmer, gut möbliert, frei Kl. Ulrichstr. 24a, II. rechts. *

Bahnnähe möbl. Zimmer fr. Merseburgerstraße 23 I. *

Möbliertes Zimmer sofort zu vermiet. Merseburgerstr. 16, hpt.

Zimmer, gut möbliert, zu verm. Kl. Ulrichstraße 30, III. l. *

Sonniges Zimm. vermietet sofort Reilstr. 129, I. links. (h

Gr. Steinstr. 29a, II, Erker, Herrenzim., groß, sonnig, behaglich möbliert, frei. *

Sonniges möbl. Zimm. (mit Kochgelegenheit), passend f. Ehep., nur an Dauermieter sofort zu vermiet. Sophienstraße 18, I. *

Wohn- und Schlafzimm., 2 Bett., g. möbl., zu vermieten * Kleine Ulrichstr. 1, untere Klingel.

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbliert, mit Küchenbenutz., sof. zu vermieten * Zwingerstr. 11, I.

Zentrum. Sonnig., g. möbl. Zimmer frei * Rannischestr. 1, II. links. *

Möbliertes Zimm. m. 2 Bett. Große Brauhausstraße 12, I.

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. Ludwig-Wuchererstr. 65, II. l.

Gut möbl. Zimmer, Kuhne, Merseburgerstraße 168, I. am Riebeckplatz.

2 gut möbl. Zimm., all. Komf. Zentrum, frei Rob.-Franz-Ring 1c, I. *

Gut möbl. Zim. in gut. Hse. Kaiserstr. 8, III. *

Sonniges möbl. Zimm. frei Krausenstr. 3, I. l.

Bahnnähe möbl. Zim. sofort frei Lindenst. 54, I.

Gut möbl. Zimmer sof. oder später zu vermiet. Geiststr. 9, III. l.

Gut möbl. Zimmer, Schreibtisch, Bücherschrk., sofort zu vermiet. Marthastr. 14, III

Bahnnähe schönes möbliert. Zimmer zu verm. Marienstr. 8, II.

Gut möbl. Zimm. frei Charlottenstr. 8, 1½ Treppe. (+

Bahnnähe möbl. Zim. verm. Königstr. 47, II. r.

Sonniges gut möbl. Zimm. in gutem Hause, evtl. an 2 berufstätige Herren od. Damen zu verm. Tel. 344 10. Geiststraße 44, II.

Zur Mode-Monat Mai zu Steckner — denn jetzt ist die Frühlingsmode bei Steckner auf dem Höhepunkt und auch alles Wichtige der Sommermode ist schon an den Steckner-Lägern. Also doppelter Grund, jetzt wieder mal die Steckner-Modeleistungen und die vorteilhaften Steckner-Preise ins hellste Licht zu rücken. Es lohnt sich für Sie, denn der Mode-Monat Mai bei Steckner hat es in sich. Steckner Modehaus im Herzen Leipzigs Leipzig

Freundl. Zimmer frei * Kuhgasse 9, II. l.

Klein. Zimm. mit Pens. preiswert zu vermiet. Marthastr. 14, I.

Gut möbl. Zimm. mit Schreibt., Chais., Bad, Innenklos. + Dryanderstr. 34, l.

Solides Fräul. findet gut möbliert. Zimm. Angeb. u. L. 4566 HN-Leipzigerstr. +

Riebeckplatz Wohn- u. Schlafzimmer mit und ohne Pens. z. vm. Röserstr. 4, I. r. +

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. vermiet. Charlottenstraße 4, II. +

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, 2 Betten, eventl. Küchenben. z. vm. Geiststr. 26, I. r.

Möbliertes Zimmer, Schreibtisch, Bahnnähe z. vm. Merseburgerstraße 159, I. (+

HN-Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

Möbliertes Zim. verm. Charlottenstr. 5, III. +

Möbliertes Zimmer zu verm. Volkmannstraße 14, III. (

Zimmer, möbl., z. vm. Gr. Sandberg 16, I. *

Schlafstelle möbliert, separat, verm. Gr. Gosenstraße 8, II. *

Schlafstelle frei Thüringerstr. 25, H. I. lks.

Schlafstelle fr. Jägerplatz 17, p.

Vermietungen Läden, Magazine

Büroräume mit Zentralheizg. zu vermieten Halle, Königstr. 84.

Gesch.-Etage Gr. Ulrichstr. 6/10

Garage Hindenburgstr. 47.

Großer Laden (3 Fenster) Wohng., Werkst. Garage (+ Landwehrstr. 21, 311 87.

Laden, 2 Schaufenster Leipzigerstr. 97 sofort zu vermiet. Eisbein.

Geschäfts- oder Büroräume I. Stock preiswert zu vermieten (lf Gr. Ulrichstr. 4.

Büroräume mit Zentralheizung sofort oder später zu verm. Näheres bei Max Niemeyer Verlag, Brüderstr. 6 Mittelgeb. I.

Laden Geschäfts-Etage Gr. Ulrichstr. 17.

Laden m. Wohn., Werkstatt 1. Oktober * Schilling, Fleischerstraße 9.

Schwetschkestraße 38 3 Büroräume zu verm. Hausmann Nultsch. (

Weimar **Herrschaftliche Villa,** in gepflegtem, modernen Zustand, 12 Zimmer, Wintergarten, Terrasse, schöner großer Garten mit altem Baumbestand; **mit Nebenhaus,** Garage mit Chauffeur-Wohnung, krankheitshalber zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angeb. nur von Selbstkäufern erbet. unt. **K. 3048** an **Anex, Erfurt,** Sedanstr. 45.

Wichtig für Eigenheim-Interessenten!

Wie schaffe ich mir ein schuldenfreies Eigenheim? Wo und wie erhalte ich ein zinsbilliges, unkündbares Tilgungsdarlehen zu Bau, Kauf oder Entschuldung eines Eigenheimes?

VORTRAG am Dienstag, den 5. Mai 1936, in Halle, im „Wintergarten-Saal" Redner: Direktor A. Robert, Berlin von der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot Gemeinnützige GmbH. Ludwigsburg-Württ. Beginn abends 8 Uhr Eintritt frei! Bisher über 16 600 Eigenheime mit rund 236 Millionen Reichsmark finanziert

HN Das Blatt der Kleinanzeigen HN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0011
DFG

Zufall und Schicksal

Ein Tatsachenbericht von Dr. Wolfgang Hoffmann-Harnisch

4. Fortsetzung.

Copyright by Drei Masken Verlag A. G. Berlin N 24

Die verschwundenen Patrouillen

II.

Minuten lauschten die Soldaten so. Bald waren die Geräusche deutlicher, bald verklangen sie, um von neuem hervorzuquellen. Die drei Männer kannten den Sappenkampf und seine Begleiterscheinungen aus dem Stellungskrieg im Westen. Sie waren sich sofort darüber klar, daß sich wenige Meter entfernt Menschen in der Tiefe der Erde bewegten.

Steinmeyer löste sich vom Erdreich und dachte nach. Was aber sollten Sappen hier an dieser Stelle, hundert Meter vor der russischen Linie und neunhundert von der deutschen entfernt für einen Zweck haben? Sollte er hier den Schlüssel zu dem unerklärlichen Verschwinden der Patrouillen in der Hand haben?

Er ließ sich in die Tiefe des Trichters gleiten, machte sein Gewehr schußfertig und bedeutete seine Kameraden, das gleiche zu tun. Die Beiden verstanden ihn sofort; Handgranaten wurden zurechtgelegt, die Gewehre entsichert und gegen die Böschung gestellt.

„Ihr bleibt unten", flüsterte Steinmeyer und schob sich langsam an der Böschung herauf. Wenn er einen Ueberblick haben wollte, so mußte er den Kopf ziemlich weit über den Rand des Trichters hinausstrecken. Er wußte, daß er dabei entdeckt, abgeschossen oder gefangengenommen werden konnte. Das durfte ihm nicht gleichgültig sein, jetzt, wo er sich der Lösung des Rätsels zu nähern glaubte. Aber wie vorsichtig er sich auch höher und höher schob — es schien niemand da zu sein, der ihn hätte entdecken können. Tot und ohne jede Spur von menschlichem Leben lag die unendliche Ebene vor seinem Blick. Er bohrte die Ellenbogen in die weiche Erde, richtete den Feldstecher auf die russischen Stellungen und suchte sie Stück für Stück ab. Er konnte alle Einzelheiten genau erkennen, die Erdaufwürfe und Packungen von Sandsäcken, die schmalen, hohen Schießscharten für die Gewehre der Infanteristen, die niedrigen, breiten für die Maschinengewehre, die vorgeschobenen Nester für den Flankenschutz. Hier und da bemerkte er hinter einer Schießscharte die Umrisse eines Gesichtes.

Ihn selber schien niemand zu bemerken, denn die Gesichter der Posten, die er nach wiederholtem Beobachten ganz deutlich erkennen konnte, bleiben bewegungslos. Der feldgraue Stahlhelm, die Uniform, der feldgrau lackierte Feldstecher machte ihn den Erdschollen gleich. Minutenlang starrte er regungslos, lauschte gespannt, sog sich mit allen Sinnen fest an den vielfach gebrochenen Linien der feindlichen Stellung, an der Unendlichkeit der braunschwarzen Erde und an der Luft, die leise darüber hinstrich.

Plötzlich hörte er wieder ein gedämpftes Sprechen, das irgendwo ganz dicht vor ihm aus der leeren Luft aufquoll und ebenso plötzlich verstummte, vom Nichts verschluckt. Seine Hände zitterten leicht, als er jetzt das Glas senkte und mit bloßem Auge die breite Fläche abzusuchen begann, die zwischen ihm und der Stellung lag. Aber nirgends trafen seine Augen auf die Ränder eines Laufgrabens; überall breitete sich unendlich die Erdhaut aus mit ihren Schollen, Trichterrändern, Furchen, Hebungen und Senkungen, schwarz, unendlich, unendlich.

Und immer wieder und wieder quoll das Sprechen auf, verstummte, setzte von neuem ein. Es war, um wahnsinnig zu werden! Es war, als äfften ihn seine überreizten Nerven. Es war, als hockten unsichtbare Gegner um ihn herum, sprächen miteinander, von Tarnkappen gegen Blicke geschützt.

Er wischte sich mit dem Handrücken über die Augen. Da, jetzt war es ganz deutlich zu sehen, dicht vor ihm geriet die Erde ins Wanken. Er konnte gerade noch sehen, wie eine gelbe Tellermütze dicht vor ihm aus der Erde auftauchte, er konnte gerade noch hören, wie Erdmassen in die Tiefe kollerten und prasselten — da war er schon blitzschnell in seinen Trichter zurückgerutscht. Schwer atmend hockte er bei seinen Gefährten. „Sie buddeln unterirdisch", flüsterte er. Seine beiden Kameraden starrten ihn fassungslos an. Bertlein wollte gerade den Mund öffnen, aber mit einer raschen Bewegung gebot ihm Steinmeyer Schweigen. Der Leutnant nahm die Kartentasche vor, kramte mit hastigen Bewegungen einen Meldeblock heraus und kritzelte eilig die Worte aufs Papier: „Unmittelbar vor unserm Trichter zieht sich überdeckter Laufgraben vorbei."

Er reichte den Zettel hinüber. Bertlein und Tank lasen. Die beiden zuckten die Achseln und gaben zu verstehen, daß sie sich nicht erklären konnten, was vorging.

Der Leutnant hatte weder Lust noch Zeit, Erklärungen zu geben. Er war im tiefsten erregt wie ein Jagdhund, der nach langem Suchen endlich die Fährte des Wildes erfaßt hat und der die Spur aufnimmt, blind und taub gegen alles, was außerhalb seiner Aufgabe liegt.

Zum zweiten Male machte er sich auf den Weg nach oben. Diesmal brauchte er den Kopf nicht allzuweit herauszustecken; überall bot sich ihm das gleiche Bild: Hände tauchten aus der Tiefe der Erde auf, reckten sich empor, zerrten Strohmatten, Latten und Zweige hinüber und herüber und schüttelten die Erde aus Körben auf die Matten, indes gedämpfte Kommandos und Zurufe von allen Seiten ertönten. Der Leutnant wagte einen raschen Blick nach rechts, einen ebensolchen nach links; er erfaßte den Verlauf, den der gedeckte Laufgraben in beiden Richtungen nahm — dann tauchte er zurück in die Tiefe.

Jetzt war ihm mit einem Schlage klargeworden, was sich in den letzten Nächten ereignet hatte.

Ein Glück, dachte er, daß die Russen nicht auf die Idee gekommen sind, das Vorfeld zu beobachten, sie hätten mich sonst unbedingt entdecken müssen; die Angst vor der deutschen Artillerie hat sie in der Tiefe gehalten.

Fieberhaft durchliefen seine Gedanken alles, was sich möglicherweise und notwendigerweise aus der vorliegenden Situation für ihn ergab. Da war zuerst die Gefahr, daß der Feind in der Dämmerung heraufkommen und ihn entdecken konnte. In diesem Falle war alles verloren, die neuen Patrouillen würden wiederum in den Wolfsgruben verschwinden, wie alle ihre Vorgänger.

In der Tat, es konnte sich um nichts anderes handeln, als um Wolfsgruben. Was konnten die Laufgräben, die mit Strohmatten bedeckt und mit Erde dünn beworfen waren, für einen andern Zweck haben? Auf diese und keine andere Weise waren die Patrouillen verschwunden. Sie waren durchgebrochen und von den in der Tiefe bereitstehenden Russen in Empfang genommen worden.

Durch einen Zufall war er von seinen Leuten abgekommen und hinter ihnen zurückgeblieben. Bertlein und Tank war es ebenso gegangen. Der Zufall hatte sie dann in ihren Granattrichter zusammengeführt, dicht genug vor der kaschierten Stellung, um Beobachtungen machen zu können, und doch entfernt genug, um nicht entdeckt zu werden.

Endlich war sich Steinmeyer darüber klar, was zu geschehen hatte. Zunächst zeichnete er das Ergebnis seiner Beobachtungen so sinnfällig auf, daß seine Kameraden ihn verstehen konnten. Es war anzunehmen, daß die Russen bis zum Anbruch der Dämmerung ihre Arbeit beenden und dann in den vorbereiteten Gruben das Herannahen der Deutschen abwarten würden, Steinmeyer mußte also den Trichter so schnell wie möglich verlassen und so viel Terrain wie er irgend konnte, gewinnen.

Hatte man ihn bisher nicht entdeckt, so konnte er einen zweiten Blick in das Land wagen; diesmal galt es, das Terrain nach der andern Seite hin zu erkunden. Auftauchen und das rückwärtige Gelände absuchen war eins. Aus der Unzahl von Trichtern, die sich seinem Blick boten, griff er die zunächst gelegene Kette heraus. Dann machte er sich ohne Zögern daran, den Spaten in die Erde zu stoßen und einen Verbindungsgang zum nächsten Erdloch zu wühlen. Eine halbe Stunde später konnten die drei ihren Standort mehrere Meter zurückverlegen. Keuchend und schwitzend langten sie, einer nach dem andern im nächsten Trichter an. Von da ging es zum dritten und vierten Erdloch, immer der deutschen Stellung entgegen.

Als die Dämmerung hereingebrochen war, konnten sie wagen, sich freier zu bewegen. Steinmeyer riß sein Taschentuch in Streifen und band die Fetzen an die Spatenstiele; noch war es hell genug, um sich an der russischen Front orientieren zu können. Bertlein und Tank schickte er je hundert Meter nach rechts und links hinaus ins Gelände. Vorsichtig krochen die Beiden davon, jeder mit dem bewimpelten Spaten bewaffnet, um ihre Markierungen einzupflanzen. Endlich streckten alle drei, jeder an seinem Platz, die ermatteten Glieder von sich und warteten die Nacht ab.

Steinmeyer mußte einige Stunden in jenem Zustand des Schlafens verbracht haben, den der Soldat so gut kennt, bei dem die Glieder ruhen, während die Sinne wachen. Jedenfalls war der Mond aufgegangen, als er sich aufrichtete und umsah. Obgleich er doch wußte, an welchen Stellen seine Kameraden sich befanden, mußte er eine ganze Weile suchen, ehe er die beiden schwachen, weißen Punkte der Markierungszeichen entdeckte. Vorsichtig gegen hochgehende Leuchtkugeln sichernd, huschte er erst zu Bertlein, dann zu Tank und gab ihnen seine Instruktionen. Die beiden hatten neben ihren Markierungen auszuharren, bis er sie abholen würde. Er nahm an, daß die Russen keine Patrouillen ins Vorgelände hinausschicken würden; das Vorhandensein der gedeckten Laufgräben berechtigte ihn zu dieser Schlußfolgerung. Er konnte also seine beiden Helfer verlassen und der deutschen Stellung entgegengehen.

Endlich tönte ihm das wohlbekannte Wer da! entgegen.

Mit hastigen Worten instruierte er den Führer der Patrouille, auf die er gestoßen war. Dann wurden den Meldegänger nach rechts und links hinaus ins Gelände geschickt, um die anschließenden Patrouillen gleichfalls zu unterrichten.

Unter Steinmeyers Führung gingen die Patrouillen vor, bis sie zu Bertlein und Tank gelangten. Die beiden kauerten neben ihren weißen Fähnchen. An diesen Markierungen war die Richtung mühelos abzulesen, in der der unterirdische Laufgraben angelegt war.

Zwanzig Männer gingen zu Boden nieder und krochen ihrem Ziel entgegen. Als Steinmeyer bei dem Trichter angelangt war, in dem er den Tag verbracht hatte und den er unschwer wiedererkannte, richtete er sich auf, zog seine Handgranate ab, zählte sie aus und warf sie an die Stelle, wo er zwölf Stunden zuvor die Tellermütze hatte auftauchen sehen. Neunzehn weitere Granaten prasselten mit der seinen zu Boden, explodierten, teils breite Lücken reißend, in die tarnende Haut, teils im Innern des Laufgrabend ihr Vernichtungswerk verrichtend.

Gleichzeitig wurde es überall lebendig in der Tiefe der Erde. Das Fluchen, Schreien und Trappeln der Davoneilenden vermischte sich mit dem Niederprasseln der Erdmassen und mit dem Explodieren der zweiten Serie von Handgranaten, die im Abstand weniger Sekunden der ersten folgte. Dann ertönte ein kurzer Ruf von Steinmeyer und schon sprangen die Deutschen aus ihrer geduckten Stellung auf, drangen bis an den Rand des Laufgrabens vor und rissen die Matten, die als brennende und zerrissene Fetzen über dem Gestänge hingen, beiseite.

Steinmeyers Anweisung entsprechend verschwand die Hälfte der deutschen Mannschaft in der Tiefe, während die andere Hälfte zurückblieb, das Gewehr im Anschlag, bereit, einen Gegenstoß der Russen aufzufangen.

Die Ereignisse folgten einander mit rasender Schnelligkeit. „Hier kommt einer", hier noch einer, Achtung!" tönte es aus der Tiefe heraus. Entwaffnete Russen schoben sich, durch Gewalt und Drohungen vorwärtsgetrieben, über das Gestänge hinaus an die Oberfläche, wo sie von den Wartenden in Empfang genommen wurden. Knappe Rufe tönten von rechts und links an die Ohren der Offiziere: „Sieben Gefangene und zehn Mann zurück" konnte Steinmeyer noch eben verstehen, da wurde es in der Hauptstellung der Russen lebendig. Gewehrfeuer knatterte, Maschinengewehre begannen ihr eintöniges Lied zu singen, Kommando, Rufe und Flüche wurden laut.

„Zurück! marsch, marsch!" schrie Steinmeyer gedämpft — „die Gefangenen voraus!"

Die Oberkörper bis zu den Knien heruntergedrückt, so huschte die Schar davon. Im Aufsteigen der russischen Leuchtkugeln erkannte Steinmeyer, daß die Gefangenen, von seinen Leuten vorwärtsgetrieben, vor der Schützenlinie herliefen, dann warf sich die kleine Schar, die Gefangenen mit sich zu Boden reißend, auf die Erde nieder. Als das leuchtende Projektil in der Ferne verlöscht war, kommandierte Steinmeyer von neuem: Sprung auf! marsch, marsch! und alles rannte und hastete davon. Auf der Linie der Markierungen wurde zum zweitenmal haltgemacht. Irgendwo schrie jemand auf. Ein russischer Fluch folgte dem Schrei. Einer der Gefangenen war getroffen.

„Schnell Kinder, schnell!", schrie Steinmeyer. „Wir müssen durchkommen, ehe sich die Artillerie beteiligt."

Alles hastete vorwärts. Immer, wenn die Maschinengewehre aussetzten und die wohlbekannten Pausen des Ladens eintraten, ging es in großen Sprüngen vorwärts. Das Infanteriefeuer blieb, wie meistens in der Nacht, völlig wirkungslos.

Als die Deutschen eine halbe Stunde später mit ihren Gefangenen hinter den Sandsäcken und Erdwällen der eigenen Stellung verschwanden, platzten die ersten Schrapnells über dem Niemandsland.

(Fortsetzung folgt.)

Tapeten in großer Auswahl **W. Sommer** Leipziger Straße 32

Tischlerwerkstatt mit all. Maschinen sof. od. spät. zu vermieten. Besichtig. jederzeit. (i Paul Schülbe, Tholuckstr. 23/25.

Geschäftsräume

I. Etage, hell, praktisch, über 300 qm Fläche, beste Geschäftslage, sofort zu vermieten, Off. unt. T. 7957 HN-Ulrichstr.

Groß. Laden, 2 Schaufenst., und Nebenräume, mit Zentralheizg. vermiet. Balasus, Geiststraße 58. *

Garage Fleischerstr. 7. *

3 Büroräume ca. 53 qm, mit fließ. Wasser und Zentralheizung, Hindenburgstr. 49, I. gegenüber NS-Mus., sof. zu verm. d. Kallmeyer u. Facilides, das. III

Laden in Hauptstr. und Werkstatt m. Toreinfahrt zu verm. Angebote A. 6621 HN-Ulrichstr. *

Werkstatt, Lagerräume, Büro, Wäscherei, Plättstube, elektr. Kraft, preisw. zu vermiet. Förster, Goethestr. 4.

Leerer Raum als Lager oder Werkst. od. Unterstell. v. Motorräd. Harz 23, pt. r.

Laden mit Wohnung zu vermieten. Mad, Alb.-Schmidtstr. 5.

Garagen frei 4×8 und 8×9 m Canenaerweg 2.

Geschäfts-Etage Gr. Ulrichstr. 6/10

Klein. Laden mit Nebenstube u. Niederlage sofort preiswert zu vermiet. Steinweg 53.

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung, 2 Zim. u. Küche, mögl. Bad, zum 1. 7. oder später von Brautpaar gesucht, Süden bevorzugt, bis 45.— Ang. unt. L. 4546 HN-Leipzigerstr.

Mühlweg-viertel 3-Zimm.-Wohng. von älter., ruhig. Ehepaar gesucht. Angebote E. 6485 HN-Ulrichstr. *

Kleinwohng. bis 30 Mk. sucht junges Ehepaar. Angebote H. 6568 HN-Ulrichstr. *

Geschäftsmann sucht Stube, Ka., Küche, Norden bevorzugt. Angebote St. 546 HN-Steintor. (

Beamter sucht 3-Zimmer-Wohng. zum 1. 6. oder 1. 7. Angeb. D. 6444 HN-Ulrichstraße. *

Einzelne Dame sucht Teilwohng. (Norden), 1½—2 Zimmer u. Küche (resp. Benutzung) in gutem Hause z. 1. 7. od. früher, Preis 30 Mark. (Angebote St. 544 HN-Steintor.

Angestellte sucht 2-Zimmer-Wohn., evtl. Bad und Innenklosett, Angebote B. 6582 HN-Ulrichstr. *

Hausmanns-Wohnung sucht Eisenbahner od. kl. Wohnung, Angebote E. 6525 HN-Ulrichstr. *

3½-Zimmer-Wohnung für 1. Oktob. im Norden gesucht. * Ingenieur Böhme Müllers Privatstraße 4. *

Moderne Wohnung, 3½—4 Zim. mit Zubehör v. Ehep. 1. Oktober ges., * evtl. früher, mögl. Paulusviertel. Angebote H. 6548 HN-Ulrichstraße.

3 Zimmer, Küche, Bad, bis 75 M., zum Aug. od. Sept. gesucht. Epting, Hindenburgstr. 53, II. *

Witwe mit Pens. sucht 2 Zimm., Küche, Korridor in ruh. Hause, auch Mansarde, mögl. Nord Angebote F. 6586 HN-Ulrichstr. *

Jg. Ehepaar sucht 1. Juni 2 Zimmer oder Kleinwohnung, pünktl. Mietszahl Angebote B. 6642 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Zubehör bis 36 RM. gesucht. Angebote S. 6656 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar sucht zwei Zimm. bis 27 M., Nähe Albrechtstraße. * Angebote K. 6530 HN-Ulrichstr. *

Stube, Kammer, Küche v. kinderl. Ehepaar zum 1. 7. oder spät. gesucht. Angeb. C. 6663 HN-Ulrichstraße. *

Stube, Kammer, Küche oder ein Zimmer mehr v. pünktlich. Mietezahler, drei Personen, gesucht. Angebote N. 6633 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar sucht 1—2 Zim., Küche, Angebote P. 6635 HN-Ulrichstr. *

Aelteres Ehepaar sucht 2 Zimmer, Küche 1. Juni. Angebote O. 6634 HN-Ulrichstraße. *

Brautpaar sucht 1—2 Zimm., Küche sofort oder später. Angebote N. 6653 HN-Ulrichstraße. *

Suche 2—3-Zimm.-Wohnung, m. Büroraum ev. Laden und Werkstatt für Elektro-Radiobranche, im Zentrum, eventl. 3-Zimm.-Tauschwohng. vorhand. Ang. F. 6666 HN-Ulrichstraße. *

Zwei Damen suchen 3—4 Zim., Küche. Angebote U. 6618 HN-Ulrichstraße. *

Tausch! 2 kleine leere Zimmer mit Zubehör 17,50 RM, gegen 2 Zim. u. Küche, bis 30 RM. Angeb. M. 6732 HN-Ulrichstraße. *

Fachmännische Beratung auch beim Einkauf von Rasenmähern Rasensprengern Gartenschläuchen Schlauchwagen ist wichtig! **Max Krug,** das Haus für Ihren Gartenbedarf **Markt 16,** direkt neben d. Hirschapotheke

Suche 1. 6. oder 1. 7. inner- od. außerhalb Halle 3-Zi.-Wohng. m. Bad, Autogarage, jedoch nicht Bedingung. Angebote P. 6615 HN-Ulrichstr. *

3-Zimmer-Wohnung, Bad u. Innenkl. 1. 7. oder später von alleinst. Ehepaar gesucht. Angebote D. 6644 HN-Ulrichstr. *

Tausche Rannischestr. 2 Zimmer, Küche, Vorderh. 28 Mk. Suche bis 23 Mk. Angebote S. 6516 HN-Ulrichstr. *

Alleinsteh., älteres pensioniertes Ehepaar sucht kleine Wohnung eventl. Hausm.-Wohng., oder Umgebung. 1. 7. oder später. Ang. O. 6674 HN-Ulrichstraße. *

2½—3-Zim.-Wohnung im Süden für 1. August oder September ges. (Angebote L. 4547 HN-Leipzigerstr. †

Einzelne Dame, pünktlich. Mietezahl. (Pension), sucht per sofort Stube, Kammer, Küche, Zubehör. Angebote St. 560 HN-Steintor. *

Eisenbahner sucht Stb., Kam., Küche sof. od. spät. Ang. L. 4555 HN-Leipzigerstr (†

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad, Balk., Nähe Roßplatz gesucht. Ang. L. 4549 HN-Leipzigerstr. (†

2 Zimmer, Küche, von pünktlichem Mietezahl., 3 Personen, sofort gesucht. Angebote F. 6706 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Innenklos., mögl. Bad, per sof. od. 1. Juni Halle od. Umgeg. (2 Pers.) ges. bis 45 RM. Angebote U. 6718 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 3 Zimmer, sofort ges. Stadtnähe od. Land. Angebote A. 6681 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, von 3 erw. Pers. 1. 6. od. sof. ges. Angebote L. 4667 HN-Leipzigerstr. †

Im Norden frei geleg. Haus, 5—8 Zimmer, zu miet. gesucht. Angeb. T. 8057 HN-Ulrichstraße. (b

Suche 3—4-Zimm.-Wohnung zum 1. oder 15. Juni 1936 in gutem Hause. Angeb. C. 6743 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 3½ Zimmer, mit Innenklos. Nähe Riebeckplatz oder Steintor v. Ehep. zum 1. 6. od. 1. 7. ges.; pünktl. Zahl. Angebote St. 563 HN-Steintor. (

Biete leeres Zimmer u. Zubeh., alt. Haus, Zentrum, 12 M., und suche Stube, Kam., Küche. Angeb. O. 6714 HN-Ulrichstraße. *

Berufstätige Frau sucht z. 1. 6. oder früher kleine Wohnung (2 Zim. und Küche). bis 25 RM Miete. Ang. St 559 HN-Steintor. (a

2½-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad u. Inkl., möglichst in sonniger Lage, z. 1. 7. 1936 z. miet. gesucht. Preisang. erbeten St. 558 HN-Steintor. (

Brautpaar sucht 2-Zimmer-Wohnung, Preis 30—35 M. Baukostenzuschuß kann gegeben werden. Angebote St. 561 HN-Steintor. (

3½—4-Zim.-Wohnung für sofort oder später gesucht von Ehepaar m. 22jährigem Sohn. Angeb. D. 6724 HN-Ulrichstraße. *

Beamter sucht zum 1. 6. od. spät. 2½—3-Zim.-Wohng. mit Bad, möglichst Balkon. Angeb. u. M. 6712 HN-Ulrichstr. *

Junges Paar sucht Wohn. i. Nord. z. 1. Juli. Angebote L. 4561 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Zimmer

Rentner (Gartenfreund) sucht Nähe Halle—Leipzig leeres Zimmer m. Kochofen, Preisangeb. unt. T. 7517 HN-Ulrichstr. (a

Leeres Zimm. od. Kleinwohnung 15. 6. billig gesucht. * Angebote P. 6655 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar sucht zum 15. 5. oder 1. 6. 1—2 leere Zimmer od. Kellerwohnung. † Angebote L. 4548 HN-Leipzigerstr.

Ehepaar mit Kind sucht sofort 1 od. 2 leere Zimmer. Angeb. F. 6626 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zimmer evtl. zwei gesucht. Angebote L 4557 HN-Ulrichstraße. ((†

Zwei leere Wohnräume, bis 15 RM., von berufstätig. Frau mit berufstätiger Tocht. gesucht. Angeb. L. 4552 HN-Ulrichstraße. (†

Alleinsteh. Mann sucht leere Stube, Keller. Angeb. B. 6702 HN-Ulrichstraße. (*

Kaufmann, Ehep., berufstät. sucht groß. leeres 2fenstr. Zimmer od. 2 kleine. Preisangeb. u. T. 7997 HN-Ulrichstr. (b

Suche zum 1. Juni od. od. 15. Juni zwei leere Zim. Preisangebote St. 555 HN-Steintor. (

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Berufst. Herr sucht gut möbl. Zimmer zum 1. 6. mit Pension für Zuckerdiät. Nähe Riebeckplatz oder Südbezirk bevorz. Angeb. m. Preis F. 6646 HN-Ulrichstraße. *

Läden, Magazine

Garage oder Aufstellmögl. f. Wellblechgarage Nähe Hermannstraße gesucht. (b Angebote T. 8017 HN-Ulrichstraße.

6 bis 7 helle Räume für Büro- und Laborzwecke, mögl. Hochparterre od. I. Etage für 1. Juni 1936 gesucht. Kein Publikums-Verkehr. Ausführl. Angeb. u. V. 6659 HN-Ulrichstr.

Helle Werkstatt m. Nebenr. f. Dreherei ges. Ang. u. T. 5277 HN-Ulrichstr.

Garage Nähe Blumenthalstr. sof. ges. Angeb. mit Preis unt. K. 6650 HN-Ulrichstraße. *

Suche Büroraum (evtl. Laden) u. Werkstatt mit 2—3-Zimm.-Wohnung, i. Zentrum, für Elektro-Radio-Branche. Evtl. 3-Zimm.-Tauschwohng. vorhand. Ang. H. 6668 HN-Ulrichstraße. *

Sammel-garage für etwa 6 Kleinautos oder sonst geeign. Raum m. kleinem Kontorraum z. 1. Juni 1936 zu miet. ges. Angebote T. 7877 HN-Ulrichstr. (b

Fahrzeuge Verkäufe

DKW-Wagen, 2½-Sitz., zu verk. Torstr. 32.

Overland Whippet Lim. 9/40 PS., vollstd. überh., fahrbereit, für RM. 200,— zu verk., evtl. geg. Wäschemangel zu tauschen. Gustav Forßbohm, Wäschemangelfbr., Gera-Zwötzen. (a

A. J. L.-Seitenwagen f. all. Motorräd. Werner, Kellnerstr. 17. (

Autoscheiben aus Spezial-Kristall-Glas u. splitterfreiem Glas sof. Sachgem. Einbau Moebius, Dessauerstraße

Motorrad, 200er Zündapp, Satteltank, elektr. Licht, bill. zu verkaufen. Ammendorf, Halleschestr. Nr. 55, Kaufb.

10/35 Horch-Lieferwagen mit Zinkeinsatz f. 150,— zu verkaufen Otto Meißner, Alsleben a. S., Burgstr. 12.

Fortsetzung S. 1…

BÜSSING-NAG
Seit 1903
Spezialfabrik für Nutzwagen
Ein Büssing-NAG:
Der Grundstein zum Wohlstand!
Alleinverkauf
Spezialwerkstatt - Ersatzteillager
seit 1. April 1920
Halle (S.), Delitzscher Str. 41
Fernsprecher: 29274, 21436

Glocke aus Mattcrêpe, ganz gesteppt, mit Blumengarnierung

Eleganter Damenhut aus Stroh und Mattcrêpe kombiniert

Flotter jugendlicher Hut in der neuen modischen Form

Modischer Chasseur aus feiner Borde genäht, mit aparter Schleier- und Blumengarnierung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0012

Vom Alltag zum Sonntag

Kirschenblüte

Eine Geschichte von altem Haß und junger Liebe / Von Maria Wehnert

Die Zeit der Kirschenblüte ist für Menschen, die guten Willens und frohen Herzens sind, mit Tagen heller Freude ausgefüllt. Die Sonne umkost die weißen Knöspchen solange, bis sie sich öffnen; dann kommt der Wind und trägt die winzigen Blättchen wie Schneeflöckchen hierhin und dorthin.

So ist es überall, wo Kirschen in den Gärten stehen. So wäre es auch zwischen Theos Vater und meinem Vater nie zu einem Streit gekommen, hätte sich der Kirschbaum, der auf der Grenze zwischen ihren Gärten stand, nicht eigenmächtig so in die Hecke geschoben, daß es selbst einem Salomon schwer gefallen wäre, nun zu entscheiden, wem der Baum, wem die Blüten, wem die dunkelroten, vollsaftigen Früchte gehörten.

Niemand konnte urkundlich beweisen oder eidlich versichern, daß er den Baum gepflanzt habe. Als der Baum noch klein war, mochte er seine Wurzeln im Garten von Theos Vater gehabt haben. Wir waren damals nicht größer als der Baum selbst und wußten nicht, daß dieser Kirschbaum uns einst wie die ersten Menschen zur Erkenntnis des Guten und des Bösen unter den Menschen führen sollte...

Also ich war neunzehn geworden, und Theo war ein Gesell in der Werkstatt des Schreinermeisters Braun. Er war ein ranker Bursch, der seine Altersgenossen, wenn er sonntags in der Kirche zwischen den anderen jungen Leuten stand, einen Kopf überragte. Und eigen war der Junge in seinem Anzug, in seiner Frisur, kurz in allem, wonach ein junges Mädchen schaut, wenn es, wie man sagt, ein Auge auf einen jungen Mann geworfen hat.

Ich hatte längst erfahren, daß Theo vor der Meisterprüfung stand, und daß sein Vater ihn dann nach Süddeutschland schicken wolle. Der Wagner war ein gründlicher Mann und setzte seinen Stolz darein, etwas aus seinem Buben zu machen. Mehr sollten sie werden als ein Bogenschmied, hörte man ihn oft sagen, wobei er natürlich nichts auf einen ehrsamen Bogenschmied kommen ließ. Die drei Mädels, die ihm seine kränkliche Frau noch geschenkt, schienen für den Wagner überhaupt nicht da zu sein. Wenigstens sprach er nicht von ihnen, duldete aber, daß sie sich feinmachten und just wie drei Prinzessinnen die Dorfstraße hinauf und herunter spazierten, so oft sie ein neues Kleid erhalten hatten.

Wie sehr ich nun auch mit der Greta und der Maria befreundet und vertraut war — es gelang mir nicht recht, näher an Theo heranzukommen. Wir Kinder sprachen nie von dem unseligen Kirschbaum, wieviel wir uns auch sonst anvertrauten. Auf beiden Seiten war wohl mit dem Kirschbaum auch der Glaube an das Eigentumsrecht gewachsen, und hüben wie drüben dachte niemand daran, diesen Glauben in Zweifel zu ziehen.

Wie nun unsere gegenseitige Zuneigung nicht mehr zu leugnen war, und Theo — im Vorgefühl der kommenden Freiheit — schon die Ferne winken sah, geschah eines Tages etwas Furchtbares. Der Kirschbaum stand in voller Blüte; er war wie ein einziger Strauß schneeweißer Blumen und wirklich eine Zierde beider Gärten. Ob uns nun unsere jungen Herzen gleichzeitig und mit der gleichen unwiderstehlichen Kraft zu diesem Bäumchen hinzogen, weil es so verwaist dastand, oder ob die Lücke in der Bäuerherde rechts und links neben dem glatten, glänzenden Stämmchen die Versuchung förderte, uns gegenseitig zu sehen — wir standen gegen Abend unter dem Kirschbaum und plauderten miteinander. Theos Vater war zum Skat und der meinige hatte seine Bücher in Ordnung zu bringen.

Was wir einander erzählten, weiß ich heute nicht mehr. Unser Gespräch muß sich aber von selbst dem Kirschbaum und seinen Blüten zugewandt haben. Ich äußerte den Wunsch, einige der blühenden Zweige mit ins Haus zu nehmen und in eine Vase zu stellen. Ohne sich lange zu besinnen, griff der große Theo mit seinem langen Arm in das Geäst, brach einige Zweige ab und gab sie mir. Ich glaube, ich schaute mich verstohlen und errötend um, denn im gleichen Augenblick bemerkte ich, wie Theos Vater, noch den Hut auf dem Kopfe, durch die Hintertür aus dem Hause trat und mit zornsprühenden Augen auf uns und den unschuldigen Kirschbaum zukam. Ohne ein Wort zu sagen, verabreichte er seinem Sohne, der an Wuchs größer war als er selbst, in meiner Gegenwart von rechts und links eine schallende Ohrfeige. Ich glaubte, in den Boden zu versinken, warf die Zweige über die Hecke in des Nachbars Garten und flüchtete ins Haus. Ob Theo seinem Vater etwas erwidert hat, weiß ich heute ebensfalls nicht mehr. Jedenfalls konnte ich vom Zimmer meines Fensters aus beobachten, wie Vater und Sohn mit hochgeröteten Köpfen ins Haus gingen.

Ich weinte so bitterlich, wie man eben im ersten Liebeskummer zu weinen imstande ist. Ich schloß mich ein und begann, über mein Unglück nachzudenken. Ich war an seiner Schande schuld. Nicht nur ich, mein eigener Vater und meine Mutter, die natürlich zu unserem Vater hielt, und wir alle, die wir den Kirschbaum für uns beanspruchten. Ich fing an, diesen Baum zu hassen, und verwünschte ihn mit der Glut, mit der ein junges Herz zu lieben und zu hassen imstande ist. Niemals würde Theo diese schändlichen Ohrfeigen vergessen, niemals würde er sich getrauen, mir wieder einen Blick zu schenken.

Das Abendessen, zu dem wir uns versammelten, wurde schweigend eingenommen. Meine jüngere Schwester hatte den Sachverhalt in Erfahrung gebracht und alles den Eltern erzählt. Vater hielt an sich, um nicht loszufahren in wildem Zorn; die Mutter schüttelte den Kopf und seufzte. In der folgenden Nacht weinte ich manche Träne in mein Kissen. Am andern Morgen stand ich früh auf, willens, Theo auf seinem Wege zur Werkstätte zu treffen und ihn um irgend etwas zu bitten. Um was, wußte ich selbst nicht. Um Verzeihung? — Aber ich hatte ihm doch nichts getan. Um Geduld und Ausdauer? — Aber hatte ich selbst Geduld? — Um Widerstand gegen seinen Vater? — Wie durfte ich das! Hatte sein Vater nicht genau so viel Recht an dem Baum wie mein Vater?

Ich brauchte nicht zu bitten, denn Theo kam nicht. Ich fürchtete, er könne mir aus dem Wege gegangen sein, und schlich an der Werkstätte seines Meisters vorbei. Von Theo war nichts zu sehen. Schweren Herzens ging ich nach Hause und vertraute mich in meinem Leid der Mutter an. Mütter wissen immer Rat, wenn Kinder verzweifeln, und meine Mutter brauchte keine zwei Stunden, um durch Vermittlung einer anderen Nachbarin in Erfahrung zu bringen, daß Theo schon am frühen Morgen das elterliche Haus verlassen hatte. Nach gründlicher Aussprache waren Vater und Sohn darin übereingekommen, daß es besser sei, wenn Theo sofort die längst beabsichtigte Reise antrat. Ein Jahr sollte er fortbleiben, sich die Welt ansehen, bei anderen Meistern arbeiten, sich den Wind um die Nase pfeifen lassen.

Theo war also gegangen, ohne einen Gruß für mich zurückzulassen! Vielleicht war mir so recht geschehen. Hatte ich mir schon zuviel von ihm versprochen? Wir nicht zuviel Hoffnung gemacht? Die Fragen fraßen in meinem Herzen und machten mich jagelang elend.

Am dritten Tage nach seiner Abreise — ich hatte mich mit meinem Kummer schon etwas abgefunden — brachte mir die Post einen Brief. Von ihm — für mich persönlich! Ich stürzte damit in mein Schlafzimmer und riß ihn auf mit zitternden Händen. „Meine liebe Maria", schrieb er. Und dann folgten einige Sätze, in denen er mir mitteilte, daß er sich in Bayern befinde und glücklich sei, endlich über sich bestimmen zu können. Die beiden Ohrfeigen hätten ihm den Weg gewiesen, und gewiß wolle er sie nicht vergebens hingenommen haben.

Das war nun nicht sehr ermutigend. Aber der Schlußsatz belehrte mich, daß Theo gewillt war, auszuhalten: „Wenn die Kirschen wieder blühen, werde ich wieder daheim", schrieb er, „dann bin ich Meister und dann wollen wir unsere beiden Väter versöhnen."

Ich hätte den Burschen umarmen und drücken können ob dieser stolzen Zuversicht. Ich setzte mich hin und schrieb ihm meinen ersten Liebesbrief. Dann folgten noch viele hin und her...

Und Theo hielt Wort. Als die Kirschen wieder blühten, war er wieder da. Sein Vater wagte nicht, dem jungen Meister einen Wunsch abzuschlagen, so stolz war er auf seinen Sohn. Auch mein Vater gab sich gefangen, als Theo kam, um um meine Hand anzuhalten. Auf unsern Verlobungstisch prangte ein prachtvoller Strauß schneeweißer Kirschblüten, und die köstlichen Früchte, so wurde ausgemacht, wanderten von da ab in den Keller eines jungen glücklichen Paares...

Das Kunstwerk des Monats Mai

Das Kunstwerk des Monats Mai im Deutschen Museum in Berlin stellt den Hl. Georg dar, eine Niederländische Arbeit aus dem 15. Jahrhundert. Mit frischer Naturbeobachtung und feinem Farbensinn schildert der Künstler hier den Drachentöter als einen Ritter seiner eigenen Zeit. (Aufnahme: Weltbild)

Die Waldmeisterbowle

Von Christoph Walter Drey

„Ich denke, es wird nun morgen bei der Aufführung so leidlich gehen", sagte der junge Kapellmeister Hendel, den Taktstock hinlegend. „Hoffentlich werden wir uns mit Anstand aus der Affäre ziehen. Wenn alles klappt, sind Sie sämtlich von mir zu einer Bowle eingeladen. Wenn nicht" — er machte eine Pause — „dann, meine Damen und Herren, verzichte ich auf Ihre Gesellschaft und trinke die Waldmeisterbowle allein!"

Es war ein Abschiedskonzert. Nach diesem Abschluß würden die besten und reifsten der Studierenden die Musikschule verlassen. Die einen, um in Engagements zu gehen, die anderen, die das Musikstudium nur zu ihrem Vergnügen getrieben, um nach Hause zurückzukehren.

Unter ihnen auch Mary Johnson aus Schottland, deren Augen so tief und leuchtend waren wie die Seen ihrer Heimat. Ihr Vater war Baumwollindustrieller in Glasgow.

Hunderte junger Damen kamen und gingen auf dem Konservatorium. Daß es bei dieser nur ebenso sein sollte, tat dem Kapellmeister im Stillen leid.

„Eine Waldmeister-Bowle, was ist das?" fragte Mary Johnson.

„Der deutsche Frühlingstrank."

„Mein Vater hat von einem solchen Getränk erzählt", sagte sie. „Er hat es getrunken, als er in Deutschland war. Aber er konnte sich nicht mehr besinnen, woraus es gemacht war. Nur, daß Whisky nicht darin gewesen ist, wußte er noch."

„Nein, Whisky ist nicht darin", erwiderte der junge Lehrer. „Aber Sie sollen den Trank probieren, und wenn er Ihnen gefällt, auch das Rezept haben. Also bis morgen! Wenn alles gut verläuft, feiern wir ein Siegesfest!"

Damit verließ Hendel das Podium. Mary hatte eine kleine Falte zwischen den Augen.

Immer war Hendel ihr gegenüber so kurz angebunden. Er konnte scherzen wie vorhin, aber sprach er mit ihr, wurde er gleich gemessener und förmlicher. Für andere Schülerinnen hat er mehr Freundlichkeit übrig, dachte sie, trotzdem er mit denen viel weniger zufrieden sein konnte.

Aber wenn sie nun morgen fehlte! Würde er sie dann vielleicht vermissen? Sie könnte ebensogut einen Tag früher nach Hause fahren, ohne ein Wort des Abschieds an ihn. Warum nicht noch hochmütiger sein als er! Am nächsten Morgen ging sie also zum letzten Male ins Konservatorium. Der junge Kapellmeister kam ihr entgegen und grüßte.

„Schonen Sie sich nur recht für heute abend, Fräulein Johnson", sagte er im Vorbeigehen. „Keine anstrengenden Uebungen mehr!"

Sie errötete.

„Ich fahre mit dem Nachmittagszuge nach Wissingen, um spätestens übermorgen in der Heimat zu sein."

„Oh, Sie haben doch nicht etwa eine schlimme Nachricht bekommen?" fragte er besorgt.

Ein Kopfschütteln. „Ich will nach Hause."

Er sah sie erstaunt an.

„Sie wollen? Sie haben also keine zwingenden Gründe? Und was wird aus unserer Aufführung? Daß ihr plötzlicher Fortgang eine Lücke reißt, die sich kaum noch ausfüllen läßt, brauche ich wohl nicht zu betonen!"

„Es war mir aber unbekannt."

Er stutzte. Dann ging ein Lächeln über seine Züge.

„Sie wollen also reisen, und wir armen Hinterbliebenen werden mit dem Finale wahrscheinlich verunglücken. Wacklig ist die Sache ja so schon. Die Folgen kommen über uns. Diejenige, die das Unglück verschuldet, ist fern vom Schuß. Und wie ich's vorausgesehen, wird ein Mann seine Waldmeisterbowle allein trinken, um in der Einsamkeit Schmerz und Kummer zu vergessen. Wollen Sie das alles auf ihre Kappe nehmen? Auch daß Sie heimkehren, ohne Ihrem Vater das Bowlenrezept mitzubringen?"

„Wenn Sie wünschen, daß ich bleibe — —"

„Ich möchte Ihnen dafür zu Füßen fallen!" sagte er heiter und drückte ihr freundschaftlich die Hand.

Bei dem Konzert am Abend war es ihre starke, klingende Stimme, die mit hinreißendem Schwung führte und ohne Wanken durchhielt.

*

Ein tiefes, liebliches Aroma entstieg der Bowle, um die sich Hendel mit seinen jungen Künstlern versammelte.

Mary zog mit Wohlgefallen den Duft ein und kostete fast andächtig. Der Kapellmeister beobachtete sie erwartungsvoll.

„Herrlich!" sagte sie, „ist es ein langes Rezept?"

„Es ist eines der kürzesten", antwortete er. „Man hat nur nötig, das frischgepflückte Kräutlein mit etwas leichtem Moselwein und einer entsprechenden Menge aufgelösten Zuckers zusammenzugeben, verschließt hierauf das Gefäß und läßt es an einem kühlen Ort etwa zwei Stunden stehen. In dieser Zeit hat der Waldmeister seinen Wohlgeruch der Flüssigkeit mitgeteilt, und es bleibt nur übrig, nach Geschmack und Bedarf weiteren Moselwein und Zucker hinzuzufügen. Sonst nichts — —", er besann sich. „Am besten wird freilich der Trank, wenn noch ein anderes Kräutlein dazugetan wird. Aber das nennt kein Rezept und ich verrate es auch nicht". —

Einer mußte es aber doch verraten haben. Denn Jahre sind vergangen, und noch immer, wenn der Kapellmeister Hendel eine Bowle ansetzt, fragt ihn seine Gattin Mary: „Du hast doch das zweite Kräutlein nicht vergessen?"

„O nein", erwidert er dann. „Sie ist mit Liebe angesetzt und mit Liebe wird sie getrunken werden!"

Parzelle 316c

Skizze von Karl Bröger

Das ist die Geschichte des späten Abenteuers, das der Altbesitzer Georg Lamm mit dem Grundstück 316c erlebte.

Der alte Lamm hatte sich den Ruhestand wirklich verdient. Ganz krumm war er geworden von der Arbeit, die er während des Krieges hatte leisten müssen, als die Dienstboten rar waren und die Söhne im Feld. Ein paar Jahre nach dem Krieg zog sich der alte Lamm von den Geschäften zurück und übergab den Hof dem Sohn. Dann machte er sich das Leben fein, trank sein Bier in sämtlichen Wirtshäusern in der Umgebung und besuchte mit alten Freunden jede Kirchweih weit und breit, wie er das vor vierzig Jahren getan hatte, als er noch ein junger Bursch war.

Die Parzelle 316c ist ein kleines Waldgrundstück, am Rande des weiten dunklen Föhrenwaldes, und gehört zum Lammschen Besitz. Sie hat Dreiecksform und wird abgegrenzt von einer sandigen schlechten Straße. Bis zum Jahre 1923 wuchsen auf dem Grundstück 316c junge zierliche Birken und ein paar Nadelbäume, wie sie der Wind angeweht hatte. An einem dunklen Herbsttag im Inflationsjahr hatten Holzfahrer in einem Anfall von Wut oder Verzweiflung die Bäume niedergeschlagen und heimgefahren. Der junge Lamm hatte aufbegehrt und hatte sein Recht bekommen. Die Sache ging dann ihren Instanzenweg weiter, und das kleine Grundstück wurde vergessen. Auch vom Besitzer; es war ja kein guter Boden, und außerdem hatte der Vater dort nicht gearbeitet, also würde es auch der Sohn nicht tun.

Auf dem Grundstück gingen unterdessen allerlei Veränderungen vor sich. Es wuchsen keine Birken mehr; das Wasser, das aus dem Bache in tausend Rederchen strebte, wurde nicht mehr von tiefen Wurzeln aufgesaugt. Langsam veränderte sich das Gesicht der Parzelle. Kränklich aussehende, bleiche Kräuter siedelten sich an, und allerlei Unkraut kam hoch.

Eines Tages, von einem fidelen Kirchweihbesuch heimkehrend, sah der alte Lamm das neue Gesicht des Grundstücks. Das war eine ersoffene Wiese, aber immerhin, sie gehörte zum Lammschen Besitz. Daheim erzählte der alte Lamm dann von der Wiese und erklärte, wie man es machen müßte, um sie wieder zum Leben zu erwecken. Aber man nahm ihn nicht recht ernst, alte Männer reden ja manchmal ein bißchen unverständlich daher.

Am nächsten Morgen packte der Alte Hacke und Schaufel auf einen klapprigen Handwagen und fuhr aufs Feld. Das erste, was er draußen tat, war, das Grundstück gegen die Straße abzugrenzen. Er schlug ein paar alte Pfähle ein, die er von daheim mitgenommen hatte und nagelte einen verrosteten Stacheldraht darauf. Beschützen konnte dieser Zaun das Grundstück ja nicht, aber der Alte hatte das dunkle und unbehaglose Gefühl, daß er zeigen müsse, das Grundstück sei nun nicht mehr herrenlos und jedem Kraut und jedem Menschen offen. Dann verrietete er den Bachlauf und fischte ein paar alte verrostete Töpfe und eine Menge zerweichter Zigarettenschachteln heraus, und später ging er daran, quer durch das Grundstück einen Graben zu ziehen, zum Bachlauf hin.

Daheim bespöttelten sie den Alten ein wenig wegen seiner so spät noch einmal ausgebrochenen Arbeitslust. Es sah eigentlich auch etwas komisch aus, wenn der alte Lamm arbeitete. Seinen Rücken hatte ihm die schwere Arbeit früherer Jahre verkrümmt, daß er beinahe bucklig aussah, und den kahlen, spärlich weiß beschopften Kopf konnte er nicht mehr recht gerade halten. Aber trotzdem schwang er unverzagt die Hacke und rottete das bleiche Kräutergesindel aus und gab den vorübergehenden Bekannten Bescheid über den Fortgang der Arbeit. Es ging nicht so schnell vorwärts, wie es der Alte gern gesehen hätte, denn es ist eine langwierige Arbeit, eine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0013

Wiese zu entwässern, und das bleiche Kräuterzeug ist zäh.

Der alte Lamm wunderte sich oft, warum er sich nur so anstrengte. Er nahm sich hundertmal vor, langsam und gemütlich zu arbeiten, aber es war etwas in ihm, das riß ihn fort, zu hacken und zu schaufeln, als wäre das ein Vergnügen. Das uralte Abenteuer des Bauern, neues Land zu erobern, hatte ihn ergriffen, und mehr als eine Verabredung mit alten Freunden versäumte er darüber.

Nach einem Jahr sproßte an einzelnen Stellen das erste gute Gras, weich und dicht. Hier und da fuhr die faltige Hand darüber hin, und es war ein schönes Gefühl, wie wenn man weiches Kinderhaar anfaßt. Allerdings die grünen Inseln auf dem Grundstück waren zunächst noch klein und weit verstreut, und das bleiche Kräuterzeug kam auch wieder. Der Alte hieb es immer wieder heraus und handhabte Schaufel und Hacke wie ein Engel Feuer und Schwert. In die aufgehackte Erde pflanzte er Rasenschollen ein, und er räuberte die angrenden Wiesenraine.

Dazwischen ging er immer noch aus, um alte Freunde oder neue Wirtschaften zu besuchen, aber an seiner Wiese hing er mit zäher Liebe, obgleich man ihn daheim nicht mehr ganz ernst nahm und seine Leidenschaft für die närrische Marotte eines alten Mannes hielt.

Als einmal schnell hintereinander mehrere Altersgenossen des alten Lamm starben, stellte er eine Zeitlang die Ausgänge ganz ein und warf sich mit doppelter Hartnäckigkeit auf die Arbeit. Die Wiese sollte in Ordnung sein, wenn es einmal mit ihm zu Ende ginge.

Nach zwei Jahren war schon ein Viertel der Wiese mit gutem Gras bedeckt. Nach einem weiteren Jahr hatte das gute Gras schon jenseits des Grabens Fuß gefaßt, der das Grundstück halbierte.

Während die Wiese wuchs und gedieh, wurde der alte Lamm immer schwächer. Manchmal wackelte er noch hinaus zu seiner Wiese und sah, daß jetzt das Gras nicht mehr gehegt und gepäppelt zu werden brauchte, denn es konnte sich schon selber weiterhelfen. Voll Freude, aber auch ein wenig traurig sah der Alte, daß er da nicht mehr gebraucht wurde. Schon seit Jahren hatte er, wie es alte Leute tun, versichert, den Winter würde er nicht überleben. Diesmal behielt er recht.

Im nächsten Sommer, zur Heuzeit, sah sich der junge Lamm die neue Wiese an. Es waren keine rosa Erinnerungsblümlein darauf gewachsen, aber saftiges grünes Gras. Der Bauer schneuzte sich einmal heftig, und dann mähte er die Wiese selber, pietätvoll zwar, aber mit sparsamen Bewegungen und dicht überm Boden, wie es sich gehört. Dann riß er das letzte Unkraut heraus, und weil der alte Zaun sehr baufällig war, schlug er neue Pfähle ein und zog einen blanken Stacheldraht…

Der alte Bertl

Skizze von Fr. Richter

Sein richtiger Name war eigentlich Engelbert Mirwein. Seit er aber bei der Grabnerin als Knecht bedienstet war, nannten ihn die Leute nur Grabner Bertl. Dies änderte sich auch dann nicht, als er mit seiner Dienstgeberin zum Traualtar schritt und sie sich als Barbara Mirwein ins Kirchenbuch einschreiben ließ. Aber das kleine Anwesen hieß nun einmal „Grabnergütl", und wer dort lebte und tätig war, dem wurde auch der Hausname gegeben, mochte er nun heißen wie immer.

Nun war der Bertl seit einiger Zeit schon wieder Witwer. Aber trotz der 60 Lenze, die er bereits auf seinem Buckel trug, war dieser noch nicht im geringsten gekrümmt. Und ein Herz hatte er, ein gesundes, liebehungriges Herz, daß ihn darum das ganze Dorf beneidete. Na ja, Sorgen drückten ihn nicht, denn sein kleines Gütl, welches seine Barbara ihm hinterlassen hatte, warf genug ab, um auch Zeit für andere Gedanken zu finden. Und diese Gedanken bewegten sich um jenen weisen Spruch, der da heißt: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei!"

So befand sich der Bertl unentwegt auf Brautschau. Und wie es nun auf dem Lande schon so Sitte ist, benützte er dazu immer eine Leiter, die er sich selbst gezimmert hatte. Und dann stieg er natürlich nachts zu den Fenstern der Dirndln empor, denn er sagte sich: „Im Finstern macht die Wahl keine Qual. Und wenn man einmal abblitzt, sieht es kein Mensch und man spart sich den Spott.

Diese Vorsorge hätte aber der Bertl gar nicht nötig gehabt. Denn er blitzte nirgends ab und fand sonderbarerweise gerade bei den jüngsten und hübschesten Dirndln willig Gehör, wenn er auf seiner Leiter stand und ans Fenster klopfte.

Es mag sein, daß diese Dirndln samt und sonders ziemlich berechnend dachten und nur darauf spitzten, vom Bertl in sein Glück als Grabnerin eingeführt zu werden. Und ganz gewiß dachten sie an jenen anderen weisen Spruch, der zwar in keinem heiligen Buche steht, auf dem Lande aber unter den Frauen doch recht geläufig ist und der da heißt: „Bei einem Alten bist gut gehalten!"

Die erfolgreichen nächtlichen Liebeswege des Bertl waren natürlich den Burschen nicht verborgen geblieben, zumal ihnen selbst kaum einmal mehr aufgetan wurde. Da beschlossen sie in geheimer Beratung, sich an dem Alten zu rächen, daß ihm „hören und sehen vergehen" müsse. Dem Bertl aber war diese Verschwörung zu Ohren gekommen, und er rüstete sich mit einem alten Revolver aus. Er lud ihn zwar nur mit blinden Patronen, versprach sich aber dennoch wirksame Abwehr.

Lange Zeit war jedoch außer kleinen Bosheiten und Sticheleien nichts zu bemerken. In einer stockfinsteren Nacht aber kam die Empörung der Burschen mit einem Male zur Entladung.

Der Bertl stand gerade um Mitternacht auf seiner Leiter vor dem Fenster eines erst dreiundzwanzigjährigen Dirndls. Da krochen ganz leise von allen Seiten an die zwanzig Burschen heran. Jeder hatte eine lange Stange, an deren oberen Ende in Jauche getränkte Fetzen hingen. Mit diesen fuhren sie dem Bertl ins Gesicht, so daß ein stinkender Wald seinen Kopf umtanzte. Voll Wut, und vielleicht ein wenig vor Angst, von der Leiter gestoßen zu werden, zog er seinen Revolver und gab einige Schüsse ab. Nun bekamen es aber die Burschen mit der Angst zu tun und flohen nach allen Richtungen davon.

Durch die Schüsse war aber der Nachtwächter aufmerksam geworden. In seinem alten Aerger auf den Bertl, weil dieser ihm seinerzeit die Grabnerin vor der Nase weggefischt hatte, schrieb er ihn auf und erstattete die Anzeige. Nun hatte der Bertl sich vor dem Gericht wegen „Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens" zu verantworten.

Bei der Verhandlung war der sonst so schneidige Bertl ziemlich verdattert. Er leugnete zwar nicht, die Schüsse abgegeben zu haben, verantwortete sich aber, in Notwehr gehandelt zu haben, und beteuerte, daß es überhaupt nur Schreckschüsse gewesen seien. Als ihn nun der Richter fragte, was er denn um Mitternacht auf der Leiter vor dem Fenster des Mädchens gewollt habe, antwortete er zögernd: „Ja, was werd' ich denn dort wollen haben? Ich meine, daß es ganz gewiß nix Schlechtes war. Das könnt' ich beschwören."

„Damit ist uns nicht gedient", entgegnete der Richter. „Sie müssen sich schon deutlicher erklären."

Der Bertl zögerte wieder eine Weile und sann nach, was er eigentlich dort wollte. Endlich gestand er: „Na ja, mir sind meine Unterhosenbandl abg'rissen, und die wollt ich mir wieder z'sammflicken lassen."

„Diese Beantwortung ist doch ein wenig weit hergeholt", schmunzelte der Richter. „Wegen abgerissener Unterhosenbänder mitten in der Nacht zu einem dreiundzwanzigjährigen Mädchen auf die Leiter steigen, ist doch etwas zu unglaublich."

Und mit der unschuldigsten Miene, als wäre kein Engel so rein wie er, erwiderte jetzt der Bertl: „Warum soll denn ein Unterhosenbandl um Mitternacht nicht abreißen? Das fragt, so meine ich halt, auch nicht, was für eine Zeit ist und wie alt die ist, die es wieder z'sammenflicken soll. Wenn es reißen will, reißt's, und wenn es z'rissen ist, muß es wieder g'flickt werden."

Diese Antwort erweckte im Gerichtssaal schallende Heiterkeit und entschied die für Bertl anfänglich brenzlige Situation zu seinen Gunsten. Der Richter erkannte die Verantwortung der Notwehr an und sprach ihn frei. Zum Schlusse ermahnte er ihn aber zu trachten, daß ihm nicht wieder um Mitternacht das Hosenband abreiße.

Mit pfiffigem Lächeln erwiderte der Bertl: „Jetzt hab' ich schon eine, die auch beim Tag flickt."

Das Original

Von Magda Trott

Der berühmte Maler Adrian van der Velde war nach Antwerpen gekommen, um ein neues Gemälde in Angriff zu nehmen. In seinen Mußestunden durchstreifte er die Gegend der Stadt und entdeckte eines Tages ein entzückend gelegenes Landhaus, das ein prachtvolles Motiv abgab. Er beschloß, das Haus zu malen, und mietete sich in demselben Dorf bei einfachen Leuten ein. Von diesen erfuhr er, daß das Landhaus dem englischen Lord Clarendon gehörte, der zeitweilig hier Aufenthalt nähme. Augenblicklich sei er nicht anwesend.

Mit Fleiß und Eifer machte sich van der Velde an die Arbeit. Das Bild war in wenigen Wochen beendet, befriedigt stellte es der Künstler in Brüssel zum Verkauf aus. Dort fand sich jedoch kein Käufer; so beschloß er, mit seinem Gemälde nach England zu reisen, weil er dort viele Freunde und Gönner hatte. Unbestreitbar würde er sein neuestes Bild rasch verkaufen. Es kam ihm zustatten, daß gerade in dieser Zeit eine Kunstauktion stattfand, zu der man gern das Bild des berühmten van der Velde aufnahm.

Der Tag der Versteigerung kam heran. Van der Velde befand sich im Saale, um zu hören, welche Preise für seine Bilder erzielt würden. Endlich kam auch das „Landhaus" an die Reihe. Einige Anwesende boten sofort recht beträchtliche Preise.

„Fünfundzwanzig Guineen", rief ein Verehrer des Künstlers.

Das Gesicht des Malers strahlte. Er hatte nicht erwartet, daß man ihm für diese Arbeit so viel bieten werde.

Schon wollte der Auktionär zuschlagen, da ertönte plötzlich aus dem Hintergrunde des Saales eine laute Stimme:

„Für diese Kopie gebe ich das Original!"

Alle Köpfe flogen herum. Die anwesenden Kunsthändler stutzten.

Der Herr, der soeben den hohen Preis geboten hatte, wurde blaß.

„Eine Kopie? — Kein Original — kein echter van der Velde?" so ging es von Mund zu Mund.

„Ich ziehe mein Gebot zurück", sagte der Bieter erregt, „eine Kopie kaufe ich selbstverständlich nicht."

Van der Velde war aufgesprungen. Er wandte sich an den Herrn, der es gewagt hatte, jene Worte dazwischen zu rufen.

„Herr — wenn Sie Kenner wären, würden Sie einen derartigen Unsinn nicht gesagt haben."

„Ich bin Kenner", gab der Angeredete ruhig zurück, und wiederhole meine Worte: „Ich gebe das Original für die Kopie."

„Sind Sie Besitzer des Originals?" fragte einer der anwesenden Kunsthändler.

„Ja."

Van der Velde bebte vor Erregung. „Herr", rief er mit gerötetem Gesicht, „dieses Bild ist ein echter van der Velde; ich muß es wissen, ich bin der Maler, ich bin van der Velde!"

„Es ist trotzdem eine Kopie", sagte der andere ruhig und verschränkte die Arme über der Brust.

„Herr", rief van der Velde mit erregter Stimme, „Sie werden mir Rechenschaft geben. Bringen Sie mir das Original!"

„Unmöglich, mein Bester", lächelte der andere, „ich bin Lord Clarendon, der Besitzer eines Landhauses bei Antwerpen. Nach diesem Original wurde das Bild angefertigt. Zweifeln Sie noch daran, Meister van der Velde, daß das Bild eine Kopie ist?" —

Nach einer halben Stunde war das Geschäft abgeschlossen. Lord Clarendon erhielt das Bild, van der Velde das Landhaus bei Antwerpen. Es ist der Lieblingsaufenthalt des Malers geworden.

Die Weiber von Pomßen

Von Alfred Flemming

Unweit der Stadt Grimma in Sachsen liegt zwischen fruchtbaren Getreidefeldern und freundlichen Wiesengründen das Dorf Pomßen. Es ist ein Dorf wie die vielen anderen auch, mit einer breiten Dorfstraße, einer altertümlichen Kirche, kleinen Gütern und einem großen Rittergut. Und vom besagten Rittergute handelt die Geschichte der Weiber von Pomßen, die seinerzeit — es mag nun rund hundert Jahre her sein — viel belacht wurde.

Es war um die Erntezeit. In den Scheunen des Rittergutes Pomßen klapperten die Dreschflegel, und der Herr Amtmann, der das Rittergut bewirtschaftete, stand dabei und hörte schon die Dukaten in der Tasche klimpern. Denn die Ernte war in diesem Jahre ausgezeichnet geraten, und die Beziehungen, die der Herr Amtmann zu Getreidehändlern in Leipzig besaß, waren sehr gut. Immer wieder munterte er seine Leute auf, damit er als erster mit seinem Getreide in Leipzig ankam.

Als dann die goldenen Körner in den prallen Kornsäcken ruhten, ließ er anspannen, und fort ging es nach Leipzig. Bald war das gesamte Getreide zu einem guten Preise verkauft, und in der dicken Geldkatze häuften sich die Dukaten.

Nach getaner Arbeit ist gut ruhen, dachte der Amtmann. Deswegen ließ er sich in einem beschaulichen Eckchen einer Weinstube nieder, um einen guten Tropfen zu erproben. Der Wein hatte es in sich. Draußen prallte die Sonne unbarmherzig auf das steinerne Pflaster nieder, und der Durst des Amtmanns wurde immer stärker. Als der fröhliche Zecher den vierten Pfropfen in seiner Tasche fühlte (er bemaß danach seine Weinrechnung), trieben die neckischen Weingeister bereits mit ihm ihr lustiges Spiel.

Inzwischen besann sich aber der Angesäuselte, daß er seiner Frau versprochen hatte, aus Leipzig etwas mitzubringen. Was war es nur gewesen? Ja, jetzt kam es ihm zu Bewußtsein. Von Leinewand hatte sie gesprochen. Der verdammte Alkohol! Nun hatte er tatsächlich vergessen, wieviele Meter er von diesem Zeuge einkaufen sollte. Na, lieber einige Meter mehr als zu wenig. Auf die paar Groschen brauchte er heute nicht zu sehen. Schwerfällig erhob er sich und wankte dem Ausgang zu.

Als er spät abends in Pomßen wieder ankam, hatte ihn die Fahrt etwas nüchtern gemacht. „Hast du auch die Leinewand nicht vergessen?" fragte die Frau Amtmann. Stolz deutete der Gatte auf den Wagen, wo sich ein mächtiges Paket wölbte. Neugierig blickte die Frau unter die schützende Papierhülle und wäre vor Schreck bald in Ohnmacht gefallen.

„Mann, was hast du denn mitgebracht?" waren ihre ersten Worte.

„Leinewand", erwiderte er, „und damit du mich nicht wieder als vergeßlich schelten kannst, die beste, die ich in Leipzig auftreiben konnte."

Die Frau schüttelte den Kopf. „Ihr Männer . . . von dieser Leinewand habe ich ja noch die Truhen voll", meinte sie unter Tränen. „Du solltest doch Sackleinewand mitbringen. Die Kornsäcke sind fast alle nicht mehr ganz, da wollte ich neue anfertigen lassen."

Beim Amtmann dämmerte es jetzt. Sackleinewand war es also gewesen! Nach kurzer Ueberlegung bestimmte er, daß das von ihm mitgebrachte wertvolle Leinen zu Kornsäcken verarbeitet werde. Was nützte der Amtmännin ein neuerlicher Tränenstrom? Gegen das Machtwort des Herrn Amtmann half kein Einspruch. Von dem, was er sagte, biß die Maus keinen Faden ab.

Die neuen leinenen Kornsäcke nahmen sich sehr schön aus. Solch feines Gewebe, das hier zu Säcken gemacht wurde, konnte keine pomßener Frau — außer der Frau des Amtmannes — im Sonntagsstaate aufweisen. Es war nur schade, daß auf allen Säcken in schwarzer Druckschrift der Name des Rittergutes Pomßen prangte, und daß jeder Sack eine bestimmte Nummer trug.

Eines Tages kam der Verwalter des Rittergutes mit hochrotem Kopfe zu seinem Herrn und überbrachte ihm die Meldung, daß fast alle neuen Kornsäcke gestohlen worden seien. Der Amtmann platzte fast vor Wut.

„So ein niederträchtiges Gesindel!" wetterte er, „das könnte der Bande so passen!" In aller Eile wurde der Nachtwächter zum Amtmann beordert und ihm der Befehl erteilt, jeden Bäcker und Müller nach den verschwundenen Kornsäcken, die glücklicherweise leer gewesen waren, zu untersuchen. Aber alles Suchen blieb vergeblich. Von den Säcken fand man nicht die geringste Spur.

Inzwischen war der Herbst gekommen, der Wind trieb das Laub von den Bäumen. Kalte Regenschauer prasselten hernieder, und in den Stuben Pomßens begann man wieder zu feuern. An solch einem schlechten Tage legte sich der Herr Amtmann in seinem Lehnstuhle zurück, griff mit der Hand nach dem Herzen und machte die Augen nicht wieder auf. Herzschlag stellte der Arzt fest. Drei Tage später wurde er in der Familiengruft begraben. Alle Einwohner folgten dem Sarge des toten Amtmannes, der trotz seiner rauhen Schale immer ein guter Mensch gewesen war.

Die herbstliche Stimmung war so recht zur Trauer geeignet. Der Wind pfiff über die Felder, und plötzlich fielen auch große Tropfen nieder. Der Verwalter und der Nachtwächter, die zuletzt dem Leichenzuge folgten, spannten die baumwollenen Regenschirme auf — die Weiber aber in Ermangelung eines Regenschirmes zogen den Oberrock über den Kopf.

Und was jetzt Nachtwächter und Verwalter sahen, versetzte sie in maßloses Erstaunen: Auf den weißen Unterröcken der Frauen, und zwar auf dem Teile, den sie zum Sitzen benötigten, konnte man in schwarzer Druckschrift lesen: „Rittergut Pomßen, Nr. 1, Rittergut Pomßen, Nr. 10, Rittergut Pomßen, Nr. 14" und so fort . . .

Nachtwächter und Verwalter blickten sich lange in die Augen. Schließlich meinte der Verwalter, indem er versonnen die zu Weiberröcken vergewaltigten Kornsäcke betrachtete: „Das hätte der Herr Amtmann noch erleben sollen!"

Entens ziehen um!

Von Erna Büsing

Ein Mann, dem die Eile im Genick saß, jagte die Landstraße entlang. Nur als flüchtiger Blickfang huschte die Landschaft an ihm vorbei. Rechter Hand ein paar Höhenzüge, linker Hand eine kleine Siedlung. Links und rechts ein Graben und vor dem Eiligen die Landstraße.

Er sieht nur sie. Er sitzt am Steuer seines Automobils und strebt einem fernen Ziel zu, das erst nach der Aneinanderreihung vieler hundert Kilometer zu erreichen ist.

Aber was ist das? Was sieht er dort schräg ab vom Kilometerstein? Liegt dort ein großer Stein auf der Fahrbahn?

Nein, da steht ja ein kleiner Junge, der die Arme weit ausgebreitet hält, wie ein Verkehrsschutzmann, der Halt gebietet. Unbeweglich steht der Knabe mit weitausgestreckten Armen.

Der Fahrer hält. Das Kind schaut mit großem Blick aus blauen Augen zu ihm auf, ein tiefer Ernst steht in seinem Gesicht und dann zeigt er auf den Graben linker Hand und sagt: „Entens ziehen um!"

Und siehe da, um vom Graben links in den Graben rechts zu gelangen, watschelt eine Entenmutter mit sechs Entenküchlein über die Landstraße. Die Kleinen — sie sehen aus wie flaumige Wattebäusche — kleben förmlich an der dunkelfedrigen Mutter. Mit Locktönen und einer den Kindern bekömmlichen Ruhe zieht sie ihren Weg.

Als sie dann alle in den anderen Graben geplumpst sind, sagt der Knirps: „So, nun ist die Bahn frei!"

Dem eiligen Menschen schwindet die Hast aus den Gliedern. Er holt tief Atem. Wie schön es doch ist, dieses ursprüngliche Leben! Die stark verkrauteten Gräben! Die bunten, blumendurchzogenen Wiesen! Fernhin — wie mächtig aufgeschossene Pilze — die Häuser der Siedlung und vor ihm das Kind, der Natur und dem Guten ganz nahe.

Bevor er langsam einsteigt, küßt er das Kind auf die Stirn und sagt: „Ich danke dir."

Und er weiß, daß dieses sein schönstes Erlebnis auf der langen Strecke bleiben wird.

Das Wunder von Werder

Blüten, Wein und Sand — Ruhe am Alexanderplatz — Die Innenstadt wehrt sich

Berlin, 30. April.

Schöne Aussicht und die ernste Seite

Ostern, das frostige Fest, war kaum vorbei, da verbreiteten die Werderschen Wirte, vorsorglich aus der Not eine Tugend machend, schon heftig die Mär: Baumblüte sei auch im Regen schön, schneeschwangere Wolken aber erst gäben ihr den richtigen Hintergrund, und der Obstwein vollends habe nur Sinn, wenn draußen die Temperaturen um den Nullpunkt herum schwankten. Vereinzelte Fremde und Zugewanderte, die für aparte Naturstimmungen und für Isolation im Vergnügen schwärmen, ließen sich durch solche Beweisführungen überzeugen. Die richtigen Berliner aber warteten bis Ende April, und die ganz richtigen fahren dies Jahr überhaupt erst Anfang Mai in die Baumblüte. Sie haben sicher, wie immer, das beste Teil erwählt.

Doch auch die „richtigen" trafen es nicht schlecht. Ein sachter Wind strich um die Havelhöhen und kühlte die nachmittags vom ungewohnten Bergsteigen und abends vom Beerentrank heißen Köpfe, und wenn die Gärten auch noch nicht garantiert blütenweiß leuchteten, auch der grünlich untermischte Farbton machte sich gut zwischen den hübschen und weniger hübschen Backsteinhäusern ringsum. Aus dem blaßblauen Spiegel des Flußsees drunten aber wuchs träumerisch das alte Inselstädtchen und versprach dem Fremden, der es aus großer Entfernung betrachtete, den Zauber von Lübeck und die Reize Stralsunds. (Wer Enttäuschungen nicht gewachsen ist, tut gut daran, diese Distanz auch nicht zu mindern.)

Im übrigen gibt es vielerlei Art, den Frühling in Werder zu genießen. Die einen suchen ihn auf um der „Stimmung" willen, die vom Stachel-, Erd-, Johannisbeer- oder Apfelwein kommt. (Wir versuchten es mit Kirschwein und fanden, er schmeckt wie Saft aus Großmutters Rumtopf.) Diese Stimmung äußert sich in Ziehharmonikawehmut, in schrillem Gesang und im zärtlichen Schweigsamwerden von Liebespaaren. Das Ende aber ist beklagenswert oft ein verdorbener Magen. Anders genoß jener Mann mit Danteprofil und Feinschmeckerbäuchlein das Wunder von Werder. Er starrte, uns dabei die Aussicht versperrend, minutenlang durch sein Fernglas und sagte zu seinem mageren Freund, der einen Zwicker am Bändchen trug: „Ja, es ist wirklich was Großes, das hier erleben zu können." Er meinte das „Panorama", wie er nachher erklärte, und sprach vor Ergriffenheit hochdeutsch.

Gleich darauf passierte eine Familie aus Mantua — oder auch Verona — den Aussichtspunkt. Was wird die schöne Signora, was werden die Herren im Balbo-Bart ihren Kindern und Freunden aus Deutschland mitbringen? Stoffhunde, die überall in der Welt Bonzo heißen, und Bälle, Puppen und was sie sonst noch massenweise in jener Bude am Berge kauften und nun mit edlem Ernst zu ihrem Auto trugen. Ihnen schienen diese Dinge zu Werder zu gehören wie die Pfefferkuchen zu Nürnberg oder das Porzellan zu Meißen. Ein bißchen bunter Papierkram wird sie daheim, wenigstens eine Weile noch, an die Berliner Baumblüte, die ihr Reiseführer als Sehenswürdigkeit verzeichnete, erinnern.

Wir aber, nachdem wir Panorama, Stimmung

Alle Familien-Anzeigen in die Hallischen Nachrichten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0014

und Bonzohunde genug genossen hatten, gingen durch die blühenden Gärten dem Bahnhof zu und standen ab und zu andächtig still vor dem, was **wir** als das eigentliche Wunder von Werder empfanden: daß Menschen den Optimismus und den Fleiß aufbringen, diesen weißen pulverigen Sand, der nicht einmal Rasen trägt, Jahr für Jahr süße Frucht abzuringen. Süße Frucht in solcher Fülle, daß eine unersättliche Millionenstadt sich an Leib und Seele reichlich daran laben kann!

„Det bißken Explosion!“

Nicht nur an der Havel, auch zwischen Friedrichshain und Krummer Lanke ist es Frühling geworden. Man merkt jetzt, warum Berlin die grünste Stadt des Kontinents heißt. Zu den unzähligen alten Parks und Anlagen sind neue gekommen; wohin man sieht, wird gepflanzt, gesät, wird in steinerne Straßen ein Stück Natur gezaubert. Und wo alles grünt, kann selbst der Alexanderplatz es nicht lassen. Da ist vor der Georgenkirche, gerade über dem großen neuen Luftschutzkeller, ein Hügel gewachsen, von Sträuchern gesäumt, Rasenkühle und Blumenduft versprechend mitten im tollsten Trubel des Verkehrs, mitten zwischen Hochhäusern und flammenden Lichtreklamen, mitten im heißen Atem der Arbeit, die hier ihre liebste Stätte hat.

An diesem künftigen kleinen Park und an der Kirche vorbei strömten in den ersten Tagen der Woche Stunde um Stunde viele Leute in die Gasse hinein, die dahinter sich öffnet: sie wollten die Trümmerstätte des Hauses sehen, das am Sonntagmorgen dem verbrecherischen Attentat seines Besitzers zum Opfer gefallen war. Sie bekamen sie nicht zu sehen. Ein Schupo hielt Wache am Straßeneingang, damit Neugier nicht die Aufräumungsarbeiten störte. Aber wer sich einmal den Weg gemacht hatte, blieb wenigstens eine Weile stehen und ließ sich von den Anwohnern die Einzelheiten der Schreckensnacht schildern.

Als einem von den bereitwilligen Erzählern die Phantasie ein bißchen durchging, griff eine stattliche Frau mit Kopftuch energisch ein. „Wat Ihr Euch schon habt wegen det bißken Explosion! Is'n det jroß!“ Da habe sie ganz andere Sachen erlebt! Früher, als es hier im Osten noch „dolle zujing“! Panzerautos, Flammenwerfer, Bomben und Granaten, „von eenfache Schießereien jar nich zu reden.“ Ihr Mann und ihre vier Jungens haben gesagt, so etwas hätten sie sogar im Felde nicht mitgemacht.

„Aba nu ham wa Ruhe!“, schloß sie ihren ungemein plastischen Bericht, zog ihr Plaid fester um sich und ging stolz wie eine Königinmutter von dannen.

Ja, nun haben sie Ruhe, die vom Alexanderplatz. Ruhe und bald sogar einen blumenumhegten Platz, wo sie in der Sonne sitzen können.

Gegen den „Zug nach dem Westen“

In jeder Großstadt gibt es Viertel, die plötzlich feststellen müssen, daß sie vernachlässigt werden, daß sie an Bedeutung, an Lebendigkeit und wirtschaftlichem Wohlstand zugunsten anderer Stadtteile verlieren. Sie gründen dann eine Arbeitsgemeinschaft, die sich für die Förderung ihrer Interessen einsetzt. Meist ist das, von hoher Warte aus gesehen, nichts als ein ohnmächtiges Beginnen, in den natürlichen Lauf der Geschichte einzugreifen. Trotzdem wäre es töricht, sich gegen diesen Selbstbehauptungskampf zu wenden, löst er doch viele Kräfte aus, die sonst brach liegen würden, und macht sie indirekt dem großen Ganzen zunutze.

In Berlin ist es die alte Innenstadt, die kräftig danach strebt, wieder Mittelpunkt der Reichshauptstadt zu werden. Sie will damit ganz offensichtlich den „Zug nach dem Westen“ eindämmen, der den großen Lebensstrom Berlins in den letzten Jahren immer mehr vom Zentrum abgedrängt hat. Dieser Zug nach dem Westen wird freilich, soweit man das heute schon überblicken kann, noch lange nicht zum Stillstand kommen. Die Gedächtniskirche ist auch bestimmt nicht sein letzter Markstein. Noch weiter nach Westen, am Fehrbelliner Platz, entsteht jetzt in Neubauten von geradezu amerikanischen Ausmaßen ein Stück modernes Berlin von ganz eigenem, bedeutendem Gesicht. Noch ist es mehr die Macht der Architektur als die des Lebens, die hier regiert, aber wer weiß . . .

Jedenfalls: die Innenstadt wehrt sich. Allein im Jahr 1934 hat sich durch emsige Werbearbeit, wie jetzt bekannt wird, die Zahl der in ihrem Bezirk gelegenen Geschäftsbetriebe um vierhundert, die Zahl der dort Beschäftigten um 30 188 erhöht. Für die Zeit der Olympischen Spiele hat die „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Innenstadt“ vielerlei Veranstaltungen und im Herbst sogar eine besondere „Woche der Innenstadt“ vorgesehen. Solchen tatkräftigen Bestrebungen kommt eine allgemeine Modernisierung, die von seiten der Behörden für die Verkehrswege der Innenstadt geplant ist, sehr zu Hilfe. Leipziger und Dönhoffplatz werden sich durch diese Umgestaltung besonders für den Fußgänger vorteilhaft verändern. Die Autobesitzer abe können sich über die ach so notwendige Vermehrung der Parkplätze freuen.

Immer bereit, aber niemals „fertig“, sich selbst ewig gleich, das heißt stets in Wandlungen begrif-griffen — so ist Berlin. Dr. G. Stolte-Adelt.

Der Hausarzt spricht!

Safran, Baldrian sowie Kamillen- und Thymianextrakt gelten als krampfstillende Hausmittel. Zu den krampfstillenden Mitteln, die nur der Arzt verordnen darf, gehören Brom, Atropin und Kalkpräparate.

*

Unter Magenneurose versteht man das Auftreten von Magenbeschwerden ohne organische Veränderung. Die Krankheit wird namentlich bei Nervösen angetroffen. Als Anzeichen sind zu finden: Aufstoßen, Erbrechen, belegte Zunge, schlechter Geschmack, Magenkrämpfe und Schmerzen. Außerdem ist Heißhunger zu beobachten, der mit Appetitlosigkeit abwechselt. Bei Magenneurose ist die Inanspruchnahme des Arztes unerläßlich.

*

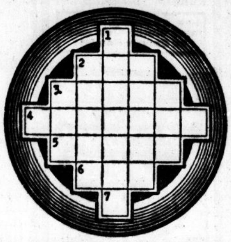
Das Sauerkraut, ein leichtbekömmliches Nahrungsmittel, ist reich an Milchsäure und trägt sehr zur Förderung der Verdauung bei. Es übertrifft an Nahrhaftigkeit den Spargel und den Salat.

Das kraftsparende Pedal

Der Prophezeiung, daß das Motorrad einmal das gewöhnliche Fahrrad verdrängen werde, hat die Zeitentwicklung nicht recht gegeben. So beträchtliche Erleichterungen auch durch das Motorrad geschaffen worden sind, so sieht sich aus pekuniären Gründen auch heute noch gar mancher nicht imstande, das gewöhnliche Fahrrad mit dem idealeren Motorrad zu vertauschen. Doch auch dem gewöhnlichen Fahrrad werden immer wieder neue Verbesserungen beschert, die als wesentliche Fortschritte gewertet werden dürfen. Als schätzenswerte Neuerung ist ein Pedal, das als Hilfsmittel zur Krafteinsparung gute Aussicht hat, von den Radlern mit Beifall aufgenommen zu werden. Das neue Pedal, das an Stelle des alten eingesetzt wird, bewirkt, daß der Kraftaufwand ständig gleichmäßig bleibt. Die Kraft wird an das Hinterrad abgegeben, die bisherige ruckartige Kraftübertragung auf die Kette fällt fort. Das neue Pedal erreicht diese Krafteinsparung durch eine Feder und durch ein recht einfaches Gestänge. Da durch das neue Verfahren eine unnütze Mehrbeanspruchung von Kette und Kettenrädern vermieden wird, wirkt sich die Verbesserung naturgemäß auch in einer längeren Lebensdauer von Kette und Kettenrädern aus.

Für Rätselfreunde

Der kleinste Vogel



a — a — a — a — b — b — e — i — i
— i — k — k — l — l — m — m — o —
o — r — r — r — s — s — u — u.

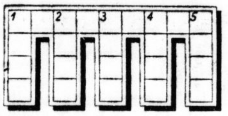
Die Buchstaben sind so einzusetzen, daß Wörter folgender Bedeutung entstehen, die in den entsprechenden waagerechten und senkrechten Reihen des Sterns gleichlauten:

1. Konsonant, 2. französische Münze, 3. weiblicher Vorname, 4. ein winziger südamerikanischer Vogel, 5. Farbstoff (weibliche Form), 6. exotischer Vogel, 7. Vokal.

Dreierlei

Im Winter befährt man es,
Im Sommer verzehrt man es,
Und wird es verkehrt gelesen,
So meint man ein weiblich Wesen.

Kammrätsel



Die Buchstaben:

a — a — a — b — c — d — e — e — g
— g — h — i — j — n — n — o — r —
r — r — s — s — t — u — u

sind derart in die Felder der Figur einzutragen, daß die senkrechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. Textiles Erzeugnis, 2. Mädchenname, 3. Singstimme, 4. Sinnesorgan, 5. Stachel.

Setzt man die noch übrigen Buchstaben in die oberen Felder ein, so ergibt der Kammrücken eine jagdliche Veranstaltung, die unteren fünf Kammfelder bezeichnen das begehrte Wild.

Vier Naturerscheinungen

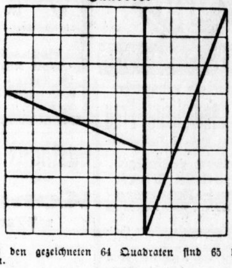
1) . . . — — — . . . Wüste
2) . . . — — — . . . Briefverschluß
3) . . . — — — . . . Gemütsbewegung
4) . . . — — — . . . Bundesland Oesterrichs
5) . . . — — — . . . Altgriechische Münze
6) . . . — — — . . . Stadt in Schlesien
7) . . . — — — . . . Bedeutender deutscher Schauspieler
8) . . . — — — . . . Nebenfluß des Mississippi
9) . . . — — — . . . Marienbild
10) . . . — — — . . . Versteinerung.

Die Silben:

ar — auf — bur — don — ge — ge — gung — hals — keil — lack — land — los — ma — na — o — ra — sa — sas — sie — zie

sind die ersten und dritten Silben der zehn vorstehend gefragten Begriffe. Die Mittelsilben sind jeweils zu suchen und ergeben, im Zusammenhang gelesen, vier Naturerscheinungen.

Zauberei



Aus den gezeichneten 64 Quadraten sind 65 hervorzuzaubern.

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 97

Zur Ergänzung: 1. Eltville, 2. Sellerie, 3. Adelaide, 4. Strelitz, 5. Amarelle, 6. Saalfeld, 7. Schaufel.

Rösselsprung: Mach dir's doch deutlich, daß das Leben — zum Leben eigentlich gegeben: — Nicht soll's in Grillen, Phantasien — und Spintisiererei entflieh'n: — So lang' man lebt, sei man lebendig! (Goethe.)

Buchstaben abziehen: 1. Wa(m)s, 2. Wir(t), 3. A(l)m, 4. Ta(n)g, 5. Ev(a), 6. O(ge)r, 7. Gen(ie), 8. Om(ar), 9. Me(ra)n, 10. Pfleg(e) 11. Tun(i)s, 12. Im(me), 13. Schla(u)se, 14. Vo(lke)r, 15. Zu(g), 16. Komm(a), 17. E(go)n = Was wir am Tage vorgenommen, pflegt uns im Schlafe vorzukommen.

Besuchskartenrätsel: Oberpostinspektor.

Heitere Ecke

Der Angler

„Donnerwetter, Max, in voller Kriegsausrüstung! Woher kommst du denn?“

„Vom Angeln!“

„Was hast du denn geangelt?“ — „Hechte!“ — „Hast du viele gefangen?“

„Nicht einen!“ —

Nach einer Pause: „Du, Max, woher weißt du denn da, daß du Hechte geangelt hast?“

Tempo

Zwei Amerikanerinnen machen eine Italien-Reise im 100-Kilometer-Tempo. „Mary“, sagte die eine, „sind wir hier in Mailand oder in Florenz?“

„Sieh doch mal auf dem Kalender nach, meine Liebe. Wenn heute Montag ist, sind wir in Florenz, wenn wir Dienstag haben, sind wir in Mailand.“

Gewissenhafter Aufseher

„Sehen Sie denn nicht, daß da am Pulverturm ein Mann auf der Bank sitzt und raucht?“

„Ja, natürlich.“

„Das Rauchen an dieser Stelle ist doch aber bei fünf Mark Strafe verboten!“

„Die hat er bezahlt!“

Das Nichts

Er: „Woran denkst du so ernsthaft?“
Sie: „Ach, an nichts.“
Er: „Man kann doch unmöglich an nichts denken.“
Sie: „O doch, ich dachte an mein Wirtschaftsgeld!“

Frühlingsfahrt durch Mitteldeutschland

Die heutige Ausgabe der „Illustrierten Hallischen Nachrichten“ bringt reizvolle Aufnahmen von einer Frühlingsfahrt durch das mitteldeutsche Land, durch das Land der Täler und Burgen. Ein schöner Durchblick von der Dornburg auf die Schlösser wird auf dem Titelblatt der IHN von heute gezeigt. Außerdem weisen Aufnahmen aus dem Unstruttal und Saaletal die Schönheit unserer Heimat auf. Ferner finden Sie in den heutigen „Illustrierten Hallischen Nachrichten“ noch folgende interessante und unterhaltsame Bilderreihen:

Auf Madeira-Fahrt
Madeira-Fahrer berichten von unterwegs von Bord der „Oceana“.

Mit Panzerzügen gegen Banditen
Bilder von den Kämpfen in Mandschuko.

Im Krankenhaus der Kraftfahrzeuge
Aufnahmen aus einer hallischen Reparatur-Großwerkstätte.

Quirle und Nudelhölzer
Ein Besuch bei Drechslermeister Metze in Benneckenstein.

Braunkohlenförderung im Trichterbau
Charakteristische Bilder vom Bergbau im Elstertal.

Mitteldeutsche Heimatschau
mit aktuellen Bildern aus Halle und Umgebung.

So reichhaltig und interessant sind die „Illustrierten Hallischen Nachrichten“, eine wertvolle Ergänzung der HN.

Deshalb:
Zu den HN auch die IHN für 20 Pfg. bei 4—5 Ausgaben im Monat.

Sport-Artikel für Fuß- und Handball, Tennis, Hockey, Wassersport, Turnen Geländesport, Leichtathletik, Boxen u. Radfahren in großer Auswahl und ia Qualität
H. Schnee Nachf., A. & F. Ebermann Halle-S., Tel. 22657 Gr. Steinstraße 84, Brüderstraße

Vom Entwurf zur Ausführung Herold macht eden Pinselstrich Streiberstraße . Ru 320 81

Bremer Kaffee
Santos, Misch. 1.72
Campinas-Perl 1.80
Guat.-Misch. II 1.88
Guat. m. Marag. 1.92
Guat.-Misch. I 2.—
hochf. Guat.-Perl 2.04
Guat.-Costarica 2.16
Costarica-Misch. ,40
Marag.-Riesenb. 2.40
Costarica. edel 2.60
9½ Pfd. (3½-Pfd.-Probepäckchen) ger. Nachnahme frei Haus
A. Nickel Kaffeerösterei Bremen H. Postf. 38b

Vernickeln Chrom-Becker Große ärkerstr. -7

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichn. o Wäsche zc. weben (r Schr a w Bd.) H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

„Wie gut, daß ich damals noch *nicht* verheiratet war . . .

Damals war ich noch leichtsinnig und setzte alles aufs Spiel, um eines Tages alles zu verlieren. Wie gut, daß ich diese harte Schule durchmachte, solange ich allein stand. Was wäre damals aus uns allen geworden? Heute verwende ich einen Teil meiner Einnahmen, um uns und unser Hab und Gut gegen unvorhergesehene Rückschläge zu schützen. Ich verstehe, daß Du Dir für dieses Geld lieber etwas kaufen würdest, das Dir im Augenblick mehr Freude macht. Aber glaube mir, es ist besser für uns, plötzliches Unglück auf ein erträgliches Maß herabzumindern. Dieses Bewußtsein gibt mir den Mut, heute mit dem Gefühl größerer Sicherheit mehr zu wagen, um mich durchzusetzen.

Weil ich an die starke Kraft der persönlichen Leistung glaube, habe ich uns dem Schutze eines Unternehmens anvertraut, das seine Größe und seinen Fortschritt der gleichen Initiative verdankt. So wie ich denken 25 Millionen Menschen, denen die einzelnen privaten Versicherungsunternehmungen in 43 Versicherungszweigen jeden erforderlichen Versicherungsschutz bieten. Jene Gemeinschaften gegenseitiger Hilfe sind an keine Bevölkerungsschichten und Länder gebunden, sie haben in den letzten 10 Jahren 7 Milliarden Reichsmark an Versicherte ausgezahlt. Wer darf auf diese Rückendeckung im Daseinskampf verzichten?“

STADT-THEATER HALLE
Heute Sonnabend, **19** bis gegen 24
Parsifal
Ein Bühnenweih-Festspiel von Richard Wagner
Sonntag, **19.30** bis gegen 22.30 Uhr zu ermäßigten Preisen
Glück am Ziel
Operette von R. M. Siegel

THALIA - THEATER
Sonntag, 20 bis gegen 22½
Spiel um Angelika
Lustspiel v. M. v. Peteani u. R. Köller
Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse

Ufa — Alte Promenade
Wieder ein Volltreffer!
Die unmögliche Frau
Ein großer moderner Gesellschafts-Film mit
Gustav Fröhlich
Dorothea Wieck
Gina Falkenberg
Harry Hardt, Paul Henckels u. v. a.
Ein mit Spannung geladener Großfilm nach dem bekannten Roman von Mia Fellmann:
Madame will nicht heiraten
Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr.
Sonntags: 3.30 5.50 8.15 Uhr.
Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt.

MUSIKALIEN
bei **Arno Rammelt**
Barfüßerstr. 12 (Ifd

Montag, 4. Mai, Moritzburgsaal
Klavier - Abend
Irma Thümmel

Wintergarten
Tanz-Kaffee
Täglich Kabarett u. Tanz!
Neues reichhaltiges Programm!
Jeden Sonntag im Kaffee
5 Uhr-Tanz-Tee
mit Kabarett-Einlagen
Im Festsaal jed. Sonntag ab 6 Uhr die große
TANZ - Veranstaltung

Barberina
TANZ - KABARETT
Kleine Klausstr. 7 Tägl. abds. 8 Uhr
Lachendes KABARETT
u. a.
HARRY SCHMOLDI
LISSI RISSELLI
BOBBI REMY
L. u. FR. KALLEY
ELLI DOLLINOT
EINTRITT FREI! EINTRITT FREI!

Rosengarten
Angenehm. Familienlokal Inh Fr. Knaubel
Jeden Sonntag **Unterhaltungs-Musik**
ab 19 Uhr **TANZ**
Gepflegte Biere Guter Kaffee

Täglich ab 4 Uhr:
Skatanschluß
Goldene Spitze
Spitze 11/12. — Ruf 28630.

Feuchtweinschenke
Gutenberg

Morgen Sonntag
Konzert u. Tanz

Detektiv Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3

Ihr Ausflug nach
Collenbey zur Baumblüte!
der gute Kaffee, div. Kuchen mit Schlagsahne. Saal für zirka 100 Personen frei!

Auf zur Baumblüte nach Closchwitz!
Sonntag, den 3. Mai **großes Baumblütenfest.** Verbindungen: Halle-Hettstedter-Bahn bis Beesenstedt. Sonderpreise. Postauto-Linie Halle-Brucke. Bei Bedarf Sonderwagen. Es ladet freundl. ein **Otto Richter**, Gastwirt

Sangesfreudige Herren,
die sich einem MGV. in Halle-Nord anschließen wollen, werden um Adressen-Angabe unter M. 6612 an HN-Ulrichstraße gebeten.

Werbt für Eure Zeitung!

C.T. Lichtspiele — Riebeckplatz
Ein Heiterkeitserfolg, der beispiellos ist!

Rendezvous in Wien
Ein herrlicher — ein sonniger Film mit
Magda Schneider
Wolf Albach-Retty
Leo Slezak - Adele Sandrock
G. Alexander - Lizzi Holzschuh
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.20, 4.0, 6.0, 8.15

C.T. Lichtspiele — Gr. Ulrichstr. 51
Ein faszinierendes, künstlerisch. Erlebnis!
Eine Handlung, die in ihrer Wucht nicht mehr zu übertreffen ist!

Völkischer Beobachter schreibt wörtlich:
Ueber die Art der bildlichen Gestaltung läßt sich nur das allerschönste sagen . . In fast grauenvoller Realistik baut der Film im Bilde die Eisenbahnkatastrophe auf, die den Rahmen des Werkes fast zu sprengen droht . . Die beiden Brüder Beckius sind Gestalten von hartem Schnitt, jungenhaft und männlich zugleich . . . Der Film ist sehenswert.
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.30, 4.0, 6.0, 8.15

C.T. Lichtspiele — Schauburg
Ein ganz großes Erlebnis!

Der höhere Befehl
Der gewaltige Ufafilm mit
Karl Ludwig Diehl
Lil Dagover, Heli Finkenzeller
Im Vorprogramm:
Unsere Wehrmacht
Die Jugend hat Zutritt!
W. 3.45, 6.0, 8.20 - S. 2.15, 4.0, 6.0, 8.20

Rali — Ritterhaus-Lichtspiele
Lachen und Jubel
3 Meister des Humors
Leo Slezak
R. Romanowsky
Hans Moser
und eine schöne Frau in dem Rota-Lustspiel
Konfetti
Musik: Robert Stolz
Stürme der Heiterkeit
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr.

Gasthaus Büschdorf
Sonntag nachmittag
Konzert
mit Tanzeinlagen
von 7 Uhr an
Tanz

Schießhaus Birkhahn
Schöner Ausflugsort mit schattigem Garten
Nur 15 Min. von der Hindenburgbrücke
Mittwoch, den 6. Mai
Preisskaten

ZOO

Sonntag ¾4 Uhr
Nachmittags-KONZERT
des großen Zoo-Orchesters
Leitung: **Georg Haupt**

HN-Anzeigen — Erfolg!

Kurhaus Bad Wittekind
Heute kein Tanz!
Sonntag 4 Uhr
KONZERT
8 Uhr
Gesellschafts-Tanz!

Gasth. Reideburg z. Nachtigall
Sonntag, den 3. Mai 1936
Blütenfest mit Kabarett
Flotte Tanzmusik! Wunderbare Dekoration!
Anfang 5 Uhr.

Drei Lilien, Passendorf
8 Minuten von Halle
Jeden Sonntag **TANZ!**

Auf zur Baumblüte nach Röpzig!
Sonntag, den 3. Mai, Abfahrt nachmittag 3 Uhr. Erwachsene hin und zurück 70 ₰, Kinder 35 ₰. Alte Abfahrtstelle Unterplan—Saalberg 16. Telef. 28199. **Boas**

Festveranstaltung für die Arbeit des
Deutschen Roten Kreuzes
Vaterländischer Frauenverein Zweigverein Halle (Saale)
Freitag, d. 8 Mai, 20 Uhr, im Stadtschützenhaus. Mitwirkende:
Hallescher Kinderchor, Bohnhardt-Quartett, AlveEspey, Trompeterchor d. Heeresnachricht.-Schule Kapelle R. Roesner
anschl. Tanz Büfett, Tombola
Karten zu 1.- u. 2. Mk. bei E. Stock, Gr. Steinstr. 15, NS.-Kulturgemeinde, H. Hotnan, Gr. Ulrichstr u. A. Rammelt, Barfüßerstr

Weinberg Terrassen
Heute Sonnabend Tanz-Abend

Residenz
Robert-Franz-Ring 1b
Jed. Sonnabend, Sonntag und Mittwoch
Künstler - Konzert
Kapelle **Oss Mutschler**

Erstlingswäsche
Jübchen à 38 Pf.
Hemdchen à 40 Pf.
Windeln à 35 Pf.
H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstr. 84.

Schürzen,
eig. Anfertigung. Herm. Edelmann, Marienstr. 3, Mitglied der Wäscheschneider-Innung. Wiederverkäuf. u. Priv. kauf. günst.

Inserieren heißt interessieren

Maler-, Tapezierarbeiten
führt gut u. billig aus M. Dietrich, Jacobstraße 18, Tel. 235 83.

Auf der Reichsautobahn von Halle nach Leipzig
in den **4 Uhr-Tee**
und abends . . .
Konzert u. Tanz
Leuchtende Glas-Tanzfläche!
Pavillon
Leipzig
a. Augustusplatz ht. d. Museum
Großer Parkplatz gegenüber

Detektei Ludw.-Wucherer-Str. 31 — Alimentation, Ehescheidungen, Privatauskünfte.

Nach Leipzig
über die
Reichsautobahn
im
Stromlinien-Kraftomnibus der Reichsbahn
Abfahrt am Bahnhof Halle-Saale (Eingang Thielenstr.) **8.00 11.00 17.00 20.00** Uhr, außerdem bis auf weiteres an Sonntagen **13.00 15.00** Uhr. (Abfahrt Berliner Straße stets 5 Minuten später). Fahrpreis für einfache Fahrt 1.85 RM. Sonntag-Rückfahrkarten gegen 0.75 RM. Zuschlag zugelassen.
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahndirektion Halle (Saale)

Bleyle Kleider Anzüge Pullover Westen Hosen usw
Niederlage bei **H. Schnee Nachfolger** Gr. Steinstraße 84
HN-Anzeigen — Erfolg!

Kräutergold
bei Arterienverkalkung, Packung Mk. 1.— und 2.50 in Apotheken. Broschüren gratis von
Zinsser & Co. G.m.b.H. Leipzig 48

Boltenhagen!

Malerarbeit. und Tapezieren führt sauber und billig aus G. Kokot, Liebenauerstr. 15.

Frau Lünse, Graphologin, Lebensberatung, Halle, Torstr. 18, I.

Kachelöfen, Mehrzimm.-Heizung, Ofenreinigen
W. Schreckenberg Töpfermeister Torstraße 55, Ruf 247 54.

SIEMENS
Elektro-Kühlschrank
Vollautomatisch - lautlos
keine Reparaturen
3 Jahre Gewährleistung
Vorführung:
Ausstellungsraum Universitätsring 29.

Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Neuralgie, Kopfschmerzen, Nervenschmerzen wird behob. durch **Leofetan**
Probeflasche RM 2.— franko gegen Vorauszahlung a. Postscheckkonto 38906 Stuttgart
Prospekt frei und unverbindlich.
L. O. Fezer, Stuttgart-23, Bismarckstr. 64

12 schönste Dahlien
d. Schönheitswettbewerbs 1935 9 M. Die 8 größten der Welt bis 30 cm Durchmesser 7 M., 10 Prachtsorten 4, 5, 6 M., 50 Edelgladiolen 3, 4 M. 10 Blumenstauden 3 M., Alpenrosen 2, 3 M., 10 Buschrosen Ia, 4 M. 30 Riesen-Edelnelk. 3 M., 30 Federnelken (winterhart) 4 M. Liste frei W. Baz, Wittenberge 28, Bz. Pdm.

Riviera-Nelken
riesenblumig gefüllt, wundervolle Blüber, unentbehrlich für Garten und Balkon. Blütezeit Juli bis zum Herbstfrost. Kräftige Sämlingspflanzen in separaten Farben und Mischung aller Sorten. 100 Stück RM. 4.—.
Richard Meisert, Könnern (Saale) Großgärtnerei

Haarausfall?
Kopfschuppen, zu dünnes Haar? Dann stets
Arya-Laya Brennessel-Haarwasser
Naturechter Auszug aus der Brennesselpflanze. Warum gerade dies? Weil es tatsächlich viele Haarwuchserfolge erzielte. Flasche 1,75 und 2,95 RM im
Reformhaus Süd Artur Höhne, Steinweg 20
Reformhaus am Reileck Karl Rößler, Reilstraße 2
Reformhaus Max Starke, Gr. Ulrichstr. 36

Drahtzäune
Siebe und alle Drahtwaren liefert wie immer preiswert
Hallesche Drahtweberei C. H. Helland
Hindenburgstraße 61 - Fernruf 22476

Wäschemangeln
elektrisch-automatisch, Schutzgitter - Anbauten
Heißmangeln
neu und gebraucht liefert
Gustav Forßbohm
Thüring. Wäschemangelfabrik, Gera-Zwötzen 130

Baby-Ausstattung
Wagendecken u. Kissen
Damen-, Herren- u. Bett-Wäsche
Hand- u. Wischtücher
Schürzen, Strümpfe
Margarete Löwe Schmeerstr. 22

Reste für Kleider
Reste für Complets
Reste für Mäntel
Reste für Röcke
Reste für Anzüge
Sprenk Stoff-Etage
Gr. Steinstr. 14 I Eing. Mittelstr.

Wasch-Maschinen
für Hand- und Kraftbetrieb stets **auf Lager**
Reparat.-Werkstätte Einzelteil-Lager
Ernst Beyer Landmaschinen
MerseburgerStr. 4, Telefon 26681, 26687

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen
Auskunft kostenlos. — **Merseburger Straße 3.**

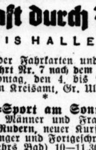
Schreibarbeiten werd. ausgeführt Jägergasse 1 II.

Pianos stimmt, repariert, modernisiert fachmänn., sorgfältig Rudolf Scholz, Friedrichstraße 8, Tel. 268 70.

Massage Elsa Zethner, ärztl. gepr., Sophienstr. 25, I. r.

Garagenbau für Last- u. Personenwag., geeign. Gelände i. Zentr. vorhanden, Vermietung gesichert. Wer finanziert? Gefl. Angeb. unt. U. 6658 HN-Ulrichstraße erbet.

Jg. Kaufmann, 25 J., von einfach. solid. Wesen, sehr ernstem Charakter, wünscht ernst. jg. Mann m. anständ. Charakter, Sinn für Pünktlichkeit u. Zuverlässigkeit, ordentl. Lebensführ. und gepflegter Lebensart, in auskömml. wirtschaftl. Verhältnissen, interessiert an wissenschaftl. Fragen (über Zeitungsniveau), zwecks Gedankenaustauschs und sonntäglicher Spazierg. kennen zu lernen. Zuschr. erbeten u. L. W 287 durch Midag, Mitteldt. Anz.-Ges., Leipzig C 1.


Künstliche Augen
fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten
F. Ad. Müller Söhne
WIESBADEN
in Halle a. S.: Universitäts-Augenklinik, Hindenburgstr. 22, vom 7. bis 9. Mai 1936. Zugelassen bei Kassen und Behörden.

Den neuen Sommer-Anzugstoff
kaufen Sie am besten im
Aachener Tuchlager
Geiststraße 41, I (neben Café Hohenzollern)
Kein Laden, sondern im I. Stock!
Hier finden Sie zu **billigsten Preisen Neuheiten aus reinen Schurwollen.**

Kalt- u. Heißmangeln
neuester Konstruktion liefert
Ernst Herrschuh, Siegmar-Chemnitz
Gegründet 1860 — Fernruf 38388

12 Redensarten
ihre Deutung und Anwendung:
Unter dieser Ueberschrift beginnen wir mit dem Abdruck einer Serie von Anzeigen, in denen bekannte deutsche Redensarten, so wie sie uns allen vertraut sind, erklärt und gedeutet werden. Woher kommen diese Redensarten, wie haben sie sich entwickelt und was war ihr ursprünglicher Sinn? — Auf alle diese Fragen geben die nächsten Anzeigen Antwort.
Bitte, beachten Sie die Veröffentlichungen. Redensarten gehören zum lebendigen Ausdruck unserer Sprache, ihr Ursprung ist oft mit sonderbaren Bräuchen und Gewohnheiten verknüpft. Ihre Entstehungsgeschichte gibt uns manchen interessanten Aufschluß. 12 Anzeigen sind es, die Sie gern lesen und die Sie gut unterhalten werden.
Hallische Nachrichten
Das Blatt mit den vielen Kleinanzeigen

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

* Wohltätigkeitsverein von Post- und Telegraphenbeamte zu Halle (S.). Monatsversammlung Sonnabd., 2. Mai, 8.30 Uhr abds., Lehmanns Rest., Charlottenstr.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen

Der 1. Mai im Gaststättengewerbe

Auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1934 wird der am Feiertag der Nationalen Arbeit ausfallende Arbeitsverdienst ersetzt. Die Gefolgschaftsmitglieder des Gaststättengewerbes müssen jedoch, um den an diesem Tage erhöhten Anforderungen gerecht zu werden, nicht nur selbst auf das Feiern verzichten, sondern im verstärkten Maße Arbeit leisten. Es hat sich deshalb in den letzten Jahren die Uebung herausgebildet, den Gefolgschaftsmitgliedern Gelegenheit zu geben, diese Feier zu einem späteren Zeitpunkt nachzuholen. Dabei wurde in zahlreichen Fällen der dadurch entstehende Verdienstausfall von den Betriebsführern getragen. Ich erwarte, daß die Betriebsführer auch in diesem Jahre in ähnlicher Weise verfahren und dadurch den besonderen Verhältnissen im Gaststättengewerbe Rechnung tragen.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland, gez. Dr. Wiesel.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisbetriebsgemeinschaft Druck (Jugend), Kreis Halle

Die Kreisbetriebsgemeinschafts-Jugendwaltung Halle der Gaubetriebsgemeinschaft Druck beabsichtigt, im Rahmen der zusätzlichen Berufsschulung vier Kurse durchzuführen:

Kursus Nr. 1: Schriftschreiben. Dieser Kursus wird für Lehrlinge im ersten und zweiten Lehrjahr eingerichtet.

Kursus Nr. 2: Schriftschreiben und Entwerfen von Drucksachen. Anschlußkursus an den bereits stattgefundenen Kursus „Schriftschreiben".

Kursus Nr. 3: Praktisches Farbmischen. In diesem Kursus wird auf Grund der Ostwaldschen Farbenlehre das Farbmischen durchgeführt.

Kursus Nr. 4: Herstellung von Bildausschnitten und Zurichtungen. Im Rahmen dieses Kursus werden a) Handausschnitte, b) Kraftzurichtung, c) einheitliche Zurichteweise, d) Schwierigkeiten beim Drucken und ihre Beseitigung besprochen und praktisch durchgeführt.

Anmeldungen sind sofort bei der Kreisbetriebsgemeinschafts-Jugendwaltung Halle, Harz 42/44, Zimmer 83, abzugeben.

Heinz Lehmann,
stellv. Gaubetriebsgem.-Jugendwalter.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Die Ausgabe der Fahrkarten und Quartierscheine für die **Urlauberfahrt Nr. 7 nach dem Allgäu** erfolgt in der Zeit vom Montag, den 4. bis Donnerstag, den 7. Mai, 18 Uhr, im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26.

*

KdF-Sport am Sonntag

Waldlauf (für Männer und Frauen): Waldkater 9—10.30 Uhr. — **Rudern**, neuer Kursus (für Männer und Frauen, Anfänger und Fortgeschrittene): Universitätsbootshaus (Behrs Bad) 10—11.30 Uhr. — **Kleinkaliberschießen**, neuer Kursus (für Männer u. Frauen): Schießhaus Fuchs: 10—11.30. — **Reichssportabzeichen**, neuer Kursus (für Männer und Frauen): Universitätssportplatz (Ziegelwiese): 9.30—11 Uhr. — **Tennis**, neue Kurse (für Männer und Frauen, Anfänger und Fortgeschrittene): Meldung im Kreisamt, Gr. Ulrichstr. 26.

KdF-Sport am Montag

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Johannisschule (Liebenauer Str. 151) 20—21.30 Uhr, Reform-Realgymnasium (Friesenstr. 3/4) 20—21.30 Uhr. — **Gymnastik** (nur für Frauen): Institut für Leibesübungen (Moritzburg) 17—18 Uhr, 20—21 Uhr und 21—22 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Neumarktschule (Hermannstr. 32) 19.30 bis 21 Uhr. — **Schwimmen** (für Männer und Frauen): Stadtbad 20—21.15 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer und Frauen): Institut für Leibesübungen (Moritzburg) 19.30—21 Uhr. — **Reiten** (für Männer und Frauen): Hall. Reit- und Fahrschule, Burgstr. 34: 18—18.40 Uhr und 21—21.40 Uhr. — **Tennis**, neue Kurse (für Anfänger und Fortgeschrittene, Männer und Frauen): Meldung im Kreisamt Gr. Ulrichstr. 26.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0016

Hallische Sport-Nachrichten

48. Jahrg. / 2. Mai * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 102 / Seite 17

Der Sport am Sonntag

Rennsport: Hoppegarten, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Mannheim, Longchamps.

Radsport: Bahnrennen in Halle, Köln-Müngersdorf, Nürnberg, Zürich-Oerlikon, Paris-Prinzenpark; Straßenrennen: Straßenpreis v. Saarland, in Chemnitz, Meisterschaft v. Zürich, Rund um die Emilia, Paris-Tours.

Motorsport: Großer Motorradpreis der Schweiz in Bern.

Fußball: Rückrunde der Gruppenspiele: Polizei Chemnitz — BSV 92, Werder Bremen — Gleiwitz, Wormatia — Kickers Stuttgart, Waldhof gegen Hanau 93, Schalke 04 — Hindenburg Allenstein, Eimsbüttel — Viktoria Stolp, 1. FC Nürnberg gegen 1. SV Jena, Fortuna Düsseldorf — CfR Köln. — Spiele um den Vereinspokal. — Länderspiele: Schweiz — Spanien in Bern, Ungarn gegen Irland in Budapest, Belgien — Holland in Brüssel.

Handball: Meisterschafts-Endspiele der Männer, Meisterschafts-Endspiele der Frauen.

Hockey: Nationalmannschaft in Frankfurt a. M. und Mannheim.

Rudern: Quer durch Berlin.

Tennis: Davispokal Frankreich — China, Davispokal Monaco — Holland.

Turnen: Olympiaprüfung der Frauen in Hannover.

Hinter den Motoren ...

Der zweite hallische Radrenntag

Wurde das hallische Eröffnungs-Radrennen durch den Start der Nationalmannschaft in erster Linie von den Amateuren beherrscht, so stehen diesmal, am morgigen zweiten Renntag, die Sturzkappenfahrer hinter den Motoren im Vordergrund. Wie schon bekannt, gehen sieben Steher auf dem hallischen Parkett an den Ablauf, und die Austragungsart der Rennen ist vom sportlichen Leiter der hallischen Bahn recht geschickt ausgewählt worden. Nennen wir zuerst die Auswärtigen! Zwei Deutsche und zwei Ausländer bilden das Quartett, das in einem Mannschafts-Dauerrennen über 30 Kilometer zusammentrifft. Lohmann-Bochum und Stach-Berlin vertreten dabei die heimischen Farben gegen den Holländer van der Wulp und den Spanier Prieto. Ueber Lohmanns Klasse braucht nichts gesagt zu werden, der Bochumer ist in den Rennen, die er seit Eröffnung der diesjährigen Rennzeit bestritt, noch nicht ge-

Radrennbahn Halle, Sonntag, 3. Mai, nachm. 3 Uhr

Großes Steher-Derby

Sieben Dauerfahrer — 125 km: Lohmann — van der Wulp — Prieto — Kirmse — Stach — Neustedt — Wesoly

Amateur-Mannschaftsrennen, 34 Fahrer am Start

schlagen worden und wird, wie wir hoffen, in Halle nun auch einmal das kämpferische Moment betonen. Der Berliner Stach, der im Vorjahr noch Berufsstraßenfahrer war und u. a. „Rund um Schlesien" gewann, hat sich schon recht gut in seinen neuen Steherberuf gefunden. In Rennen der Extraklasse hat er bereits ausgezeichnet abgeschnitten und dabei besonders durch sein Draufgängertum zu gefallen gewußt. Der Holländer van der Wulp ist der Stehermeister seines Landes. In Amsterdam hat er schon deutsche Spitzenfahrer zu schlagen vermocht; wie er auf dem hallischen Oval abschneiden wird, bleibt abzuwarten. Auch über den Spanier Prieto läßt sich kaum schon viel sagen, weil er nach seinem schweren Sturz in Elberfeld, der ihn wegen eines Schädelbruchs viele Monate ans Krankenbett fesselte, zum ersten Male wieder auf der Freiluftbahn in den Kampf geht. Rein der Form nach müßten Lohmann-Stach den Mannschaftskampf wohl glatt gewinnen können. Interessante Kämpfe werden ihrem Sieg (der nach der Kilometerleistung entschieden wird), aber vorausgehen.

Um den fünften Teilnehmer an dem Steher-Hauptrennen über 60 Kilometer zu ermitteln, bestreiten die drei hallischen Dauerfahrer Kirmse, Neustedt und Wesoly ein Ausscheidungsrennen in zwei Läufen zu je 50 Runden. Der Beste hat dann Startberechtigung für das Hauptrennen, während die beiden anderen ein 10-Kilometer-Verfolgungsrennen bestreiten. Daß dieses Ausscheidungsrennen besonders spannend, vielleicht das spannendste Rennen überhaupt wird, versteht sich bei dem scharfen Wettbewerb, der besonders zwischen Neustedt und Kirmse besteht, von selbst. Den letzten Leistungen nach dürfte Kirmse — wenn ihm die Läufe nicht zu kurz sind — als Sieger und demgemäß mit im Hauptrennen zu erwarten sein, wo er auf Grund seiner Schnelligkeit und vor allem seines Einsatzes Aussichten auf einen guten Platz besäße.

Die Dauerfahrer starten mit folgenden Schrittmachern: Lohmann hinter Heßlich, Stach hinter Saldow, van der Wulp hinter Käser-Lütti, Prieto hinter Schadebrodt, Kirmse hinter Nachtmann, Neustedt hinter Erdenberger und Wesoly ebenfalls hinter Käser-Lütti.

*

Recht ansprechend sind die Amateurrennen besetzt, insgesamt haben 34 hallische Fahrer genannt. 16 Jugendfahrer bestreiten ein Verfolgungsrennen bis zu einer Höchstentfernung von zwölf Runden. In Abständen von 21 Meter sind die Fahrer beim Start über die Bahn verteilt. Außerdem gilt es ein Mannschaftsrennen über 15 Kilometer mit drei Wertungen (aller fünf Kilometer). Hierzu haben neun Mannschaften gemeldet, unter denen man die besten hallischen Bahn- und Straßenfahrer findet, u. a. Schulze, Pirl, Ratsch, Stoltmann, Bester, Riedel, Kirmse, Klimanschewsky.

Jetzt Fahrrad-Ersatzteile **Gummi-Bieder**

96 vor der vorletzten Klippe

Fußball-Spielplan des Sonntags — In Halle am Sonnabend und Sonntag je ein Spiel — 99 im Pokalkampf

Am morgigen Sonntag ist wieder „offizieller" Fußball Trumpf. Zu den Pokalspielen im Rahmen des Wettbewerbes um die deutsche Vereinspokalmeisterschaft, zu den Pflichtspielen der Bezirksklasse um Meisterschaft und Abstieg treten — vorerst freilich noch außerhalb unseres Bezirks — bereits die Aufstiegsspiele, die untrüglichen Zeichen dafür, daß eine Spielzeit beginnt, sich ihrem Ende zuzuneigen.

Die Bezirksklasse ist hierzulande freilich noch nicht soweit. Weder Meisterschaft noch Abstieg sind in ihr bisher entschieden, wenn sie auch rund 88 Prozent ihrer Gesamtspiele bereits erledigt hat. Aehnlich wie vor Wochen bzw. zur Zeit bei der Gauliga wird vielleicht auch hier das letzte Spiel erst das letzte Wort sprechen. Für morgen sind folgende Pflichtspiele um Punkte angesetzt:

Halle 96 — Sportverein 98 Halle
Naumburg 05 — TuR Weißenfels
Sportfreunde Nanndorf — Ammendorf 1910.

Ueberragende Bedeutung kommt dem Spiel in Halle an der Krosigkstraße zu, das die Meisterschaft der Bezirksklasse mit einem Schlage entscheiden „könnte".

96 und 98,

die beiden alten Rivalen, werden sich hier das Leben und Siegen nach Kräften schwermachen. Sollten die 98er das besser können, dann wäre die Meisterschaft der Merseburger Lilien so gut wie sicher. Es ist nicht anzunehmen und nach ihrer derzeitigen Hochform auch nicht zu erwarten, daß die 99er dann in ihren Restspielen noch Punkte einbüßen würden. Wenn die Blauroten noch an die Meisterschaft denken, bleibt ihnen für morgen nur eine Wahl: Sieg! dazu wird es in erster Linie ganz anderer Einsatzbereitschaft bedürfen als bei den letzten Spielen, und sodann wird auch das Können sich besserer Zeiten zu erinnern haben. Die Grünhosen andererseits brennen auf Revanche für die unverdient harte Vorspielniederlage und haben sich viel vorgenommen. Das alles zusammengenommen macht morgen einen Spielausgang offen und ohne Einschränkung ungewiß, der noch vor einigen Wochen für 96 eine sogenannte sichere Sache gewesen wäre.

Die beiden anderen Spiele stehen zu den brennenden Tagesfragen der Bezirksklasse — Meisterschaft und Abstieg — nur insofern in losem Zusammenhange, als Ammendorf wie Naumburg wegen ihrer relativ geringen Zahl von Gewinnpunkten theoretisch noch immer in die Gefahrenzone des Abstiegs geraten können.

In Naundorf werden die Sportfreunde daher ihre Not haben, Ammendorfs Widerstand zu brechen. Noch mehr sollte Naumburg auf eigenem Gelände danach trachten, TuR Weißenfels die wichtigen Punkte abzujagen.

Die Vereinspokalspiele nehmen morgen auswärts mit einer größeren Zahl von Treffen ihren Fortgang:

Merseburg 99 — FSV Rositz
Wacker Nordhausen — Gelb-Rot Meiningen
Kricket-Viktoria Magdeburg — Dessau 05
Germania Halberstadt — Viktoria 96 Magdeburg
1. FC Lauscha — SV 09 Arnstadt
VfB Sömmerda — Steinach 08.

In Halle interessiert naturgemäß vornehmlich das Spiel im nahen Merseburg. Wird die Kreisklassenmannschaft aus Rositz nach ihrem Bombensieg über Naumburg 05 nunmehr auch den Meisterschaftsfavoriten der Bezirksklasse Halle-Merseburg aus dem Sattel heben? Die Frage wird nur das Spiel beantworten können. Es ist nicht leicht, zwei Eisen im Feuer zu haben und — zu halten!

Aber auch die übrigen Spiele werden mit Spannung erwartet. Wacker Nordhausen — noch immer Abstiegskandidat der Bezirksklasse! — hat daheim gute Chancen. Einen großen Kampf sollte es in Magdeburg geben. Dessau 05 wird sich hier wohl festlaufen. In Halberstadt harrt der Magdeburger 96er eine schwere Aufgabe, auf deren Lösung man nach der glatten Niederlage unserer Sportfreunde besonders in Halle recht gespannt sein darf. In den beiden Thüringer Spielen sollte man die beiden Vertreter der Gauliga — Lauscha und Steinach — eigentlich in Front erwarten. Es bleibt aber zu bedenken, daß gerade ihre morgigen Partner vor kurzem erst die beiden Erfurter Gauligavertreter „hinaustaten".

Das am Sonntag recht schmale Programm in Halle — man spielt nur an der Krosigkstraße — wird ergänzt durch ein Wochenendspiel, das heute abend

Wacker und Borussia

am Dessauer Platz zusammenführt. Borussia hat am Vorsonntag den 98ern ein 1:1 abgetrotzt. Auch Wacker kann keine Ursache haben, das heutige Treffen leicht zu nehmen. Zum Können pflegt in solchen Fällen unbändiger Ehrgeiz zu kommen...

Hockeymannschaften auf Reisen

In Halle ist das Hockey-Programm nur klein. Auf dem Universitätssportplatz spielen

Schwarz-Weiß Senioren — Leipziger BC Senioren

Die Gäste haben eine schnelle Mannschaft und die Schwarz-Weißen dürften nur mit größter Anstrengung die Oberhand behalten. Am Nachmittag spielen

Schwarz-Weiß 1. Fr. — Cöthener HC 1. Fr. (16,15 Uhr). Hier handelt es sich um ein Rückspiel, und die Hockeyvereinigung wird ihren ganzen Ehrgeiz aufbieten, diesen Kampf siegreich zu bestehen. Außerdem spielen noch die Knabenmannschaften der genannten Vereine.

In Merseburg wird es im Spiel der 1. Herren der Hockeyvereinigung Schwarz-Weiß gegen den dortigen Hockey-Club einen harten Kampf geben.

In Leuna haben die 1. Herren des **VfL Halle 96** mit dem **TuSpV Leuna** ebenfalls einen spielstarken Gegner vor sich.

Marga Trede (Hamburg), die ausgezeichnete Flügelstürmerin unserer Hockey-Ländermannschaft, steht dem deutschen Hockeysport leider nicht mehr zur Verfügung. Sie übersiedelt demnächst nach Buenos Aires, um mit einem dort ansässigen Deutschen in den Stand der Ehe zu treten.

Sport-Neuigkeiten

Karl Hohmann, der ausgezeichnete Mittelstürmer des VfL Benrath, wird am 1. Mai nach Berlin übersiedeln. Hohmann will Fußballehrer werden und wird ein Jahr lang die Reichsakademie für Leibesübungen besuchen. Dabei hofft er, zu wichtigen Spielen seinem alten Verein weiterhin zur Verfügung zu stehen.

Die Universität Frankfurt a. M. siegte im Vorschlußrundenspiel zur Deutschen Hochschulfußballmeisterschaft gegen die Universität München mit 2:0 (0:0) Toren und trifft nun im Endspiel auf den Sieger der Begegnung Greifswald—Berlin.

Sachsens Frauenhandballmeister kommt kampflos in die nächste Runde, da sein für den kommenden Sonntag angesetztes Vorrundenspiel zur deutschen Meisterschaft gegen SV Stabelwitz-Breslau in Fortfall kommt. Der schlesische Verein hat auf die Austragung des Spieles verzichtet, da einige seiner besten Spielerinnen Urlaubsschwierigkeiten haben und nicht zur Verfügung stehen. Dadurch kommt die Polizei-Dresden kampflos in die Zwischenrunde.

Der bekannte Holsteiner Egly, eines jener Pferde, mit dem der unvergeßliche Axel Holst seine schönsten Siege feierte, ist an einem Herzschlag eingegangen. Egly war als eines der besten deutschen Springpferde allen Turnierbesuchern bekannt. Aber nicht nur das totsichere Springen, sondern darüber hinaus eine beträchtliche Schnelligkeit war die Stärke Eglys, der fünfzehn Jahre alt wurde. Seit 1932 befand sich der Wallach im Besitz des Stalles Georgen.

Den Sechstagefahrern Kilian-Vopel, die in diesem Winter in USA und Kanada acht Sechstagerennen gewannen, hat der Reichssportführer bei der Rückkehr in die Heimat in Anbetracht ihres überaus guten sportlichen Verhaltens seine besten Wünsche für weitere Erfolge ausgesprochen. Außerdem hat der Reichssportführer den beiden Dortmundern sein Bild mit Unterschrift als Anerkennung übermittelt.

Zwischen den Wurfkreisen

Die Handball-Entscheidungsspiele um die hallische Bezirksmeisterschaft nähern sich ihrem mit Spannung erwarteten Ende. Die Wacker-Elf, die ungeschlagen an der Spitze liegt, hat die größten Aussichten auf einen erfolgreichen Abschluß dieser Spielrunde, da der gefährlichste Mitbewerber, TV 1861 Weißenfels, bereits zwei Verlustpunkte hat. Wacker braucht also nur noch eins von den beiden gegen Weißenfels ausstehenden Spielen zu gewinnen, um die Meisterschaft sicherzustellen. Die beiden anderen Mannschaften, TV 1845 Delitzsch und Tam Heiligenstadt, deren Spiele keinen Einfluß mehr auf die Meisterschaftsfrage haben, sind von der Spielleitung aus dem weiteren Wettbewerb gezogen worden, um ihnen die hohen Fahrtkosten zu ersparen. Das morgige Spiel in Weißenfels zwischen

TV 1861 Weißenfels — Wacker Halle

bringt also im Falle eines Wackersieges schon die Entscheidung. Unterliegt Wacker aber, dann wird erst das Rückspiel in Halle am 10. Mai über den Bezirksmeister entscheiden. Wacker steht mit diesem Spiel ein schwerer Gang bevor. Bei der Betrachtung der bisher erzielten Torergebnisse ist Wacker ein kleines Plus zuzubilligen, und das sollte auch in Weißenfels den Ausschlag für einen knappen Sieg geben. Das kann aber nur gelten, wenn Wacker sich nach den wenig überzeugenden Spielen der letzten Sonntage zu einer großen Leistung aufrafft.

Vor diesem Spiel stehen sich die Jugendauswahlmannschaften von Weißenfels und Halle gegenüber. Die Hallenser treten mit ungefähr denselben Spielern wie kürzlich gegen Leipzig an und müßten auch gegen Weißenfels gewinnen, das sich in der Hauptsache auf die sehr spielstarke Jugendmannschaft des TV 1861 stützt.

*

Im übrigen nehmen die Pokalspiele ihren Fortgang. Halle ist auch diesmal bei der Verteilung der Spiele recht spärlich weggekommen. Nachdem am Vorsonntag schon eine ganze Reihe von Mannschaften ausgeschieden ist, darunter überraschenderweise auch die Reichsbahn, greifen morgen schon die Gauligamannschaften des PSV und TuSpV Leuna in den Kampf ein. In den reisenden Mannschaften sind auch morgen wieder die Sieger zu erwarten. Es sind folgende Spiele vorgesehen:

Schkeuditz — PSV Halle, Stedten — Leuna, Cröllwitz — Weise, Dieskau — GTV, Tbd Eisleben — Unterröblingen, Ammendorf — HTTV, Büschdorf — KTV, Nauendorf — Favorit, MTV Lauchstädt — Diemitz 98 — Post, Wörmlitz — Seeben, VfL Merseburg — TVg Merseburg, Kö.-Beuna — Reipisch, Schafstädt — Neumark, Frankleben — Dürrenberg, Germania Kayna — ATV Spergau.

Nachholungsspiele: Concordia Delitzsch — MSV Eilenburg, PSV 2 — Cröllwitz 2, Reichsbahn 2 — Leuna 2. Freundschaftsspiele: Bruckdorf I — PSV Sondermannschaft, Zwintschöna — Kl.-Kugel, Canena I — Reinsdorf I, Rasnitz I — Dieskau II.

(Sport siehe auch S. 10)

HERREN-KLEIDER-HAUS HERMANN KRAUSS GMBH

Weiter sagen: Das altbekannte Haus für Herren- und Damen-Kleidung S. WEISS, am Markt, ist mit dem heutigen Tage in arischen Besitz übergegangen

Also von jetzt ab Das große arische Fachgeschäft für gute Herren- und Damen-Kleidung

HERMANN **KRAUSS** G. M. B. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0017
DFG

Haben Sie schon **die neue 500 ccm BMW**
die Sieger-Maschine der internationalen Sechstage-Fahrt 1935 gesehen und Probe gefahren?
Werner Rensch Fachgeschäft für BMW-Fahrzeuge
Adolf-Hitler-Ring 4

Schreibmaschinen
neu u. gebraucht, sehr billig u. gut. Schreibmaschinen-**Herbert** ob. Gr. Steinstr. 21, an der Hauptpost.

Faltboot
m. Segel, Bootswag. u. Zelt vk. Seydlitzstr. 13, I.

Moritz Rosenthal zieht um!
Besichtigen Sie meine Schaufenster Preise und Qualitäten
Herren-Anzüge in mod. Mustern von **18.-** an
Herren-Anzüge in blau und gemustertem Kammgarn, von **25.-** an
Slipons . . . . von **29.-** an
Berufskleidung zu niedrigen Preisen
Leipziger Straße 94
neben Café Zorn

Panther
Original-Unverwüstlich

Fahrräder mit Besitzausweiskarte
P. Krause, Geiststraße 39.

Schmidt & Brösel
Halle a. S., Königstraße 67-70
Gegründ. 1886, Fernspr. 262 23 und 264 34
Treibriemen u. Transportbänder, Bremsbänder, Gummi-Schläuche für alle Zwecke, Dichtungen, Packungen, Asbest-Fabrikate, Gummi-Wasserstiefel.

Seidenberg-Automobile
Berlin-Halensee
gegr. 1903 Tel.: Hochm. J. 7. 6666 Paulsbornerstr. 1.
Gelegenheitskäufe
in fabrikneuen und neuwertigen Wagen, besonders **Mercedes** und **Wanderer.**
Verlangen Sie unverbindliches Angebot.

DKW,
300 ccm, steuerfr., spottbillig. Bändel, Motorräder, Königstr. 71/72.

NSU
500 kompl. 60,— Königstr. 15, Eing. Landwehrstr.

Bücherschrnk.,
Eiche, 1,40 m, Heißwasserbereit. „Vaillant" umzugshalb. zu verkaufen Horn, * Königstr. 14, II. Eing. Landwehrstr.

Schlafzimmer
modern, fast neu, elfenb., umständehalber geg. Barz. preiswert zu verkaufen Mantbey, Kl. Gosenstraße 3.

Bauholz
(Absteifbohlen, Rundhölzer, Brusthölzer usw.) sowie Baubuden, gut erhalt. zu kaufen ges.
Ernst Bieweg,
Geiststraße 48. (b3011

Inserieren heißt interessieren

Offene Stellen Männliche

Fahrschule neu eröffnet!
Gute Ausbildung wird zugesichert!
Walter Lüttig
Hordorfer Str. 3
Telefon 35842

Rudge
500 ccm, neu ausgeschliffen, 145,— Forsterstraße 34.

Motorrad,
200er, spottbillig. Angebote L. 4545 HN-Leipzigerstr.

NSU,
Sportmod., steuerfrei, bill. z. verk. Zu erfr. Sonntag 10—3 Uhr * Breitestr. 17, III, Stefanski.

NSU,
500 ccm, Motorrad mit Beiwag., elektr. L., fahrf., billig zu verkauf. Ammendorf, Merseburgerstr. 8.

Anhänger
f. Personenwagen verk. Torstr. 61. *

Lastwagen Daimler,
versteuert, bill. zu verk. O. Müller, Ammendorf, Malderitzstr. 17. *

Motorrad,
200 ccm preisw. zu verkaufen * Spiegelstraße 10.

Lieferwagen,
Chevrol.-Pritsche, 4 Zyl., ½-To., verk. bill. Stove, Hindenburgstr. 9, Tel. 353 89. (b

Dreirad-
Lieferwag. Framo, Hinterrad., Masch. u. Bereifung sehr gut, für 100 Mk. zu verk. Peter, Dachritzstr. 11.

Rudge,
500 ccm mit Seitenw., Modell 34, steuerfrei, in Ia. Zust. Schunack, Königstr. 71. (†

Gebr. Motorräder, Lichtmaschinen, Batt.-Scheinwerf., Fahrgestelle, Ersatzteile einzelne Motore, Getriebe, Reparaturen bei Schulz, Mühlbg. 10

8/40 Opel-Kühn-
Limous., steuerfr. in gut. Zustande zu verkaufen. (b Göldner & Röhr, Burgstr. 67.

Gelegenheit!
500er NSU mit Beiwagen z. verk. Kellnerstr. 17.

Opel-Limous.
Sonnendach, steuerfrei, 32 000 Kilom. gelaufen, billig zu verkauf. Angeb. u. E. 6665 HN-Ulrichstr. *

Kleinauto
(Limous.), 2-Sitz., 150 RM. zu vrk. Auenstr. 3, I. lks.

Motorrad
200 zu verkaufen. Angebote A. 6741 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Kaufgesuche

Leichtes Motorrad
z. kf. ges. Wolter, Blumenthalstr. 19

Motorrad,
500 ccm, gesucht. Angeb. u. S. 6616 HN-Ulrichstr. *

Anhänger,
bis 15 Ztr. Tragkraft, zu kauf. ges. Otto L. Müller, Delitzscherstr. 87/88

Wir suchen 2½—3-To.
Lastwagen,
gebr., doch i. best. Zust., Pritschenwag. ohne Kastenaufbau. Ausführl. Angebote mit all. Daten u. äußerst. Pr. an **Diamalt A.-G., Diemitz** bei Halle a. S.

Verkäufe

Schlafzimmer u. Küchen verk. bill. Thomas, Mühlweg 25.

URANIA DAS NEUE MODELL **7**

EIN REKORD DER TECHNIK
CLEMENS MÜLLER AKTIENGESELLSCHAFT DRESDEN-N.6
Alleinverkauf Karl Pretsch
Auch sie Spezia reparaturwerkstatt für Büromaschinen aller Art. **Thomasiusstr. 16** Tel. 23343.

Billig! Achtung! Billig!
Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen und Kleinmöbel.
Böllberger Weg 4 **Myzyk** Ecke Torstr.

Bärenkräfte
waren nötig, um eines der ersten deutschen Hochräder, die Hercules baute, zu befahren. Durch rastloses Streben nach Vervollkommnung ist es heute nach 50 JAHREN gerade eine Spielerei auf einem schmucken **HERCULES**
ANNO 1886
Rad dahinzuflitzen ● Sein leichter Lauf ist geradezusprichwörtlich geworden. ●
Nürnberger Hercules-Werke A.-G., Nürnberg-W.
Vertreter: Osk. Kecke, Königstr. 83.

Billige Möbel
Küchen komplett mit Aufwaschtisch
RM **135.- 155.- 175.-**
Schlafzimmer
RM **295.- 395.- 495.-**
Speisezimm.
RM **245.- 285.- 325.-**
Eichmann & Co.
Inh. **Paul Sommer**
Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. **51**
(Eing. Schulstr.)

Brennholz,
ofenf., aus Buche à Zentn. 1,50, ab 5 Ztr. frei Haus. Ia. Räucherspäne. Vereinigte Bürsten-Fabriken, Dessauer Str. 7, Fernruf 264 62.

Ballon-Herrenrad
L.-Wuchererstr. 41, Laden, Reileck. *

Küchenherd,
weiß, verkauft († Ackerweg 30.

Handfederwagen,
gebraucht, 2rädr., desgl. starke Baukarre verkäufl. * Torstraße 61.

Photo
Zeiß-Ikon, Contax, verk. billig Stove, (b Hindenburgstr. 9.

Gebr. H.- u. D.-R. b. Mansfelderstr. 28

Kanse
eisernen Kochherd f. Wohnlaube u. Diwan, gut erh. * Reichert, Pestalozzistr. 35.

Kleiderschrk.,
gut erhalten, und Vertiko zu kaufen ges. Offerten mit Preis D. 6704 HN-Ulrichstraße. *

Detektivbüro
sucht ehem. ... zeibeamte als ... Chercheure. Ang. unt. E. 6545 HN-Ulrichstr.

Heimarbeit ...
P. Holfter, Bres...

Leistungsfähige altrenommierte Kornbrannt... u. Weinbrenn... sucht erfahr... rührig. Herrn ...
Vertreter
der eingeführt ... beliebt ist, ... Prov. u. Spesen... zuschuß. Angeb... Postfach 71 ... hausen/H. erb...

Seitenborder,
neueste Modelle, großes Lager, billigste Preise **Kästner,** Friedrichstraße 56.

Mehrere gut erhaltene Speisezimmer Herrenzimm., Schlafzimm.-Einrichtung, Kücheneinrichtung 65 Mk., Klubgarnitur, antike Standuhr, antikes Wohnzimmer verkauft Möbelhandlg. **Friedr. Peilecke** Geis'str. 24/25

Herrenfahrrad,
alt, stabil, billig * Ankerstr. 11, I. l.

Zwischenzähler,
fast neu, Küchenherd, gut erhalt., mit l. Rohr, Gaskocher, klein, mit Schlauch verk. * Beyschlagstr. 13a, part. rechts.

Transportrad
(Dreirad) mit geschlossenem Kasten verkauft preisw. Schulz, Mühlbg. 10

Fahrräder,
gebr. v. 10 M. an, neue v. 33 M. an Schulz, Mühlbg. 10

Echte
gold. Herren-Uhr m. Schlagw., gold. Herren-Brillantring, gold. Uhrkette verk. Angeb. unt. L. 4559 HN-Leipzigerstr. (†

Kohlenbadeofen,
gut erh., gesucht. Pr.-Ang. H. 6608 HN-Ulrichstr. *

Zwischenzähler,
gebraucht zu kauf. gesucht. Angebote S. 6676 HN-Ulrichstraße. *

Kredenz u. Vitrine
aus Privathand zu kauf. ges. Pr.-Angebote T. 7717 HN-Ulrichstr. (b

Teppich,
gut erhalten, 250 mal 350, sofort zu kauf. gesucht. Angeb. T. 7897 HN-Ulrichstraße. (bt

Schülerrad
für 6jähr. Jungen gesucht. Angebote J. 6729 HN-Ulrichstraße. *

Faltboot,
Einer, gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. St. 562 HN-Steintor.

Kinderwagen
gut erhalten, verk. Braunisch, Torschule.

Anzüge billig weil **kein Laden** nur bei **Riesel** Gr. Märkerstr. eine Treppe **22**

Knopflochmaschine,
automat., sehr gt. erh., Stiefel Gr. 41, Mantel zu verk. * Roßbachstr. 37, II. l.

Bastteppich
für Balkon oder Veranda zu verk. Königstr. 79, II. *

Waschgefäße,
gebr., zu verkauf. vormitt. 10—12 * Möthlich, Hermannstr. 25, Erdgeschoß. *

Korbwagen,
verchromt, z. verk. Gerboth, Forsterstr. 47, I. *

Hamann-Gaskocher,
dreiflammiger, fast neu, 20 RM. Draluma-Gas-Backform m. Zub. 6 RM. Weihe, Moltkestr. 3. *

Kinderwagen
Elfenbein, Naeth., gut erhalten, zu verkauf. Döring, Steinbocksgasse.

Gebrauchte
Küche 30 M., 4fl. Gasherd m. Tisch 8 M., ital. Mandoline 8 M. Kreuter, Halberstädterstr. 6, II l.

Smoking,
Gr. 48, fast neu, verkauft billig Volkmannstr. 11, part. rechts.

Zwei Gartenbänke
zusammenlegbarer Gartentisch verk. Vormeyer, Kirchnerstr. 21.

Könnern — Querfurt Radio,
Mende 38 G, Netzger., 3 Röhr., dazu Lautsprecher Seibt TL 191, betriebsfertig, günst. zu verkaufen. Angebote St. 556 HN-Steintor. (

Billige Küchen,
5teilig, elfenbein, von 128,—
Schlafzimm.,
echt Eiche, 355,—
Speisezimm.,
echt Eiche, 295,— Schreibtische, Ausziehtische, Stühle, Betten m. Matr. besonders billig.
Möbel-Dietrich
Leipzigerstr. 22, nur I. Etg. Zahlungserleicht.

Tiermarkt

Hunde
all. Rassen nimmt ständ. in Dress. u. Pfleg. Schutzhunde gibt ab. Ia. Ref. Hunde rupf., scher., baden wie immer A. Weber, Dressuranstalt, Halle-S., Röpzigerstr. 26, Tel. 321 52. *

Ferkel, Läuf.- und Futterschweine
stehen v. heute ab preisw. z. Verkf. H. Richter, Halle-Trotha, Magdeburgerst. 80

Schwein,
80—100 Pfund schwer, zu verkauf. Frühlingsweg 29.

Junger, kräftiger
Zughund zu verk. Büschdorf, Bergstraße 9.

2 starke Ermländ. sowie 2 ostpreuß. Füchse, 1,72 groß, billig abzugeben. Rudolf Haase, Ludw.-Wuchererstr. 45, Tel. 293 42, am Reileck.

Bremer Kaffee-Großrösterei
bietet **hoh. Verdienst** d. Verteil... von Ia **Röstkaffee** im Bekannten... Kundenkreise. Werbeunterstützung. **Hagens & Schmidt,** Bremen 529 ...

Mehr verdienen,
regelmäßig und steigend, werd... auch Sie, wenn Sie unser
Mitarbeiter
werden. Wir als bekannte
Bremer Kaffee-Rö...ei,
liefern Qualitätskaffee zu günstigen Preisen. Fordern Sie unser Angeb...
Bremer Uebersee-Handels
G. m. b. H., Bremen, Hafenstr. ...

Wer
sich einen guten Verdienst schaffen **will**
dem errichtet bekannte **Bremer Großrösterei** eine gewerbsmäßige
Vertriebsstelle
für Kaffee, Tee und Kakao Keinerlei Risiko. Anfragen an Bremen M., Postfach 739

Jüngere
Heizungstechniker sowie **Tiefbautechniker**
baldigst gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift., Lichtbild u. Angabe d. Gehaltsanspr. an
Ernst Bieweg,
Geiststraße 48.

von 290.- bis 1250.- RM
Sport- und Tourenmaschinen. Alle Modelle am Lager.
Artur Wurziger
Geiststraße 22.

Fahrschule Hagemann
Inh. Paul Engelmann
Gewissenhafte gründliche Ausbildung in allen Klassen
Grünstr. 31 Ruf 21305

Auto- u. Motorrad-Verleih
tage- und stundenweise an Selbstfahrer
Domstr. 1, Ruf 284 36

TRIUMPH MOTORRÄDER SIND zuverlässig!

TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.-G.
Paul Krause
Halle a. S. / Geiststraße 39
Fernruf 232 42

HN-Anzeigen — Erfolg!

Das zuverlässige und preiswerte Motorrad für Beruf Sport
Werner Rensch
ARDIE-Generalvertretung
Adolf-Hitler-Ring 4. Tel. 26783

3½ To. Mercedes-Benz
2½ To. Magirus
1½ To. Hansa-Lloyd
steuerfrei
Adler Trumpf-Junior Cabr.-Limus. DKW-Reichsklasse. DKW-Frontsport. zweisitzer, 8/40 Opel-Rollfixlieferwagen, Hinterlader, steuer- und führerscheinfrei, verkauft (b
Lösche, Merseburger Str. 147.

Ruf 34304
Motorrad-Verleih „Süd", Steinweg 24
Fabrikneue Maschinen — führerscheinfrei Günstige Leihbedingungen! (lfd

Ausbildung als Autoführer
Fahrschule O. Stranz
Richard-Wagner-Straße 53. Telef. 286 77.

VICTORIA
Jubiläumsräder und Motorräder führt
Paul Krause
Geiststraße 39 — Fernruf 232 42

Alle Führerscheine
anerkannt gute Ausbildg. **Ruf 36360** (Nähe Riebeckpl.)
Fahrlehrer Ing. Opitz, MerseburgerStr. 8a

Arno Gäbler
Ruf 36233
vermittelt nur neue Fahrzeuge an Selbstfahrer!

Fahrschule
Gründliche Ausbildung, für alle Klassen
Edm. Maleska, Halle, Leipziger Str. 69

WEP-Garagen

aus Stahl u. Eternit (Asbest-Zement), wärmeisolierend, formschön, zerlegbar, feuersicher, Prospekt gratis
W. Ehlert Stahlbauten **Rhinow** 21

„Kühlschrank" Gelegenheitskauf!
80×60×150 cm = 750 RM.
100×60×160 cm = 1000 RM.
120×70×160 cm = 1150 RM.
150×80×175 cm = 1450 RM.
150×80×195 cm = 1550 RM.
fabrikneu, montiert.
Interessenten wollen schreiben an: **G. Waldmann, Mölkau,** Horst-Wessel-Straße 23. (a

Schlaf-, Speisezimmer, Küchen und Polstermöbel
aller Art, solide Arbeit, mäßige Preise
Hugo Mittelstaedt
Tischlermeister Möbelhandel
Gr. Klausstr. 34 u. Kl. Klausstr. 4

„Tura"
die neue totaladdierende
Spezial-Registrier-Kasse
mit Verkäuferanzeigevorrichtung von 1 Pfg. bis 99,99 Mk. von **150.- Mk.** an.
Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Vorführung.
Cassen-Schulze Dessau, Turmstr. 2 Ruf 1841

In gereinigten Betten schläft man besser!
Wir reinigen, sortieren u. setzen Ihre Betten wieder in Stand.
Kress & Co., Pfännerhöhe 4, Kleinschmieden 6.

Möbel auf Teilzahlung
Moderne Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Bücherschränke, Schreibtische, Metallbetten, Holzbetten mit Matratzen, Ruhebetten, Couches, Sofas, Sessel, Schränke, Speisetische, Radiotische, Stühle, Federbetten, Reform-Unterbetten, Teppiche, Steppdecken.
Kredit auch nach auswärts. Freie Lieferung.
Möbelhaus
N. Fuchs
Halle-S., Gr. Ulrichstr. 58, (Kein Laden)
(Im Hause der Nordseefischhalle)

Neue u. geb. Möbel
Gebrauchte:
Stühle . v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Schlafz. v. 160.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speisez v. 180.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofa . v. 20.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische.
Neue Möbel in großer Auswahl. Bedarfsdeckungsscheine Teilzahlung
Bitzmann
Mauerstraße 3 neb. Elisabethkrankenhs.

Küchenschrank, als Büf. pass., 25,— Leusentin, Martinstr. 19.

Wohnwagen,
5 m lang, m. Einrichtung, preisw. abzugeben. Angebote St. 547 HN-Steintor. (

Gebrauchte Pianos
gründl. überholt, stets am Lager. **Mietpianos** billig. Günst. Teilzahlg.
Piano-Ritter
Leipziger Str. 73.

Für Land-Schuhmacher!
Nagel- und Nähmaschine, Lederwalze, wegen Geschäftsaufg. billig zu verkaufen Dölauerstr. 29. *

Herrenfahrrad,
gebraucht, Breitestraße 23, II. *

Blaufuchspelz,
echt, für 85,— u. Pelzjacke für 65,— (beide neuwertig) umständehalb. zu verkaufen. Mann, Reilstr. 25, pt. l.

Jagdgewehr
(Selbstspanner), Pirschbüchse und Tesching verkauft Seydlitzstr. 13, I.

Gaskocher
m. Ständ., f. neu, billig zu verkauf. Martinstr. 55, I. r.

Achtung!
Kraftverstärker f. Radio verk. billig Fleischerstr. 34, p.

Abbruch
Merseburgerstr. 39 sind sofort billig zu verkaufen:
Mauersteine, Stubentüren, Garagentore, Fenst., Drahtglasscheiben Dachschal., Spundbretter, Sparren, Balken, Rundholz. Linder & Richter, Ruf 352 67.

Herrenanzüge,
gut erhalt., mittl. Größe, preiswert zu verkaufen. Nur an Private. (i Steinweg 36, II. l.

Plüschsofa
verk. Feldrapp, Gr. Steinstr. 34a.

Kinderwagen
ziemt. neu, z. vk. Kl. Ulrichstr. 9, II. Vorderhaus. *

Kinderwagen
elegant, elfenbein, gut erhalten, verk. Siebert, Augustastraße 8.

Klavier
gebraucht, verkauft Erich Pietsch, Klaviertechniker, Schlosserstr. 1.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Hobelbank,
Hängematte, verkauft Zschörner, Schillerstraße 39.

Klubsessel,
Kleiderschrank (2t.), Tisch an Private zu verkaufen Gr. Berlin 9.

2flammigen Gaskocher,
4 Mark, verkauft Wendel, Hindenburgstraße 11.

Gebrauchte **Pianos** gut durchrepariert billigst auch Teilzahlung **Pianohaus Maercker** Waisenhausring 13 am Franckeplatz

Schreibmaschinen
Adl., Conti, Ideal, Mercedes u. and. gebr., in tadellos Zustand. **Max Schultz, Halle,** Leipziger Str. 56, am Riebeckplatz.

Möbel
preisw. Schlafzimmer, Küchen, Speisez., Einzelmöbel, auch Anfertig., nur bei **E. Gneist,** Gust.-Nachtigalstr. 3, Ruf 36119, früher Karlstr. *

Reformküche
preisw. u. schön **Kohlemann,** Landwehrstr. Ecke Niemeyerstraße.

Feldstecher
zu verkaufen * Wettinerstr. 34, I. l.

Schneiderhandwerkszeug
zu verkaufen Ackerweg 84. *

Bettstelle
mit Matr. verk. * Krukenbergstr. 25, H. I. links.

Möbel
gebr. billig
Auszugtische 18.-
Chaiselong. 18.-
Betten, kpl. 18.-
Nähmasch. 22.-
Küchen, kpl. 35.-
Sofas 25.-
Kommoden 12.-
Vertikos . . 18.-
Schränke . . 18.-
Neue Möbel solide Arbeit solide Preise **Teilzahlung**
Stoyes Möbellg. Hindenburgst. 9

1 Ladentisch,
3,40 m lang, mit Glas-Aufsatz, eine Aufschnittmasch., 1 Auto (defekt) zu verkaufen * Landsbergerstr. 9.

Böhmflöte
70,— M. verkauft. Angebote St. 553 HN-Steintor. (

Faltboote verkauft
Schultze, Kronprinzenst. 32, I

Ein gemütlich. **Heim** gestaltet Ihnen Tischlermeister **Kurt Hiller,** Liebenauer Straße 70 Ecke Huttenstraße Möbelhandlung Reichh. Möbellager, kein Laden.

Brennholz
im einzelnen und für Wiederverkäufer **Louis Kuckelt G. m. b. H.,** F. 25548 Dampfsägewerk Bugenhagenstr. 13.

Photo
4×6,5, Compur, Optik 2,9, verk. f. ⅔ Neuwert * Beesenerstr. 232, II. links.

Gasherd,
3flam., mit Brat- u. Wärmröhre zu verkauf. Zu erfr. vormitt. Rasch, (b Reilstr. 1, I.

Radio, 3 Röhr.
Netz, verk. billig * Paradeplatz 4, p. l.

Chaiselong.,
gute Arbeit, verkauft Lerchenfeldstraße 15 I l.

Batterie
(Varta), 6 Volt neuwert., preisw. zu verk. Grötzner, Landwehrstr. 21.

Sauerfutter,
zirka 200 Zentn., verkauft (a Kurt Weineck, Nietleben, Gut Granau.

Eisschrank,
Smoking, Daunendecken billig zu verkaufen * Wettinerstr. 20, p.

Eiswagen,
Eismaschine, 8 Lit. (Handbetr.), Eisstand, gebraucht, verkauft * Glockenweg 5.

Zuckerwarenfabrikations-
Einrichtung billig zu verkaufen. Angeb. P. 6675 HN-Ulrichstraße. I

Vogelbauer,
größere, gebraucht, verkauft * Glockenweg 5.

Eine Grube Mist abzugeben
Volkmannstr. 6, I

Faltwagen,
gut erh., zu verk. Kl. Schloßgasse 5, II. rechts. *

Schwarze Damen-Reithose,
Gr. 42, neu, zu verkauf. Schöppe, Bergstr. 7, III. r.

Bettstelle
m. Matr., Smoking, Größe 44, Chaiselongue, für Garten geeignet, Hirschgeweihe, * Gr. Steinstr. 31, I.

Sprungfeder-Matratzen,
gut erh., bill. vk. Uhlandstr. 5, II.

Kanadier,
Paddelboot, gebraucht, zu verk. Weingärten 27, Krause. (b

Höhensonne,
wenig benutzt, m. Wärme-Lichtkranz für Wechselstrom, preisw. zu verk. Angebote C. 6683 HN-Ulrichstr. *

Motorboot,
25 Pers. fassend, spottbill. zu verk. Osendorferstr. 7, p.

Faltboot,
Einer, verkauft günstig Hopf, Torstraße 56.

Eich. Fässer,
durchgeschnitten, neu gehobelt, praktisch u. billig für Waschgefäße. H. Leidel Böttchermeister, Leipzigerstr. 75, Nähe Leipz. Turm

Leiterwagen,
2½zöll., ein- und zweispännig, gut erh., für 25 RM. verkäuflich. Hermann Danneberg, Böllbergerweg 15.

Eisschrank
wenig gebr., tadellos erh., prsw. z. verk. Jentzschstr. 5.

Gebr. gute Radio
große Auswahl 20,— 25,— 35,— Schreibtische, Schränke, Vertiko, Ausziehtische usw. billig bei * **O. Weiße,** Grafeweg, Ecke Gr. Klausstr. **1.**

Kaufgesuche

Kleiner Küchenherd
u. Kinderwagen, gut erh., zu kauf. ges. Preisangeb. T. 7697 HN-Ulrichstraße. (b

Gartenschlauch,
ca. 15 m, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisang. unt. L. 4553 HN-Leipzigerstr. (†

Absatz-Ferkel
Die schwere hannov., oldenb. u. veredelte westf. Rasse, breitbucklich m. Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, die bestgeeignet zur Mast, auf Wunsch schwarz oder bunt, liefere ich unter Nachnahme zum heutigen Preise:
15-20 Pfd. 15-17 RM., 20-25 Pfd. 17-20 RM. 25-30 „ 20-23 „ 30-35 „ 23-26 „
Läufer im Gewicht von 60—100 Pfund 55—60 Pfg. für das Pfd. Lebendgewicht ab Versandstation. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt der Besteller, die Kiste wird berechnet bis 8 Ferkel mit 2.— Mk. Selbige kann auch zum berechn. Preis wieder zurückgesandt werden. Für lebende u. gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nicht gefallende Tiere nehme ich mit sämtlichen Unkosten per Nachnahme auf meine Kosten innerhalb dies. Zeit zurück. Täglich eingehende Dankschreiben u. Nachbestellungen beweisen reelle Bedienung. (Ex
Ferkelversand Heinrich Justus, Schloß-Holte 3 i. W., Telefon 53.

Ein frischer Transport prima starke und mittlere

Ermländer und Ostpreußen
ist eingetroffen und steht unter **günstig. Bedingung. sehr preiswert** z. Verkauf u. Tausch Sicheren Käufern wird Kaufgeld gestundet. (i
Max Brilling,
vormals Louis Reimann,
Landsberger Straße 65, Tel. 329 81

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Arbeitsgehilfe,
14—17 Jahre alt gesucht. Oppin, Pranitzerstraße ...

Lehrling,
evtl. weibl., mit guten Zeugn., für kaufm. Büro gesucht. Bewerbg. T. 7... HN-Ulrichstr.

Fleischer
für alle vorkommenden Arbeiten sofort gesucht. Carl Hoschel, Dornstedt bei Schafstädt.

Burschen und Mädchen,
15—16 Jahre, f. Landwirtsch. ges. Gutenberg, Dorfstraße 5.

Es ist schon so ....
das mit den HN-Kleinanzeigen ist eine wirklich feine Sache. Was man auch sucht oder verkaufen will — meistens klappt die Geschichte. — Und mit Groschen kommt man aus.

Fortsetzung S. 19

63. Neubrandenburger Zuchtpferdemarkt
am 8. und 9. Juni 1936 in Neubrandenburg.
Alljährlich große Ausstellung von Pferden von bedeutenden Züchtern und ersten Pferdegeschäften.
Bedingungen kostenlos vom **Komitee.**

Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung

Sonnabend, 9. Mai 1936
vormittags 11 Uhr, Auftrieb ca.
60 hochtrag. Kühe u. Färsen
aus **Ostpreußen, Ostfriesland, Oldenburg, Hannover** und der **Altmark,** zum Teil mit erstkl. Abstammung und besten Leistungs-Nachweisen.
Auskunft u. Kataloge kostenlos. Verband zur Förderung der Viehwirtschaft Halle (S.), Berliner Str. 1. Ruf 33 ...
Halle (S.)
Merseburger Straße 74 (Olympiapark)

HN Das Blatt der Kleinanzeigen HN

Roman von Paul Eugen Sieg

30\. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright by August Scherl, GmbH, Berlin.

Torwaldt schritt bewegt zu einem der großen Lesetische, zog einen Stuhl herbei und setzte sich. Die Sitzfläche glitt lautlos unter ihm in die Höhe, jetzt schon gewohntes Erlebnis.

Und dann vergingen Stunden. Den heißen Kopf in die Hände gewühlt, arbeitete sich ein einsamer Mensch in die Zeichnungen und Buchstaben ein, stumme Zeugen einer längst vergangenen, jäh ausgelöschten Kultur.

Draußen zog ein Gewitter auf. Dicke Wolken ballten sich zusammen. Es wurde dunkel und dunkler. Unheimlich grollte der erste Donner. Wetterleuchten zuckte. Torwaldt empfand nichts von alledem. Seine Sinne arbeiteten fieberhaft. Sein Geist war verstrickt in die wachsende Offenbarung. Von Zeit zu Zeit zuckte seine Rechte über einen Bogen Papier, schrieb, rätselhafte Zeichen, setzte in Klammern dahinter die unfehlbar erkannten irdischen Zahlen und Begriffe. Die Umwelt war vergessen. Die Geister des Mars sprachen zu ihrem Erben.

Hinter dem Versunkenen schob sich plötzlich lautlos die Schiebetür auseinander, das Licht flammte auf. Torwaldt fuhr erschreckt hoch und wandte den Kopf. In diesem Augenblick blendete ein greller Blitz lohend in den Raum, bläuliche Glut warf gespenstische Schatten, krachender Donner ließ das Haus in den Grundfesten erbeben.

Da sprang Torwaldt, Grauen in den Gliedern, auf. Waren die Toten lebendig geworden? Eine menschliche Gestalt wankte herein, aschfahl das Gesicht, die Augen totenweit geöffnet.

Ein Schrei des Entsetzens.

Jetzt trat das Wesen in das volle Licht der Deckenlampe. Die blitzgeblendeten Augen erkannten den alten Werkmeister.

„Um Gottes willen, Forster?"

Keine Antwort.

„Forster! So reden Sie doch!"

— — — — — — — — — — — — —

„Unten . . ." — Die Stimme überschlug sich. Torwaldt stürzte auf ihn zu, rüttelte den Zitternden an der Schulter.

„Was ist unten?"

— — — — — — — — — — — — —

„Unten sin de Menschen!"

Zurückprallend, mit angehobenen Armen, starrte Helo ihn entgeistert an. Das war doch unmöglich. Seit acht Tagen waren sie hier, seit acht Tagen in nahezu allen Räumen gewesen, einmal sogar hatten sie einen mehrstündigen Flug mit HD-I über einen Teil der Marsoberfläche unternommen. Nichts war von Menschen oder Lebewesen zu sehen gewesen, außer einigen seltsamen Fischen in den Marsmeeren. Woher sollten jetzt plötzlich diese Menschen auftauchen? Wo waren sie, warum kamen sie nicht? Der alte Werkmeister taumelte wenige Schritte nach vorn, ließ sich auf einen Stuhl niederfallen. Langsam wich die Bläffe, Farbe kam in seine Wangen. Helo folgte, stand vor ihm.

„Erzählen Sie, Forster!"

Ein tiefes Einatmen, die Worte folgten zögernd, abgerissen erst, dann fließender.

„Ich bin — in de Keller — jejange. — In dem einen Stock — war nix — — nur so'n paar seltsame Zimmer, wo nix drin war. Da fuhr ich mit dem Aufzug tiefer —" er tastete nach seinem Taschentuch und fuhr sich über das Gesicht. „Auch da war datselbe. Janz dicke Tür, wie von 'nem Jeldschrank vor jedem Raum. Innedrinn' nur Schränke. Da bin ich janz tief jesahre, wo mer noch nie ware. Wie in 'ne jroße Bank sah es da aus. Lauter Türe, alle rund und dicht wie von 'nem Tresor. Ich han versucht, se aufzumache, ging erst nich." Torwaldt ergriff in wachsender Entspannung einen zweiten Stuhl und setzte sich neben dem Berichtenden. „Ich han nach dem Mechanismus jesucht, und der is nich wie sonst, mit de Händ, e nä, mit 'nem komischen Fußhebel, den man erst jar nicht find. Die Tür jing so rasch auf, daß ich zurücksprang. Ich jeh herum — da saßen se!"

Forster schüttelte sich vor Grauen.

„Wer war da?" Helo saß vorgebeugt, die weitgeöffneten Augen hingen an den Lippen seines Werkmeisters.

„De Mensche!"

„Wieviele?"

„Zwei!"

„Und — —?"

„Se han mich so bös anjeluhrt (angesehen), und de eine wollt' aufstehe. Da bin ich — — E nä, e nä, e nä! Ich halt' et he nicht mehr us, Doktor! Laß mer rasch nach Haus fahre!"

„Was sind Sie?" Torwaldt hatte die ängstliche Bitte ganz überhört. Zu sehr waren seine Sinne gefangengenommen von dem Bericht. Es lebten also noch welche?

„Ich bin in de Aufzug jerannt. Rupp die Tür zu und nix wie herop zu Ihne."

„Kommen Sie, wir fahren herunter!"

„Herr Doktor!" — Ein Schreckensruf.

„Kommen Sie! Was können die uns antun?"

„E nä, die ware so bös — — ich jon nich!"

Torwaldt war schon aufgestanden, durchmaß mit raschen Schritten die Bibliothek, wandte sich an der Tür:

„Kommen Sie, Forster! Zeigen Sie, wo das war!"

„E nä!"

„Forster!"

„E nä!"

„Sind Sie ein Waschlappen?" Die Stimme drohte laut.

Das zog.

Forster erhob sich, brummte vor sich hin: „Ver-

Bettwäsche Qualität preiswert Wäsche-Steinmetz Leipziger Straße 8

Warta Seife 15 u. 25 Pfg. Gesunde Haut

SOMMER STOFFE

— und bei BUNTE kann man sie bewundern. Wieder ist die Auswahl groß, wieder sind die Farben, Muster und Gewebe vielseitig, geschmackvoll und interessant.
— und wieder soll es sich beweisen: Bei BUNTE wird man gut beraten und wirklich preiswert bedient.

BUNTE
DIE GROSSE STOFF-ETAGE, HALLE-SAALE, GR. ULRICHSTR. 54

Ob kleine Mängel oder starke Fülle —
Thalysia-Körperformer stellen Ebenmaß, anziehendes Äußere und Wohlbefinden wieder her. Sie sind an Formkraft einzigartig, im Tragen angenehm, höchst einfach anzulegen — selbst unter duftig-leichter Sommerkleidung unsichtbar. Wenn Sie erst einen Thalysia-Körperformer tragen, werden Sie nicht verstehen, daß Sie Ihn bis jetzt entbehren konnten.
HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
Paul Garms G. m. b. H.
Leipziger Straße 73

Alte Vers.-Ges., die Feuer-, E.-, D.-, U.- u. H. betreibt, sucht
Hauptvertreter
Vorhand. Bestand wird übertragen. Geboten werden hohe Provisionen und Zuschuß. Angebote unter 5648 über Allg. Werbe-Ges., Magdeburg. (Er

*E*rstens ist's der gute Sitz
Zweitens – Stoffe – wunderschön
Drittens – das ist dabei der Witz:
Teilzahlung – und höchst bequem!
... und dazu noch so günstige Preise für modische Sommer-Sakko-Anzüge, die in Qualität, Paßform und Ausmusterung, Ihre Wünsche voll erfüllen: RM 38.—, 48.—, 58.— und höher
1-2-3- alles neu!

Wettner
Das Fachgeschäft für Herren-Kleidung
Halle a. S., Am Leipziger Turm
Merseburg Eisleben

Offene Stellen Weibliche

Kontoristin
flott in Stenographie u. Schreibmaschine, sicher in Buchhaltung, von Großhandlg. zum 1. Juli od. früher gesucht. Ausführl. Bewerbg. unter F. 219 an Anz.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Werbedamen
welche gute Erfolge in der Privatkundenwerbung nachweisen können, bei festen Bezügen sofort gesucht. Meldung mit Ausweis Sonnabend nachmittag 3—6 Uhr, Montag von 9—12 und 3—6 Uhr. Dr. Förster & Co., A.-G., Bezirksleitung Halle, Franckestr. 6.

Zeugnisabschriften billig. Vormeyer, jetzt Kirchnerstr. 21.

Mamsell in landw. Gutshaushalt erfahr., z. 1. Juni sucht Beil, Gröbers. *

Stenotypistin evtl. Anfängerin, mit gut. Kenntn., für Büro gesucht. Bewerbg. T. 7577 HN-Ulrichstr. (h

Aelt. Mädch., erf., selbst., fleiß., f. Einf.-Haushalt (2 Pers.) zum 1. 6. evtl. früher ges. Zur grob. Arbeit u. Wäsche Hilfe vorhanden. Ang. mit Zeugniss. und Gehalts-Anspruch. A. 6661 HN-Ulrichstraße. *

Führende Schokoladen-Fabrik
vergibt im hiesigen Gebiet infolge Neuorganisation einige erstklassige
Vertretungen
für den Verkauf von zeitgemäßen 10-Pfg.-Schokoladen-Spezialitäten. — Eilangebote von fleißigen, bei Wirten, Kolonialwaren-Hdl. oder Bäckereien gut eingeführten, Berufsmäßigen Handelsvertretern (gleich, ob in Großstadt, Kleinstadt oder auf dem Lande ansässig) unter T. 7737 an HN-Ulrichstraße.

Krankenversicherung
sucht gegen höchste Bezüge, eventl. Garantiegehalt tücht.
GENERAL-VERTRETER
Angebote unter T. 7537 an HN-Ulrichstraße.

Jüngere Kontoristin
mit Buchhaltungsarbeiten vertraut, für sofort oder 1. 6. ges. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. T. 7977 HN-Ulrichstraße. (h

Junge tüchtige Friseurin
perfekt in Ondulation u. Wasserwelle in Dauerstellung gesucht. Salon Albrecht, Merseburger Str. 14.

Zuverlässig., led., ledig, Kraftfahrer f. 1½ To.-Lieferwagen in Lebensmittelgroßhandlung gesucht. Angebote T. 8097 HN-Ulrichstr. (h

Reisevertreter
für Hotel — Porzellan und Glas gegen Gehalt, Provision und Reisespesen gesucht. Tüchtige und fleißige Herren mit Führerschein, die durchaus befähigt und gewandt im Verkehr mit der Hotelkundschaft sein müssen, wollen Bewerbung mit Bild, Zeugn.-Abschr. u. Gehalts-Anspr. einreichen unt. L. A. 289 an HN-Ulrichstraße.

Tüchtige Stenotypistin
sofort gesucht. Schriftliche Bewerbung, m. Gehaltsang. an Martin Eichelgrün & Co., Halle-Diemitz, Otto-Stromps-Str. 11/20.

Ich suche für meinen 4-Personen-Haushalt per 15. Mai oder 1. Juni ein älteres, durchaus selbständiges
Mädchen
welches gut kochen, backen und einwecken kann und in all. Hausarbeiten erfahren ist. Vorzustell. v. ¾4—½7 Uhr Frau Eberhardt, Jentzschstr. 5.

Land-Käserei sucht strebsamen Hausierer. Angebote unt. V. 6719 HN-Ulrichstr. *

Textilw.-Vertreter m. Führerschein sof. gesucht. Angebote M. 6672 HN-Ulrichstr. *

Vertreterinnen
uns. Maßkorsettfabr. in Korsetts (Leibb., Brusth., Hüfth.) biet. w. hohe Verdienstmögl. bei voller Selbständigk. Verkauf nur an Private. Backofen & Liebscher, Döbeln, gegründet 1899. (mi

Kräftiges Ostermädchen vormitt. gesucht. Bremer, Volkmannstr. 33, I.

Alleinmädch. od. unabhängige Frau, im Kochen und Haushalt erfahren, auf 6—8 Wochen zur Vertretung ab 15. 5. gesucht. Angebote unt. H. 6528 HN-Ulrichstraße. *

Heimarbeiten gesucht. Angebote J. 6609 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen, sauber, ehrl., mit Kochkenntniss. für Fleischereihaush. sucht (h Frau Ackermann, Humboldtstr. 1, I.

Stellen-Gesuche Männliche

Kaufmann, techn. gebild., sucht Stellung. Angeb. St. 545 HN-Fil. Steintor. (h

Verkäufer
Zum Verk. der Personenwag. sucht Opel-Großhdlg. Mitteldeutschlds. f. sof. versierten Verkäufer mittl. Alters mit nachweisb. Verkaufserfolgen. Gewandtheit im Kundenverk. sow. unermüdl. Arbeitskraft Bedingung. Fixum u. Provis. bieten über den Durchschnitt stehende Verdienstmöglichkeit. Nur qualifizierte Bewerber wollen handschriftl. Angeb. mit Lebensl., Lichtb. u. Zeugnisabschrift. einreichen unter T. 7757 an die Exped. dieses Blattes. (Ex)

Wirkl. tüchtige jüngere Stenotypistin
für das kaufmänn. Büro einer hiesigen Maschinen-Fabrik zum 15. Mai, spät. 1. Juni gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild u. K. 6590 HN-Ulrichstraße. (h

Ordentliches, fleiß. Mädch. für Gartenbau gesucht, nicht unter 17 J., gut. Lohn. Karl Reichmann, Reideburg, (a Krondorferstr. 9.

Altersrentn. sucht Beschäftig., auch tage- oder stundenweise. Angebote U. 6638 HN-Ulrichstr. *

Bäcker sucht Stellung als Aushilfe. Angeb. V. 6619 HN-Ulrichstraße. *

Offene Stellen Männliche

Gut eingeführte
Vertreter
mit nachweisl. Erfolgen für den Besuch von Abnehmerkreisen v. Kühlanlagen geg. Spesenzuschuß und hohe Provision sof. gesucht. Angeb. u. T. 7617 HN-Ulrichstr.

Anzeigen-Vertreter
für dortigen größeren Bezirk für sofort gesucht. Es komm. nur Herren in Frage, die bei der Geschäftswelt gut eingeführt sind. Hohe Verdienstmöglichkeit. Angebote mit kurzem Lebenslauf und Lichtbild erbeten an (a2014 Friedrich Bohnenberger, Verlag, Stuttgart, Postfach 592.

Zum Vertrieb eines mehrfach patent. Schädlings-Bekämpfungs-Verfahrens werden einige tüchtige
Vertreter
sofort gesucht. In Frage kommen Herren, die mögl. Motorrad od. Auto haben, u. bereits in landw. Betrieb. eingeführt sind. — Hoher Verdienst. Angeb. u. L. 4503 HN-Leipzigerstr.

Wer ohne Risiko regelm. u. steigend **verdienen** will, d. erricht. wir eine gewerbsmäß. **Vertriebsstelle** für uns. bek. Bremer Röstkaffee, Tee u. Kakao. Schreiben Sie an (Er Bremer Kaffeehandel Otto Danger, Bremen, Lortzingstraße 14.

Fabrik tägl. Gebr.-Artikel sucht bestens eingeführte **tüchtige zuverl. Vertretung** Herren aus der Seifen-, Bohnerwachs-, Bürstenbranche bevorzugt. Gefl. Anerb. unter T. 7557 an HN-Ulrichstraße. (a

Radio-Bezirksvertreter für den Bezirk Halle, welcher bei der einschlag. Kundsch. gut eingeführt ist u. eig. Wagen besitzt, gegen angem. Provision und Spesenzuschuß zum 1. 6. gesucht. Ausführliche schriftl. Angebote an Lorenz-Radio, Generalvertr. Magdeburg, Beaumontstraße 3.

Nährmittelfabr. sucht f. prämiiertes **Lebensm.-Spezial-Fabrikat** (Konsum-Artikel) einen bei der Gastronomie u. den Großküchen bestens eingeführten **Vertreter** bei hohem Verdienst. Herren m. Auto bevorzugt. Angebote unter H. G. 8312 an Ala, Hamburg 1.

An fachkundigen Herrn, welcher die Schreibwarenhandlungen in Halle und Umgebung ohnehin regelmäßig besucht, vergibt Papierverarbeitungswerk, verbunden mit Lernmittelverlag u. Schreibwaren-Großhandlung
Nebenvertretung und Auslieferungslager.
Angebote mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, Lichtbild, falls vorhanden, unt. T. 8087 HN-Ulrichstr.

Sauberes, flinkes Mädchen für Geschäft und Haushalt, welches gut kocht und an selbständ. Arbeit gewöhnt ist, zum 15. Mai gesucht. Zu meld. Sonnt. zwisch 11—4 und Montag (h Merseburgerstr. 46 Walter Witthöft.

Gewandte
Sprechstundenhilfe
aus besserem Hause mit Kenntnissen in Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine von Arzt im Süden zum 15. Mai gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter T. 8117 an HN-Ulrichstr.

Leistungsfähige Vertreter
zum Verkauf von Anzugstoffen an Private gesucht. Muster können nebenher mitgeführt werden. Offert. unt. O. E. 3674 Annoncen-Ollendorf, Breslau 1

Gesucht 5 gelernte Spitzendreher
nach Berlin. Zu melden Ingenieurbüro Gustav Huhn, Halle, Lindenstr. 58 Radeboldt.

Autozubehör
Für bestens bekannten Mk. 2.— Artikel nachweisbar eingeführte Herren mögl. m. Wagen gesucht. Offert. u. F. B. 297 an „Wefra" Frankfurt a. M., Kaiserstr. 5.

Buchhalter
zirka 25 Jahre alt, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben zum sofortigen oder später, Antritt in aussichtsreiche Dauerstellung gesucht. Angebote unt. T. 7637 HN-Ulrichstraße. (a

Landmaschinenfabrik sucht
Zeichner
mit Praxis und guten technischen Kenntnissen per sofort oder 1. Juli. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen befördert unter H. L. 33270 Allgem. Werbe-Gesellschaft, Halle a. S., Martinstraße 11.

Junge, saub. Waschfrau gesucht. Weiske, Leopoldstr. 2, II. *

Große Inkasso-Agentur
einer angesehenen Versicherungs-Gesellschaft
für Halle ist neu zu besetzen.
Arbeitsfreudigen Herren
mit guten Beziehungen ist Gelegenheit gegeben, sich ausbaufähige Existenz zu schaffen. Weitgehendste Unterstützung wird zugesichert. Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten unter T. 7657 an HN-Ulrichstraße.

Zwei neue Weltartikel.
Erstkl. Vertreter gegen Provision ges., evtl. Inkasso od. feste Rechng. Kl. Anlagekapital nötig. Off. mit Referenz. an Friedrich Zocher, Leipzig S 3, Moltkestr. 6, I. rechts. Fabrikkontor. (a

Tuch-Vertreter
zum Besuche der Privatkundschaft von Tuchversandhaus sofort gesucht. Verkauf auf Teilzahlungen. Angebote mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit nur von arischen Herren, die an zielbewußtes Arbeiten gewöhnt sind, erbeten unter T. 7497 an HN-Ulrichstraße. (a

Eine
Kleine Anzeige
ist besser
als keine Anzeige

Werbt für Eure Zeitung!

Hallesche Großhandlung sucht für sofort oder später
KONTORISTIN
Flotte Maschinenschreiberin bevorzugt. Bewerb. unt. E. 218 erb. an Anz.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Wie in Berlin

Ja, wie am Kurfürstendamm, so wählen Sie jetzt beim „neuen SIEBERT"!
Der elegante Laden mit den Moden der Weltstadt erwartet auch Sie
Handschuhe und Krawatten kauft man jetzt Leipziger Str. 9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0019

dammte Mars! Et nächste Mal fahr' ich nich mehr mit!" Doch mit der Miene eines Opferlamms trollte der Alte hinter dem Vorausschreitenden hinaus.

Der Aufzug sank, sank, sank tiefer und tiefer.

„Bis er von allein anhält!" — bittere Erklärung Forsters.

Der Aufzug fiel, glitt lautlos an den Gestängen hernieder, bremste, hielt ohne Handgriff. Sie waren auf dem Kellerboden.

Torwaldt öffnete die Tür.

„Wo?"

„Da!"

Einige Schritte um die geöffnete Panzertür.

Helo prallte entsetzt zurück.

Zwei Menschen saßen an einem Tisch, der eine weit zurückgelehnt, die Augen hinter der funkelnden Brille starr auf die Eindringlinge geheftet. Der andere mehr im Schatten des Flurlichts, vorn übergebeugt, den Kopf auf den Tisch gestützt. Keine Bewegung.

„Hallo!" Der Mut raschen Entschlusses des Angreifers.

Keine Antwort.

„Hallo!" Jetzt wurde Forster rege, drängte sich vor.

„Hallo!" Helo zum drittenmal, laut.

Nur dumpfes Echo hallte zurück. Nichts rührte sich.

„Tot, Forster! Mumien!"

Forster bekreuzigte sich. Doch Helo Torwaldt stand aufrecht da. In seinen Augen hing ein großes, wehmutsvolles Sinnen. Liebe sprach aus ihnen und Andacht. Sein Blick sog sich fest in den willensharten Zügen seines aufrechten Gegenübers. Die Augen, Mund, Nase, Ohren, Kopf — der Mensch!

Tot...

Tausende von Jahren tot und lebten noch, da der Geist der letzten Stunden, die man Leben heißt, das Antlitz für die Ewigkeit geformt hatte.

Forster rührte sich nicht. Er war gleichfalls eingetreten, stand an die Wand gelehnt.

Minuten vergingen stumm. Was ist Zeit vor unendlicher Allmacht? Hier saßen zwei, menschengleich, und doch auf einem anderen Stern geboren, saßen seit Jahrtausenden Menschen und harrten auf nichts mehr; das bewies ihre hoheitswillige Miene. Keine Demut, nichts von Todesangst, nur stolz: Hier bin ich, Unendlichkeit, nimm mich zurück in deinen Kreislauf.

Warum mußten sie sterben?

Torwaldt ging auf die beiden zu. Seine Augen waren so klar wie die See im Herbst. Leuchtend und ruhig. Seine Hand glitt über den Tisch, entwand liebevoll den Fingern des Toten ein aufgeschlagenes, schmales Buch.

„Schlaft wohl! Ihr habt nicht umsonst gelebt!"

Von der Erde gekommen, über Millionen von Kilometern durch die furchtbare Oede des Weltraums zum Mars, nahm das warmpulsende Leben des sonnennäheren Planeten Abschied von den einsamen Zeugen einer gewaltigen Katastrophe auf einem Stern und doch einstmals Welt wie die unsrige.

Die Tür schlug zu. Hallend, dumpf.

*

Am Abend des 15. Oktober, zwei Nächte nach dem erschütternden Erlebnis im frostkalten Keller des Marshauses, waren Torwaldt und Forster damit beschäftigt, im zweithöchsten Stockwerk die riesige Apparatur, die inzwischen als gewaltiger Radiosender erkannt war, in Betrieb zu setzen. Zwei Entdeckungen waren in den vergangenen, arbeitsreichen Tagen gelungen. Im Untergeschoß hatten sie das Hauptor gefunden, mächtig und groß, von außen verschüttet durch Erdmassen, verglast die Türflügel, verglast mit jenem Stoff, durchsichtig und hart wie Helan. Davor aber lagerte Schicht auf Schicht, grau, weiß, gelblich, dann wieder blautonig, hellsandig, humusschwarz, Schicht auf Schicht, dicht an die Scheiben gepreßt, das angewehte, angewitterte Erdreich. Ein geologischer Querschnitt hinter Glas, über Jahrtausende während, den kein irdisches Museum in solcher Naturwahrheit aufweisen konnte.

Torwaldt war kein Geologe. Eines aber wußte er: An diesem Schaubild würden Spezialforscher, die er hierher bringen wollte, das Alter ermessen können und vielleicht den Grund der Katastrophe ermitteln, sofern es ihm nicht gelang, das Tagebuch des Toten, das Aufschluß geben konnte, zu entziffern.

In den vergangenen zwei Tagen hatte Helo das marsitische Lehrbuch der Mathematik in großen Zügen umgearbeitet in die Sprache der Erde.

Tief erschütternd für ihn war, daß auf dem Mars, genau wie auf der Erde, das Zehnersystem galt. 1 — 10 — 100 — bis in die Billionen. Zwei Kulturkreise, die nie in Berührung gekommen waren, hatte aus gleichem Wirklichkeitsinstinkt gleiche Einfachheit geschaffen.

Mit den gewonnenen Erkenntnissen vermochte Torwaldt den vielen Apparaten mit weit größerem Verständnis gegenüberzutreten. So auch dem riesigen Radiosender im vorletzten Stockwerk.

Forster war beschäftigt, einen über zwei Meter hohen Tubus in sein Gehäuse zu bauen und ihn an der alten Stelle anzuschließen. Es war eine Radioröhre, deren Glühfäden einen Durchmesser von 25 Zentimeter hatte und eine Länge von 1 Meter. Die mehrfachen Gitter und die Anode dieser Mammutröhre waren den irdischen sehr ähnlich. Auch das Schaltschema war gefunden. Unbekannt war nur noch die Wellenlänge dieses Senders, den Sender in Betrieb zu setzen und mit dem Bordwellenmesser und -empfänger die Frequenz zu bestimmen.

Torwaldt schaltete. Forster beobachtete die aus dem Schiff hierhergebrachten Meßinstrumente. Noch zwei Handgriffe Helos.

„Halt!" — Ein Schreckensruf des Werkmeisters. Seine Hand riß einen Hebel herum.

„Was ist?"

„Oh jemmich, Herr Doktor! Ich jlaub, unser schönes Hitzdrahtamperemeter wird hinübersein."

„Wie das?"

„Na, wie Se de letzte Schalter drehte, saust der Zeiger über de janze Skala wie doll!"

„Ist so etwas möglich?" rief Torwaldt verblüfft. „Sehen Sie rasch nach, ob der Faden noch heil ist!"

Während Forster das Gehäuse des Instruments öffnete, dachte Helo nach. Auf 5000 Kilowatt hatte er, nach der Abmessung der Endröhre die Energie des Riesensenders geschätzt und danach die Schaltung des Prüfkreises bemessen. Sollte der Sender um so vieles stärker sein, daß das Amperemeter derart reagierte?

„Hat jrad noch jut jejange, Herr Doktor! Nur der 0-Punkt stimmt nich mehr janz jenau."

„Dem läßt sich abhelfen. Haben Sie noch kleinere Parallelwiderstände mitgebracht?"

„E ja!"

„Schalten Sie sie ein!"

Forster ging zur Werkzeugtasche, große Shunts verschwanden in den Versuchsaufbau der Meßapparatur.

(Fortsetzung folgt.)

Groenewald Ruf 32883 Königstr. 87a gegenüb. Reichsbk. Preiswerte Möbel und Gardinen Große Auswahl

In den Mai mit dem Motto: Kleider von Otto!
Trachtenstoffe, bunte Beyerschnitte
Sonntagskleid und Arbeitskleid der Landesbauernschaft.
Fa. Otto Am Markt

Unsere **Möbelschau** bietet Ihnen: Neueste Modelle, günstige Preise bei reichhaltiger und geschmackvoller Auswahl!

Einrichtungshaus **Reinicke & Andag**
Abtlg. II Möbelfabrik Halle, Gr. Klausstraße 40 (am Markt)

Wir machen es Ihnen bequem!

In allen Stadtteilen unterhalten wir Geschäftsstellen und Filialen, in denen Sie Anzeigen, vor allem Gelegenheits- und Familienanzeigen, aufgeben können, wo Sie unsere Hallischen Nachrichten erhalten und wo auch Bestellungen auf unsere Zeitung entgegengenommen werden. Schneiden Sie sich diese Anzeige aus und streichen Sie sich die Filiale an, die Ihrer Wohnung am nächsten liegt, damit Sie stets auf dem schnellsten Wege unsere Dienste in Anspruch nehmen können.

HN-Geschäftsstellen:

Große Ulrichstraße 16
Steintor (Ludwig-Wucherer-Straße 87)
Leipziger Straße 34
Richard-Wagner-Straße 16

HN-Filialen:

Ackermann, Freiimfelder Str. 17
Andre, Wörmlitzer Str. 12
Andreß, Kl. Sandberg 19
Appel, L.-Wucherer-Str. 55
Arnim, Steinweg 1
Bachmann, Kellnerstr. 10a
Barthels, L.-Wucherer-Str. 70
Berger, Reideburg, Brenkenhoffstr. 23
Biesecker, Liebenauer Str. 18
Bock, Merseburger Str. 93
Böcke, Meteritzstr. 4
Bohse, Jacobstr. 15
Bornstein, L.-Wucherer-Str. 60
Böttcher, Landwehrstr. 16
Brecht, Landwehrstr. 7
Brüggestrat, Kl. Brauhausstr. 15
Büchner, Hohenzollernstr. 24
Büttner, Geiststr. 50
Büttner, Gr. Brunnenstr. 32
Denkewitz, Magdeburger Str. 69
Dix, Streiberstr. 14
Drechsel, Thüringerstr. 30
Eberhardt, Wolfstr. 19
Eisermann, O.-Küfner-Str. 36
Ende, Delitzscher Str. 10
Evangelische Stadtmission, Bernhardystr. 51
Fiedler, Oleariusstr. 10
Fiedler, Lessingstr. 37
Fölßner, Krukenbergstr.
Fricke, Fischerplan 1
Frische, Reilstr.
Friedel, Kl. Wallstr. 2
Friedrich, Rud.-Haym-Str. 27
Gehre, Sophienstr. 9
Geiling, Schillerstr. 33
Glaß, Lerchenfeldstr. 15
Goerke, Brüderstr. 14
Goldbach, R.-Wagner-Str. 2
Göldner, Magdeburger Str. 104
Gräfe, Turmstr. 117
Graubmann, Geiststr. 22
Günther, Beesener Str. 3
Haring, Friedrichstr. 2
Heber, Goethestr. 13
Hennicke, Torstr. 47
Hennicke, Gr. Märkerstr. 8
Henze, Böllberger Weg 7
Hirsch, Georgstr. 12
Hoffmann, Freiimfelder Str. 35
Hoffmann, Hindenburgstr. 64
Hofmüller, Jacobstr. 42
Hoheisel, Merseburger Str. 67b
Keitel, Thomasiusstr. 5
Keller, Merseburger Str. 65
Kirschbaum, Hackebornstr. 4
Kitzing, Schmeerstr. 25
Koch, Burgstr. 11
Kunitz, Johannisplatz 1
Lang, Mansfelder Str. 50
Lange, Torstr. 54
Legner, Röpziger Str. 5
Mallon, W.-Gerhardt-Str. 1
Meier, Forsterstr. 37
Mertens, Lange Str. 19
Molsberger, Rannischestr. 1
Morgenstern, Neumarktstr. 12
Müller, Kronprinzenstr. 18
Münter, Gr. Steinstr. 68
Naumann, Merseburger Str. 34
Neumarkt-Buchhandlung, Neumarktstr. 3—4
Riegel, Mühlweg 35
Otto, Lindenstr. 56
Peters, Am Steintor 18
Poetzsch, Röntgenstr. 6
Poppe, Burgstr. 65
Pretzsch, Pfännerhöhe 11
Queitzsch, Zwingerstr. 26
Raue, Zwingerstr. 20
Rehe, Friedrichplatz 6
Reimann, Moritzzwinger 3
Richter, E.-Brändström-Str. 66
Ritter, Beesener Str. 237
Rößler, Friesenstr. 26
Rumpf, Beesener Str. 45
Salanga, Merseburger Str. 58
Sielaff, R.-Hoffmann-Str. 12
Solle, Mötzlicher Str. 4
Sorg, Hermannstr. 7
Schaaf, Wielandstr. 17
Schällig, Hindenburgstr. 13a
Schindelhauer, Wielandstr. 26
Schmidt, Fleischerstr. 26
Schneider, Scharrenstr. 11
Schöne, Talamtstr. 6
Schurig, Friedrichsplatz 4
Steinbeiß, Huttenstr. 56
Uttech, Krukenbergstr. 10a
Vester, Humboldtstr. 13
Voigt, Tholuckstr. 4
Völkel, Bruckdorfer Str. 4
Wagner, Thomasiusstr. 14
Wagner, L.-Wucherer-Str. 48
Walther, Mansfelder Str. 9
Weber, Sophienstr. 30
Weddige, Breite Str. 7
Weinhage, Raffineriestr. 42
Weinreich, Landsberger Str. 10
Wernecke, Ankerstr. 9
Werner, Seebener Str. 34
Woide, Steinweg 25
Zeibig, Niemeyerstr. 11
Ziemer, Dessauer Str. 16

Anzeigen-Bestellschein

Die Kleinanzeige soll erscheinen am: ______

Genaue Adresse: ______

Raum für die Anzeige (bitte deutlich schreiben)

______ Ueberschriftswort à 22 Rpf. ______
______ weitere Worte .. à 9 Rpf. ______
zusammen Rpf. ______

Die Aufgabe der Anzeige kann bei allen HN-Geschäfts- und Zweigstellen sowie bei unseren Trägern erfolgen. Durch die Post eingesandten Anzeigen ist der Betrag in Marken beizufügen

Schuhe, Stiefel streckt u. weitet m. Erfolg bis 2 Nr. Schaaf, L.-Wuchererstr. 59.

Inserieren bringt Vertrauen bringt Kunden hilft's Geschäft aufbauen

Verloren Gefunden

Trauring am 25. 4. Große Ulrichstr. verloren. Abzug. Günther, Gr. Brauhausstraße 31, IV.

Portemonn., grün, mit Inhalt Friedenstr. verlor. Gegen Belohng. abzugeben Friedenstr. 3a. (b

Verloren Freitg. Mühlweg, Weißnitz Schlüssel in Lederetui und rot. Täschchen m. Fahrschein. Geg. Belohng. abzug. Sophienstr. 31, im Laden. (b

Schlüsselbund Paulusviert. verloren. Abzugeben Schleifweg 7, Zille.

Zur Maifeier ist mir eine Haeckel-Fahrradbeleucht. i. Heidepark gestohlen w. Täter ist erkannt. Erb. bis 5. Mai dieselbe b. Glava, Advokatenweg 31, abzugeben, sonst Anzeige. (b

Kanarienvogel entflogen. Gegen 3 M. Belohnung abzugeben Jägerplatz 5, II. *

Brille am Weinberg verloren. Walther, Pfälzerstr. 6. *

Berücksichtigt unsere Inserenten!

ENGLISCH für alle Zwecke Mr. John Morgan Scharrenstr. 9 Tel 36546

Privat-Unterricht i. Damenschneidern an eig. Garderobe i. Tag- u. Abendst. Frau E. Ebert Schneidermeisterin Albrechtstr. 16, I. Nähe Friedrichpl.

ENGLISCH Französisch, L. W. Mueller Wittekindstraße 28 24 Jahre Auslds. Prax

Unterricht erteilt in Klavier, Violine und Mandoline Kurt Donner, Otto-Küfner-Straße 71a.

V. S. D. Sprachschule Gr. Steinstr. 83, Tel. 326 76 Unterricht und Uebersetzungen in allen Sprachen.

Nachhilfe in allen Fächern * Gustav-Nachtigal-straße 13, hochpt. Tel. 362 10. *

Akkordeon-Unterricht Goebenstr. 25, ptr. l.

Tanz-Einzel-Unterricht erteilt jeder Tageszeit **Wally Beck,** Adolf-Hitler-Ring 17 Tel. 33730

Abiturientin (Frauenobersch.) beaufsicht. Schularbeiten * Jägerplatz 13, pt.

Heiraten

Briefkreis Leipzig N 24/37 bietet Tausenden Heiratserfolg. Monatsbeitr. 3 M. Näh. geg. 12 Pfg.

Freifrau v. Coburg Seit 1912. Weltbekannte erfolgreiche Eheanbahn. gebildeter arischer Kreise. Sof. zu arrang. Part vorgem. Berlin-Schöneberg Grunewaldstr. 19, tägl. 4-7.

Motorradfahrer (m. eig. Geschäft) sucht lebenslustige Partnerin, geschäftl. Interess., f. Sonntagstour. Ang. möglichst m. Bild (sof. zurück) unt. L. 4556 HN-Leipzigerstr. (t

Witwer, 54 J., in sicherer Stell., Aussteuer vorh., kinderlos, sucht liebe treue Lebensgefährtin zwecks Heirat. * Angebote V. 6739 HN-Ulrichstraße.

Frau Derendorff, seit 17 Jahren erfolgr. Ehevermittlung, in 15 Großstädten vertreten, tausende von Vormerkung., Besuchszeit auch Sonnt. **Leipzig,** Steinstraße 57, Ruf 357 74.

Jung. Mann 26 J., wünscht nettes-, natur- u. sportlieb. Mädel, bis 23 J., kennen zu lernen. Zuschr. unt. L. 4550 HN-Leipzigerstr. (t

Junge Frau, 29 J., sucht Bekanntschaft mit Herrn i. gut. Position zw. Heirat. Preise u. S. 6696 HN-Ulrichstr. *

2 Freunde! welche im Leben bitt. Enttäuschg. durchkämpften, wünsch. sich nach harter Lebenserfahrung ein ehrlich., arm. Mädel, welch. groß. Wert auf gut. Charakt. legen, zwecks Ehe kennen zu lernen, beide sind Handwerker in sicherer Position, 28 u. 25 Jahre, Nichttänz. und Nichttrinker, das. aber Natur- u. Wanderfreund., evtl. m. Kind angenehm. Angebote möglichst m. Bild erbeten T. 7837 HN-Ulrichstr. (a

Dame, 24 J., 1,70 gr., wirtsch., verm., f. die Bektsch. eines Herrn zw. Heirat. Bildangebote unt. K. 6630 HN-Ulrichstraße.

Kaufmann, Ende 30, selbst., wünscht freundsch. Verkehr m. jg. Dame oder auch Witwe. Ang. D. 6404 HN-Ulrichstr.

24j. Mädel, gute Erscheinung, im Haushalt tät., sucht, da in Halle fremd, Bekanntschaft, evtl. Freundin. Ang. B. 6742 HN-Ulrichstraße.

Herr s. Damenbekanntschaft (b. 22 Jahre) zwecks später. Heirat. Zuschriften u. M. 181 HN-Zweigstelle Merseburg.

Jung. Mann wünscht nettes, einfaches Mädel kennenzulernen, 20 bis 22, zwecks gemeinsamer Radtoren. Bei Zuneigung spät. Heirat. Nur Bildzuschriften (zurück) unter T. 7857 HN-Ulrichstraße.

2 Freundinn. suchen Bekanntschaft zweier Herren im Alter von 40—45 Jahr. zw. gemeinsam. Radtouren bei getr. Kasse eventl. spät. Heirat. Angebote L. 4568 HN-Ulrichstraße. (t

Geschäftsmann, Autoverkehr, Witw., 60 J., 1,72, ges., rüstig, ges. Eink., sucht Dame o. Anh. m. etw. Verm. o. Rente, was beides zu ihrer Vers. bleibt, f. z. l. zw. gemeins. Haush. Ang. L. 4564 HN-Leipzigerstraße.

Geb. Dame, 37 J., schlank, vornehme Erscheing., Möbel- u. Wäscheausstattung vorh., später auch Vermög., wünscht die Bekanntsch. eines geb. Herrn i. sicherer Position. Ang. O. 6734 HN-Ulrichstraße.

Inserieren heißt interessieren!

Angestellter, 30 J., 1,76 groß, wünscht Bekanntschaft bis 24 J., evtl. spät. Heirat. Bildangebote unt. M. 6652 HN-Ulrichstraße. *

Jung. Mann, 28 J. alt, 1,75 gr., gesund, kräftig, schuldl. geschieden, ohne Kind, vorüberg. erwerbsl., sucht Mädel oder Ww. bis zu 30 J. zw. Heirat kennen zu lernen, auch v. Lande. Angebote O. 6654 HN-Ulrichstraße. *

Junggeselle, 38 J., in sicherer Stellung, wünscht sich zu verheirat. Zuschr. v. Damen, auch vom Lande, m. etw. Vermög. unt. M. 182 HN-Zweigstelle Merseburg.

Hausangestellte, 26 J., mit Kind, wünscht Lebensgefährten. Witw. mit Kind angen. Angebote S. 6636 HN-Ulrichstr. *

Herr, 60 J., gutsit., zwei Renten, Erbteil, möchte Frau mit höh. Rente kennlern., gemeinsam. Haushalt od. Ehe. Angebote O. 6694 HN-Ulrichstr. *

Alleinstehd. Frau, Mitte 40, evang., solide u. wirtsch., mit schön. 3-Zim.-Wohng., Grundstück und großem Obstgart. wünscht charakterfesten berufstätigen Ehekameraden bis 57 Jahr. kennen zu lernen. Angebote E. 6585 HN-Ulrichstraße. *

Fräulein, Anfang 30, sucht soliden Herrn zw. Heirat kennen zu lernen, Briefe u. C. 6523 HN-Ulrichstraße. *

Rentner, 63 J., sucht Bekanntsch. m. Witwe ohne Anhang od. ält. Fräulein zw. Heirat, etw. Vermögen erwünscht. Angebote B. 6522 HN-Ulrichstr. *

Witwer, 43 J., berufstät., Schlosser, 11jähr. Tocht., s. Witwe oder Mädel vom Lande, 32—40 J., zwecks Heirat. Angeb. u. A. 6641 HN-Ulrichstr. *

Junge Frau v. Lande, schuldl. geschieden, 35 J., möchte Herrn in sicherer Stell. kenn. lern. zw. Heirat kenn. lern. Anonym zwecklos. Angebote M. 6632 HN-Ulrichstr. *

Ideale Eheanbahnungen Persönlich eingehende Beratung Frau Margarete Garbe, Halle (Saale), Bismarckstraße 12, pt. r., Ecke Kaiserplatz. Täglich 10—18 (Sonntags 11—14)

Ich suche für gut ausseh. jg. Witwe, sportlieb. u. musik., die ein Vermög. von über ¾ Million erhält, geeign. Gatten in nur guter Position. Ferner beauftragte mich Unternehmer, Sportler, Mitte 30, mit gut. Einkomm., etwa 250 000.— Vermög., ihm einen wertvoll. Menschen als Gattin zu empf. Vermög. Nebensache. Ausf. Zuschr. erbeten. Besuch täglich 14—18 Uhr, außer Sonntag. **Ilse von Riesenthal,** Berlin W 50, Kurfürstendamm 12, Telephon: Bismarck 2212 und 2213. Vornehme erfolgr. Eheanbahnung.

Mit 60 Jahren noch so frisch und kraftvoll, dazu kann man gratulieren. Also nicht den Kopf hängen lassen und sich in sein „Alter" ergeben. Heute gibt es Quick, die vortreffliche Kraft- und Aufbausubstanz für Herz und Nerven. Damit kann man Leistungen vollbringen, wie in den besten Jahren. Keine Ermüdung, sondern erhöhte Ausdauer, ohne aufzupulschen. — Versuchen Sie bitte
Preis RM 1.20 in Apotheken und Drogerien Probe gratis · Hermes, München, Güllstr. 7 **Quick** mit Lezithin
Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee — aus einer Quelle

Reelle Bezugsquelle **Neue Gänsefedern** mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt ½ kg 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, Ia Volldaunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück. **Willy Manteuffel.** Gänsemästerei, Neutrebbin 79 (Oderbr.). Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858.

Harnsäure Gelinde abführend u. wassertreibend entfernen Apotheker Faschings Harnsäurepillen aus dem Körper die überschüssige Harnsäure (Ursache von Verdauungsstörungen, Hautausschlägen, Augenentzündungen, Leberschädigungen, Herz- u. Gefäßkrankheiten [Arteriosklerose], Gelenk- und Muskelschmerzen, Gicht, Rheuma, Podagra, Nierensteinen) Schachtel ausreichend für 50 Tage Mk. 1.50. — Ganze Kur Mk. 4.—. Nur in Apotheken. Verlangen Sie kostenlos Prospekt vom Hersteller Schützen-Apotheke, München 2 NW

Bremer Kaffee ℳ 2.30 p. Pfd. ab Bremen 3Pfd.-Probesendg **M. 6.60** frco. dort, frco. Nachn. **Barckhausen & Co.** G.m.b.H., Bremen Lehnstedterstr. 27

Berufstätige Dame, Anfang 30, m. l. Kameraden f. gemeins. Ausflüge kennen lern. Angebote u. H. 6648 HN-Ulrichstr. *

Uhren Schmuck aller Art Wochenrate ab 1 Mk. **Klein & Co.** Wilhelmstr. 33. prt.

Welche Firma gibt Weiß-, Woll- und Kurzwaren auf Kommiss. ab? Erbitte Eilangeb. T. 7777 HN-Ulrichstraße. (a

Bei jeder Gelegenheit eine HN-Kleinanzeige!

Für den Frühling ein schnelles Prophete-Rad. Sicher, leicht und bequem dient es ebenso Ihrer Erholung wie dem Berufsleben. Prüfen Sie ohne Kaufzwang die große Prophete-Auswahl. Herrliche Räder von Dürkopp, Naumann, Wanderer, Opel u. Miele, sowie Prophete-Saalburg in besonders feiner und sorgsamer Ausstattung, Herren von RM 52.-, Damen von RM 56.- an, aber auch billigere Spezial-Räder von RM 33.- an. Auf Wunsch leichte Teilzahlung!
Prophete Rannische Str. 15-16
Fahrradzubehör · Alle Reparaturen

Suche Stellung als Chauffeur für Last-, Liefer- und Personenwagen, nüchtern u. zuverlässig, firm in Kleinreparaturen. Angebote M. 6532 HN-Ulrichstr. *

Büro-Angestellter 25 J., Reifezeugnis, perf. Schreibmasch. u. Stenographie, selbständ. Arbeiter, mit all. Büroarbeiten vertraut, sucht Stell. Angebote mit Gehaltszahlung erb. an Georg Finn, Tutow, Kr. Demmin i. Po.

Kraftwagenführer Kl. III, unbed. zuverlässig, solid, jung verheir., sucht bei bescheid. Anspr. Vertrauensstellung. Angebote N. 6533 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Textwort 7 Rpf., Ueberschriftswort 20 Rpf.

Jg., gewandte Frau, tücht. Verkäuferin der Kolonialwar.- und Lebensmittelbranche, s. Aushilfsstellg. Angeb. T. 7217 HN-Ulrichstraße. *

Stellung für schulentlassen. Jungen (Waise) als Lauf- oder Hausbursche geg. Kost u. Log. ges. Angebote O. 6614 HN-Ulrichstr. *

15j. Mädchen, welches Haush.-Schule besucht h., sucht Stellung als Kochlernende zum 15. 5. 1936. (a G. Liebau, Schkeuditz-Ost, Paetzstr.

Suche für meine 17jähr. Tochter sof. Stelle als Haustocht. m. etw. Taschengeld. Hat schon Nähen gelernt (a Karl Schmidt, Gatterstedt 69, bei Querfurt.

Inserieren heißt interessieren

Stenotypistin (120 Silben, 150 Anschläge) sucht Stellung als Anfängerin. Angeb. J. 6649 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen, 22, mit all. häuslichen Arbeit. vertraut, gt. Zeugn., sucht Stell. 15. 5. Privat od. Landhaushalt. Angebote F. 6606 HN-Ulrichstraße. *

Erfahrenes Kindermädch. f. kinderlieb, sucht Stellung in gut. Hause. Angebote St. 552 HN-Fil. Steintor. (

Jg. Mädchen, 21 J., Abit., Anfangskenntnisse in Stenogr., Schreibmaschine u. Buchführg., s. Stellg. Angebote B. 6622 HN-Ulrichstr. *

Perf. Stenotypistin (200 Silben) sucht per sofort oder später Stellung. Angebote erbeten unt. M. 6552 HN-Ulrichstraße.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Unterricht

Nachhilfe Engl., Französ., Rechnen erteilt Student. Angeb. K. 6710 HN-Ulrichstraße. *

Obersekundanerin übernimmt Beaufsichtigung bei Schularbeiten. Angebote C. 6403 HN-Ulrichstr. (b

Werbt für Eure Zeitung!

Tanzschule Eichelmann jetzt Friedrichstr. 65 gegenüb. Stadttheater

Italienisch Unterricht, Konversation in meiner Muttersprache (Toscana) **Uebersetzungen** für Private und Industrie Bonorar mäßig Leipziger Str. 24, III. Fernspr. 296 58

Neue Abendkurse Kurzschrift u. Maschineschreiben für Anfänger u. Fortgeschrittene; Kaufm. Rechnen; Buchführung. Bilanz; Handelskunde; Wechsel- u. Schecklehre; auch zur Vorbereitung auf Handlungsgehilfenprüfg. Beginn: Anfang Mai. **Kaufm. Privatschule Wilh. Baer** Inh.: Dipl.-Kfm., Dipl.-Hdlsl. G. Kühn Halle (S.), Geiststr. 41 II Ruf 235 28

Neumanns Tanzschule! Ständiger Unterricht in allen Tänzen mit allen Tanzneuheiten. Einzelunterricht jederzeit. Anmeldung erbittet P. Freyer, Tanzlehrer, Töpferplan 8 pt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0020
DFG

Film und Funk

48. Jahrgang / 2. Mai 1936 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 102 / Seite 21

Was der Rundfunk brachte

Im Rahmen des Mozart-Zyklus, in dessen Abfolge sich bekanntlich in regelmäßiger Reihenfolge die einzelnen deutschen Sender teilen, brachte Leipzig am vergangenen Freitag Mozarts „Cosi fan tutte“. Hans Weisbach gab der Aufführung ein sorgfältiges Kolorit; es wurde kammermusikalisch fein musiziert und gestaltet. Am Freitag steuerte Stuttgart ein ergötzliches Funkkabarett „Die Peitsche“ bei (8. Folge). Der bekannte Curt Elwenspoek war der rechte Vorleser und Ausdeuter des politischen „Struwelpeter“. Am Sonnabendnachmittag ernteten die drei lustigen

Der Träger des Filmpreises 1935/36, Regisseur C. Froelich. (Vergl. den Bericht im politischen Teil d. Nummer) (Weltbild, K.)

Kölner Gesellen wieder Beifallsstürme. Am Abend lieferte Köln den Ausklang bei froher Tanzmusik. Am Sonntag gab es verschiedene Funkberichte von sportlichen Veranstaltungen, so von der Gepäckmarschmeisterschaft der SA und von der „Drei-Heide-Fahrt“ des NSKK, die auch hallisches Gebiet berührte. Nach einem hervorragenden Schallplattenkonzert „Opernduette“ vollführte Leipzig ein großangelegtes Orchesterkonzert mit O. P. Santolipuido (Klavier) und Max Krämer (Violine). Nach Werken von Händel und Panéjew folgte zum Gedenken an den kürzlich verstorbenen italienischen Komponisten Respighi dessen sinfonische Dichtung „Pinien von Rom“, ein Werk, das immer wieder durch seinen musikalischen Farbenreichtum gefangen nimmt.

Am Montag verschaffte sich eine große Gemeinschaftssendung zwischen Stuttgart und Leipzig einen

---

Der SA-Stabschef des Führers, Viktor Lutze, spricht am Montag, dem 4. Mai, in der Zeit von 19.40 bis 20.00 Uhr über alle deutschen Sender zum Dankopfer der Nation.

---

nachhaltigen Erfolg. Es wetteiferten schwäbische und mitteldeutsche Gebirgsmundarten miteinander. Aus jeder Gabe leuchtete Heimatliebe und Heimatstolz ebensosehr auf wie ein schier unerschöpflicher Volkshumor. Vokale und instrumentale Bauernmusik würzte die Sendung. Ein thüringisches Heimathörspiel „Grenzmark im Herzen“ unter J. Krahés Leitung verschaffte sich schnell Eingang in aufnahmebereite Hörerkreise. „Das Lied der Tat“ aus der Feder des Leipziger Komponisten H. Ambrosius, eine Kantate für drei Solostimmen, Sprecher, gemischten Chor und Orchester, atmete Kraft und feine musikalische Gestaltung. Ambrosius ist in Form und Inhalt seiner Werke immer überzeugend und satzgewandt zugleich. Er weiß klassischen Vorbildern meisterhaft Eigenes hinzuzufügen.

Am Mittwoch erreichte uns sodann die Uebertragung der Feier der Uebergabe des Maibaums aus dem Warndt aus dem Berliner Lustgarten. Der Vertreter des Gauleiters Saar-Pfalz, J. Bürckel, übergab ihn Staatskommissar Lippert und leitete damit die Maifeier der Reichshauptstadt ein. Am Donnerstag sprach Horst Dreßler-Andreß die Geleitworte Dr. Leys für die diesjährige Maifeier über alle deutschen Sender. „Freut Euch des Lebens“ klang immer wieder aus diesem inbrünstigen Bekenntnis zum lebensbejahenden Nationalsozialismus und zum Werk unseres großen Führers heraus. Einen Begriff von dem Umfang der Organisation der Feiern in Berlin gab sodann eine Unterhaltung zwischen den verantwortlichen Männern der Behörden und der Organisationen, die dieses Mal die Belegschaften der Berliner Betriebe an die Straße vom Lustgarten bis zur Charlottenburger Oper zusammenführen und so ein Spalier aufstellen, durch das der Führer umjubelt fahren wird. H. Lepthien.

In London erregt es zur Zeit Aufsehen, daß der Filmzensor die Aufführung eines pazifistischen Filmes nicht zuließ. Seine Begründung sagt, der Film habe eine polemische Tendenz. In dem Film, der realistisch die Schrecken des modernen Krieges, besonders des Gaskrieges darstellt, wird behauptet, daß England in den letzten 15 Jahren pro Minute 250 Pfund Sterling für Kriegswaffen ausgegeben habe.

Schleussner Schleussner Foto Film mit Garantieschein

Rundfunkgeräte werden umgetauscht

Die deutsche Rundfunkindustrie hat zusammen mit dem Radio-Groß- und Einzelhandel für die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. Juni eine Rundfunk-Sonderverkaufseinrichtung geschaffen. Es handelt sich um eine Umtauschaktion alter Geräte. Man kennt beim Automobilhandel etwas Aehnliches schon, daß nämlich alte Wagen in Zahlung genommen werden, die die Automobilindustrie durch Verschrottung beseitigt.

Für die obengenannte Zeit beabsichtigt nun die Rundfunkindustrie Aehnliches. Jeder Besitzer eines Rundfunkempfängers aus der Entstehungszeit vor dem 31. Juli 1931 hat die Möglichkeit, bei Neukauf eines zeitgemäßen Gerätes das alte Gerät — ob Batterie oder Netz-Apparat — herzugeben. Er erhält für dieses in Zahlung gegebene Gerät einen Preisnachlaß von 15 Prozent auf den Kaufpreis des neuen Empfängers. Ab 1. Mai dieses Jahres kann also jeder Besitzer eines derartigen alten Rundfunkempfängers in das Geschäft eines zum Rundfunkhandel zugelassenen Händlers gehen und auf dieser Grundlage ein Neugeschäft anbahnen. Das alte Gerät muß allerdings ordnungsgemäß zum Versand gebracht werden, und zwar an die Adresse der Wirtschaftsstelle der deutschen Rundfunkindustrie in Berlin. Ueber die Formalitäten wird jedes Rundfunkgeschäft hinreichend Auskunft erteilen können.

Von dieser Sammelstelle wird dann das betreffende Gerät geprüft, und zwar auf sein Alter und seine Ursprungsfabrik, denn es kommen ja nur fabrikmäßig hergestellte Apparate für diesen Zweck in Frage. Hierbei sei gleich erwähnt, daß jeder Interessent für ein derartiges Geschäft auch direkt ohne vorherige Einschaltung eines Rundfunkhändlers seinen alten Apparat einschicken kann. Allerdings wird er sich dennoch vorsichtigerweise vorher durch Rückfrage bei einem Fachmann versichern lassen, daß das Gerät auch tatsächlich aus der Zeit vor dem 31. Juli 1931 stammt. Der Besitzer erhält dann von der WDRJ eine Bestätigung über die Rücklieferung, die gleichzeitig die Angabe über den zu gewährenden Nachlaß (bei Netzempfängern 15 Prozent, bei Batterieempfängern 10 Prozent) enthält. Mit diesem Schein steht ihm der Weg in jedes Rundfunkgeschäft frei. Er sucht sich dort wie üblich einen moderen Empfänger aus und gibt seinen Gutschein in Zahlung. Selbstverständlich findet dieser auch Berücksichtigung bei einem Teilzahlungsgeschäft. Jedoch wird er nach den grundlegenden Bestimmungen keinesfalls auf die Anzahlung angerechnet, sondern vor der Aufmachung der Abzahlungsrechnung von dem regulären Kaufpreis abgesetzt. Erst dann werden die Anzahlung und die Ratenbeträge zu errechnen sein.

Für den interessierten Rundfunkteilnehmer mag noch wissenswert sein, daß diese Einrichtung eines nur für eine bestimmte Zeit geltenden Preisnachlasses zu gleichen Teilen der Industrie wie des Groß- und Einzelhandels geht. Die Gemeinschaftsleistung der gesamten Rundfunkwirtschaft dar. Es ist im übrigen dafür Sorge getragen, daß tatsächlich eine Verschrottung stattfindet und keinesfalls Einzelteile wieder auf den Markt gelangen. Selbstverständlich wird bei der Verschrottung Rücksicht auf die Zurückbehaltung wertvollen Materials genommen.

Im übrigen steht dem Neukäufer die Auswahl eines beliebigen Empfängers völlig frei; er braucht also die gleiche Marke, die er früher besessen hat, nicht wieder anzuschaffen. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß der Preisnachlaß nur auf den Empfänger gewährt wird. Die Röhren sind bei dieser Berechnung ausgenommen. Die deutsche Rundfunkwirtschaft erhofft durch diese großzügige Neueinrichtung eine wirkungsvolle Belebung des Sommergeschäftes.

Filme stellen sich vor ...

CT Riebeckplatz: Rendezvous in Wien

Allein schon um einer Szene willen müßte man sich den Film „Rendezvous in Wien“ ansehen, um der turbulenten Begegnung zwischen Adele Sandrock und Leo Slezak willen: Wenn sie ihn als verliebte Großmutter, die noch mit der Jugend zu fühlen weiß, einen „seelischen Methusalem“ nennt und er über die „olle Furie“ grollt! Selten noch mußte man über dieses temperamentvoll polternde Darstellerpaar so herzhaft lachen wie diesmal! Und doch ist die Begegnung mit ihnen keineswegs die einzige Freude, die dieser neue Film von der Donaustadt vermittelt. Ein erfrischender Humor durchzieht die nicht einmal alltägliche Handlung, die auf mancherlei ergötzlichen Umwegen die kleine resolute Fremdenführerin (Magda Schneider) ihren einstigen Musiklehrer (Wolf Albach-Retty) „finden“ läßt, nachdem sie ihm zuvor unter energischer „Nachhilfe“ besagter Großmutter zu einem ersten großen Komponistenerfolge verholfen hat. Eine weitere Fülle köstlicher Heiterkeit ist nicht zuletzt der edle Wettstreit zwischen dem Musikverleger Marschner (Slezak) und seinem Kollegen aus London, dem Georg Alexander eine liebenswürdige Lässigkeit gibt. Daß dieser Konkurrenzkampf, so erbittert er auch zunächst das bislang unbekannte und allseits verschmähte Opus

Magda Schneider und Wolf Albach-Retty (Aufn.: Siegel Monopol-Film)

des jungen Komponisten umtobt, zu guter Letzt friedvoll ausklingt und in eine — Ehe zwischen dem Engländer und der Wiener Musikverlegerstrchter (Lizzi Holzschuh) mündet, ist nicht weiter verwunderlich, nachdem das von Adele Sandrock einmal so bestimmt worden war. Fritz Odemar als ein verständnisinniger und jeder Situation gewachsene Diener, Tibor von Halmay als ein aussichtsloser, aber desto ausdauernderer Liebhaber sowie eine Reihe famoser Wiener Typen haben an dem großen Heiterkeitserfolg dieses gelungenen Filmschwanks gleichfalls starken Anteil.

Das Vorprogramm bringt neben der neuen Tonwoche einen sehr interessanten Bildbericht von neuzeitlicher Edelgemüsezucht, der ebenso bedeutungsvolle wie überraschende Möglichkeiten der Verbindung moderner Gartenkulturen mit Großkraftwerken aufzeigt. -ner.

CT Ulrichstr.: Der Schwur des Armas Beckius

In die Zeit von Finnlands Freiheitskampf gegen den Bolschewismus im Jahre 1917 führt der Film „Der Schwur des Armas Beckius“ zurück, um vor dem Hintergrunde dieses Geschehens ein an Spannungen und dramatischen Verwickelungen reiches Einzelerleben aufzuzeichnen: Ein junger Finnländer, den die Liebe zu einer Russin fast zum Verräter seines Vaterlandes werden ließ, findet in letzter Stunde, da das Todesurteil bereits über ihn gesprochen ist, zur Heimat zurück, und einen letzten Besuch dort erkauft er sich mit dem Schwur, sich zur angesetzten Frist seinen Richtern zu stellen. Wie er diesen tragischen Konflikt besteht, wie er seinen Schwur hält, das berichtet dieser schwedische Tonfilm mit starker Eindringlichkeit. Dennoch ist weniger die Handlung das Besondere dieses Filmwerkes, sondern die einzigartige künstlerische Blickrichtung, die der Kamera stets gegeben wurde, und die in malerischen Bildern von hohem Reiz die Eigenart der finnischen Wald- und Seenlandschaft einzufangen wußte. So sehr geht es dem Regisseur Gustav Molander um die bildhafte Wirkung jeder Einzelheit, daß er hier und da Gefahr läuft, sich darin zu verlieren und den Fortgang der Handlung mit gewissen Längen zu belasten. Auch seine Darsteller, an ihrer Spitze Björn Berglund, als Armas, und Ingart Bjuggren als die Russin Marja, spielen hin und wieder zugunsten der Bildwirkung Einzelszenen weiter aus, als man es vom deutschen Film her seit langem gewohnt ist. Dennoch war es von der deutschen Bearbeitung zweifellos richtig, diesem schwedischen Filmwerk auch in der äußeren Form seine Eigenart zu belassen, und dies um so eher, als der Regie zwischendurch auch Meisterleistungen von stärkster Wirkung gelungen sind, wie etwa die Sprengung der Eisenbahnbrücke und die Gefangennahme der überlebenden Insassen des abgestürzten brennenden Zuges. Darüber hinaus gibt dieser bemerkenswerte Film seit langem einmal wieder willkommene Gelegenheit, einen aufschlußreichen Blick in das ausländische Filmschaffen der nordischen Völker zu tun.

Zuvor zeigt ein malerischer Kulturfilm die Schönheiten der Halbinsel Monterey sowie die neue Tonwoche und ein vielbelachtes Kurzlustspiel. mr.

Rili: Konfetti

Die Lustspielfilme nähren sich fast durchweg von einer einzigen Handlung, die nun schon geradezu stereotyp geworden ist. Die Filmleute verwenden nicht allzu viel Phantasie darauf, einmal eine andere Fabel zu erfinden. Erstaunlich ist es aber, wie diese sozusagen einzige Filmepisode immer wieder mit neuen Situationen, neuem Ranken- und Beiwerk ausgestattet wird, um sie so immer von neuem schmackhaft und amüsant zu machen. Darauf verwenden sie in der Tat ihre ganze Phantasie.

„Konfetti“ ist eine Karnevalsgeschichte. Die stereotype Handlung: armes Mädchen, das sich in all' ihrer Unschuld das schönste und teuerste Modellkleid bei der Firma, bei der sie als Verhäuferin angestellt ist, „ausborgt“, um zur Redoute zu gehen, dort reichen Herrn kennenlernt, der sich natürlich in sie verliebt. Die neue Nuance hier: der reiche Herr merkt von Anfang an, das hier etwas nicht stimmt, was ihm um so leichter fällt, da sich das junge Mädchen als — seine eigene Frau ausgibt. Die Nebenhandlung hat eigentlich nicht viel mit der Haupthandlung zu tun, aber sie war nötig, um von ihr her Konflikte in diese konfliktlose Angelegenheit zu bringen. Natürlich tritt der Chef plötzlich in der Redoute auf, wo die kleine Verkäuferin mit dem ausgeborgten Kleid hingegangen ist. Ein weltfremder Gelehrter bringt durch allerlei Verkennungen der wirklichen Situation die großen Verwickelungen zustande. Das ist alles durchaus amüsant, zumal diese Seite des Films von hervorragenden Komikern bestritten wird; nur daß bei dem gerichtlichen Nachspiel, das die ganze Angelegenheit hat, ausgerechnet der einzige, der die Wahrheit sagt, auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll, während die Lügner ungestraft davonkommen. Das will uns nicht gefallen. Der Tonfilm läuft unter der Spielleitung von Hubert Marischka flott ab. Die komischen Rollen haben der unvergleichliche Leo Slezak, Hans Moser und Richard Romanowsky. Das Paar spielt Friedl Czepa und Hans Holt.

Im Beiprogramm läuft ein sehr hübscher Expeditionsfilm „Bantu weiß nichts von Europa“, rmb.

Eine verwöhnte Frau

Gina Falckenberg als Millionärstochter Mignon in dem Tonfilm „Die unmögliche Frau“. (Tobis-Europa, M.)

Ufa: Die unmögliche Frau

Das Drehbuch zu dem Tonfilm „Die unmögliche Frau“ hat Thea von Harbou nach dem Roman „Madame will nicht heiraten“ geschrieben. Also eine Geschichte von einer Frau über eine Frau. Erfreulich ist, daß die Verfasserin ihre Heldin als eine Tatsache hingenommen hat und nicht als ein Problem. Sie will nirgendwo etwa den Beweis liefern, daß auch eine Frau fähig ist, Werk und Arbeit höher als die eigene Person, als die Liebe zu stellen; sie will auch nicht den Beweis liefern, daß eine Frau, rührt sie die Liebe an, doch nicht fähig ist, zu widerstehen, und Werk und Arbeit aufs Spiel setzt, um ihres Glückes willen. Thea von Harbou zeichnet eine kluge, tüchtige, zielbewußte Frau, die Chefin eines großen Werkes, — fast eine königliche Frau.

Dieser ausgezeichnete Film ist mit allen Mitteln einer bedeutenden Regiekunst unter Leitung von Johannes Meyer durchgeführt worden. Die Aufnahmen sind hervorragend, der Aufbau knapp und weiträumig angelegt, die Szenen manchmal fast vom Theater her gesehen in der Dialogführung — ein Film also, der bis in alle Einzelheiten hinein sauber, fein und sorgfältig ausgearbeitet worden ist. Für die musikalische Leitung hat man Clemens Schmalstich bemüht, der auch die Musik geschrieben hat. Die unmögliche Frau wird von Dorothea Wieck gespielt. Wir haben die feine Künstlerin lange nicht mehr gesehen; die Begegnung mit ihr ist eine Freude: ihr Spiel ist reif und von einem schönen Maß, sie hat Hoheit, ohne deshalb weiblicher Anmut zu entbehren. Ihre Gegenspielerin ist Gina Falckenberg, ein liebenswürdiges, dem Flirt zugetanes Mädchen, — überaus sympathisch wegen des Charmes. Sie versteht durchaus den Typ einer Frau aus ihrer Rolle zu machen. Auch die sämtlichen anderen Rollen sind hervorragend besetzt: Gustav Fröhlich als junger Ingenieur, in seinem Charakter prächtig, in seiner Manieren nicht immer gerade vorbildlich. Fröhlich könnte manchmal mäßiger sein; denn obwohl im Recht, setzt er sich ins Unrecht. Es entsteht dadurch eine Wirkung, die sicher nicht beabsichtigt ist. Darüber hinaus ist die schauspielerische Leistung Fröhlichs durchaus bedeutend. Bedeutend sind auch die darstellerischen Leistungen von Edwin Jürgensen als skrupelloser Magnat, Harry Hardt als Direktor, der auf dunkle Wege geraten ist, Paul Henckels als Leiter eines Büros. — Wir wünschten immer unterhaltende Filme auf einem so hohen Niveau.

Eine wahre Symphonie in Bildern ist der Beifilm, der Barcelona zeigt. Er verzichtet auf einen begleitenden Text, auf den Führer durch die Stadt, der erklärt, sondern läßt nur die verschiedenen Bilder vorbeiziehen, begleitet von einer Musik nach spanischen Melodien. Es ist unbeschreiblich, was für ein Zauber von dieser Bilderreihe ausgeht, die den Zuschauer nötigt, selbst genau hinzusehen und sich ganz und gar auf das Bild einzustellen. Freilich erfährt man nicht die Namen der Bauwerke, dafür wird aber eine Stadtatmosphäre vermittelt — und das ist das Höhere und Vollkommenere. Besonders eindrucksvoll ist diesmal auch die Ufa-Tonwoche. RMB.

Programm der hallischeo Lichtspielhäuser

Der Spielplan der übrigen hallischen Lichtspielhäuser sieht über Wochenende die Neuaufführungen folgender Filme vor: Im CT Schauburg ist der historische Film „Der höhere Befehl“ eingezogen, der eine Episode aus Preußens Erhebung zur Darstellung bringt. Carl Ludwig Diehl, Lil Dagover und Heli Finkenzeller in den Hauptrollen. Außerdem kommt noch einmal der Tonfilm „Unsere Wehrmacht — Nürnberg 1935“ zur Aufführung. Das Capitol bringt den spannenden Kriminalfilm „Anschlag auf Schweda“, in dem Marianne Hoppe, Eugen Klopfer und weitere bekannte Darsteller beschäftigt sind. Das Casino sieht den polnischen Tonfilm in deutscher Sprache „Kreuzweg einer Liebe“ vor, der ein ernstes Problem in eine wirkungsvolle Darstellung kleidet. Mit dem Tonfilm „Ein Mann will nach Deutschland“ bringt das Burg-Theater ein Filmwerk, welches die interessanten Vorgänge nach Ausbruch des Weltkrieges von außen gesehen darzustellen versucht. Carl Ludwig Diehl, Hermann Speelmans und Brigitte Horney sind in den führenden Rollen beschäftigt.

Wollen Sie gesund bleiben? –

NEDA

Dann sorgen Sie vor allem für geregelten Stuhl, denn der Körper muß sich täglich der verbrauchten, schädlichen Stoffe entledigen können. Aber nur ein unschädliches, mild und zuverlässig wirkendes Mittel darf es sein, darum wählen Sie

NEDA-FRÜCHTEWÜRFEL

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Sonntag, 3. Mai

6.00: Hafenkonzert aus Hamburg.
8.00: Orgelmusik.
8.30: Sendepause.
9.00: Das ewige Reich d. Deutschen.
9.45: Sendepause.
10.00: Morgenfeier der HJ.
10.30: Musik am Morgen.
11.30: Olympischer Frühling.
12.00: Mittagskonzert.
14.00: Zeit und Wetter.
14.05: Heinz Julius Niehoff: Maileben und -sträuße.
14.25: Der Mai ist gekommen (Schallplatten).
15.00: Chorkonzert aus Bautzen.
15.40: Dr. Gerhard Peters: Alte Parkanlagen in Mitteldeutschland.
16.00: Vom Hundertsten ins Tausendste aus Mühlhausen i. Thür.
18.00: H. W. Stein-Saaleck liest aus eigenen Werken.
18.20: Streichquintett g-moll von Wolfgang Amadeus Mozart.
18.50: Musikalisches Zwischenspiel.
19.10: Funkberichte von den Betriebsausflügen mit „KdF“.
19.45: Sondersportfunk.
20.00: Bunter lust. Frühlingsstrauß.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Nachtmusik.

*

Montag, 4. Mai

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert aus Frankfurt; dazw. 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Für die Hausfrau.
8.30: Froh. Klang z. Arbeitspause.
9.30: Heute vor ... Jahren.
9.35: Sendepause.
10.06: Märchen in der nordischen Reihe: Der verzauberte Riese (für die Grundstufe).
10.30: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Schloßkonzert aus Hannover; dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Schallplatten.
15.00: Sendepause.
17.00: Zeit, Wetter u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Neue Inselbücher, Buchber.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Dr. Artur Segitz: Plauderei über das unbekannte Altertum.
18.00: Buntes Konzert.
19.00: Richthofen: Vom Leben und Sterben d. „roten Kampffliegers“.
20.00: Nachrichten.
20.10: Fliegermusik.
21.10: Neue Unterhaltungsmusik.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Buch-Wochenbericht
22.40: Das EmDe-Orchester bringt alt und neue Tänze.

Deutschlandsender

Sonntag, 3. Mai

6.00: Hafenkonzert aus Hamburg.
8.00: Der Bauer spricht, der Bauer hört.
9.00: Sendepause.
10.00: Morgenfeier der HJ.
10.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
11.00: „Das Dorf“", Gedichte.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Olympischer Frühling.
12.00: Standmusik aus der Feldherrnhalle, München
12.55: Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.10: Musik zum Mittag.
14.00: Kinderfunkspiel.
14.30: Eine amerikanische Marinekapelle spielt zur Unterhaltung.
15.00: Eberhard Schircks: Ratschläge zur Sippenforschung.
15.10: „Bauernballade“.
16.00: Schallplatten.
17.00: Deutsche Märsche aus aller Welt.
18.00: Melodie und Rhythmus.
19.40: Deutschland-Sportecho.
20.00: Musikalische Bilder.
21.30: Arbeitskameradschaften auf fröhlicher Fahrt; das Mikrophon begleitet KdF-Betriebsausflüge.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.35: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

*

Montag, 4. Mai

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtsch.
6.10: Schallplatten.
6.30: Frükonzert: dazw. 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Grundschulfunk.
10.30: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Curt Georg Keilhauer: Elektroherde — statistisch gesehen!
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik z. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Bücher für Heim und Fahrt.
15.30: Zerwanst, Fiedel u. Klampfe.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Heitere Geschichten.
18.00: Kantaten der HJ.
18.30: Gerhard Schumann liest aus seinen „Liedern vom Reich“.
18.45: Sportfunk.
19.00: Schallplatten.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Ilja Livschakoff spielt —
21.00: Vom lieben Augustin, eine Wiener Legende in Hörbildern.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.: anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Bunte Unterhaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0021
DFG

Mitteldeutsche Reise-Zeitung

48. Jahrgang / 2. Mai 1936 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 102 / Seite 22

Berg-Heil!

Auf Kletterpartie in der Sächsischen Schweiz

Ueberall in deutschen Gauen wird der Sachse als der gemütlichste und bequemlichste Mensch der Welt hingestellt. Der Sachse und sein Schälchen Blümchen sind geläufige Begriffe geworden. Und doch ist dem nicht — oder: nicht immer bzw. ganz — so. Gerade die Sachsen sind zum Beispiel in den Bergsteigerkreisen aller Länder bestens bekannt. Ihnen liegt das Klettern gewissermaßen in den Gliedern, ebenso wie die Wanderlust und das Handwerksburschenleben. Das mag zum großen Teil daran liegen, daß das Gebiet — die herrliche Sächsische Schweiz, eines der reizvollsten Klettergebiete mitteldeutscher Landschaft — sie dazu verlockt. Das Elbsandsteingebirge zwischen Pirna und der tschechischen Grenze mit seinen bizarren und grotesken Sandsteinmassiven ist heute in der ganzen Welt zu einem beliebten Reiseziel geworden.

Sonnabends nachmittags fährt das lustige Volk der Kraxler vom Dresdner Hauptbahnhof aus hinauf nach Rathen, Bad Schandau oder Pötzscha-Wehlen oder auch noch weiter nach Böhmen zu. Sie sind beinahe alpin ausgerüstet mit Nagelschuhen, Karabinern und Kletterseilen, mit Lederhosen und karierten Hemden. Meist sind sie in Klubs zusammengeschlossen und haben bisweilen eine eigene Berghütte. Hier herrscht dann des Abends zünftiger Betrieb. Ziehharmonikamusik und frischer Gesang klingen von den Höhen. Geschlafen wird auf Strohsäcken. Wer einmal solch ein Wochenende bei Kraxlers miterlebt hat, am Sonntagmorgen aus luftiger Höhe den jungen Tag erlebte, wie überall die Felsnasen und Waldkuppen und tief unten das silberne Band der Elbe aus dem Frühnebel hervordämmern, der wird dieses Erlebnis nicht so leicht vergessen.

Mit dem ersten Hahnenschrei wird aufgestanden. Am Brunnen vor der Hütte erfolgt die Morgentoilette und anschließend findet die lustige Morgentafel statt. Dann geht es auf — in die Berge!

In den Kurorten halten sie sich nicht lange auf. Sie sind gekommen, um die phantastische „Sandsteinbäckerei“ mit Seil und Kühnheit zu bezwingen. Auf wenig begangenen Pfaden geht's zum Kletterziel, hin zu mächtigen Felssäulen. Sie erheben sich kerzengerade. Kühl bläst der Wind durch die Kamine jener engen Schluchten, an deren Wänden teilweise Moosgeflechte wuchern. Es gibt nur steile Wände. Jeder Meter will erkämpft sein. In den engen Kaminen schiebt man sich hoch, die Füße an die gegenüberliegende Wand gestemmt. Mühsam geht es vorwärts. Hoch oben ziehen die Wolken über den schmalen Himmelsstreifen. Darin liegt gerade die Lockung für den Bergsteiger, in der Schwierigkeit des Eroberns der Felsen und der herrlichen Gipfelrast. Auf schmalem Plateau sitzt die Seilschaft und hält Ausblick in die herrliche, weitausgedehnte Landschaft. Diese wundervollen Rundblicke bieten sich dem gewöhnlichen Wegwanderer selten.

Die zerklüfteten, von der Laune eines Riesen hingestreuten Sandsteinblöcke der Sächsischen Schweiz dämmern ringsum aus dem Elbtaldust heraus, in der Ferne blau verschleiert, in der Nähe wild zerklüftet und über allem die weichen Linien der Wälder, die wie ein Teppich über die Reichsgrenze gelegt sind. Unten im Tal, viele hundert Meter tief, zieht dann und wann die Rauchfahne eines Elbdampfers, spielzeughaft klein. Ein Silberdraht hinterher — das Kielwasser. Ringsum von den Bergen ertönt lustiger Gesang. Die Wände brechen die heller Jodler und schicken ihr Echo vielfältig hinunter ins Tal. Dann überkommt es den Bergsteiger und er schmettert sein sieghaftes „Berg-Heil“ von Fels zu Fels.

G. Göbel-Freital.

Für das kleine Reisemerkbuch

Auf der Insel im Kurparksee von **Bad Salzuflen** wurde in 60 Meter Tiefe eine neue Quelle erbohrt, die schon in der kommenden Kurzeit als „Inselquelle“ für Trinkkuren benutzt werden soll. Zu Beginn der Kurzeit sollen auch eine neue hydrotherapeutische Abteilung und ein neues Laboratorium für das balneologische Institut ihrer Bestimmung übergeben werden.

*

Die neue Sommerwerbeschrift des Landesfremdenverkehrsverbandes **Harz-Braunschweig** überrascht durch die Fülle ihres herrlichen Bildmaterials. Auf 40 Seiten zeigen ausgesucht schöne Photographien die Vielseitigkeit des Harzes als „Kur- und Erholungsgebiet“. Den Hauptteil des Prospektes nehmen die Heilbäder und heilklimatischen Kurorte ein. Es folgen die zahlreichen Luftkurorte und Sommerfrischen. Ein sechsseitiger Abschnitt ist dem „Wandern im Harz“ gewidmet. Und den Schluß bildet eine Beschreibung des bisher wenig erschlossenen Wandergebietes Elm-Lappwald.

*

Damit die Burgen im **Pfälzer Felsenland** wieder wie einst als Wahrzeichen die Lande überragen, haben die Forstbehörden verschiedene Burgen durch Ausholzungen freigelegt. So ist jetzt der Trifels, der bisher im Sommer vom Tal aus kaum noch zu sehen war, wieder weithin sichtbar. In ähnlicher Weise wurden auch die Madenburg, Landeck, Berwartstein, Kleinfrankreich, die Wegelnburg und die Hohenburg wieder besser zur Geltung gebracht.

*

Die Seebäderdampfer zwischen **Norddeich** und **Norderney** verkehren schon jetzt viermal täglich in beiden Richtungen.

Auf Goethes Spuren wandern ...

Frühlingsfahrt durch Thüringer Land / Von Fritz Kaiser, Ilmenau

Nun zwischen dem dunklen Grün der Hochwaldtannen stimmungsvoll die frischen Lärchen grüßen und leichtbeschwingt die Maie ihre lichten Wimpel hißt, da locken die Berge im Thüringer Land zu lenzseligen Fahrten in eine Welt der Weihe und des Friedens, der Schönheit und Erquickung nach lautem Alltagslärm und heißem Daseinskampf.

Ilmenau! So grüßt der Name eines Städtchens, das als Ausgangspunkt für eine Wanderung gewiesen sei, deren unübertreffliche Landschaftsschönheit schon Goethe bezauberte.

Man geht durchs Mühltor in der kleinen Stadt, gewinnt hier schnell die Flur und schlägt am Scheideweg bei der stillen Scheunengruppe die rechte Feldstraße ein, die mit geringem Stieg emporführt zum Waldstreifen, der ernst und gedankenvoll ins besonnte Wiesenland hineinläuft. Von dieser Anhöhe lohnt sich der Rückblick auf Ilmenau. Lieblich breitet es sich im Tal, jenseits überragt von den Höhen bei Unter- und Oberpörlitz, links davon die Sturmheide, an deren Hängen die Häuser emporkeuchen und siegesstolz den Gipfel krönen.

Beim Weiterschreiten hat man die Wahl, entweder der nach rechts abbiegenden Waldstraße weiter zu folgen oder auf dem abzweigenden schmäleren Weg tief hinunter zu steigen in das hier sich erweiternde **Schortetal**, es schnurgerade auf einem idyllischen Fußsteg zu kreuzen und jenseits am Hang, an einer alten Fluß- und Schwerspatmühle vorbei, quellwärts zu wandern, parallel zum diesseitigen Weg. Es gibt einer dem andern nichts nach. Von beiden genießt das Auge gleich schön den herrlichen Anblick des unvergeßlichen, teils eng zusammengeschnürten Wiesentales, in dessen üppiger Blumenpracht geschwind und munter, rauschend und flüsternd die kleine Schorte dahineilt, wie ein ausgelassenes Waldelflein mit schimmerndem Silberhaar, eigenwillig ihren Weg sich bahnt und die bemoosten Räder alter Schneidemühlen treibt, die in der blühenden Einsamkeit wie vergessene Märchen hocken. Ursprünglich ist hier das Gepräge der Natur, die Wege haben nichts gemein mit verzärtelten Promenaden. Wer rasten will, dem winkt das weiche Moos am felsigen Stein, der trotzig da und dort am Wege ragt, teils auch abwanderte im Laufe der Jahrhunderte in großen Blöcken hinab ins Tal und dessen Lieblichkeit mit romantischer Schöne belebt. Nicht viele Täler gibt es im Thüringer Land, die diesen Vorzug teilen. Er wächst und gestaltet sich noch eindrucksvoller im „Finstern Loch“. Nachdem die Parallelwege auf dem rechten sich wieder vereint haben, geht man am Knöpfelstaler Teich vorbei ein paar hundert Meter geradeaus und zweigt rechts am Wegschild wieder in den dunklen Hochwald ab.

Hier stürzt die Schorte vom hohen Fels rauschend in die Tiefe, in der man auf kleiner Brücke steht, fast umsprüht vom silbrigen Wasserstaub. Fächelnde Kühle springt an nach sonniger Fahrt. Und zur körperlichen Erquickung kommt die zaubervolle geheime Sprache dieses versteckten Felsenwinkels, in dem der Schauplatz von Goethes Dichtung „Ilmenau“ zu suchen ist, das der große Genius am 3. September 1783 seiner geliebten kleinen Stadt widmete. Nun belebt sich die Stille des Ortes mit des Dichters Gestalten und Szenen, und man steigt aus der Schlucht langsam empor auf vielgewundenem Steg zum „**Auerhahn**“, berührt und bewegt von dem Eindruck, daß es Märchenland ist, durch das man soeben geschritten. Nach der zweistündigen Wanderung und ihrem starken Stieg zum Schluß läßt es sich in dem gemütlichen alten Waldgasthaus gut ruhen, das so gut wie das nahe **Stützerbach** Goethes warme Zuneigung hatte. Die moosige Spur des Forstmeisterweges führt von hier unter dem anheimelnden Gruß des tief im Wald verborgenen Kuckucks zum alten **Jagdschloß Gabelbach**, das aus der Zeit Karl Augusts stammt. Der etwa halbstündige Weg führt abwechselnd durch anmutsvolle stille Wiesen, durch jungen Nadelwuchs und stolzen Forst. Eine kleine Sammlung bunter Reliquien ladet im alten Bau zur Besichtigung. Am Denkmal des Thüringer Dichters Rudolf Baumbach vorbei, des Sängers der „Lindenwirtin“, läßt sich, wenige Schritte vom Aussichtsturm entfernt, das „**Goethe-Häuschen**“ in zwanzig Minuten erreichen. Es liegt auf dem Berghaupt des „**Kickelhahn**“, schlicht in seiner Gestalt und doch so eindrucksvoll. Wollte ja nichts weiter sein als eine arme Waldhütte und ist dann doch so ruhmvoll geworden in seiner Geschichte und Beziehung zum großen Dichterfürsten, der hier sein unsterbliches Nachtlied „Ueber allen Gipfeln ist Ruh' ...“ schrieb.

Goethes Geist geleitet den Wanderer weiter, wenn er hinuntersteigt zum „**Großen Hermannstein**“, dem kühn und machtvoll aufragenden Porphyrfelsen, der das Geheimnis einer geschichtlich interessanten Höhle trägt. Es weht beim Anblick ein Gruß der Charlotte von Stein ins stille Gedankenspiel um den Unsterblichen, und der Wind in den Zweigen harft das köstliche Lied dieser warmherzigen Freundschaft. Nicht minder erinnert das in raschem Abstieg erreichte **Manebach** daran, das liebreizend gelegene Sommerfrische, wo Goethe im Kantors Gärtchen aus das Bild vom Manebacher Grund für die geliebte Frau zeichnete. Steil klimmt der Weg vom anmutigen Tal hinauf zum wundersam am Waldrand gelegenen „**Schöffenhaus**“ mit seinen almartig vorgelagerten Wiesen, das zu diesem Reiz sich noch der unmittelbaren Nachbarschaft des „**Schwalbenstein**“ rühmen darf, der Entstehungsstätte des vierten Aktes der „Iphigenie“. Gepflegte Pfade huschen durch den ragenden Tann zur kleinen Stadt zurück.

Vom Wandertag bleibt noch Zeit genug, sich hier umzusehen. Im „Löwen“, mit dem Endleichstürmchen gegenüber, einem Ueberrest der alten Stadtmauer, feierte Goethe nach wiederholter Einkehr seinen letzten Geburtstag. Die alten Linden grüßen noch, die er anpflanzen ließ in der nach ihnen benannten, heute zum Verkehrszentrum gewordenen Straße. Vom Schloß am kleinen malerischen Markt sah er dem Eiertanz der Mignon zu. Und unweit auf dem Friedhof liegt sie begraben, die seine liebreizende Freundin war, Corona Schröter!

Bad Wörishofen
Das Kneippbad für Alle
Prospekte durch die Kurverwaltung u. Reisebüros

Besucht den Harz!

Benneckenstein
Hochharz 600 m, der Kurort, von dem man spricht.

Kurhaus Tannenwald Tel. 201. Prospekt.
Fließ. Wasser, eig. Luft- u. Schwimmbad, Liegehalle, Ia Küche (a. W. veget. u. Diät) Neu! Parapack-Heilverfahren geg. Ischias, Gicht, Rheuma, Nerven!

Friedrichsbrunn
Heilklima-Kurort
600 Meter ü. d. M.
Bahnst. Bad Suderode. Prosp. d. Kurverw.

Goslar

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Wandkarte
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1,50 M.
Eine wirkl. gute, übersichtl., sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 16, sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten“

Oberstdorf 843-1930 m ü. d. M.
Schön die Natur
der reizvollen Allgäuer Berge mit ihren blumigen Wiesenmatten, Seen und Wäldern. Großartige Hochtouren, bequeme Spazierwege in romantische Täler, Nebelhornseilbahn, großes Sport- und Gesellschaftsprogramm. Aeußerst heilkräftiges Klima stärkt Blut und Nerven, darum in Oberstdorf so
erfolgreich die Kur

Verlangt in allen Gaststätten die HN!

Zum Erfolg kann eins nur führen „Immer wieder inserieren!“

JUIST
ZWISCHEN NORDERNEY UND BORKUM
DAS VORNEHME FAMILIENBAD DER NORDSEE
17 km langer, feinsandiger, fester, sehr breiter Strand

PROSPEKTE DURCH: REISEBÜROS UND DIE BADEVERWALTUNG. •FLUGVERBINDUNG•

Italien
PAUSCHAL-REISEN
Bozen, Meran, Dolomiten, Abbazia und Seebäder Riviera, Neni, Rapallo usw., Rundreisen per Schiff um Italien, Rom, Neapel, Sizilien und viele andere. Ausarbeitung u. Vermittlung jederzeit bereitwilligst
HN-REISEBERATUNG
CIT
Vertretung des amtl. italien. Reisebüros „Cit“, Berlin

Billige Amerika Reisen
Jeden Donnerstag mit Schnelldampfern der „Hamburg“-Klasse ab Hamburg
Dreiwöchige Ferienreisen nach New York
Fahrpreise ab $ 207.— zahlbar in Reichsmark (ca 517.—)
Vier Reisen von je vier Wochen Dauer in die herrlichen Naturschönheiten Kanadas und der Vereinigten Staaten mit Motorschiff „St. Louis“ am 23. Mai, 21. Juni, 15. Aug., 12. Sept. ab Hamburg. Rückreise mit Schnelldampfern der „Hamburg“-Klasse. Preise ab $ 810.— (etwa RM 775.—)
Es reist sich gut mit den Schiffen der
Hamburg-Amerika Linie
Halle (Saale), im Roten Turm Marktplatz Fernruf 29960

Fahrkarten Auskunft Prospekte erhalten Sie durch die
HN REISEBERATUNG
Gr. Ulrichstr. 16
Ruf 27981

Tautenburg i. Th. Nähe d. Universitätsstadt Jena
sehr beliebte Sommerfrische, ruhige, von grossen Waldungen umschlossene Lage. Keine Kurtaxe, Hochdruckwasserltg., elektr. Licht u. Kraft. Ausk. d. Verschönerungsverein

Rastenberg i. Thür.
Kreis Weimar. Luftkurort. Herrlicher Wald. Schönes Wald-Schwimm-Bad (5000 qm). Bergluft. Mäßige Preise. Prospekt d. die städtische Kurverwaltung.

Asthma Heilanstalt
Friedrichroda (Thür. Wald)
Moderne Hormonbehandlung von Asthmaleiden, Emphysem, Heufieber, Migräne, Schwerhörigkeit, inneren und nervösen Leiden. — Prosp. frei
Tel. 520. Dr. med. G. Bucerius

Sommerfrische **Engelsbach** ½ Stunde v. Friedrichroda
im Tannenwald, Autoverbindung. Bill. Preise. Ausk. b. Fremden-Verkehrs-Verwaltung

Die Zeitungs-Anzeige
das praktische, wirksame und einträgliche Werbemittel!

Leutenberg/Thür.
Der Kurort der sieben Täler. Wald-Schwimmbad
Auskunft u. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0022

Bei den Kleinsten im Lande

Streife durch deutsche Zwergstädtchen / Von Karl Lütge

Im Badischen, wo das große Knie des Rheins sich um den Schwarzwald beugt, liegt Deutschlands kleinste Stadt. Wenn man mit der Eisenbahn Basel—Waldshut—Schaffhausen fährt, und der Schaffner den Männernamen „Albert Hauenstein“ ausruft — was manchen Fremden im Zug zur Verwunderung nötigt — ist es Zeit, das Abteil zu verlassen. Denn Hauenstein, der Nachbarort von Albert, mit dem es den Bahnhof gemeinsam hat, ist diese kleinste Stadt. Sie hat 24 Häuser mit Einschluß des kleinen, einstöckigen „Rath-Hauses“. Sie sind an der einzigen Straße, die sich den Rhein entlangzieht, so erbaut, daß die 209 Hauensteiner kein Gegenüber haben. Sie können sich daher nicht gegenseitig in die Stuben sehen. Das Kirchlein und die Ruine des Schlosses der Hauensteiner Grafen erheben sich über dieser Zwergstadt, die einst sogar Hauptstadt des Hauensteiner Landes gewesen ist. Das war ein ausgedehnter Waldbauern-Freistaat mit eigener Verfassung, der unter „Einungsmeistern“ stand und bis zum Jahre 1875 eine gewisse Selbständigkeit bewahren konnte.

Wenig größer nur ist Zavelstein, die zweitkleinste unter den deutschen Städten. Sie hat es nach den neuesten Zählungen bereits auf 284 Einwohner gebracht. Im nördlichen Schwarzwald, nahe der Mündung der Teinach in die Nagold, erhöht über dem kleinen Mineralbad Teinach, erheben sich die rund drei Dutzend Häuser von Zavelstein auf schmaler, steilabfallender Höhe. Vom 27 Meter hohen Burgfried der malerischen Ruine der Burg Zavelstein übersieht man weit den württembergischen Schwarzwald; bis zur Schwäbischen Alb gleitet der Blick.

Als drittkleinste finden wir, wieder im Badischen, Fürstenberg. Dieser Name hat guten Klang. Ein altes schwäbisches Dynastengeschlecht übertrug ihn einem Gemeinwesen, und auch das berühmte Fürstenberger Bier half ihn in der Welt verbreiten. Die Stadt, die 363 Einwohner zählt, finden wir fünf Kilometer entfernt von Donaueschingen in leichter Senkung. Die große Straße zieht abseits vorüber zur nahen Schweizer Grenze. Nach Fürstenberg führt nur ein einziges, winziges Sträßchen. Auch hier überragt eine Burgruine den Ort, von der man weit über die Baar und das Gewirr der Schwarzwaldberge blickt.

Wiederum in Baden stoßen wir auf Rotenberg, das im badischen Unterland im Amt Wiesloch liegt und 383 Einwohner hat. Es ist ein Zwergstädtchen wie auch das ebenfalls badische Blumenfeld, das sich unweit des Hohenstoffeln zwischen den sonderbar geformten Kegelbergen des Hegaus in das Auf und Ab der Hügel schmiegt.

Ein packendes mittelalterliches Stadtbild bietet das bayrische Rothenfels, ein Städtchen von 485 Einwohnern, das am Main und Spessarthang inmitten einer Flucht kleiner altfränkischer Gemeinden liegt. Ursprünglich war diese Stadt weit größer; aber die Entwicklung ging hier den umgekehrten Weg. Während anderswo die Städte durch Eingemeindungen wuchsen, haben sich hier einstige Vorstädte verselbständigt.

Damit ist die Reihe der „Kleinsten im Lande“ noch nicht erschöpft. Wer mit offenen Augen durch die Heimat wandert, wird hier und da noch andere Gemeinwesen finden, die sich stolz „Stadt“ nennen, obwohl ihre Einwohnerzahl von vielen Dörfern übertroffen wird. In Hessen findet man in Lißberg ein Städtchen von 440 Einwohnern, Berneck in Württemberg zählt gar nur 407, und im Westfälischen, im Regierungsbezirk Osnabrück, stößt man auf einen Ort Wittlage, der knapp 400 Einwohner zählt. Er ist zwar keine Stadt, birgt aber in seinen Mauern die Behörden einer Kreisstadt.

Dies und das

Bei der Neugestaltung der Empfangshalle des Bahnhofs Stralsund sind auch die Wände mit großen Gemälden geschmückt worden. Der Stralsunder Kunstmaler Kliefert hat hier die Schönheiten des Küstenlandes, der Insel Rügen und der alten Hansestadt Stralsund in leuchtenden Farben festgehalten.

*

Die Frage der Passantenkarten ist für ganz Deutschland einheitlich geregelt worden. Passantenkarten werden bei einem Aufenthalt bis zu fünf Tagen in allen deutschen Heilbädern und Klimakurorten ausgegeben. Der Tagessatz für die Passantenkarte beträgt ein Zwanzigstel der Hauptkurkarte, wobei der Tag des Eintreffens und der Tag der Abreise als ein Tag gelten. Die Passantenkarten berechtigen zur Teilnahme an den üblichen Veranstaltungen der Kurverwaltung, aber nicht zur Inanspruchnahme der Kureinrichtungen (Trinkkuren, Badekuren).

Das Hapagbuch von der Seefahrt. Herausgegeben von Hans Leip. Verlag Knorr & Hirth, München. Leinen 2,80 RM.

Ein Buch von der Seefahrt. Es steht dem deutschen Menschen gerade dieser Zeit, die auch dem bescheidener Verdienenden die Fahrt übers Meer ermöglicht, besonders nahe. Die ewige Romantik der Seefahrt einzufangen, das mußte die Aufgabe solch eines Buches sein. Hans Leip, der Hamburger Dichter und Schriftsteller, hat sie ausgezeichnet gelöst. Er hat in diesem Buch eine Reihe lebender deutscher und ausländischer Autoren und Zeichner versammelt, die sämtlich eine tiefe innere Beziehung zum Meer und zur Seefahrt haben. Jeder von ihnen liefert nach seiner Weise seinen Beitrag zum gemeinsamen Thema, das so aufs vielfältigste beleuchtet und gestaltet wird. Gute und beste Namen finden wir vereint; es seien nur einige genannt: Binding, Blunck, Edschmid, Gunnarson, Hamsun, Hauptmann, Jacques, Johst, Arnold, Gulbransson, Kubin, Loederer, Petersen, Thöny u. a. Auch der hallische Dichter Walter Bauer ist vertreten. Wir wünschen dies Hapagbuch von der Seefahrt in viele Hände. Es führt mit Ernst und Humor in die Weite und Schönheit der Meereslandschaft und ihrer Küsten und in den so besonders gearteten Bezirk des Seeschiffes. Eine Fülle wertvoller Zeichnungen, die zum Teil von ganz köstlichem Humor zeugen, ist ihm beigegeben; desgleichen eine Anzahl von Bildtafeln nach hervorragend gelungenen photographischen Aufnahmen. gr.

Neues aus aller Welt

Baugruben-Einsturz vor Gericht

Bauwart Schmitt wird vernommen

In der Donnerstagverhandlung des Baugruben-Unglücks wurde Reichsbahnbauwart Schmitt vernommen. Er berichtete u. a. von einem Hohlraum, der von Arbeitern in sechs bis sieben Meter Tiefe unter der Oberfläche hinter der Außenwand entdeckt und mit Sand aufgefüllt worden sei. Diese Aussage steht in einem gewissen Zusammenhang mit der Theorie Noths, der — wie erinnerlich — den Einsturz auf das Zusammensacken eines unterirdischen Hohlraums auf der Tiergartenseite zurückführen will. Aus der Vernehmung Schmitts ergab sich weiter, daß Reichsbahnrat Weyher die Verwendung von Konsolkonstruktionen verboten hat. Diese Konsolen bestanden aus übereinander genieteten Eisenträgerstücken; sie sollten ähnlich wie die gestoßenen, d. h. zusammengestückten Steifen die Verwendung der zu kurzen Bohlen ermöglichen. Man einigte sich schließlich dahin, daß die Konsolen wenigstens in einem Teil der Baugrube nicht angebracht werden durften. Sodann machte Schmitt über die Frage der Einbindetiefe ausführliche Angaben. Schließlich wurde noch einmal die Frage der Aussteifung erörtert.

Der Sachverständige, Prof. Halter, stellte an Hand der kurz vor dem Unglück in der Baugrube aufgenommenen Lichtbilder fest, daß sich einzelne Rammträger in der östlichen Außenwand gegeneinander verzogen haben; er nahm an, daß die Ausweichung der einzelnen Träger innerhalb der Wand 40 bis 60 Zentimeter betragen hat. Es habe sich bei der Aussteifung notwendigerweise ein Knick ergeben, der ein Gefahrenmoment bildete. Schmitt trat der Auffassung des Sachverständigen entgegen und bezifferte die durch Verbiegung der Träger entstandenen Abweichungen auf höchstens 5 bis 15 Zentimeter, so daß sie praktisch die Sicherheit nicht beeinträchtigt hätten. Die nächste Verhandlung findet am Dienstag kommender Woche statt.

Rennfahrer Roth †

Der bekannte deutsche Motorradfahrer Sebastian Roth (Münsingen), der seit dem 1. Januar d. J. für NSU verpflichtet war, ist am Freitag plötzlich gestorben. Er befand sich gerade beim Training zum Großen Preis der Schweiz auf der Rundstrecke im Bremgartenwald bei Bern, als er während der Fahrt von einem Unwohlsein befallen wurde. Roth konnte seine Maschine noch anhalten, stieg ab, öffnete seine Jacke, um sich Luft zu machen. Er schien dann auch wieder erholt und wollte gerade sein Rad wieder besteigen, als ein Herzschlag seinem Leben ein Ende bereitete. Roth, der 27 Jahre alt war, gehörte zu den besten deutschen Fahrern und errang seine größten Erfolge als Bergfahrer.

Ein zweiter Nurmi?

Seit Anfang März werden die finnischen Olympiakandidaten der Leichtathletik einem eingehenden Training unterzogen. Dem Haupttrainer Paavo Nurmi stehen die bekannten früheren Aktiven Wahlstedt und Wilén als Trainer zur Seite. Einen Monat vor der Abreise nach Berlin versammelt sich noch einmal alles zu einem abschließenden Training.

Nach dem Urteil von Paavo Nurmi ist der junge Gunnar Höckert einer der bestveranlagten Läufer, dem Nurmi eine glänzende Zukunft voraussagt, vorausgesetzt, daß er sich an die strengen Trainingsvorschriften hält, die Nurmi bei sich selbst angewendet hat und nun auch von seinen Schützlingen verlangt. Nurmi versteigt sich sogar zu der Behauptung, daß unter diesen Voraussetzungen Höckert in einigen Jahren der am meisten gepriesene Läufer sein wird.

Dampfmaschine in einer Nußschale

Der Uhrmacher Thiede aus Wallwitz im Kreise Guben hat eine winzige Dampfmaschine gebaut, die in einer Nußschale untergebracht ist. Die Maschine, die mit Kolbenschiebersteuerung ausgerüstet ist, beanspruchte 800 Arbeitsstunden und wurde zunächst mit Dampf betrieben. Da aber die Rückstände bei Dampfbetrieb das kleine Werk leicht verschmutzen lassen, wird die Maschine, deren Kolben einen Durchmesser von 3½ Millimeter haben, jetzt mittels Luftdruckes angetrieben.

Eine Expedition zu den Kopfjägern. Der schwedische Forschungsreisende Rolf Blomberg, der durch seine Expedition nach Südamerika in den Jahren 1934 und 1935 bekannt wurde, geht jetzt mit einer Expedition nach den Galapagosinseln und Ekuador, um dort Schildkröten und Eidechsen zu fangen. Die Expedition will dann auch zu den Quellen des Amazonas vordringen, um dort von den Kopfjägern Werkzeuge und Waffen für das Ethnographische Museum einzuhandeln. Die Dauer der Expedition ist auf 1½ Jahre veranschlagt.

*

Die Frau von 30 Jahren — am Steuer. Eine reichlich kühne Behauptung über die Frau am Kraftwagen-Steuer hat Dr. Desilva vom Verkehrs-Forschungsinstitut der Harvard-Universität in New-York aufgestellt. Er glaubt nämlich, gestützt auf seine Erfahrungen, daß die Frau am Steuer langsamer und schwerfälliger denke und handele als der Mann. Ja, es sei sogar schwierig, den Frauen das Kraftfahren einwandfrei beizubringen. Die Frau unter 25 Jahren könne es allerdings noch erlernen. Wenn die Frauen aber das 30. Lebensjahr überschritten haben, sei es praktisch unmöglich, sie zu makellosen Fahrerinnen heranzubilden, sagt Dr. Desilva . . .

*

Das größte Gemälde der Welt. Auf der Bühne eines Opernhauses in Chikago wird gegenwärtig ein Kolossalgemälde ausgestellt, das als das größte der Welt bezeichnet wird. Es war 1911 bereits nach Amerika gekommen und auf einer großen Ausstellung in Chikago zum ersten Male gezeigt worden. Die letzten 25 Jahre aber hatte es unbeachtet auf einem Speicher gelagert. Das riesige Bildwerk führt den Titel „Golgatha“ und wurde von dem polnischen Künstler Jan Styka teils in Rom, teils in Palästina in einer Arbeitsperiode von 32 Jahren geschaffen. Es zeigt 5000 verschiedene Figuren und hat einen Umfang von 15×60 Meter. Die Herstellungskosten werden mit 225 000 Dollar angegeben. Die Leinwand für das Mammutgemälde war ursprünglich für ein großes Schiffssegel bestimmt.

✚ Damen-Hygiene Gummi-Bieder

Bad Liebenstein bei Eisenach
heilt Herz-, Gefäßerkrankungen, Rheuma, Gicht, Nerven, Blutarmut, Frauen-, Stoffwechselleiden, Basedow. Natürl. Kohlensäure-Mineralbäder, Moorbäder. Das ganze Jahr geöffnet - Prospekt Nr. 32 durch die Badedirektion u. Reisebüros. - Pauschalkuren.
Bis 15. Mai u. ab 1. Sept. ermäßigte Kurtaxe!

Was du hast, das zeige an, weil man's ja nicht ahnen kann.

Radiumbad Brambach Das stärkste Radium-Mineralbad der Welt!
Gicht, Rheuma, Aufbrauchskrankheiten, Herz, Blutgefäße — Haustrinkkuren — Pauschalkuren. — Ausk.: Badeverwaltung

Bad Lausick hilft Dir!
Rheuma Nerven Frauenleiden
Eisenvitr.- u. Moorbad Eisen - Arsen-Trinkkur
Kurhotel Bad Lausick, eine der schönsten u. gepflegtesten sächsischen Gaststätten. Neuer Wintergartensaal. Täglich nachmittags und abends Künstler-Konzert.

Thür. Wald **Unterweißbach** Die reizende Waldsommerfrische im Schwarzatal. Auskunft: Kurverwalt.

Friedrichsgrün i. Vogtl.
700 m Höhe. — Sommerfrische in waldreicher Gegend, wirklich Erholung bringend. — **Radiumquelle** (Tierbergquelle) in 12 Minuten zu erreichen. Auskunft durch Gemeindeamt.

Füssen - Hohenschwangau
Pension Villa Alpenblick. Herrsch. Haus, komf. Zimm., direkt am Schloßpark u. d. Königsschlössern gelegen. Voller Pensionspreis bei Ia Verpfleg. M. 4.—

Bad Salzbrunn Schlesien
Katarrhe, Asthma, Zucker, Nieren, Gicht
Prospekt durch die Kurverwaltung

Zinnwald Ost-Erzgebirge
Ideale Sommerfrische
mit seinen vielfach blühenden Gebirgswiesen und seinen erholungsgebenden Fichtenwäldern. Auskunft: Gemeindeamt Zinnwald.

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul. Beste Kurerfolge. Mäßige Preise

SM Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz. Schroth- und alle Naturheilkuren. Große Heilerfolge — Broschüre frei

Sommerfrische Thüring. Unstruttal direkt am Wald, Liegewiese, fünf Mahlzeiten, pro Tag 3.— RM. Martha Enke, Langenroda (Bez. Halle).

Jodbad Tölz, gegen Bluthochdruck, Adernverkalkung, Angina pectoris, Schlaganfall, Stoffwechselkrankh., Störung d. inn. Drüsen, Heilbäd. i. Hause. Auf Wunsch Pauschalkur. Kurheim Dr. Fruth. Aerztliche Leitung San.-Rat Dr. Fruth

Frühjahrs-Reisen im Luxus-Autobus
7 Tage: Gardasee - Venedig - Dolomiten. Abreise jeden Sonntag RM 118.-
8 Tage: Lugano - Mailand - Venedig - Dolomiten. Abreise 4., 17., 29. u. 31. Mai, 7., 15. u. 24. Juni RM 139.-
11 Tage: Schweiz-Riviera-Italien. Abreise 3., 17. u. 30. Mai, 14. Juni, 5. u. 19. Juli RM 198.-
15 Tage: Italien - Sizilien. Abr. 29. Mai, 7. u. 28. Sept. Bahn- u. Schiffsreise RM 295.-
10 Tage: Rom - Neapel - Capri - Florenz. Abr. 11. u. 29. Mai, 15. Juni, 1. u. 4. Sept. Sonderzugsreise RM 138.-
In den angegebenen Preisen ist eingeschlossen: Fahrt II. bzw. III. Kl. Schnellzug, bzw. Autoreise ab und bis München. Unterbringung und Verpflegung in nur erstkl. Vertragshotels sowie Führungs- und Bedienungsgelder. Schiffsreise in der angegebenen Klasse. — Prospekte kostenlos.
Süd-Reise-Büro, München G. m. b. H. Telefon 11293. Kaufingerstraße 3.

Koeppels Latschenspitzenwein Nr. 30
mit ca. 0,041 % Kieselsäuregehalt, gift- u. chemikalienfrei, hervorrag., blutbildendes, blutreinigendes, appetitanregend u. schleimlösend Kräftigungsmittel b. Lungenleiden, Bronchitis, Asthma, Keuchhusten, Abmagerung, Blutarmut; zur Förderung der Knochenbildg. u. zur Ergänzung der Kieselsäure beim Kieselsäureschwund im hohen Alter! Kostenlose Prospektzusendung durch die Gebirgspflanzendestillerie K. v. Koeppel, Pasing 42. Zu haben in Apotheken und Drogerien. (Ex

Das Ostsee Inselbad auf Darss Zingst

Wolff-Reisen im Frühling und Sommer
Himmelfahrt
Luzern-Interlaken-Lausanne-Genf-Schwarzwald (D-Zug u. Auto) 16.—24. 5., Wiederh. 6.—14. 6., 25. 7. bis 2. 8., 19.—27. 9. Preis Leipzig-Leipzig inkl. allem . . nur RM 138.-
Pfingsten
Gardasee-Venedig-Meran 30. 5.—7. 6. (D-Zug) Preis inkl. allem . . nur RM 130.-
Schwarzwald-Schweiz-Bodensee 30. 5.—7. 6., Wiederh. 13.—21. 6., 27. 6.—5. 7., 18.—26. 7., 15.—23. 8., 12.—20. 9., 26. 9.—4. 10. Preis inkl. allem . . . nur RM 112.-
Rhein-Mosel-Ahr 6.—14. 6., 11. bis 19. 7., 15.—23. 8., 26. 9.—4. 10. Preis inkl. allem . . . nur RM 98.-
Oberbayr. 10-Seenfahrten 13. bis 21. 6., 25. 7.—2. 8., 22.—30. 8., 19. bis 27. 9. Preis inkl. allem, nur RM 92.-
Schweiz-Italien-Bodensee 20. bis 28. 6., 4.—12. 7., 1.—9. 8., 29. 8. bis 6. 9. Preis inkl. allem, nur RM 145.-
Dolomiten-Venedig-Gardasee 11.—19. 7., 8.—16. 8., 5.—13. 9. Preis inkl. allem . . . nur RM 144.-
Fordern Sie geg. Rückporto d. ausführl. Spezialprogramm f. jede Reise od. das illustr. Jahresprogramm bei Wolffs Reisebüro, Leipzig-O5, Crottendorfer Str. 7, Ruf 616 48
Hallische Nachrichten G. m. b. H., Abteilung Reiseberatung. — Lloyd-Reisebüro Herm. Möller, Untere Leipziger Str. 20. Hapag-Reisebüro, Halle, im Roten Turm. Ruf 299 40 / 325 34

Urlaubs-Reisen
7 Tage Gardasee—Venedig—Dolomiten. Autoreise ab München jeden Montag . . . . . . RM 124.00
7 Tage Lugano—Mailand—Venedig-Dolomiten. Autoreise ab München jeden Montag . . . . . . RM 136.00
11 Tage Riviera-Küstenfahrt. Autoreise ab München 26. Mai, 22. Juni, 20. Juli, 10. August usw. . . . RM 198.00
Rom—Neapel—Capri—Florenz . . . . . RM 138.00. 10 Tage Eisenbahn-Sonderzugs-Reise. Reisebeginn: Ab München 28. Mai, 15. Juni, 13. Juli, 10. August.
Preis einschließlich Fahrt und volle Verpflegung, Unterkunft in erstklassigen Hotels, Trinkgelder und Abgaben.
Prospekte und Anmeldung: Reisebüro Eduard Nüßlein, München 2 NW. 40, Arnulfstraße 20.

Billige Auto-Pauschalreisen
18 Tg. Große Balkanreise Serajevo-Ragusa 18. 5. u. sp. 202.-
15 Tg. Große Italienreise b. ROM (Neapel-Capri) Abf. j. So. 168.-
20 Tg. " " " ab 31. 5. 198.-
13 Tage Gardasee-Riviera-Schweiz ab 18. 5. alle 14 Tage 123.-
14 Tage Schweiz-Abbazia (Jugoslaw.) ab 18. 5. alle 14 Tg. 131.-
8 Tg. Gardasee-Venedig-Dolomiten Abf. jed. So. 83.-
Mod. Omnib., Hotelunterk., Abendess., Frühst., Ia Ref. Prosp.
Union Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg H 1.

Preiswerte Auto-Pauschal-Reisen!
Rom-(Neapel-Capri) Venedig, 15 Tage 31. 5.—14. 6., 21. 6.—5. 7., 19. 7.—2. 8. u. spät. RM 172.50
Gardasee-Venedig-Dolomiten, 8 Tage 31. 5.—7. 6., 21.—28. 6., 12.—19. 7. und später RM 95.00
einschließl. Fahrt, Hotel, Abendessen, Frühstück, Trinkgelder, Stadtrundfahrten.
Krauss & Co., Reisebüro, G. m. b. H., Nürnberg, Karolinenstraße 38/0

Ueckeritz Das waldreichste Ostseebad auf Usedom

Ostseebad Bansin auf Usedom
Prospekte durch die Kurdirektion

Der Erfolg ist garantiert, Wenn man öfter inseriert!

HN-Anzeigen — Erfolg!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0023

Familien-Anzeigen

Es hat Gott gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Suhle
geb. Stöber

heute im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Albert Suhle
Gertrud Weinhold geb. Suhle
Ernst Weinhold

Halle a. S., Beesener Straße 251, den 30. April 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. Mai, um 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Freundlichst zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt „Frieden" (H. Gericke), Fleischerstraße 11, erbeten. (h

---

All den Getreuen für die große Liebe und Verehrung, die meinem lieben Mann

Anton Richter

bei dem plötzlichen Ableben zuteil geworden ist, meinen tiefgefühlten Dank. In großer Dankbarkeit Herrn Ingenieur Clauß und Gefolgschaft sowie Herrn Pastor Hellmann.

Wally Richter geb. Krause

Halle (Saale), Wegscheiderstraße 26

Nach kurzem, aber schwerem Krankenlager verschied meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emilie Wieschke geb. Funke

im 70 Lebensjahre

Im Namen aller Hinterbliebenen
Otto Wieschke.

Halle a. S., 2. Mai 1936, Lessingstr. 27.

Beerdigung Dienstag 14 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. (*

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste meiner lieben Frau und unserer guten Mutter entgegengebracht wurden, sprechen wir hierdurch Allen unseren innigsten Dank aus.

Paul Knobloch
nebst Kindern

Halle a. S., 30. April 1936.

Allen denen, die unserer teuren Entschlafenen, der Gastwirtin Martha Heinemann geb. Stegmann, in so überaus großer Teilnahme die letzte Ehre erwiesen, ist es uns nur auf diesem Wege möglich, unseren Dank auszusprechen.

Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Siebert für seine sinnvolle Trauerrede.

Familie Otto Henckel
Familie Walter Stegmann.

Halle-Saale und Wallwitz, den 2. Mai 1936

Ihre Vermählung geben bekannt

Willi Martini
Marie Martini geb. Kuhlow

Bernburg, Franzstr. 37 — Halle a. S., Steinweg 2

Heute nachmittag 5 Uhr ist meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Anna Naumann

im 54 Lebensjahr nach langer Krankheit von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Albert Naumann
Stadtinspektor Paul Naumann
Marta Teichmann geb. Naumann
Helene Füglein geb. Naumann
Eva Füglein und Anverwandte
Dorothea Naumann geb. Jalitschek

Halle (S), den 1. Mai 1936, Gabelsbergerstr. 10. Essen, Erfurt.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, den 5. Mai 1936, 3 Uhr nachmittags, in der Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Statt Karten.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Lokomotivführer i. R.
Emil Benedict

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Dank Herrn Pfarrer Hoppe, der Reichsbahndirektion Halle, der Fachschaft Deutscher Lokomotivführer und der Verbrauchergenossenschaft.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Benedict geb. Böllcke

Halle (Saale), im Mai 1936

Am 30. April nahm der Herr unsere liebe Mutter

Frau Gertrud Tietz
geb. Flörke

zu sich in die Ewigkeit.

Für die Hinterbliebenen
Gertrud, Rudolf und Alfons Tietz
Halle a. S. — Leipzig

Montag 8 Uhr Seelenamt Pfarrkirche Mitte, 13 Uhr Beerdigung Südfriedhof; Kränze b. Beerdigungsinstitut Schelhas, Steinweg 3.

Verreist bis 16. Mai
Nervenarzt Dr. Hagemann
Königstraße 87 a.

Verreist bis 9. Mai
Frauenarzt Dr. Horn
Mühlweg 37

Franz Kleinschmidt
staatl. geprüfter Masseur
verzogen nach **Karlstr. 10**
Telefon 29097 (h

Uebe die Praxis
meines verstorbenen Vaters weiter in vollem Umfange aus.

Gerhard Maus, Dentist
staatlich geprüft
Gr. Steinstraße 69, Ruf 22684
Sprechzeit 8—1 und 3—6 Uhr

Auswärtige Familiennachrichten
(Aus anderen Veröffentlichungen entnommen)

Geboren: Florian Schenk, Eisleben, 1 Sohn. Walter Bendix, Oberrißdorf, 1 Tochter. Gerichtsassessor Kurt Gente, Halberstadt, 1 Sohn.

Verlobt: Liberta Abe und Richard Brettcher, Gimritz. Charlotte Abel und Werner Krause, Dessau. Annemarie Liebau und Landwirt Artur Großmann, Nordhausen/Sundhausen.

Vermählt: Dipl.-Kaufm. Karl Vollrath und Ursula Jänisch, Dessau. Verlagsbuchhändler Herbert Goldacker und Hilde Neumann, Dessau/Leipzig. Hans Elste und Anneliese Braun, Eisleben/Wansfried. Alexander Höppner und Emma Schwenzer geb. Wachenbrunner, Dessau.

Gestorben: Bäckermeister Otto Zwanzig, Sangerhausen. Kaufmann Heinrich Faber, Sangerhausen. Kaufmann i. R. Wilhelm Bachmann, Dessau. Handarbeitslehrerin a. D. Minna Marx, Trebbichau. Fleischermeister i. R. Karl H. Kleeberg, Leipzig. Oberbohringenieur Richard Kleinau, Köthen. Fahrsteiger i. R. Otto Rühlemann, Eisleben. Landwirt Franz Wegeleben, Erdeborn. Witwe Anna Möbius, Helfta.

Beamten-Wohnungsverein zu Halle (S.), e. G. m. b. H.

Zu der am Mittwoch, dem 13. Mai d. J., abends 8 Uhr, im oberen Saale des „Coburger Hofbräu", Kaulenberg, stattfindenden

35. ordentlichen Generalversammlung

werden die Mitglieder hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für 1935 nebst Bemerkungen des Aufsichtsrates.
2. Bericht über die gesetzliche Prüfung der Genossenschaft.
3. Genehmigung des Jahresabschlusses (Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung) für den 31. Dezember 1935.
4. Verteilung des Reingewinnes.
5. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
6. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern gemäß § 22 der Satzung.
7. Abänderung der Satzung.
8. Mitteilung des Aufsichtsrates gemäß § 20, Abs. 2 der Satzung über Wechsel im Vorstande.
9. Erinnerung an die satzungsmäßige Einzahlung auf die Geschäftsanteile (s. auch Geschäftsbericht).
10. Verschiedenes.

Die Bilanz für 1935 sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegen im Geschäftszimmer, Halberstädter Straße 9, aus. (H3017

Halle (Saale), den 2. Mai 1936.
Der Vorstand.
Wagner. Siegel.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Zucker-krank? Nur SER 1001 um den Zuckerspiegel zu senken. Reformhaus Süd Steinweg 20

Nötiger als andre Dinge sind zuerst **Verlobungsringe** vom Uhrmacher **Schindler** Kleine Ulrichstr. 35. Große Auswahl, zwei Schaufenster

Im Paulusviertel kauft man gern bei **O. Vester** Humboldtstr. 13 Ruf 28919

Gold, Schmuck, Brillanten, gold. Uhren, Silbergeld kauft **Juw. Alfr. Koch**, Kl. Ulrichstr. 18a

Man spricht davon ...
daß meine Kleinbild-Vergrößerungen überall großen Beifall finden. Ich beschäftige besondere Spezialisten nur für Kleinbild-Vergrößerungen.
Photo - Spezial - Haus Krütgen
Königstraße 24/25 — Schmeerstraße 9

Schirme
Taschenschirme
Stockschirme
Eigene Herstellung
SCHIRM HAUS **RICKELT**
Kleinschmieden 6 Ecke Gr. Steinstr.

Arbeiter
und werktätige Angestellte haben schon durch ihren Beruf oft sehr schmutzige Wäsche.
Hier hilft „Rumbo", das Universal-Reinigungsmittel. Nur die zweckmäßige Zusammensetzung des Waschmittels ermöglicht dieses Wunder der Waschkunst.
Rumbo Überalles
Rumbo-Seifen-Werke, Freital-Dresden
Herstellerin der beliebten Rumbo-Seifen

Sonnen- und Regenschutz
Schaufenster-, Balkonmarkisen und -Vorhänge, Patentrollos, Markt- und Gartenschirme, Liegestuhlläufer in modernen Streifen. Wasserdichte Planen, Zelte, Segeltuche. Radfahrer-Pelerinen, Fahrrad-Packtaschen, Rucksäcke für Beruf u. Sport, Kofferhüllen im bekannten Fachgeschäft
M. WEHR, HALLE, nur Leipziger Str. 81
Fernruf 22647 — Gegründet 1856

Herde für Gas, Kohle und Elektrisch **Mabag - Gruden**
Kachelofen-Waschkessel, staubfreie Ofenreinigung, Reparatur-Werkstatt
Christian Glaser Halle/S. Gr. Klausstr. 26 Ruf 26138

Unser tägliches Kochbuch

Sonntag, den 3. Mai 1936

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Rindergulasch mit Salzkartoffeln.

Das vorbereitete, in Portionsstücke geschnittene Rindfleisch wird in heißem Fett mit einer Zwiebel angebraten. Die Zwiebel gibt man allerdings erst etwas später hinzu, wenn das Fleisch schon zu bräunen beginnt. Nach dem Anbraten salzt man das Fleisch, fügt heißes Wasser hinzu und läßt es garschmoren. Zum Schluß verbessert man mit etwas Sahne und fügt noch etwas Wasser hinzu. Man schmeckt mit Salz und Pfeffer ab und bindet die Soße mit Mehl.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Gefüllte Schweinebrust mit gemischtem Salat.

Die aufgeschnittene Schweinebrust wird innen und außen mit Salz und Zitronensaft eingerieben und nach der Füllung zugenäht. Als Fülle nimmt man ganz fein geschnittene Aepfel. Man bratet sie fertig wie einen gewöhnlichen Schweinebraten.

Schnellgericht (für zwei Personen): Sonntags wie vor.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Jägerschnitzel mit Kohlsalat.

Dicke Kalbsschnitzel werden leicht geklopft, gewürzt, auf der Oberseite mit 2—3 Einschnitten versehen. Diese füllt man mit gewiegter und gedämpfter Zwiebel und Kräutern, bratet die Schnitzel in heißem Fett an, löscht sie ab und fügt Zitronensaft, Tomatenmark und etwas Rahm hinzu und dämpft sie zugedeckt weich. Weiß- oder Rotkohl wird fein gehobelt und 2 Minuten in kochendem Salzwasser gekocht. Man siebt den Kohl durch, gibt 2—3 Eßlöffel Essig, mit Kümmel abgekocht, hinzu, ebenso auch etwas ausgelassenen Speck.

Montag, den 4. Mai 1936

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Petersilienkartoffeln mit Wurstbeilage.

Kartoffeln werden in der Schale nicht zu weich gekocht, geschält, in dicke Scheiben oder Würfel geschnitten. Aus Fett und Mehl macht man eine Schwitze, die man mit Würfelbrühe ablöscht, würzt und kocht. Man gibt Petersilie, Rahm und die Kartoffeln zu, läßt alles gut durchziehen und schmeckt nochmals ab. Man kann den Rahm auch fortlassen. An Stelle von Wurst können auch Fleischreste vom Sonntag verwendet werden, die man in Würfel schneidet und in heißem Fett in einer Pfanne bratet, salzt und kurz vor dem Anrichten ein zerschlagenes Ei darüber gibt.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Reissuppe, Kalbsragout mit Salzkartoffeln.

Die Reissuppe bereitet man wie bekannt zu. Gekochtes, würfelig geschnittenes Fleisch wird in brauner Grundsoße erhitzt und mit Extrakt und Zitronensaft abgeschmeckt. Man kann auch etwas Rot- oder Weißwein hinzugeben.

Schnellgericht (für zwei Personen): Restgericht vom Sonntag.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Warme Wiener Würstchen mit Sauerkohl.

80 Gramm Schweinefett wird in einem Topf zerlassen. Darin gibt man 400 Gramm nicht gewaschenen Sauerkohl, gibt so viel Wasser darüber, daß er nur knapp bedeckt ist. So läßt man ihn 2 Stunden schmoren. Von Zeit zu Zeit gießt man etwas Wasser nach.

Die Qual ist vorbei!
Sonnen-Tee regelt den Stuhlgang ohne Nebenerscheinungen. Vorbeugend gegen Rheuma, Gicht, Arterienverkalkung. Btl. 50 Pfg. Pak. 1.— RM.
Weitere Auskunft und Verkauf: Drog. Helmbold & Co., Leipzig. Str. 104 und Merseburger Str. 168, Drog. Ott, Steinweg 26, Neumarkt-Drog. Schulze (Inh. Fiedler), Bernburger Straße 32, Ammendorf: Drog z. Post, Otto Schrei, Hallesche Straße 165.

Für den stärksten Bart Normal- und Breitschliff in einer Klinge vereinigt
Vorrasur — Mulcuto DIAMON — 0,10 mm — Solingen — ZWEISCHNEIDER — Nachrasur
10 Stück RM. 0.70
Verkaufsstelle erfragen durch Mulcuto-Werk, Solingen

Moderne **Kinderwagen** sehr preiswert bei Halle Saale **RITTER** im Ritterhaus

Heißmangel neu u. gebr., günst. Zahlungsbeding.
Heinrich Brennecke, Nachf. Wäschereimaschinenfabrik
Hannover, Kniestraße 18

Neuheiten in „Mein Leib- u. Magen-Mieder"
Preis 12.75 15.75 17.75
Dieses Mieder oder Corselet stützt den Leib und hält Leib u. Magen angenehm nicht fühlbar zurück, verringert Ihre figürlichen Maße fast zusehends und die ganze Figur erhält schlankere Linien, um die man Sie beneiden wird. Für volle Figuren ist diese Neuerung geradezu eine **Wohltat!**
Nur zu haben:
CORSET ROYAL
Ferdinand Beykirch G. m. b. H
Große Steinstraße 83

Gartenschirme nach der Sonne verstellbar, reizende Stoffmuster 16.50 20.— 22.—
Balkonschirme 9.— 10.50 15.—
Gartenmöbel bestes Fabrikat, wetterfest lackiert, sehr preiswert!
Halle-Saale **RITTER** im Ritterhaus

Ferngläser für Reise und Wehrsport
Trothe Optik Gr. Steinstr. 16

Außenseiter tragen die an der meistbeanspruchten Stelle verstärkt. „Fußwohl-Außenseiter"-Gummiabsätze. Nur erhältl. bei: „Fußwohl", Schuhreparaturbetrieb, Kirchnerstr. 18a.

Achtung! Uebernehme Neuanlage und Instandsetz. v. Gärt. Landschaftsgärtn. Emil Meuser, Merseburgerst. 65a Tel. 324 86. *

Flechte
Hämorrhoiden, Ekzeme, Ausschlag, offene Beine, beseitigt in kurzer Zeit
A. Blankenburg
Halle (Saale) Gr. Steinstr. 2
Keine Spritzen! Keine Medizin!
Bei Nichterfolg Geld zurück.

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nr. je nach Art d. Schuhe garantiert Johannes Closius. Die gute Schuh-Reparatur, Schmeerstr. 15, Geiststraße 23, Steinweg 42, L.-Wuchererstr. 55, Merseburgerstr. 96, Reilstraße 6.

Zucker-krank? Nur SER 1001 um den Zuckerspiegel zu senken. Chemische u. mikroskopische Urin-Untersuchungen. Apoth. C. Krütgen Nachf. Hall -S., Königstr. 24/25

QUALITÄTS-MÖBEL in schönen Stilzimmern und in neuzeitl. Formen
L. Rennert
Nickel-Hoffmann-Str. 5

Werbt für Eure Zeitung!

Stahlmatratzen eig. Fabrikation nach angeg. Maß. Ia Material. Billige Berechnung. **Otto Gräbner,** Halle/S., **Yorkstr. 79,** Fernruf 25311. Reparaturen jeder Art sauber u. billig.

Sehr zarte **Rouladen 100** ₰
Schweine-Schnitzel 105 ₰
Ia Caßler
A. K.-Bratwurst .. 78 ₰
Kalbs-Schnitzel . 115 ₰
Kalbs-Frikassee .. 85 ₰
Feine Jagdwurst . 88 ₰
Feine Mettwurst . 98 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Die größte Auswahl am Platze, in hochmodernen, eleganten und praktischen
Strickkleidern
Marke Bleyle
Marke Kübler
Marke Hadeka
und andere Marken
finden Sie bekanntlich in dem
Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84 — Brüderstr. 2

Rasieren ohne Messer Apparat mit RaSolin den stärksten Bart! Unschädlich für die Haut!
einpinseln - abwaschen - fertig und aalglatt! Der Bart wächst langsamer und wird weicher! Glatter als mit dem Messer. Garantie für tadellose Wirkung! Angenehmer Geruch - Goldene Medaille. Zahlreiche Anerkennungen!
Preis: 1 Orig.-Pkg. Mk. 2.— 3 „ „ 5.55 Spezialpinsel gratis — Zuzüglich 15 Pfg. Porto bei Voreinsendung i. Briefmarken o. auf Postscheckk. München 4722 (Nachnahme 45 Pfg. mehr)
Alleinhersteller: PHARMAKON-Ges. für Chemie und Pharmazeutik m. b. H. München, Herrnstr. 26
Vertreter und Wiederverkäufer gesucht!

Alles für das Baby
Vorteilhafte Angebote

Kastenwagen mit Pressung u. starkem Polsterrand, mit 6-Riemen-Federgestell, wie Abbildung 49.50
Kastenwagen mit Verzierung, auf 6-Riemen-Federgestell, mit Innenausschlag und Rüsche 39.50
Faltwagen mit Polsterrand, 6-Bügelverdeck und 6-Riemen-Federgestell, wie Abbildung 32.50
Wochenendwagen gepolstert, Sitz- u. Rückenlehne vor- und rückwärts fahrend mit 6-Riemen-Federgestell, wie Abb. 19.75
Verlangen Sie bitte kostenlos unseren Baby-Prospekt.
KARSTADT
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 59/61

Bitte, wollen Sie notieren: Mehrumsatz durch Inserieren!

Sommersprossen beseitigt innerhalb 5 Tagen, ferner **gelbe Flecke.**
Lästige Haare wie Damenbart usw., sowie Pickel, Mitesser, Grießkörner, Leberflecke, Warzen entferne ich mit meinen neuesten Apparaten unter Garantie, **30 jähr. Praxis**
Irma Ehlers Rába Magdebg., Brandenburgerstr. Halle, **Sternstr. 11**
Jeden Donnerstag von 10—7 Uhr anwesend.

Schon für **385.—** Mk. ein schönes, solides **Speisezimmer**. Bitte kommen Sie zu uns.
Sternstr. 2 **Haake** Sternstr. 2

Kirchliche Nachrichten.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche (Johannesgemeinschaft), Flotwellstr. 29. Sonntag 20.15 Uhr: Biblischer Vortrag; Mittwoch 20.15 Uhr: Gebetsversammlung; Freitag 20.15 Uhr: Männerversammlung.

St. Ulrich: Montag, 20, Martinsberg 21, Bibl. Arb.-Gem. (Jänicke-Kreis): Phil. 3 Naucke, Kirchensteuer Weichel.

Johannesgemeinde: 3. Mai, 8 Uhr, Gottesdienst, Schellbach; 10 Uhr Gueinzius.

Gemeinschaft innerhalb der Evang. Kirche (Blättermission), Dryanderstr. 34. Sonntag 11 Uhr Sonntagschule, 17 Uhr EC-Jugendbund, 20 Uhr Evangelisation. Mittwoch 15 Uhr Mädchen-, 16 Uhr Knabenstunde. Freitag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Methodistenkirche, Königstr. 94, Eing. Waisenhaus-Apotheke (Ausgeb.). Sonntag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pred. Trommer; Sonntag, vorm. 11.15 Uhr, Sonntagschule; Sonntag, abends 20 Uhr, Gottesdienst. Mittwoch abends 20 Uhr, Bibelstunde.

Radeweller Kirche: 10 Gottesdienst, 11 Kindergottesdienst. — **Reideburger Kirche:** 10 Gottesdienst, P. i. R. Naucke, Halle; anschl. Kindergottesdienst.

Reehausen: 3. Mai, 8.30 Uhr Gottesdienst, 9.30 Uhr Kindergottesdienst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193605022/fragment/page=0024